

Archiv der Gossner Mission

im Evangelischen Landeskirchlichen Archiv in Berlin



Signatur

Gossner_G 1_0219

Aktenzeichen

1/26

Titel

Besuche von Kirche zu Kirche. □□ Indien - Deutschland und Deutschland - Indien

Band

2

Laufzeit

1978 - 1988

Enthält

Unterlagen betr. Besuche aus Deutschland in Indien, Einladungen, Schriftwechsel, Reiseprogramme; Freundschaftsreise d. Gossner Mission nach Indien und Nepal mit Vorbereitungsmaterial u. Bericht 1979; Dr. Hans Grothaus u. Siegwart Kriebel (mit Berichten)

Digitalisiert/Verfilmt 2009 von Mikro-Univers GmbH

1

2

3

4

5

6

2

7

8

9

0

LEITZ

1650 Trennblatt ohne Ösen
1654 Trennblatt mit Ösen
zum Selbstausschneiden
von Registertasten

Bericht über die Indienreise zur Missions-Konsultation der Vereinigten Evangelisch Lutherischen Kirchen Indiens (UEL-CI) mit den Überseepartnern der Lutherischen Kirchen Indiens vom 10.-14-Februar 1988 in Madras.

1. Vorbemerkung:

Die Missionskonsultation in Madras 1988 ist die dritte in einer Serie, die 1982 in Mahabalipuram begann und seither in einem Dreijahresrhythmus weitergeführt wurde. Bei der ersten Konsultation waren die Gossner Mission durch Pfarrer Kriebel und Pfarrer Rieger vertreten. An der Konsultation in Madras war Dr. Willibald Jacob mit seiner Frau auf unsere Bitte hin anwesend. Ursprünglich hatte ich meine Indienreise zum Besuch der Gossner Kirche 1987/88 auf die Zeit im Februar 1988 geplant. Dieser Plan wurde dann aber durchkreuzt durch die Bitte der beiden Parteien der G.E.L. Church um einen Besuch zur Vermittlung der Wiederaufnahme eines Dialogs im August 1987. Da das Kuratorium beschlossen hatte, daß nach dem Ergebnis der Gespräche im August 1987 in den nächsten Monaten kein Besuch von Vertretern der Gossner Mission in Ranchi stattfinden sollte, um die direkten Verhandlungen zwischen beiden Partnern nicht zu stören oder zu beeinflussen, hatten wir zunächst den Besuch der Konsultation in Madras als zu aufwendig aufgegeben. Es zeigte sich dann aber, daß weitgehende Entscheidungen auf der Konferenz in Madras geplant waren, die die bilateralen Beziehungen zwischen den einzelnen Lutherischen Kirchen und ihren Überseepartnern durchaus verändern könnten, so daß es ratsam erschien, daß ein Vertreter der Gossner Mission in jedem Falle teilnehmen sollte. Außerdem stellte dies eine ausgezeichnete Gelegenheit dar, Vertreter der Gossner Kirche auf neutralem Boden zu einem Meinungsaustausch über die jetzige Lage in der Gossner Kirche zu treffen.

Diese Überlegungen haben sich als richtig herausgestellt. Sowohl die Gossner Mission als auch die Gossner Kirche haben sich an dem Einigungsprozeß der Lutherischen Kirchen Indiens bisher sehr wenig interessiert gezeigt im Vergleich zu den anderen Beteiligten. Auch dieses Mal wäre von der Gossner Kirche kein Vertreter nach Madras gekommen, hätten wir nicht telegraphisch in den letzten Tagen vor der Konferenz unsere Teilnahme in Ranchi angezeigt. So war Dr. Paul Singh in Vertretung des Kirchenpräsidenten, Rev. Martin Tete, angereist, der zu einer Ordination nach Assam fuhr. Miss Helen Bhengra, die Vizepräsidentin der UELCI hatte wegen der langen Anreise und dringender Termine abgesagt.

Da ein Besuch in Ranchi zu diesem Zeitpunkt nicht stattfinden sollte, wurde die Reise noch mit einem Besuch bei zwei Leprarehabilitationszentren in Mangalore und Hubli verbunden, mit denen die Gossner Mission seit Jahren durch Dritte-Welt-Handels-Aktionen verbunden ist und einem kurzem Besuch bei Rev. Borun Vishwas, dem Pfarrer der Gossner Gemeinde in Neu Delhi.

2. Die Konsultation in Madras.

2

2.1. Teilnehmer, Struktur und Programm:

2.1.1. Eingeladen hatte die Abteilung für Church Cooperation des Lutherischen Weltbundes, vertreten durch Satoru Kishii und die UELCI, vor allem durch die Initiative des Executive Secretary Dr. K. Rajaratnam. Erwartet wurden die Bischöfe bzw. Kirchenpräsidenten der 9 Lutherischen Kirchen Indiens, die Funktionsträger der UELCI und je ein Vertreter der Überseepartner der Lutherischen Kirchen, sowie die Mitglieder der Fakultät des Gurukul College. Dies ergab eine Gruppe von ca. 30 Teilnehmern. Bis jetzt hat diese Konsultation noch keinerlei juristische Kompetenzen, sondern ist eine Mischung zwischen einer Studienkonferenz und einem Beratungsgremium.

2.1.2. Das Programm bestand aus einer Reihe von Doppelreferaten von je einem indischen Vertreter und einem Koreferenten aus der Reihe der Überseepartner zu sieben Themenkreisen, welche die Probleme der Mission heute flächendeckend behandeln sollten:

1. Mission und Evangelisation.
2. Mission und Entwicklung.
3. Koordination in der Mission.
4. Gurukul
5. Medizinische Einrichtungen
6. "Selfreliance" der Kirchen in Indien.
7. Christliche Kommunikation.

2.1.3. Durch die große Zahl von Referaten in sehr kurzer Zeit blieb wenig Gelegenheit für Diskussionen. Die Referate waren von sehr unterschiedlicher Qualität und sagten dadurch teilweise mehr über die beteiligten Vertreter der Kirchen aus als über den neuesten Stand der Diskussion zu den angesprochenen Themen. Die Zuordnung von Themen und Referenten ist aus der Kopie des Programmes in der Anlage zu ersehen.

2.1.4. Geprägt wurde die gesamte Veranstaltung eindeutig durch Dr. K. Rajaratnam, den langjährigen Exekutivsekretär, der jetzt kurz vor dem Ausscheiden aus diesem Amt aus Altersgründen steht. Obwohl die Konsultation keinerlei Rechtsstatus hat, wurde zum Schluß doch eine Empfehlung verabschiedet, daß diese Art von Konsultation mit mehr Verbindlichkeit regelmäßig alle drei Jahre stattfinden soll und dabei die übergreifenden Aufgaben der Lutherischen Kirchen Indiens koordinieren und mit den Überseepartnern abstimmen soll, daß es in Zukunft nicht zu so starken Verstimmungen kommen soll wie dies bei der Wiederaufnahme der regulären Theologischen Kurse durch das Gurukul College im Jahre 1986 der Fall war. Als Fernziel schwebte dabei sowohl dem LWB wie der UELCI eine Art verbindliche Koordinationsstelle vor wie sie bereits für die Lutherischen Kirchen in Jordanien, Tanzania und Südafrika bestehen.

2.2. Die Inhaltliche Arbeit

2.2.1. Es kann nicht der Sinn dieses kurzen Berichtes sein, den gesamten Inhalt der vierzehn Referate zusammenzufassen. Einige waren sehr gründlich, systematisch und fundiert. Andere waren nichts mehr als eine Aufzählung dessen, was in der je eigenen Kirche oder Organisation gerade passiert, bis hin zu einer Aufzählung von Dutzenden von Berufen und Ausbildungsgängen, die für die Kirchen in Indien heute notwendig wären. Die Texte liegen in Englisch in der Geschäftsstelle vor und für Interessenten können dort Kopien angefertigt werden. Ich werde daher hier nur einige bemerkenswerte Punkte aufführen:

2.2.2. Mission und Evangelisation:

Für Dr. Sundar Rao war ganz klar, daß sich seit der Unabhängigkeit Indiens und damit verbunden der neuen Rolle der Kirche als Minderheit in einer hinduistisch geprägten Gesellschaft auch Art und Inhalt der Evangelisation ändern mußte. Es ist heute in allen Lutherischen Kirchen Indiens anerkannt, daß das Gespräch und der Dialog mit den anderen Religionen unabdingbar geworden ist, daß die Aufnahme von Elementen der indischen Kultur nicht mehr in das Belieben der Kirchen gestellt ist, sondern eine Überlebensfrage für die Christenheit in Indien geworden ist, denn wenn der christliche Glaube nicht in der eigenen Kultur verwurzelt werden kann, wird er sich nicht dauerhaft und stark entfalten können.

2.2.3. Koordination in der Mission:

Diese Frage wurde sehr kontrovers dargestellt, vor allem auf dem Hintergrund der Erfahrungen des Nordelbischen Missionszentrums mit der Jeypur Kirche. Offensichtlich ist die Frage des rechten Umganges miteinander in vielen Fällen ein großes Problem. Immer wieder wurde berichtet, wie schwierig es ist, von Seiten der Überseepartner den rechten Weg zu finden, gerade wenn es Konflikte oder offensichtliche Fälle gibt, wo Absprachen eingehalten, Gelder zweckentfremdet verwendet werden, einzelne Gruppen innerhalb von Kirchen andere ausschließen, wo von den Partnern nur die blinde Unterstützung einer Gruppe oder Politik verlangt wird, ohne sie auch in den Entscheidungsprozeß mit einzubeziehen oder auch Rechenschaft darüber abzulegen, ob getroffene Absprachen eingehalten wurden oder nicht. Hier ist noch viel zu lernen und einzuüben, bis beide Seiten ohne falsche Rücksichten wegen des einseitigen Entscheidungsgefälles in der Vergangenheit aber auch ohne Ausspielen von finanziellen Machtpositionen heute ein Gespräch und eine gegenseitige Verantwortung für das eigene Handeln unter den Beteiligten möglich ist.

2.2.4. Gurukul:

Dieses Sonderproblem wurde noch einmal bewußt aufgegriffen, um bei den Überseepartnern Verständnis zu finden für die Entscheidung der UELCI, im Gurukul College nach einer Pause von ca. 15 Jahren die Theologischen Kurse für den Bachelor of Divinity Grad (B.D.) wieder aufzunehmen.

Das Gurukul College ist seit drei Jahren wieder eröffnet unter der Leitung von Dr. Bage als Principal und diese Entscheidung wird jetzt sicher nicht mehr rückgängig zu machen sein. Es wurden verschiedene Gründe dafür angegeben. Aus meinem Gesamteindruck von den Lutherischen Kirchenführern auf dieser Konferenz bin ich geneigt, diese Argumente auch zu akzeptieren.

- Es war sehr deutlich, daß die führenden Leute der Lutherischen Kirchen den anderen Kirchen gegenüber gewisse Minderwertigkeitsgefühle haben, vor allem gegenüber der Church of South India (CSI). Sie sind alle stolz auf die gute Arbeit an der Basis in den Gemeinden, wie wir das auch bei der Gossner Kirche kennen, aber die große Schwäche sind die Führungskräfte. Es herrscht ein sehr großer Mangel an geeigneten Kirchenführern, dabei fehlt es den meisten an beidem: Anerkennung ihrer Autorität durch die eigenen Pfarrer und Gemeindeglieder und noch mehr Erfahrung und Format im Ökumenischen Kontext bei internationalen Treffen und Konferenzen. Auf der anderen Seite fühlen sich die Studenten aus Lutherischen Kirchen in Colleges wie Bangalore oft ebenso verloren und in der dort herrschenden Atmosphäre unwohl. Diese Kluft meint man in einem eigenen Seminar besser überbrücken zu können.

- Ebenfalls harte Kritik wurde am United Theological College (UTC) in Bangalore geübt, weil der akademische Lehrbetrieb dort zu entfernt von der Gemeindewirklichkeit sei und außerdem das geistliche Leben der Collegegemeinschaft zu kurz käme. Man versuche dies, in Gurukul besser zu machen.

- Schließlich sind einige Gebiete besonders aufgenommen worden, wie eine besondere Betonung der Studien über die Rolle der Frauen in der Kirche, ein Lehrstuhl für "Dalit Theology" - eine Theologie der Unterdrückten, besondere Kurse in Fragen der Kommunikation und ein Kurs über Fragen von "Human Development". All dies wird auch an anderen Colleges gelehrt, aber es ist sicher anzuerkennen, daß diese Probleme gesehen werden.

- Es wurde energisch bestritten, daß die Neueröffnung eines eigenen B.D. Zweiges der Lutherischen Kirchen ein Rückschritt von einer früheren ökumenischen Öffnung sei. Es sind vereinzelt auch nicht-lutherische Studenten in Gurukul, auch die Fakultät ist gemischt und das College erhält inzwischen sogar Unterstützung von anderen Kirchen.

Es kann kein Zweifel bestehen, daß die treibende Kraft hinter der Neueröffnung Dr. Rajaratnam war. Gewiß haben dabei persönliche Gründe eine nicht unerhebliche Rolle gespielt, was er auch gar nicht bestreitet. In der gegenwärtigen Situation der Lutherischen Kirchen in Indien kann man aber nur hoffen, daß die mit dem neuen Gurukul Programm der Theologischen Ausbildung die gesteckten Ziele auch tatsächlich erreicht werden. Die Tatsache, daß der Neubeginn ohne finanzielle Unterstützung aus dem Ausland gegen den Willen der meisten Überseepartner stattfand, spricht dafür, daß das Eigeninteresse der indischen Kirchen sehr stark ist und somit auch die Chance, daß sie sich selbst sehr stark dafür einsetzen werden.

2.2.5. Medizinische Einrichtungen:

5

Seit einigen Jahren hat die UELCI eine Abteilung für Medizinische Einrichtungen. Der dramatische Rückgang der Christlichen Hospitäler von ca. 850 auf heute 250 in den letzten 10 Jahren hat den Kirchen sehr zu denken gegeben. Es wurden Untersuchungen angestellt über die Gründe und ein Programm zur Beratung von Krankenhäusern in kritischen Situationen eingerichtet, sowie eine gemeinsame Strategie entworfen. Diese besagt in kurzem, daß die Christlichen Krankenhäuser nicht ganz aufgegeben werden sollten, aber nicht-überlebensfähige Einrichtungen nicht um jeden Preis gehalten werden sollten. Jede Kirche sollte mindestens ein funktionierendes Krankenhaus haben, das auch Voraussetzung für jegliche "community oriented health work" ist. Der Leiter dieser Abteilung, Dr. R.H. Thanganaraj, besucht die verschiedenen Krankenhäuser und wird in nächster Zeit auch einmal nach Amgaon kommen.

2.2.6. "Self Reliance"

Die Referate und Diskussionen über Self Reliance waren sehr gut und nützlich. Sie wiesen die gängigen Mißverständnisse zurück, als sei dieses Konzept gegen eine Theologie der Gnade gerichtet und wolle auf dem Gebiet der Finanzen und Kirchenverwaltung eine Werkgerechtigkeit einführen. Auch wurde ein Konzept abgelehnt, das eine totale Selbständigkeit der indischen Kirchen um jeden Preis fordert und nur durch ein Moratorium ehrlich verwirklicht werden könnte. Die indischen Kirchen sehen die ökumenische Verflechtung als eine Chance, die geradezu danach drängt, eine solche Lösung zu finden, daß geschwisterliches Teilen nicht zu einer einseitigen Abhängigkeit führt.

2.2.7. Gottesdienste und Andachten

Eine wichtige Rolle spielten die Gottesdienste und Andachten bei der gesamten Konsultation. Besonders der Eröffnungs- und Schluß-Gottesdienst waren besonders gestaltet mit indischen Stilelementen:

Auf dem Boden war das Symbol von Gurukul mit Blumen und Farben gestreut; es wurden große Öllampen verwendet; zwei junge Mädchen tanzten eine Biblische Geschichte. Die Texte waren sehr stark kosmologisch geprägt, was in der neueren indischen Theologischen Tradition eine große Rolle spielt. Auf diese Weise wurde den Teilnehmern etwas von der praktischen Arbeit am Gurukul College vermittelt, wenn dies bei den Vertretern der Gossner Kirche (und vielleicht auch noch bei anderen indischen Kirchen) mit sehr gemischten Gefühlen mitgemacht wurde.

3. Mein Gesamteindruck

6

Wie schon vorher bemerkt, war dies nach langen Jahren meine erste Begegnung mit Vertretern aller Lutherischen Kirchen in Indien. Mehr als die inhaltliche Arbeit hat mich dabei die Zusammensetzung der Teilnehmer aus Indien beeindruckt. Die Erscheinung, die wir von der Gossner Kirche kennen, daß lebendige Gemeinden durch etwas hilflose Führer geleitet werden, scheint mit Abstrichen für die meisten Kirchen zu gelten. Es scheint auch so zu sein, daß die Lutherischen Kirchen noch mehr als andere Konfessionen sich aus den am meisten benachteiligten Gruppen der indischen Gesellschaft zusammensetzen, es waren überwiegend Harijans (im Süden) oder Adivasis (im Norden). Auf dieser Grundlage wird es mir verständlicher, weshalb sie so sehr versuchen, zunächst einmal ihre eigene Identität zu stärken, bevor sie sich zu weit in die ökumenisch offene Szene der Kirchen in Indien wagen.

Die Bedeutung der UELCI ist in den letzten Jahren sehr gewachsen, was sicher nicht nur auf den Einfluß von Dr. Rajaratnam zurückzuführen ist. Sie hat auch bereits in mehreren Fällen bei Konflikten innerhalb von Kirchen vermittelt oder bei Notständen eingegriffen, wie z.B. bei der totalen Verschuldung des Krankenhauses in Nawrangapur. Es ist denkbar, daß auch im Falle der Gossner Kirche ein solcher erneuter Versuch möglich wäre, wobei natürlich die Schwierigkeit besteht, daß das KSS volles Mitglied ist und die UELCI niemals eine neutrale Größe sein kann.

Am Ende wurde vereinbart, daß diese Art von Konsultation weitergehen soll mit dem Ziel, daß nicht nur die innerindische Kooperation der verschiedenen Lutherischen Kirchen

intensiviert werden soll, sondern auch die Überseepartner ihre Beziehungen koordinieren sollen. Dies kann natürlich nicht gegen den Willen der bestehenden bilateralen Partnerschaften geschehen. Gerade im Falle der Gossner Kirche, der einzigen unter den neun mit nur einem Partner, könnte das eine gewisse Entspannung und Entkrampfung dieser Zweierbeziehung zur Folge haben. Daß dies unter Umständen nicht ganz ohne Schwierigkeiten abgehen kann, zeigt das Beispiel der früheren Basel Mission Church, die bis heute den Anschluß an die CSI und damit die Ausweitung der Beziehungen der Basler Mission (bzw. heute des Evangelischen Missionswerkes Südwest) auf die gesamte CSI noch nicht in allen Teilen verkraftet hat. Dieser Prozeß wird in den nächsten Jahren weitergehen, unabhängig davon, ob Gossner Mission und Gossner Kirche sich aktiv daran beteiligen. Es wird nur die Frage sein, ob es sinnvoll ist, passiv daneben zu stehen oder dagegenuarbeiten.

4. Gespräche am Rande

7

4.0. Es fanden natürlich eine Reihe von Gesprächen am Rande statt, mit Vertretern der Gossner Kirche, von anderen Lutherischen Kirchen, der UELCI und des LWB.

4.1. Gossner Kirche / UELCI / LWB

In einem Gespräch zwischen Dr. Bage, Dr. Singh, Dr. Rajaratnam und mir wurde die Möglichkeit erörtert, ob nicht die UELCI in Verbindung mit dem LWB und dem Überseepartner, also der Gossner Mission nicht eine gemeinsame Studie über das Leben der Kirche machen könnte, wie dies die Andhra Evangelical Lutheran Church (AELC) vor kurzem getan hat. Dies wäre auch gleichzeitig eine Möglichkeit, wenn es einen Studiencharakter hat, die Vertreter der Northwest-Gruppe dazu einzuladen. Alle Beteiligten an dem Gespräch hielten dies für sinnvoll. Rev. Tete hat inzwischen ebenfalls auf den Vorschlag reagiert. Es wird allerdings einige Zeit brauchen, bis so ein Unternehmen zustande kommen wird, wenn überhaupt.

4.2. Gespräche mit Dr. Singh und Dr. Bage

4.2.1. Es fand eine Reihe von Gesprächen mit Dr. Singh und Dr. Bage statt. Daraus erfuhr ich, daß nach dem Gespräch am 14. 12. 1987 ein weiteres zweitägiges Gespräch der beiden Dialog-Komitees am 19./20. 1. 1988 stattgefunden hat. Bei dem ersten Gespräch wurde lediglich vereinbart, daß für die gemeinsamen Verhandlungen die Northwest Kirche mit dem von ihr angenommenen Namen und Dr. N. Minz als Bischof angesprochen werden sollte, ohne daß daraus ein Rechtsanspruch für eine Anerkennung abgeleitet werden könnte.

Am 19./20. Januar trafen sich dann die beiden Komitees. Am ersten Tag legte die KSS Gruppe ihre Forderung der Tagesordnung zugrunde: "Ob die Mitglieder der sog. Northwest G.E.L. Church willens sind, in die G.E.L. Church zurückzukehren?" - Am zweiten Tag wurde die Forderung der NW. G.E.L. Church besprochen: "Es solle ein Gespräch zur Schaffung einer friedlichen Koexistenz der beiden Kirchen geführt werden."

Wie zu erwarten war, konnten sich beide Seiten nicht einigen, da jede nur Maximalforderungen stellte. So wurde dann das Gespräch ergebnislos mit einem gemeinsamen Protokoll in Hindi verhandelt, ohne einen neuen Termin zu vereinbaren. Dr. Singh sah dies nicht als den totalen Abbruch, sondern meinte, bei einer anderen Tagesordnung könne man durchaus noch einmal über einzelne strittige Punkte diskutieren. Inzwischen erhielten wir einen Brief von Dr. N. Minz, der die Gespräche als gescheitert betrachtete und um eine Einladung der Gossner Mission nach Berlin bat, um ihren Standpunkt darzulegen. Dies haben wir in Absprache mit Dr. Grothaus abgelehnt, da es in der gegenwärtigen Situation für die andere Seite wie eine Anerkennung durch unsere Seite aufgefaßt werden müßte. Rev. Tete hat gerade jetzt geschrieben, daß er unseren Brief nach der UELCI Konsultation und den Artikel in der "Gossner Mission", den Willibald Jacob ihm übersetzt und interpretiert hat, so versteht, als seien wir der Propaganda von Dr. Minz völlig verfallen.

4.2.2. Zur Situation in der Gossner Kirche erfahren wir, daß bis dahin (und auch bis Anfang April) noch kein KSS gebildet worden sei, weil es im Orissa Anchal eine Wahlanfechtung gab und auch im Nordwest Anchal Unregelmäßigkeiten vorgekommen waren, die erst nach der Rückkehr von Rev. S. Toppo aus der DDR geregelt werden konnten. Ein Brief aus den letzten Tagen von Rev. Toppo legt den Schluß nahe, daß es Rev. Tete nicht sehr eilig zu sein scheint mit der Bildung des KSS, da er sich als einziger rechtmäßiger Vertreter der Gossner Kirche offensichtlich nicht unwohl fühlt.

4.2.3. Auf der Rückreise fand trotz großer Verspätung des Fluges nach Neu Delhi wegen Nebels noch ein kurzes Gespräch mit Pfarrer Borun Vishwas aus Neu Delhi statt. Das Gelände für den Bau des Gemeindenzentrums ist leider immer noch nicht zugeteilt, obwohl sich die Gemeinde sehr viel Mühe gegeben hat. Man hofft jetzt vom Wechsel des zuständigen Beamten bei der Stadtverwaltung eine Änderung, da der frühere den Kirchen und Christen nicht sehr wohlgesonnen war.

Berlin, den 11. April 1988

Dieter Hecker

125.1.1988

Dear friends!

As you know, there will be a Consultation on Mission of the Mission Partners of the Lutheran Churches of India in Madras from 10 - 14 February 1988 in Madras. Upto now, I had thought, that it will be not advisable to take part in this conference, since for different reasons I shall not be in a position to combine this with a visit to the G.E.L. Church in Ranchi.

But now our India Committee has decided, that I should attend this conference even if it will be only a short visit to India. I do hope, that I will be able to meet some of the members of the G.E.L. Church Board there and that ~~talks~~ talks will be possible with different members of other Lutheran churches and the UELCI about the process of dialogue between the G.E.L. Church and the so called North-West G.E.L. Church.

I shall reach Madras on the 9th of February and leave again on the 15th. This is for your information, in case you will also attend this meeting. You might also be interested in sending some sort of message through someone else for this occasion. Please, excuse me for this short term notice, but there were several points, which were not clear so far.

With good wishes and best regards, I remain,

Yours sincerely,

(Rev. Dieter Hecker)
Director Gossner Mission

Action

Absender

Jörg-Michael Heß
P f a r r e r
Im Schling 29
4972 L ö h n e 2
Tel. 0 57 32/86 50

☎/FS

Empfänger

Pfarrer D. Hecker
Berlin

Eingegangen

- 8. Dec. 1987

Erledigt:

Unser Zeichen/Bearbeiter

Datum

Betrifft

- ☐ Ihr Schreiben vom
- ☐ Ihr Anruf/FS vom
- ☐ Unser Gespräch am

Kurz-
brief

Anbei erhalten Sie:

mit der Bitte um:

Anlagen

☐ Kopie

☐ Anruf

☐ Verbleib

☐ Muster

☐ Erledigung

☐ Rückgabe

☐ Prospekt

☒ Kenntnisnahme

☐ erbeten bis/am

☐ _____

☐ Stellungnahme

Lieber Bruder Hecker,

anbei einige Briefe aus Indien. Die nächste
gemeinsame Sitzung von KSS und NW_Gel
ist für den 14.12.87 angesetzt worden.

Mit herzlichem Dank für alle Unterstützung
bei unserer Indienfahrt.

Jörg-Michael Heß



Gossner Mission · Handjerystraße 19-20 · 1000 Berlin 41 (Friedenau)

- ☐ Indien
- ☐ Nepal
- ☐ Zambia
- ☐ Öffentlichkeit
- ☐ Gemeindedienst
- ☐ Verwaltung

Berlin, den

Berichte und Unterlagen über die Verhandlungen zur
Wiederherstellung von Frieden und Einheit in der
Gossnerkirche vom 14.8. - 2.9.1987 in Ranchi für das
Kuratorium.

NUR ZUM INTERNEN GEBRAUCH, NICHT ZUR
VERÖFFENTLICHUNG

- Bericht über die Verhandlungen von H. Grothaus
- Darstellung der Verhandlungspositionen D. Hecker
- Bericht über die Verhandlungen im Frühjahr 1977 - M. Seeberg
- Schreiben von Dr. N. Minz 29.5.86
- Gesprächsnotiz über ein Treffen mit Dr. Minz am 8.9.86 in Bielefeld
- Auszug aus dem Protokoll der KSS-Sitzung vom 1.12.1986
- Brief von Rev. Mohan vom 6.3.87
- Auszug aus dem Protokoll der KSS-Sitzung vom 23.-25.4.87
- Brief der Gossner Mission an beide Gesprächspartner vom 3.7.87
- Brief von Dr. N. Minz vom 22.7.87

Bericht über die Verhandlungen zur Wiederherstellung von Frieden und Einheit
in der GELC vom 14.8.-2.9.1987 in Ranchi (Nur für Kuratoriumsmitglieder)

1. Anlaß und Ausgangspunkt

Am 29.05.1986 schrieb Dr. Nirmal Minz einen offiziellen Brief an den Vorsitzenden des Kuratoriums mit der Bitte, die direkten Beziehungen zwischen NW-GELC und Gossner Mission wieder aufzunehmen und zwischen NW-GELC und GELC zu vermitteln: "to establish communication between us both with understanding and mutual acceptance of each others and open up avenues of future cooperation and fellow feelings." Der Brief bezieht sich auf einen Beschluß des "Diocesan Executive Committee held on 11-13. April 1986 at Lohardaga". Am 8. September 86 konnten wir in einem inoffiziellen Gespräch diesen Beschluß des Diocesan Executive Committee zusammen mit Dr. Nirmal Minz im Hause von Bruder Dröge in Bielefeld beraten.

Wir kamen in einem gemeinsam abgefaßten Schreiben überein, das Angebot von Dr. Minz an das Kuratorium an das KSS weiterzuleiten (vgl. Notes about an exchange of views vom 3.10.86). Das Kuratorium ging seinerseits, nach vorausgehenden Beratungen im Indienausschuß auf diesen Vorschlag ein und bat das KSS sich zu gemeinsamen Gesprächen zur Herstellung des Friedens in der GELC unter Vermittlung der Gossner Mission bereit zu erklären. Dieser Vorschlag wurde auf der KSS-Sitzung vom 26./27.11.86 zunächst abgelehnt, da auf Grund feindlicher Aktionen der "so called NW-GELC" die Zeit für solche Gespräche noch nicht reif sei. Das Kuratorium der Gossner Mission bat daraufhin das KSS, das Angebot von Dr. Minz nochmals zu überdenken, da es eine echte Chance sei, die fortdauernden Streitigkeiten in der Gossnerkirche zu beenden. Mit Schreiben vom 29.4.87 teilte der Acting Pramukh Adhyaksh Rev. Martin Tete dem Missionsdirektor Pfarrer Dieter Hecker den Beschluß der KSS-Sitzung vom 17.3.87 mit, wonach die Gossner Mission gebeten wurde eine "peaceful platform for discussion" herzustellen. Dabei sollte folgendes beachtet werden: Dr. Minz sollte den Dialog mit der GELC als "so called NW-GELC" führen, was bedeutet, daß er den Titel nicht als Rechtsanspruch benutzen darf. Weiterhin sollten die gerichtlichen Anklagen zurückgezogen und alle Propaganda für die "so called NW-GELC" gestoppt werden. Auch dürfe Dr. Minz während des Dialogs nicht als Bischof tituliert werden. Die Gossner Mission solle ihrerseits eindeutig darstellen, welcher Art Frieden und Verständigung erreicht werden solle.

Wir legten unsere Vorschläge für das Verfahren in einem Brief vom 3.7.87 (s. Anlage) dar, in der wir keinerlei Vorbedingungen irgendwelcher Art für die Gespräche wie die Anerkennung der NW-Gossner Kirche zugrunde legten. Wir erhielten bis zur Abreise keine Antwort mehr von einer der beiden Seiten und nahmen diesen Brief als akzeptiert an. Ein Schreiben von Dr. Minz vom 22.7.87 erreichte uns nicht. Da in diesem Schreiben von zwei Gossnerkirchen ausgegangen wird, hätten wir unseren Besuch vermutlich bis nach den Wahlen im Oktober aufgeschoben, um dies vorher noch abzuklären.

Stattdessen hatte Herr Grothaus einen Brief von Dr. Nirmal Minz vom 7.7.87 erhalten (s. Anlage) der sehr offen und hoffnungsvoll klang. Im Lauf der Gespräche sollte uns deutlich werden, daß die NW-GELC unserem Kommen mit großen Erwartungen entgegensah und sich eine Verbesserung der eigenen Position versprach. Das wurde dann auch so propagiert und erregte deshalb das Mißtrauen auf Seiten des KSS.

Sehr bald wurden uns auch Befürchtungen zugetragen, daß die Situation sich verschlimmern würde und es zu Eskalationen kommen könne, wenn die Gespräche ergebnislos verliefen. Das alles setzte uns unter einen erheblichen psychischen Druck. Die Entscheidung des Kuratoriums zwei Vermittler

zu senden, erwies sich in dieser Situation als wichtig und sinnvoll.

Rückblickend erscheint uns die Ausgangslage der drei Gesprächspartner wirklich kontrovers: Während wir als Gossner Mission unsere Aufgabe darin sehen, lediglich die Plattform für erste Gespräche zwischen den streitenden Parteien zu liefern und damit einen Prozeß einleiten wollten für weitere Verhandlungen zur Herstellung von Frieden und Einheit in der Gossnerkirche, wollte das NW-GELC-Dialogue Committee Verhandlungen darüber führen, wie die beiden unabhängigen autonomen Kirchen innerhalb der einen Gossner-Tradition miteinander leben können, und wir sollten dabei mithelfen.

Demgegenüber sah das KSS-Committee kein eigenes Handlungsbedürfnis, da von seiner Seite die Fakten rechtlich geklärt schienen. Es gibt für das KSS nur eine rechtliche Kirche, die GELC, die anderen haben sich getrennt und nennen sich widerrechtlich NW-GELC, ein Titel, auf den sie keinen Anspruch mehr haben. Da sie außerdem zahlreiche gerichtliche Klagen (court cases) eingereicht haben, sind sie die Störenfriede. Wenn sie nun verhandeln wollen, dann sollen sie in die Gossnerkirche zurückkehren.

Diese unterschiedlichen Ausgangs-Positionen haben im Grunde die kommen Verhandlungen bestimmt.

2. Der Gang der Verhandlungen

Am 14.8.87 wurden wir bei unserer Ankunft morgens schon bei der Gepäckausgabe im Flughafen vom Pramukh Adhyaksh und Dr. Minz zusammen empfangen. Wir sollten sogleich herauskommen zur feierlichen Begrüßung und wurden von der Kirchenleitung der NW-GELC mit Blumengirlanden empfangen. Von der KSS-Seite waren neben Rev. MG der Up-Pramukh Rev. Tete und Dr. Singh da. Wir erfuhren, daß jede Seite ein Dialog-Komitee mit 14 Personen gewählt hatten. Wir verabredeten ein Planungsgespräch um 11.30 Uhr mit Dr. Minz und dem Pramukh und erwarteten, daß die Leiter der beiden Dialogue-Committees dazu erscheinen würden. Es kamen aber nur Dr. Minz, Rev. Ekka und der Sekretär Lakra der NW-GELC. Wir verabredeten, zunächst getrennte Gespräche mit den beiden Dialogue-Committees zu führen, um dann am Ende der nächsten Woche die gemeinsamen Gespräche zu beginnen. Das erste Treffen für das NW-GELC-Committee wurde auf Samstag, den 15.8. 16.00 Uhr im Lal-Bungalow angesetzt. Danach sollten die Gespräche abwechselnd im office der NW-GELC und im Lal-Bungalow geführt werden.

2.1 Gespräch mit KSS-Mitgliedern

Um 16.00 Uhr hatten wir dann ein erstes Gespräch mit Vertretern des KSS, also nicht dem offiziellen Dialog Komitee, an dem der Pramukh Adhyaksh, Rev. Tete, als Convenor des Dialogue Committees, der Sekretär Paulus Topno und Dr. Singh teilnahmen. Sie teilten uns mit, daß das KSS-Dialogue Committee erst am Montag abend anreise und am Dienstag, den 18.8. zunächst allein am Vormittag beraten wolle, so daß das erste Gespräch mit dieser Seite für Dienstag, den 18.8. 15.00 Uhr verabredet wurde. Bis dahin wollten wir aber schon Vorgespräche mit den jetzt anwesenden Mitgliedern des KSS führen. Schon bei diesem ersten Gespräch kam die Klage auf, daß "Dr. Minz and his associates" die eigentlichen Störenfriede seien. So hätten sie 48 Prozesse eingeleitet und damit die Unruhen provoziert. Hecker fragt zurück, ob die Verweigerung von 'property' nicht auch eine indirekte Provokation seitens der GELC sei. Doch das scheint schwer einsehbar zu sein. Im Lauf des Gesprächs wird deutlich, daß das 'Vermögen' der Kirche, das ja zentral vom KSS verwaltet wird, der eigentliche Streitpunkt ist. Außerdem wird uns berichtet, daß die NW-GELC im Oktober 1986 einen neuen Prozeß

eingeleitet habe, in dem nachgewiesen werden sollte, daß die Uraons die ersten getauften Christen dieser Missions-Kirche waren und darum einen Rechtsanspruch auf den Kirchenbesitz des Gebietes von Ranchi hätte.

Wir beschlossen zum Ende der Sitzung in der gleichen Runde auch am Sonnabend und Montag Gespräche zu führen, um unsere Zeit voll zu nutzen.

Der 15.8. ist der Independence-Day, der im ganzen Land gefeiert wird. Dazu hatten sich alle Schüler und Studenten der Schulen und Colleges der GELC mit den Lehrern um 7.15 Uhr versammelt, um der Flaggenhissung, Paraden und anderen Vorführungen beizuwohnen. Der Commissioner for Development war als Chief-Guest eingeladen und hielt die Festrede.

Um 10.50 Uhr hatten wir dann unsere zweite Sitzung mit der Kirchenleitung. Zunächst wurden mehr administrative Probleme angesprochen z.B., ob die zur NW-GELC übergelaufenen Pastoren ein Anrecht auf den Provident-Fund hätten. Es wurde klargestellt, daß eingezahlte Beträge auch ausgezahlt werden müßten. Umgekehrt erwarte man, daß von der NW-GELC genaue Angaben gemacht würden über die dort eingezahlten Beträge von den Pastoren, die inzwischen wieder zurückgekehrt sind. Hecker fragt, wie das in Deutschland für alle Pastoren der ursprünglichen Gesamtkirche angelegte Geld zum Pensionsfond verwandt werden solle. Das muß noch geklärt werden.

Grothaus bringt das Gespräch erneut auf die Zielvorstellungen für unser gemeinsames Vorhaben. Sollen wir wieder eine einheitliche Kirche anstreben? Welche strukturellen Veränderungen sind nötig? Paulus Topno geht von zwei verschiedenen Kirchen aus, wobei er voraussetzt, daß die NW-GELC einen anderen Namen annehmen müsse. Dann könne man notwendige Vereinbarungen treffen. Andere Überlegungen gehen dahin, den Anchals mehr Autonomie zu gewähren. Dr. Singh meint, daß Groß-Ranchi einen eigenen sechsten Anchal bilden könne.

Der Pramukh berichtet von ersten inoffiziellen Gesprächen am Freitag abend zwischen Vertretern des NW-Anchals und der NW-GELC. Rev. Tete meint, daß es sinnvoll sein könne, auch inoffizielle Gespräche mit den Führern ('Heroes') der Kirche zu führen. Und schließlich erwägt Dr. Singh den 'Angriff' nach vorn, also eine Wiedervereinigung des NW-Anchals mit der NW-GELC, um damit den Weg frei zu machen für groß angelegte strukturelle Veränderungen.

Das Gespräch ist gegen 12.00 Uhr kaum beendet, als Ex-Pramukh-Adhyaksh Rev. Soreng mit Rev. E. Ekka erscheint und seine Klagen vorträgt: Adhyaksh Tete hat ihn zusammen mit fünf anderen Pastoren exkommuniziert, weil er die 'unlauteren Machenschaften' von Rev. Tete publik gemacht hätte. Er bittet das KSS und uns, gegen solche Handlungsweisen Rev. Tetes einzuschreiten und nunmehr Rev. Tete zu exkommunizieren. Wir erklären, daß dies allein Sache des KSS und des Ministeriums sei. Wir können nur bitten, den Vorgang ernsthaft zu prüfen, da solche Vorfälle den inneren Frieden der Kirche ernsthaft bedrohen und Mißtrauen gegen die Kirchenleitung hervorrufen.

2.2 Die getrennten Treffen mit den Dialog Komitees

Am Freitag nachmittag 16.00 Uhr kommt es dann zum 1. Treffen mit dem Dialogue-Committee der NW-GELC (=NW-Com.). Dr. Grothaus leitet ein mit der Lesung aus dem Hohenpriesterlichen Gebet Jesu Joh. 17.6-26. Dr. Minz spricht das Gebet. Dann begrüßt Dr. Grothaus die Teilnehmer, bittet um Vorstellung und liest den Brief von Dr. N.Minz an ihn vom 7.7.87 sowie Artikel IV. 2,4,5,6 der Verfassung der NW-GELC, wo von der Verantwortung der Kirche für das rechte Zeugnis und die Einheit der Kirche die Rede ist, vor.

Dr. N.Minz erbittet unsere Antwort auf seinen Brief vom 22.7.87, den wir leider erst hier erhalten haben. Dieter Hecker fragte wie Abschnitt 2.2. zu verstehen sei. Handelt es sich hier um ein grundsätzliches Bekenntnis, das als Voraussetzung zu verstehen ist? Dr. Minz erklärt, daß sein Brief nicht den Status eines Bekenntnisses habe. Vielmehr solle nur deutlich ausgesprochen werden, worum es ihnen ginge. Er halte es auch nicht für wichtig, zurückzublicken, sondern nach vorne zu schauen. Die NW-GELC möchte nicht länger daran gehindert werden, dringend gebotene Aufgaben der Kirchen für die Gesellschaft in Angriff zu nehmen. Auf keinen Fall wolle die NW-GELC die Einheit der gemeinsamen Tradition aufgeben. Deshalb wünsche man sich 'fellowship' mit der GELC. Die Strukturen der GELC müssen verändert werden. Eine administrative Einheit ist für ihn allerdings nicht vorstellbar ("Structures have to be changed but no administrative unity"). Die zukünftigen Verhandlungen sollen dazu Lösungswege suchen. Auf unsere Frage, ob er bereits Vorstellungen darüber habe, antwortet er: "wir haben vage Ideen, die wir aber erst dann vorstellen, wenn das sich das KSS-Committee geäußert hat."

Dr. N.Minz betont schließlich, daß die NW-GELC in einem Gebiet mit einer überwiegend Uraon-Bevölkerung liege, der man gerecht werden wolle. Dr. Grothaus fragt ihn, was denn aus der Uraon-Gemeinde im Mundagebiet werden solle? Er antwortet, das könne Sache von Verhandlungen sein. Überhaupt seien sie für Verhandlungen über alle auftretenden Fragen offen. Sie sollten aber schriftlich vorgelegt werden, damit man sich auf die Verhandlungen einstellen kann. Die nächste Sitzung wird für Mittwoch, den 19.8.87 9.00 Uhr verabredet. Die Gespräche fanden in einer betont freundlichen und offenen Atmosphäre statt.

Am Sonntag, den 16. predigt laut Abmachung Dieter Hecker in einer Gemeinde der NW-GELC in Kanke und Dr. Grothaus in einer Vorortsgemeinde von Hatia der GELC. Beide Gemeinden sind sehr aktive missionarisch wirkende Gemeinden, die aus eigenen Mitteln innerhalb kurzer Zeit eine Kirche gebaut haben.

Für Sonntag abend haben sich Vertreter der Laien der Kirche zu einem Gespräch angemeldet. Es sind Mundas und Uraons. Ein Rechtsanwalt Topno führt im wesentlichen das Wort. Sie zeigen sich beunruhigt. Die Kirchen-gründung von Dr. Minz sei ein großer Schock gewesen. Wenn das Schule mache, bestünde die Gefahr der Balkanisierung. Dr. Minz sollte zurückkehren und gemeinsam in der GELC wirken. Er sei ein tüchtiger Mann, und das Gossner-College weise große Erfolge auf. Dann kommt der Rechtsanwalt auf sein eigentliches Thema zu sprechen: Der Neubau von Geschäftshäusern an der Main-Road. Sie sind seiner Meinung nach verfassungswidrig, da die Kirche als 'Charitable Institution' kein business treiben dürfe. Wenn sie Geschäfte mache, werde die Kirche in große Schwierigkeiten geraten, da sie dann zur Steuerzahlung verpflichtet sei. Vor allem aber habe sie die Aufgabe, für die Adivasis einzustehen. Er versucht uns deutlich zu machen, daß die Regierung mitverantwortlich sei für diesen Auftrag der Kirche und die Kirche vor allem Mißbrauch schützen müsse. Z.Zt. sei ein Prozeß angestrengt worden von Laien der Kirche, die verpflichtet seien, das property der Kirche zu schützen, in dem sie einen Baustop verlangen. In der Anklageschrift wird auf das Recht der Regierung hingewiesen, sich mitverantwortlich zu fühlen für den rechten Gebrauch des Kirchenbesitzes (vgl. die Akte hierzu). Später hören wir von anderen, daß dieser Rechtsanwalt mit Vorsicht zu behandeln sei, da er mit einer politischen Partei, der Bharatya Janeta Party, zu sympathisieren scheine, die versuche, Kirchenbesitz in die Hände der Regierung zu bringen. Das Gespräch endet mit der Bitte mitzuhelfen,

daß die Laien mehr Einfluß gewinnen und in wichtigen Angelegenheiten mitbestimmen dürfen.

Am Montag, den 17. haben wir von 11.00-12.00 Uhr eine kurze Sitzung mit der Kirchenleitung abgehalten, da wir zuvor im Gossner-College eingeladen waren (vgl. den Bericht von Frau Topno, Principal und Schwester des Ministeriums für Wasserwirtschaft in Bihar, Frau Kerketta). Wir berichten von unserem Gespräch mit den Laien und diskutieren das Problem der Mitverantwortung und Mitbestimmung der Laien in der Kirche. Diese sei, so wird erklärt, durch die Verfassung reichlich gewährleistet.

Dienstag, den 18.8. 15.15-18.15 Uhr erstes Gespräch mit KSS-Dialogue Committee.

Dr. Grothaus leitet ein mit der Lesung von Joh. 13, 12-17 und 1. Kor. 13 und bittet Frau Miriam Minz, als einzige Frau in deren Ausschuß, das Gebet zu sprechen.

Rev. Tete bringt sodann das Statement ein, das der Ausschuß am Vormittag erarbeitet hat. Es geht davon aus, daß es nur eine rechtmäßig registrierte GELC gäbe. Die NW-GELC ist gerichtlich nicht anerkannt. Sie hat sich losgelöst und hat deshalb auch kein Anrecht mehr auf Kirchenbesitz. Wer will, könne jeder Zeit individuell und ohne Bedingungen zurückkehren.

Wir verweisen auf die Hintergründe, die zur Trennung führten. Die GELC könne sich nicht freisprechen, eine Trennung mit provoziert zu haben, z.B. als der SE-Anchal eine entscheidende Sitzung des KSS durch Fernbleiben boykottiert habe. N.E.Horo erklärt, der SE-Anchal habe das Recht dazu gehabt, weil der NW-Anchal nicht die vorgeschriebenen Wahlen vollzogen habe. Dr. Grothaus stellt fest, daß jede Seite den Vorgang anders interpretiere. NE Horo vertritt nach wie vor den Rechtsstandpunkt und macht deutlich, daß man legal von der Verfassung von 1960 auszugehen habe. Verhandlungen könnten nur dann rechtskräftig durchgeführt werden, wenn die 'so called NW-GELC' sich der Verfassung von 1960 unterstelle. Schließlich habe ja auch die Katholische Kirche oder die CNI kein Recht, Verfassungsfragen mit der GELC zu diskutieren.

KSS geht davon aus, daß es nur eine GELC geben dürfe und NE Horo erklärt, Dr. Minz könne eine eigene Kirche gründen, wenn er wolle, dann aber unter einem anderen Namen. Dann wären sie die ersten, die diese neue Kirche anerkennen.

Dieter Hecker fragt, ob die Kommission die Vollmacht habe, Verhandlungen in dem Sinne zu führen, daß eine Trennung vollzogen werden könne. Antwort: Nein!

Dr. Grothaus sagt, es dürfe nicht die Aufgabe der beiden Kommissionen sein, die NW-GELC zur endgültigen Trennung zu veranlassen, denn sie seien ja durch ihre gemeinsame Geschichte verbunden und eine Familie. Dieter Hecker weist weiter darauf hin, daß beide das gleiche Bekenntnis und die gleichen gottesdienstlichen Formen haben. Dr. Grothaus schlägt vor, lieber zu fragen, was man tun könne, um die getrennten Brüder und Schwestern wieder zurückzuholen und zwar so, daß sie sich zu Hause fühlen können. Die Frage wird aber nicht aufgenommen.

Rev. Tete schlägt nunmehr vor, sich mit dem Statement des NW-Committee allein zu befassen und am Mittwoch nachmittag wieder mit uns zu beraten. Zuvor hatte Dieter Hecker noch nach dem Ergebnis der inoffiziellen Gespräche des NW-Anchal-Vertreters mit Vertretern des NW-Committee gefragt. Rev. Obed Toppo berichtet, daß beim ersten Treffen bei Dr. Nirmal Minz im ganz kleinen Kreis eine sehr offene und freundschaftliche Atmosphäre geherrscht habe, so daß man glaubte, zuversichtlich einer Einigung ent-

gegensehen zu können. Am zweiten Abend im Quartier von Obed Toppo waren dann aber weitere Teilnehmer, u.a. Mukut Ekka dazugekommen und dann habe sich das Gespräch verhärtet, als die Frage aufkam, welchen Status die vereinigten Oraons rechtlich haben sollten. Man wolle aber weiter beraten.

Mittwoch, den 19.8., 9.30-10.15 Uhr zweites Gespräch mit NW-Committee.
Wir beginnen mit Psalm 130. Rev. Ekka, der bei dieser Sitzung Wortführer der Kommission ist, bittet um das Statement des KSS-Committee. Wir hatten erwartet, daß es mit Unwillen aufgenommen würde. Aber keine Spur davon. Vielmehr wurde mit Dank festgestellt, daß dies ein klares Statement sei, und daß man nun wisse, woran man sei. Es müsse jetztz zunächst im eigenen Kreis gründlich beraten werden.

Wir bitten aber zuvor um einen Bericht über das Zusammentreffen mit Vertretern des NW-Anchal, um nun auch von Dr. Minz ein Echo zu hören. Er erzählt von einem guten Gespräch am ersten Abend, das durch die Initiative von Obed Toppo zustandegekommen sei. Obed Toppo habe hier offen erklärt, daß er in manchem nicht einverstanden sei mit dem Vorgehen des KSS. O. Toppo verträte ebenfalls den Standpunkt, daß die einzig wahre Lösung die Bildung von autonomen Anchals unter einem Zentrum sei. Von beiden Seiten sei der Wille, wieder zusammen zu kommen, deutlich ausgesprochen worden. Beim zweiten Treffen in O. Toppos Quartier mit acht Leuten habe Emanuel Minz gefordert, man solle wieder zusammenfinden. Die NW-GELC solle zurückkehren und mit dem NW-Anchal unter einem Center einen eigenständigen unabhängigen Status finden. Auf die Frage, wie sie sich das 'center' vorstellen würden, hätten sie keine Antwort gefunden. Darauf habe man sich mit der Zusage in lockerem Kontakt zu bleiben, getrennt. Da es letztlich nun die Frage der Gesamtstruktur der ganzen GELC ginge, müsse der Dialog mit dem KSS und seinem Committee geführt werden. Das nächste Gespräch wurde für den 20.8. 9.30 Uhr verabredet.

19.8., 15.00 Uhr zweites Gespräch mit KSS-Dialogue Committee.
Beginn mit Ps 19.

Rev. Tete legt das Statement des KSS-Committee vor, das bis auf zwei Zusätze identisch ist mit dem Statement vom Vortage. Der erste Zusatz betont, daß auch die Gossner Mission nicht von zwei Kirchen oder zwei Parteien sprechen dürfe, da es nur eine GELC gäbe. Der zweite Zusatz beschuldigt die NW-GELC einseitig die Trennung herbeigeführt zu haben. Unter Bezugnahme auf das Schreiben von Dr. Minz vom 22. Juli 87, das per Zufall die Nr. 666/86-87/F32 trägt, wird auf Offb. 13. 18 verwiesen, wo 666 als die Zahl des bösen Tieres aus dem Abgrund angegeben wird. Wir sind entsetzt und enttäuscht, und Dr. Grothaus fragt, ob das das ganze Ergebnis ihrer Beratungen am Vormittag sei. Keine Antwort. Darauf brachte Dr. Grothaus seine tiefe Betroffenheit zum Ausdruck und sein Entsetzen über den Stil, mit dem hier verfahren werde. Das Zitat von Offb. 13. 18 sei eine Ohrfeige, ganz abgesehen davon, daß dies eine merkwürdige und unhaltbare Art der Bibelauslegung sei. Dr. Grothaus hätte erwartet, daß man in diesem Dialog eine friedliche Atmosphäre schaffen wolle und nicht neue Barrieren aufbauen dürfe. Nach längerer Diskussion wurde zuerst das Zitat von Offb. 13. 18 gestrichen und dann das ganze Papier zur erneuten Beratung zurückgezogen.

20.8., 9.40 Uhr dritte Sitzung mit dem NW-Committee.

Dieter Hecker leitet mit Lesung und Interpretation von Acta 6. 1-6 ein. Mukut Ekka soll als Sprecher des Committee agieren, gibt dann aber doch an Dr. Minz weiter. Dieser übergibt das Statement zum KSS-Papier vom 19.8.

Dieter Hecker berichtet, daß Rev. Tete vorgeschlagen hat, möglichst bald direkte Gespräche zu führen. Dann erläutert Dr. Minz das vorgelegte Papier.

Er erklärt:

1. "Gossner tradition is a reality to us. Under this tradition two churches are functioning". Es ist aber auch vorstellbar, daß noch mehr Kirchen unter der einen Gossner-Tradition zusammenleben.
 2. Die administrativen Probleme sind eigentlich sekundär (by-product), ein Nebenprodukt von viel tiefer greifenden Problemen. Auch müsse festgestellt werden, daß es nicht nur Streit zwischen der GELC und NW-GELC gebe, sondern daß auch innerhalb der GELC, z.B. in Khuntitoli in Orissa Streitereien stattfänden. Deshalb müsse das Problem grundsätzlich gelöst werden. Für sie ist das nur in zwei Kirchen möglich. "It is a must, to have two churches" erklärt Dr. Minz.
 3. Seine Kirche sei ein Beispiel dafür, daß die Probleme, die heute in der GELC zutage treten, gelöst werden könnten. Solange dies nicht in der GELC geschähe, gäbe es kein zurück. Ein Beispiel dafür, wie wenig vertrauenswürdig die KSS-Seite sei, sei das Fernbleiben der Vertreter von Assam und Orissa in der Kommission. (Ab 24.8. ist auch das Orissa-Anchal durch den Treasurer vertreten. Der Anchal-Adhyaksh mußte zu einem Gerichtstermin nach Cuttack, die Vertreter des Assam-Anchals konnten wegen der Überflutungen nicht kommen).
- Dieter Hecker fragt so dann, ob die NW-GELC bereits 'registered' sei. Dr. Minz antwortet, es müsse geklärt sein, was die 'Registrierung' beinhalte. Er definiert dann selbst: "Registration means taking up a Trust which rules the church", d.h. eine Registrierung ist vor allem für die Verwaltung des Besitzes wichtig. Z.Zt. sei daher noch nicht geklärt, in welchem Sinne die Registrierung stattfinden könne solange ihnen der Besitztitel fehlt. Aber in Wirklichkeit hätten sie Besitz: "physically we have the lands. We are sitting on it". Schließlich faßt Dr. Minz nochmal zusammen, worum es ihm geht:
- 1.) Die Kirche muß die sozialen und ökonomischen Probleme ins Auge fassen.
 - 2.) Die Kirche darf ihre eigentlichen grundsätzlichen Probleme nicht verdrängen, sondern muß sie bewußt ins Auge fassen.
 - 3.) Es muß überlegt werden, welche strukturellen Veränderungen nötig sind, damit die Konflikte auf ein Minimum reduziert werden und die Kirche frei ist, die gesellschaftlichen Probleme aufzugreifen.
- ("What new structure will enable us to be together with a minimum of conflicts and relate us with the society around us").

Nach diesen Ausführungen stellen wir fest, daß wir in der Gefahr sind, in einer Sackgasse zu landen. Dr. Gothaus schlägt deshalb vor, den Blick nicht mehr nach rückwärts zu wenden und sich gegenseitig zu beschuldigen und den eigenen Standpunkt immer wieder zu wiederholen, sondern den Blick nach vorwärts zu richten und weiterführende Vorschläge oder Modelle zu entwickeln. Wir wollten deshalb selbst einen Vorschlag einbringen (vgl. unseren Entwurf), der als Impuls für weiterführende Gespräche zu verstehen ist. Dr. Minz nimmt, nachdem Dr. Grothaus das Beispiel der EKD als ein mögliches Modell erläutert hatte, den Vorschlag gerne auf und verspricht eine positive Stellungnahme. Die nächste Beratung wird für den 21.8. um 15.30 Uhr angesetzt.

20.8., 15.55 Uhr dritte Sitzung mit dem KSS-Committee.

Dieter Hecker leitet die Sitzung ein mit Lesung und Interpretation von Apg. 6. 1-6. Rev. Tete übergibt uns das veränderte Statement vom 20.8.87. Diesmal müssen wir Protest zum Abschnitt B des Statements vom 20.8.87 einlegen und tun das dann auch schriftlich (vgl. unsere Antwort vom 21.8.87). Hecker fragt dann nach, warum für die Kirche der Landbesitz eine solche zentrale Rolle spiele. Er erinnert an Vater Gossner, der aus der Berliner Mission austrat, als sie anfang ein eigenes Haus zu bauen. Dr. Singh erklärt, daß der Landbesitz für die Adivasis von grundsätzlicher Bedeutung

sei. Land haben bedeutet Leben haben. Darum ist auch das 'property' der Kirche ein lebenswichtiges Thema.

Wir fragen weiter, was es zu bedeuten habe, zu sagen, die Türen seien offen. Gelte das nur für Einzelne und Gruppen oder auch für Dr. Minz und seine Kirche. Hat das KSS wirklich schon ein ernsthaftes Angebot gemacht? Keine Antwort. Dr. Singh rekapituliert nochmals einige Ereignisse des Jahres 1976, so wie er sie sieht und als 'Acting Pramukh Adhyaksh' erlebt habe. Danach hat es zunächst informelle Gespräche gegeben. Wegen der unsicheren rechtlichen Lage, war nicht klar, ob die Wahlen nach der alten Verfassung von 1960 oder der neuen von 1974 stattfinden sollten. Der NW-Anchal hatte seine Wahlen nicht in der vorgeschriebenen Zeit abgeschlossen, weil er sich weigerte, nach der alten Verfassung zu wählen wie die anderen Anchals. Darüber kam es zu der berühmten Sitzung am 30.10.86 unter Vorsitz von Dr. N. Minz, in der die neue Verfassung in Kraft gesetzt werden sollte. Diese wurde vom SE-Anchal (den Mundas) boykottiert, was der NW-Anchal als Anlaß (oder Vorwand) nahm, Anfang 1977 sich als eigenständige Kirche zu erklären.

Nach längerer Diskussion über die damaligen Ereignisse stellen wir fest, daß wir so nicht weiterkommen. Rev. Tete schlägt vor, endlich direkte Gespräche über "certain things" zu führen mit dem Ziel einer besseren Verständigung. Dann beantragte er nochmals ein Gespräch im kleinen Kreis der 'Heroes'. Dieser Antrag fand deutlichen Widerspruch (C.S.R. Topno: "I don't feel like a heroe.") und wurde deshalb von Tete wieder zurückgezogen. Wir stellen fest, daß wir in einer Sackgasse landen, wenn wir weiter so verfahren und bringen unseren schriftlichen Vorschlag ein. Er wird kommentarlos angenommen. Freitag soll darüber verhandelt werden. Das nächste Gespräch soll voraussichtlich Dienstag, den 25.8. stattfinden.

21.8.87, 15.30 Uhr, viertes Gespräch mit NW-GELC-Committee.

Beginn mit der Tageslese. Nach kurzer Absprache über das Verfahren kommen wir überein, nicht mehr das KSS-Papier zu diskutieren, sondern unseren Diskussionsvorschlag aufzunehmen. Das NW-Committee hat dazu eine Stellungnahme vorbereitet. Sie zeigt einen Wendepunkt an, da jetzt ein deutliches Angebot für einen "Waffenstillstand" von sechs bis neun Monaten gemacht wird, der für (neue) Verhandlungen und eventuell zur Erarbeitung einer neuen Verfassung genutzt werden soll.

Wir schlagen stilistische Veränderungsvorschläge vor, die sofort angenommen werden (Vermeidung der Bezeichnung "two churches" und der 'kriegerischen' Sprache. Außerdem weisen wir darauf hin, daß es ungut und auch unrealistisch ist, einen Beobachter der Gossner Mission in Ranchi zu stationieren. Stattdessen sollte ein neutraler 'observer' aus Indien eingesetzt werden.

Die Kommission erbittet dann weitere Informationen über die Verfassungsstruktur der EKD. Weitere Nachfragen machen deutlich, daß ihnen die auswärtigen ökumenischen Beziehungen sehr wichtig sind. Dr. Minz erklärt, daß er am liebsten direkte Beziehungen zur westfälischen Kirche aufnehmen möchte. Das Gespräch endet in sehr zuversichtlicher Stimmung.

21.8., 18.00-20.00 Uhr Gespräch mit Vertretern der Jugend.

Diese leiten das Gespräch mit Gebet ein und erklären dann ihr Interesse an den Verhandlungen. Sie fragen nach dem Stand der Dinge und unseren Zielvorstellungen. Wir versuchen ihnen klarzumachen, daß wir keine Einzelheiten verraten dürfen, sagen ihnen aber, daß wir Frieden und Einheit in der Kirche durch über einen längeren Zeitraum reichenden Gespräche erreichen möchten. Die Jugendlichen, Mundas und Uraons betonen, daß es keine Stammeskirchen geben dürfe. Sie wollen miteinander leben, und es müsse alles getan werden, um eine Spaltung zu verhindern. Wir sind

beeindruckt von dem Verantwortungsbewußtsein und der klaren Einstellung der Jugendlichen.

Am Sonntag, den 23.8. predigt Dieter Hecker in der GELC-KSS-Gemeinde Dibidi und Dr. Grothaus in der NW-GELC Gemeinde in Jamshedpur. Dr. Nirmal und Parakleta Minz begleiten Dr. Grothaus. Die Gemeinde hat aus eigenen Mitteln eine große neue Kirche und ein Pfarrhaus gebaut. Dr. Minz betont, daß alle Neubauten in einiger Entfernung zu GEL-Kirchen gebaut würden.

Da Dr. Bage telegraphisch mitgeteilt hat, daß er doch nicht nach Ranchi kommen kann, fahren wir mit dem Nachtzug nach Calcutta und treffen ihn dort zusammen mit Bischof Tutu, Dr. Rajaratnam und anderen Führern der UELCI. Sie planen eine Dienststelle Gurukul Nord für den nichtformalen Erziehungsbereich in Ranchi, um die Hindi sprechenden Kirchen besser einzubeziehen. Mit dem Nachtzug Montag nacht fahren wir wieder zurück nach Ranchi.

Dienstag, 25.8., 9.40-10.00 Uhr fünftes Gespräch mit NW-Committee.

Zu Beginn dieser Sitzung überreicht die Delegation der NW-GELC uns eine Spende von Rs. 4.130,-, die sie bei ihrer Feier des 150-jährigen Jubiläums der Gossner Mission im Dezember 1986 für uns gesammelt haben. Wir bedanken uns und teilen mit, daß der Indienausschuß über die Verwendung des Betrages beschließen soll.

Dieses kurze Treffen soll nur dazu dienen, sich über den Fortgang der Gespräche zu verständigen. Dr. Minz teilt mit, daß die Freunde vom NW-Anchal sich sehr bemühen, die inoffiziellen Gespräche weiterzuführen. Das sei aber z.Zt. nicht ratsam, da man ja mitten im Prozeß offizieller Gespräche sei und diese nicht behindert werden dürften. Sie hätten ihre Seite angewiesen, sich nirgendwo einzumischen und das erwarte man auch von der KSS-Seite. Im übrigen ginge die Gebets-Staffette von Gemeinde zu Gemeinde weiter.

25.8. 15.00 Uhr Zu diesem Zeitpunkt sollte die vierte Sitzung mit dem KSS-Ausschuß stattfinden.

Gegen 16.00 Uhr bringt ein Bote die Stellungnahme des Ausschusses zum Angebot von Dr. Minz und dem Vorschlag Dr. Grothaus. Beides wird zunächst zurückgewiesen (vgl. Statement vom 25.8.87). Nach kurzer Beratung bitten wir um einen Termin für Verhandlungen über das weitere Vorgehen. Bald kommt der Vorschlag, am 26.8. um 9.30 Uhr bei uns zu tagen. Wir brauchen also noch nicht ganz aufzugeben. Unsere Stimmung ist sehr gedrückt.

26.8., 9.30 Uhr vierte Sitzung mit dem KSS-Committee.

Dr. Grothaus leitet die Sitzung ein mit einem Gebet aus dem Gottesdienstheft der sechsten Vollversammlung des ökumenischen Rates der Kirchen "Jesus Christ- the life of the world, S. 6: "Call us again."

Ausgangspunkt unseres Gespräches ist die Entgegnung des Ausschusses auf das Angebot von Dr. Minz. Wir bringen unsere Ratlosigkeit über dieses Vorgehen des KSS-Committee zum Ausdruck. Wie soll es nun weitergehen? Ich beschreibe nochmals unsere Aufgabe als Vermittler einer Plattform für gemeinsame Gespräche, die die Wiederherstellung des Friedens in der Kirche zum Ziele hätten. Der Vorschlag von Dr. Grothaus sei lediglich als ein Versuch anzusehen, dem in eine Sackgasse geratenen Gespräch neue Impulse zu geben und zu einem Dialog über Inhalte einzuladen. Natürlich könnten auch andere Vorschläge oder Modelle vom KSS eingebracht werden. Das weitere Gespräch zeigt die Ängste, die beim KSS-Committee vorliegen. So fürchtet man, daß ein offizielles Gespräch mit Vertretern der NW-GELC als Anerkennung der NW-GELC propagiert werden könne. Damit würde die Spaltung zementiert. Auf die Frage nach einem Ausweg meint Dr. Singh, man müsse

ein Abkommen treffen, daß die Verhandlungen nicht im oben genannten Sinne ausgeschlachtet werden dürften. Diesem Vorschlag widersprach dannaber NE Horo, der sich mit seiner harten Linie immer wieder in seinem Ausschuß durchgesetzt hat. Er ist der Meinung, die Gossner Mission unterstütze die Auffassung der NW-GELC eine Kirche in Gossnerscher Tradition zu sein und das bestärke nur ihre Haltung. Es gibt für ihn nur einen Weg, den der Rückkehr der NW-GELC, oder wie er es ausdrückt "of Dr. Minz and his associates" unter die Verfassung von 1960. Dann könnten Reformen, die schon jetzt eingesetzt haben, weitergeführt werden. Die "so called NW-GELC" kann kein Verhandlungspartner sein, höchstens unter einem anderen Namen. Dr. Grothaus führt das nochmals so aus, weil damit deutlich wird, daß zumindest bei N.E. Horo die zahlreichen Diskussionen und unsere Hinweise auf die Notwendigkeit eines Kompromisses um des Friedens in der Kirche willen nicht gefruchtet haben. Adhyaksh C.S.R. Topno versucht hingegen zu vermitteln und erinnert an einen Beschluß des KSS, der den Anchals die Berechtigung gibt, eigenständig Beziehungen mit ausländischen Kirchen aufzunehmen. Die Wünsche von Dr. Minz seien also z.T. schon erfüllt. Die Sitzung endet mit der Bitte, Vorschläge über das weitere Verfahren einzubringen.

2.3 Der Versuch, direkte Verhandlungen der beiden Komitees zu beginnen.

26.8.87, 15.00-15.30 Uhr fünfte Sitzung mit dem NW-GELC-Committee. Mit dem Eintreffen der Ausschußmitglieder bringt ein Bote des KSS-Committee einen Brief an Dr. Minz mit Durchschlag an uns mit dem Angebot, direkte Gespräche mit dem NW-GELC-Committee aufzunehmen und zwar ohne uns, aber im Lal Bungalow. Big surprise! Nirmal Minz vermerkt: "Gebete werden erhört".

Wir berichten kurz von unserem Gespräch mit dem KSS-Committee und versuchen deutlich zu machen, wo dort Ängste und Befürchtungen herrschen. Gleichzeitig verdeutlichen wir unsere Zielvorstellungen: den Prozeß einzuleiten, der Frieden und Einigkeit in der Kirche herbeiführen soll. Da Dr. Minz immer wieder von zwei Kirchen ausgeht, betont Dr. Grothaus, daß man von einer Kirche als Zielvorstellung ausgehen solle, die allerdings mehrere autonome Regionalkirchen oder Diözesen haben könne. Wir bitten das NW-GELC-Committee nach Möglichkeit der Einladung zu folgen, da dies die Chance sei, endlich einmal mit der Gegenseite direkt ins Gespräch zu kommen. Dann zieht sich das Committee zur Beratung zurück. Am Abend kommt die Antwort an Rev. Tete, man wolle nicht ohne uns verhandeln.

27.8. Um 8.58 Uhr kommt ein Bote vom KSS mit der Nachricht, daß das Gespräch vertagt werden müsse, da man neu zu beraten habe. Der Bote traf mit dem NW-Committee bei uns zusammen, so daß wir gemeinsam das weitere Verfahren besprechen konnten. Dr. Grothaus schlägt als Kompromiß vor, die Sitzung bei uns zu beginnen. Dann würden wir uns sehr schnell zurückziehen, damit die direkten Gespräche stattfinden könnten. Eine andere Möglichkeit wäre, Rev. Tete und Dr. Minz zusammen einzuladen, um das weitere Verfahren zu besprechen. Der Ausschuß zieht sich zur Beratung zurück.

Um 10.00 Uhr sendet das NW-GELC-Committee einen Boten an Rev. Tete mit dem Vorschlag, daß er und Dr. Minz ein Verfahrensgespräch mit uns um 11.00 Uhr durchführen möchte. Um 11.00 Uhr meldet ein 'reitender Bote' Dr. Minz, das NW-GELC-Committee solle das Angebot des KSS-Committee nochmals bedenken und auf weitere Informationen warten.

13.30 Uhr schreibt das KSS-Committee an Dr. Minz man bestünde auf einem Gespräch ohne uns, und lädt nochmals in auffallend freundlichem Ton zu einem direkten Gespräch ohne 'mediator' ein.

Um 14.00 Uhr bittet Dr. Minz einen Bescheid bis nach 16.00 Uhr abzuwarten.

Gegen 18.00 Uhr kommt die Antwort vom NW-GELC-Committee ans KSS-Committee. Man müsse auf einem Gespräch mit uns bestehen, da wir ja als Vermittler eingeladen worden seien. Das bevorstehende Gespräch solle als ein Gespräch von Vertretern zweier Kirchen verstanden werden. Im ganzen also wieder ein Zurückgreifen auf die alten Positionen.

28.8. Jetzt schicken wir eine Nachricht an beide Dialog-Partner, in der wir unser Erstaunen darüber zum Ausdruck bringen, daß unsere An- oder Abwesenheit zum Anlaß genommen wird, das gemeinsame Gespräch zu vertagen. Wir schlagen deshalb nochmals vor, einen Weg für gemeinsame Gespräche zu suchen. In einem getrennten Brief lädt Dr. Grothaus Rev. Tete und Dr. Minz zu einem kurzen Verfahrensgespräch ein (um 11.00 Uhr). Beide sagen zu. Um 11.15 Uhr-11.40 Uhr Gespräch mit beiden Ausschußvorsitzenden. Dr. Grothaus bittet nochmals zu erwägen, ob man nicht doch in unserer Gegenwart das Gespräch beginnen wolle. Wir würden keine Stellung beziehen und sobald das Gespräch in Gang gekommen sei uns zurückziehen. Dr. Minz stimmt zu und Rev. Tete erklärt, dies seinem Committee vorzutragen.

Bevor Rev. Tete kam, hatte Dr. Grothaus ein kurzes, informelles Gespräch mit Dr. Minz. Dr. Grothaus sagte ihm, wir hätten jedenfalls dies aus den bisherigen Verhandlungen gelernt, daß wir als Gossner Mission uns viel mehr aus den kirchenpolitischen Streitigkeiten heraushalten müßten. Er fragt, wie das möglich sei, da wir durch unsere gemeinsame Geschichte und unser Dasein für die GELC zu stark mit allem verflochten seien. Dr. Grothaus antwortet, daß wir sie frei geben wollen für eigene Entscheidungen. Dr. Minz meint für den Dialog sei es wichtig, daß wir beide Partner gleich behandeln. Dr. Grothaus erklärt, wir hätten zum KSS offizielle Verbindungen, er aber habe diese vor sechs Jahren gekündigt. Daraufhin meint er, sie hätten die Wiederaufnahme beantragt. Dr. Grothaus: Sie ist noch nicht vom Kuratorium beschlossen. Auch sei es jetzt sicherlich nicht sinnvoll darüber zu entscheiden, da dies die laufenden Verhandlungen stören würde. Wir müßten den Fortgang der Verhandlungen abwarten.

28.8., 16.00-16.20 Uhr Gespräch mit NW-GELC-Committee.

Für 16.00 Uhr hatte Dr. Minz das KSS-Committee zu einem gemeinsamen Gespräch bei uns (Lal-Bungalow) eingeladen. Es erschien aber nicht bis 16.20 Uhr. So tauschten wir unsere Gedanken über das gegenwärtige Verfahren aus. Wir sprachen unsere Verwunderung darüber aus, daß nicht inhaltliche, sondern reine formale Probleme den Dialog gestoppt hätten, und daß hierbei gerade unsere An- oder Abwesenheit beim Dialog zum Streitpunkt geworden sei. Dr. Minz erklärte nochmals, daß wir als Vermittler eingeladen worden seien von beiden Seiten. Deshalb hätte zumindest ein kurzes Gespräch mit uns stattfinden müssen. Zum Abschluß der kurzen Besprechung wurde uns ein Statement überreicht, das für ein gemeinsames Treffen beider Committees bei uns gedacht war (vgl. Statement vom 28.8.).

19.00 Uhr Abendessen mit dem NW-GELC-Committee bei Dr. Minz.

Dr. Minz bittet einmal zu erläutern, was die Gossner Mission sei, da hierüber immer noch unklare Vorstellung herrschen. Wir erklären die aus allem Rahmen fallende Struktur der Gossner Mission und Hecker betont die Eigenart von Gossner, keine feste Organisation zu schaffen, sondern durch Offenheit dem Wirken des Heiligen Geistes Raum zu geben und Freiheit zu verantwortlichem Handeln zu lassen. Dr. Minz nimmt den Gedanken der Freiheit auf, um deutlich zu machen, daß gerade die NW-GELC in dieser Tradition Gossners stehe. Ein anderer fragt, was Dr. Grothaus zu ihrem Bemühen um Freiheit und Autonomie sage. Er versucht zu erklären, daß Freiheit verantwortlich und nie auf Kosten eines anderen zu handhaben sei.

Am 29.8. vormittag Verhandlungen mit Dr. Horo über Amgaon, nachmittag Abfahrt nach Khunti und Dieter Hecker nach Govindpur. Rückkehr Montag, den 31.8. 18.30 Uhr, 19.00 Uhr Einladung bei YMCA.

2.4 Die abschließenden Gespräche

1.9.87, 9.00-12.30 Uhr Abschlußgespräch und Abschiedsessen mit KSS-Committee.

Rev. Tete spricht den Dank an uns aus. Es habe seine Bedeutung, auch wenn unsere Erwartungen nicht erfüllt worden seien. Man sei nach vielen Jahren erstmals wieder aufeinander zugegangen. Das Gespräch sei eröffnet und werde fortgesetzt. Man habe direkte Gespräche mit Dr. Minz' Gruppe führen wollen, da dies ja auch nach unserer Abfahrt geschehen müsse, und wir hätten das ja auch gewollt. Da Dr. Minz mehrfach auf den Bericht von Martin Seeberg vom Febr. 77 verwiesen habe, sei es notwendig, diesen Bericht genau zu analysieren. Man sei sich auch nicht sicher, ob Frau Parakleta Minz den Bericht inhaltlich richtig übersetzt habe. Dieter Hecker wird deshalb gebeten, eine Übersetzung in Hindi anzufertigen. Auch möchte man wissen, ob und wie das Kuratorium dazu Stellung genommen habe. Dr. Minz habe jedenfalls schon damals dies Schriftstück propagandistisch verwendet als Nachweis dafür, daß das KSS schuld an der Trennung sei. Wir versprechen, unsere Protokolle zu überprüfen und ihnen mitzuteilen, wie das Kuratorium damals verfahren sei. Dieter Hecker wird eine Übersetzung in Hindi anfertigen, und wir werden einen Bericht über die jetzigen Verhandlungen anfertigen. Überdies betonen wir, daß selbst wenn M. Seeberg Schuldzuweisungen ausgesprochen habe, dies persönliche Beobachtungen waren und auch nicht dazu genutzt werden dürften, der Gossner Mission die Schuld für die Spaltung zuzuschreiben, da immerhin sie es seien, die im eigenen Ermessen und als autonome Kirche ihre Entscheidungen getroffen hätten.

Rev. Tete teilt ferner mit, daß man beschlossen habe, daß

- a.) alle Dokumente dieser Verhandlungen dem Pramukh Adhyaksh übergeben werden sollten und daß sie nicht veröffentlicht werden dürften,
- b.) man sich weiterhin zu Verhandlungen treffen wolle und
- c.) man nicht aufhören werde "Dr. Minz and his group" einzuladen.
- d.) Alle weitere Post in dieser Angelegenheit solle dem Pramukh Adhyaksh zugeleitet werden.

Der Pramukh erinnert nochmals an die eigenen leidvollen Erfahrungen. Er denkt auch daran, daß eine Anerkennung der Spaltung weitere Abspaltungen zur Folge haben könnten. So sei er z.B. in der Lage, eine Bengali GELC in und um Purulia zu gründen. Aber das ist mehr als Warnung an uns gedacht und kaum ernst gemeint, da er selbst viel zu sehr auf die Einheit der GELC bedacht ist. Dieter Hecker schlägt vor, stärker theologisch am Verständnis von Kirche zu arbeiten und zu dem Zweck in nächster Zeit gemeinsame Seminare, auch mit anderen Denominationen unter Vermittlung des Weltkirchenrates oder des Lutherischen Weltbundes zu halten. Der Vorschlag wird dankbar angenommen. Dr. Grothaus faßt seinen Eindruck von den Gesprächen dahingehend zusammen, daß er das Gefühl hatte, daß es bei den Gesprächen mehr um die Behauptung von Macht und Eigentum ginge. Damit folge man aber nicht dem Anspruch Jesu an seine Jünger. Sie seien zum Dienst der Versöhnung und Liebe gerufen. Dr. Grothaus erinnert auch an die Reformation Martin Luthers, auf den die GELC sich ja beruft. Martin Luther bekämpfte die ecclesia triumphans und verkündete die Theologie des Kreuzes. Jede Kirche, die den Namen Luthers trage müsse ihm auch darin folgen. Am Ende nimmt N.E. Horo nochmals das Wort und verteidigt die alt bekannte Position. Das Gespräch endet mit Dank an uns und Gebet von Dieter Hecker.

1.9.87, 16.00 Uhr Abschlußgespräch mit dem NW-GELC-Committee.

Dr. Minz drückt nochmals sein Bedauern aus, daß es nicht zu einem gemein-

samen Gespräch in unserer Gegenwart gekommen ist. Immerhin sei ein Austausch der Standpunkte zustande gekommen, und das sei sehr wichtig. Auch sei deutlich geworden, wie die Gossner Mission dächte. Er erklärt dann, daß sie den Frieden wollten und dazu eine Phase einleiten wollten, in der keine Störungen und Feindseligkeiten und Einmischungen stattfinden. Es sei ihre Absicht, den Frieden wiederherzustellen.

Dann sprach er die Bitte aus, daß wir einen Bericht schreiben und diesen auch an den Lutherischen Weltbund und die UELCI weiterleiten möchten.

Bei den zukünftigen Gesprächen müßten die Gründe für die Konflikte aufgezeigt und entsprechende Maßnahmen eingeleitet werden. Höchstes Ziel sei der Friede. "Peace is more than unity. Unity is a formal structural thing."

Dieter Hecker schlägt auch hier vor, gemeinsame Seminare über Wesen und Verständnis von Kirche durchzuführen, und Dr. Minz nimmt den Vorschlag gerne auf mit dem Hinweis, daß dies auf ökumenischer Ebene stattfinden könne.

Am Ende meint er, daß sie mit den vorläufigen Gesprächen zufrieden seien und daß sie uns ermutigen möchten, dies auch so zu sehen. Schließlich formuliert er sein eigentliches Anliegen: "We want to reestablish our relationship with Gossner Mission" und überreicht uns dazu das angefügte Beschlußpapier der NW-GELC.

Am nächsten Tag werden wir von Vertretern beider Seiten zum Rückflug nach Deutschland am Flughafen von Ranchi verabschiedet.

Mit der Gemeinde in Neu Delhi fand schon bei der Anreise ein Gespräch statt. Sie hatten sich über Fehlinformationen in dem Artikel über ihre Gemeinde in der "Gossner Mission" (3/87, S.4-7) von H.Manfred Voegele beschwert. Dies soll richtig gestellt werden. Ebenso wurde das Projekt eines eigenen Gemeindezentrums besprochen und das dafür beantragte Grundstück besichtigt. Bei dem kurzen Aufenthalt in Neu Delhi auf dem Rückflug hielt Dr. Grothaus noch einen Abendgottesdienst im Haus eines Gemeindegliedes, bis wir im Mitternacht zum Flughafen aufbrechen mußten.

4.9.87

Dr. Hans Grothaus

GOSSNER EVANGELICAL LUTHERAN CHURCH

IN CHOTANAGPUR & ASSAM

(Registered Under Societies Registration Act XXI of 1860)

Vide No. 273 - J of 30-7-1921

Rev. Martin Tete

Pramukh Adhyaksh

(President)

Ref _____

Head Office :

G. E. L. Church, Ranchi

Bihar/India. Phone 23358

Date 1.XII.87

Dr. Suredas.
Rev. Vofalch
Dear Brethren,
Jamshedpur programme has
been cancelled due to some reasons.
The following shall be your local
programme. on 2.XII.87
6 a.m to 10 a.m, Gossner College
(Mrs. Tofma)
11 a.m to 1 p.m. Bethunda High
School (Mr. Dohary)
3 p.m to 4 p.m. Bethunda
Training College
5 p.m to 7 p.m. Gossner (Miss Anupma)
(Dr. Durg) logical
College

3.XII.87. You go to
Chairhara from Ranchi.

Sincerely,
Martin Tete

CCD Principal, Gossner
College (Mrs. Tofma)

(2) Hdm. Bethunda
High School (Mrs. Dohary)

(3) Principal Bethunda
Train College - Miss Anupma

(4) Principal G.T.C. (Dr. Durg)

1. Dr. Hans Uv Schwedler
Nepal Secretary, G.M.
2. Rev. Von Falck, Member
Kuratorium, G.M.

13. XI-87

Dear friends,

Welcome to Gossner Church following are the programmes for your visits.

- Sunday November 29 - Reception in the Christ Church by the Youth Women and the Mandli Panch. Leader Dr. C.K.P. Singh and Office Superintendent Rev. S. Mohan M.G.
- Monday November 30 - Leave for Bokaro after Tea. Night halt there programme to be arranged by Rev. Junul Topno.
- Tuesday December 1 - Leave Bokaro for Ranchi after breakfast. On the way to Ranchi lunch at Muri and visit congregation there with Subhas Amrit.
- Return Ranchi by evening. *Evening Programme to be announced*
- Wednesday December 2 - Leave for Jamshedpur after breakfast programme to be arranged by Rev. J. Lugun. Night halt there.
- Thursday December 3 - Leave Jamshedpur for Chaibasa after breakfast. Meet Congregation there. After lunch leave Chaibasa for Khunti. Meeting with Adhyaksh Rev. C.S.R. Topno and his Congregation there, Night halt at Khunti.
- Friday December 4 - Leave Khunti after breakfast for Govindpur visit congregation and Institution at Govindpur (Pracharak Training, Tabita School, New Life Light, Girls and Boys School) Night halt there at Govindpur.
- Saturday December 5 - Leave Govindpur after breakfast for Fudi lunch at TTC Fudi. On the way to Ranchi from Fudi about Tea time stopage for few homes at Hulhundu.
- Evening dinner with Pramukh Adhyaksh, Office Superintendent, Rev. S. Mohan M.G.
- Sunday December 6 - Leave for Delhi.

With all good wishes,

Sincerely yours

Martinele

Pramukh Adhyaksh

Pramukh Adhyaksh,

(PRESIDENT)

G. E. L. CHURCH IN

CHOTANAGPUR & ASSAM, RANCHI

H. Vorberg
Oppelner Str.3
2960 Aurich

Eingegangen

- 5. Aug. 1987

Erledigt:.....

Aurich, den 3.8.87

Lieber Herr Hecker!

Ich danke Ihnen für die Bestätigung meiner Überweisung vom 23.6. Zu Ihrer neuerlichen Reise nach Ranchi wünsche ich Ihnen alles Gute. Ich bitte Sie, Ihren Reisegefährten, Herrn Dr. Grot-
haus, zu fragen, ob er mir Informationen (Arbeitsbericht, Fotos, Dias,) über seine Tätigkeit vor einem halben Jahr mit der Studentengruppe in Govindpur zukommen lassen kann. Verständlicher-
weise ist für uns hier jede Nachricht aus und über Govindpur wich-
tig und interessant. Ich würde mich freuen, wenn Sie im Anschluß
an diese Reise mir eine Mitteilung über Fortschritte oder Proble-
me im "New Life Light Program" machen können.

1988 wollen wir, d.h. meine Frau, mein dann 4 1/2-jähriger
Sohn und ich nach Indien reisen und Govindpur besuchen. Wir haben
dafür die Sommerferien vorgesehen (16.6.-30.7.). Sie können uns
sicher aus Ihren Reiseerfahrungen beherzigenswerte Tips mitteilen.
Ich habe diesen unseren Plan Herrn Dr. Bage bereits mitgeteilt,
bisher aber noch keine Antwort erhalten.

Ich grüße Sie herzlich und bitte auch,
falls Sie sich sehen, um einen Gruß an Herrn Dr. Bage.

Helmut Vorberg

Herrn
Prof. Han Grothaus
Norderlück 28
2390 Flensburg 10 & Adelby

26.6.1987

Lieber Herr Grothaus!

Ich habe jetzt noch einmal mit Stuttgart telefoniert und einen Anschlußflug nach Hamburg gebucht. Dieser kostet für beide Wege 130.- DM - einfach wären es 250.- DM. Deshalb habe ich auch den Hinflug von Hamburg aus buchen lassen, denn Sie werden von Hannover aus auch über einen Flug von Hamburg aus genauso schnell in Frankfurt sein. Man kann auch nicht den ersten verfallen lassen, sonst würde einem auch der zweite automatisch gestrichen. Sie würden dann also folgendermaßen fliegen:

12.8. : etwa 16.00 Uhr Hamburg Frankfurt

19.15 Uhr Frankfurt Neu Delhi - Ankunft: 13.8. um 7.05 in Neu Delhi

14.8. 6.00 Uhr Neu Delhi Ranchi

Rückflug:

3.9.: ca. 9.30: Ranchi / Delhi

4.9. 1.50: Neu Delhi Frankfurt (Ankunft 7.15 Uhr)

9.15 Uhr: Weiterflug Frankfurt Hamburg.

Diese Flüge sind jetzt im internationalen Teil bereits bestätigt. Der Rest ist kein Problem. Ich werde die Flugzeiten auch jetzt noch gleich nach Ranchi und Delhi weiterleiten.

Das bisher geplante Programm mit allen Telefonnummern für Frau Horo lege ich Ihnen ebenfalls bei. Bitte, entschuldigen Sie die Eile. Die Post muß noch vor 18.00 Uhr weg.

Herzliche Grüße - auch an Ihre Frau,

Ihr

Dieter Hecker
(Dieter Hecker)

Stichworte zur Indienreise im August 1987

Der ausführliche Bericht von Dr. Grothaus über den Verlauf unserer Gespräche liegt vor. An dieser Stelle sollen kurz ein paar Gesichtspunkte darüber vorgelegt werden, was die Gossner Mission nun entscheiden muß.

Beide Seiten haben uns zu Vermittlungsgesprächen eingeladen. Wir hatten nach dem Gespräch mit Dr. Minz im letzten Jahr in Bielefeld und den Gesprächen mit dem Gesamtpfarrkonvent und einigen KSS-Mitgliedern im Oktober 1986 in Ranchi die Erwartung, daß beide Seiten zu bestimmten Kompromissen bereit sein würden, um das Gespräch in Gang zu bringen. In meinem Brief vom 3.7.87 haben wir noch einmal klargestellt, daß keine Seite durch Maximalforderungen (z.B. die Forderung einer vorherigen Anerkennung der NW-G.E.L. Church durch das KSS, oder Rücknahme aller Prozesse durch die Nordwest-Kirche als Vorbedingung für die Gespräche von Seiten des KSS) den Gesprächsbeginn überhaupt blockieren dürfte. Dies ist auch nicht geschehen. Eine Woche lang fanden im Lal Bungalow auf unsere Einladung hin getrennte Gespräche mit den beiden offiziell gewählten Delegationen (Dialogue Committees) statt. Die Delegationen legten jeweils schriftliche, von den Verantwortlichen unterzeichnete Dokumente über ihre Position vor, die wir jeweils bei der nächsten Sitzung der Gegenseite unterbreiteten. Diese Phase des Gespräches verlief mit klaren und konsequenten Positionen von beiden Seiten und ließ auch hoffen, daß die zweite Phase, die gemeinsamen Gespräche aller Beteiligten in der zweiten Woche, erwartungsgemäß in Gang kommen würde.

Schon in der ersten Woche hat sich allerdings gezeigt, daß beide Seiten inhaltlich ihre Extrempositionen vertraten und die im Jahr 1986 ins Auge gefaßten Kompromisse von beiden Seiten abgelehnt wurden. Die beiden Positionen stellen sich folgendermaßen dar:

Die offizielle G.E.L.Church - vertreten durch das Dialogue Committee des KSS

Die G.E.L.Church sieht sich als einzig existierende, rechtmäßig anerkannte Kirche an, die aus der Arbeit der Gossner Mission hervorgegangen ist. Sie hat nur das Recht den Namen Gossner Evang. Lutheran Church zu führen. Ihr wurde im letzten September das Recht am gesamten Kirchenbesitz per Gerichtsbeschuß zugesprochen. Sie verneint ausdrücklich, daß eine Spaltung oder Trennung stattgefunden hat, sondern vertritt die Auffassung, einige (zig-Tausende!) Unzufriedene und Störenfriede haben 1976/77 die Kirche aus eigenem Entschluß verlassen und eine eigene Organisation gegründet. Diese habe daher nach indi-

schem Recht und der Haltung des Dialogue Committee keinerlei Anspruch auf den Namen der Kirche, den Besitz oder Teilen davon und habe auch ebenso wenig das Recht, sich in innere Angelegenheit der G.E.L.Church einzumischen als etwa die Katholiken oder die Church of North India. Es wird auch klar verneint, daß zwei Kirchen oder Organisationen in der Evangelisch Lutherischen Gossner Tradition existieren. Eine G.E.L. Tradition außer der anerkannten, verfaßten durch das KSS vertretenen G.E.L.Church wird vehement bestritten, denn diese umfasse nicht nur Theologie, Liturgie und Gemeindestrukturen, sondern auch die Basis, daß zu dieser Kirche Glieder aus allen Stämmen Chotanagpurs gehören müssen.

Die Einladung an die in der sogenannten "North West G.E.L. Church" organisierten Christen lautet: Die Tür ist offen für eine individuelle oder gruppenweise bedingungslose Rückkehr in die vom KSS vertretene Kirche. Diese hat die Verfassung von 1960 als Grundlage. Eine Schuld an der Trennung wegen des Boykotts der Sitzung für die Einführung der gemeinsam beschlossenen Verfassung von 1974 durch den Südost-Anchal wird bestritten. Auf dieser Basis kann auch die sogenannte NW-G.E.L.Church als ganze nicht eingeladen oder angesprochen werden, da ihr Bischof in der Verfassung nicht vorgesehen ist. Über Verfassungsänderungen kann nur in der Kirche gesprochen werden. Irgendwelche Zusagen oder Absprachen für den Fall einer Vereinigung können vorher nicht gemacht werden.

Über den Besitz ist die G.E.L.Church nicht bereit, zu diskutieren. Sie könne bei ihrem Rechtsstandpunkt auch nicht Teile davon an die Nordwest-Kirche abgeben, denn das sei ihr als Treuhänder für Stiftungsvermögen nach indischem Recht verboten. Falls "Dr. Minz und seine Genossen" nicht zurückkommen wollten, könnten sie sich höchstens als völlig getrennte Organisation eintragen lassen, mit anderem Namen, ohne Anspruch auf den Kirchenbesitz. Die anfängliche Aussage: "We will be happily the first to recognize such an institution!" von N.E.Horo wurde nach einer Rückfrage, ob dies als Zusage der ganzen Gruppe an Dr. Minz weitergegeben werden könne, allerdings sofort verneint, da dies ja einer Aufforderung zur Spaltung gleichkäme.

Zu den Verhandlungen habe man sich nur widerwillig auf Druck der Gossner Mission bereit gefunden, erhoffe sich aber eine Regelung von praktischen Fragen wie die Rücknahme von Prozessen, Öffnung von Kirchen für beide Seiten und ein Verzicht der Nordwest-Leute auf Propaganda für ihre Sache.

Die sogenannte Nord-West-Gossner Evangelical Lutheran Church

Noch vor unserer Abreise hatte Dr. Minz im Namen seiner Kirche einen Brief an uns geschrieben, der aber bis heute nicht angekommen ist. Darin wurden zwei unabhängige und autonome Kirchen in der einen Evang. Lutherischen Gossner Tradition für wesentlich (essential) angesehen.

Dies ist die Grundposition der Nordwest-Kirche. Sie sind unter keinen Umständen bereit, in die G.E.L.Church unter der Verfassung von 1960 zurückzukehren, sondern sehen eine eigenständige Kirche im Oraon-Gebiet aus den Erfahrungen der letzten zehn Jahre als unverzichtbar an. Sie haben die Formulierung meines Briefes von zwei getrennten Institutionen in der einen Gossner Tradition sofort als ihrer Auffassung entsprechend übernommen. Sie wollen als eigenständige Kirche anerkannt werden und sind bereit, auf dieser Basis nach Modellen für eine rechtlich verbindliche Zusammenarbeit zu suchen, etwa einer Foederation, einer Organisation wie EKD und Landeskirchen oder wie die CNI (Church of North India). Sie sind auch bereit zu einem Stillhalte-Abkommen (cease-fire) für sechs Monate, in denen alle feindseligen Handlungen eingestellt werden. Grundbedingung bleibt die eigenständige Kirche. Sie erheben selbstverständlich Anspruch auf ihren jetzigen Namen und den Teil des Kirchenbesitzes, der in ihrem Bereich liegt.

Der weitere Verlauf der Verhandlungen

Wie aus dem Bericht von Dr. Grothaus zu ersehen ist, waren beide Seiten zu Verhandlungen miteinander bereit. Die ausgetauschten Papiere und die dort vertretenen Positionen wurden zu keinem Zeitpunkt als Hinderung für ein gemeinsames Gespräch angesehen. Zu unserer Überraschung hat sich die Frage unserer Anwesenheit bei diesen Gesprächen als das Hindernis erwiesen, das auch in intensiven Verhandlungen der jeweiligen Komitees über eine Woche hin nicht überwunden werden konnte, so daß direkte Gespräche der beiden Gruppen nicht zustande kamen. Wir hatten deutlich gemacht, daß wir uns mit jeder Lösung einverstanden erklären können: Gespräche mit uns, ohne uns, als schweigende Beobachter oder nur zur Eröffnung des Treffens. Alles hat nichts genutzt.

Die Gründe auf beiden Seiten können wir nur ahnen: Auf der Seite der Nord-West-Kirche war sicher der Wunsch, bei den Vertretern der Gossner Mission eine Art Schutz und eine neutrale Instanz zu haben, die befürchtete Angriffe etwas abmildern könnten. Außerdem ist uns nachher klar geworden, daß wir auch als Forum dienen sollten, vor dem die Nord-West-Kirche ein Manifest verlesen wollte. Diese Tatsache hätte nach unserer Erfahrung unabhängig von unserer Zustimmung

oder Ablehnung ausgenutzt werden können. Eben dies hat die KSS-Gruppe vermutlich befürchtet. Sie hatte das Gefühl, daß wir ihre extreme Haltung weder teilten, noch voll unterstützen konnten. Darum wollten sie verhindern, daß die Nord-West-Kirche wieder eine Gelegenheit bekam, die Gossner Mission als Zeugen und Gewährsleute für ihre Zwecke einzuspannen, wie das mit dem Bericht von Martin Seeberg vom Frühjahr 1977 (s. Berichtsanlage) geschehen war.

Es war betrüblich für uns festzustellen, daß einzelne Mitglieder, vor allem bei der KSS-Gruppe, die gesamte Diskussion bestimmten und jeder Versuch eines Kompromisses immer wieder abgeblockt wurde. Die Rolle des Besitzes und der Rechtstitel kam uns als höchst ungeistlich und unbrüderlich gehandhabt vor. Theologische Argumente von unserer Seite wurden als reine Ideologie und als uninteressant für die eigentlichen Entscheidungen beiseite geschoben. In weiten Teilen des Gespräches herrschte ein rein rechtliches Denken und ein Sprachgebrauch wie vor Gericht, um ja keine Rechtsposition zu gefährden. Während die Nord-West Gruppe ihre Mitschuld an der Trennung verständlicherweise klar zugab, war bei der KSS-Delegation eine fast unerschütterliche Selbstgerechtigkeit zu beobachten, die weder inhaltlich noch in den Vorgängen Ende 1976 beim Boykott der Einführung der gemeinsam verabschiedeten Verfassung eine Mitschuld an der Entwicklung der letzten zehn Jahre zuzugeben bereit war. Daher wirkte auch die Erinnerung an den Bericht von Martin Seeberg durch die Gegenseite so stark auf sie, denn dort wurde der KSS-Seite wegen ihrer Kompromißlosigkeit in vollem Maße die Mitverantwortung an einer möglichen Spaltung zugeschrieben.

Zu vermerken ist noch, daß Gespräche am Rande zwischen Vertretern des NW-Anchals (innerhalb der G.E.L.Church) und der Northwest-Kirche stattgefunden haben. Sie haben nach Berichten von beiden Seiten viel Übereinstimmung in inhaltlichen Fragen und in der Beurteilung der Konflikte gebracht. Sie konnten die Grundfrage der Stellung eines eventuell wiedervereinigten Northwest-Bezirktes (d.h. aller Oraons incl. der Minderheiten aus anderen Stämmen) auch nicht lösen, obwohl man, wie der Adhyaksh Obed Toppo berichtete, Dr. Minz versprochen hatte, man würde ihn im Falle einer Rückkehr sofort noch in den jetzt laufenden Wahlen zum Adhyaksh wählen. Diese Gespräche fanden mit Billigung beider Komitees statt; es gab aber auch Widerstände der Hard-Liners auf beiden Seiten dagegen, die das verhindern wollten. Trotzdem sind diese Gespräche vielleicht der vielversprechendste Ansatz des gesamten Besuches.

Abschließende Bemerkungen

Zu unserer Überraschung haben uns beide Verhandlungsdelegationen bei den ge-

trennten Abschlußgesprächen versichert, es sei gut gewesen, daß dieser Prozeß in Gang gekommen ist und wir sollten nicht zu enttäuscht sein. Die G.E.L. Church Delegation wollte sich zunächst eingehender mit dem Bericht von Martin Seeberg aus dem Jahr 1977 beschäftigen, den die Northwest Kirche damals als Rechtfertigung für ihren Schritt in Hindi-Übersetzung als Hirtenbrief verteilt hatte. Sie haben dazu von uns eine authentische Übersetzung in Hindi erbeten. Die KSS-Gruppe hat auch versichert, sie würden sich weiterhin um das Zustandekommen eines Treffens der beiden Gruppen bemühen. Etwas vage wurde eine zweite Serie von solchen Gesprächen nach etwa einem halben Jahr ventiliert. In der G.E.L.Church laufen zur Zeit gerade die Wahlen für das KSS und die Adhyakshs.

Die Gossner Mission kann den Stand der Gespräche zunächst zur Kenntnis nehmen und diskutieren. Entscheidungen oder Handeln in der Sache der Kirchenspaltung sind zur Zeit nicht erforderlich.

Das größere Problem ist das uns bei der Abschlusssitzung mit der Nord-West-Kirche kommentarlos überreichte Abschlusdokument. Darin wird noch einmal um die offizielle Wiederaufnahme der Beziehung zwischen Northwest-Gossner Kirche und Gossner Mission gebeten und eine Unterstützung für die Missionsarbeit in Höhe von monatlich Rs. 8.500/- beantragt. Dazu muß die Gossner Mission auf dem Hintergrund der Gespräche in Ranchi Stellung nehmen.

Berlin, den 28.9.1987

Dieter Hecker

Bericht über die Verhandlungen zur Wiederherstellung von Frieden und Einheit
in der GELC vom 14.8.-2.9.1987 in Ranchi

1. Anlaß und Ausgangspunkt

Am 29.05.1986 schrieb Dr. Nirmal Minz einen offiziellen Brief an den Vorsitzenden des Kuratoriums mit der Bitte, die direkten Beziehungen zwischen NW-GELC und Gossner Mission wieder aufzunehmen und zwischen NW-GELC und GELC zu vermitteln: "to establish communication between us both with understanding and mutual acceptance of each others and open up avenues of future cooperation and fellow feelings." Der Brief bezieht sich auf einen Beschluß des "Diocesan Executive Committee held on 11-13. April 1986 at Lohardaga". Am 8. September 86 konnten wir in einem inoffiziellen Gespräch diesen Beschluß des Diocesan Executive Committee zusammen mit Dr. Nirmal Minz im Hause von Bruder Dröge in Bielefeld beraten.

Wir kamen in einem gemeinsam abgefaßten Schreiben überein, das Angebot von Dr. Minz an das Kuratorium an das KSS weiterzuleiten (vgl. Notes about an exchange of views vom 3.10.86). Das Kuratorium ging seinerseits, nach vorausgehenden Beratungen im Indienausschuß auf diesen Vorschlag ein und bat das KSS sich zu gemeinsamen Gesprächen zur Herstellung des Friedens in der GELC unter Vermittlung der Gossner Mission bereit zu erklären. Dieser Vorschlag wurde auf der KSS-Sitzung vom 26./27.11.86 zunächst abgelehnt, da auf Grund feindlicher Aktionen der "so called NW-GELC" die Zeit für solche Gespräche noch nicht reif sei. Das Kuratorium der Gossner Mission bat daraufhin das KSS, das Angebot von Dr. Minz nochmals zu überdenken, da es eine echte Chance sei, die fortdauernden Streitigkeiten in der Gossnerkirche zu beenden. Mit Schreiben vom 29.4.87 teilte der Acting Pramukh Adhyaksh Rev. Martin Tete dem Missionsdirektor Pfarrer Dieter Hecker den Beschluß der KSS-Sitzung vom 17.3.87 mit, wonach die Gossner Mission gebeten wurde eine "peaceful platform for discussion" herzustellen. Dabei sollte folgendes beachtet werden: Dr. Minz sollte den Dialog mit der GELC als "so called NW-GELC" führen, was bedeutet, daß er den Titel nicht als Rechtsanspruch benutzen darf. Weiterhin sollten die gerichtlichen Anklagen zurückgezogen und alle Propaganda für die "so called NW-GELC" gestoppt werden. Auch dürfe Dr. Minz während des Dialogs nicht als Bischof tituliert werden. Die Gossner Mission solle ihrerseits eindeutig darstellen, welcher Art Frieden und Verständigung erreicht werden solle.

Wir legten unsere Vorschläge für das Verfahren in einem Brief vom 3.7.87 (s. Anlage) dar, in der wir keinerlei Vorbedingungen irgendwelcher Anerkennung der NW-Gossner Kirche zugrunde legten. Wir erhielten bis zur Abreise keine Antwort mehr von einer der beiden Seiten und nahmen diesen Brief als akzeptiert an. Ein Schreiben von Dr. Minz vom 22.7.87 erreichte uns nicht. Da in diesem Schreiben von zwei Gossnerkirchen ausgegangen wird, hätten wir unseren Besuch vermutlich bis nach den Wahlen im Oktober aufgeschoben, um dies vorher noch abzuklären.

Stattdessen hatte Herr Grothaus einen Brief von Dr. Nirmal Minz vom 7.7.87 erhalten (s. Anlage) der sehr offen und hoffnungsvoll klang. Im Lauf der Gespräche sollte uns deutlich werden, daß die NW-GELC unserem Kommen mit großen Erwartungen entgegensah und sich eine Verbesserung der eigenen Position versprach. Das wurde dann auch so propagiert und erregte deshalb das Mißtrauen auf Seiten des KSS.

Sehr bald wurden uns auch Befürchtungen zugetragen, daß die Situation sich verschlimmern würde und es zu Eskalationen kommen könne, wenn die Gespräche ergebnislos verliefen. Das alles setzte uns unter einen erheblichen psychischen Druck. Die Entscheidung des Kuratoriums zwei Vermittler

zu senden, erwies sich in dieser Situation als wichtig und sinnvoll.

Rückblickend erscheint uns die Ausgangslage der drei Gesprächspartner wirklich kontrovers: Während wir als Gossner Mission unsere Aufgabe darin sehen, lediglich die Plattform für erste Gespräche zwischen den streitenden Parteien zu liefern und damit einen Prozeß einleiten wollten für weitere Verhandlungen zur Herstellung von Frieden und Einheit in der Gossnerkirche, wollte das NW-GELC-Dialogue Committee Verhandlungen darüber führen, wie die beiden unabhängigen autonomen Kirchen innerhalb der einen Gossner-Tradition miteinander leben können, und wir sollten dabei mithelfen.

Demgegenüber sah das KSS-Committee kein eigenes Handlungsbedürfnis, da von seiner Seite die Fakten rechtlich geklärt schienen. Es gibt für das KSS nur eine rechtliche Kirche, die GELC, die anderen haben sich getrennt und nennen sich widerrechtlich NW-GELC, ein Titel, auf den sie keinen Anspruch mehr haben. Da sie außerdem zahlreiche (court cases) gerichtliche Klagen eingereicht haben, sind sie die Störenfriede. Wenn sie nun verhandeln wollen, dann sollen sie in die Gossnerkirche zurückkehren.

Diese unterschiedlichen Ausgangs-Positionen haben im Grunde die kommen Verhandlungen bestimmt.

2. Der Gang der Verhandlungen

Am 14.8.87 wurden wir bei unserer Ankunft morgens schon bei der Gepäckausgabe im Flughafen vom Pramukh Adhyaksh und Dr. Minz zusammen empfangen. Wir sollten sogleich herauskommen zur feierlichen Begrüßung und wurden von der Kirchenleitung der NW-GELC mit Blumenkränzen empfangen. Von der KSS-Seite waren neben Rev. MG der Up-Pramukh Rev. Tete und Dr. Singh da. Wir verabredeten ein Planungsgespräch um 11.30 Uhr mit Dr. Minz und dem Pramukh und erwarteten, daß die Leiter der beiden Dialogue-Committees dazu erscheinen würden. Es kamen aber nur Dr. Minz, Rev. Ekka und der Sekretär Lakra der NW-GELC. Wir verabredeten, zunächst getrennte Gespräche mit den beiden Dialogue-Committees zu führen, um dann am Ende der nächsten Woche die gemeinsamen Gespräche zu beginnen. Das erste Treffen für das NW-GELC-Committee wurde auf Sonntag, den 15.8. 16.00 Uhr im Lal-Bungalow angesetzt. Danach sollten die Gespräche abwechselnd im office der NW-GELC und im Lal-Bungalow geführt werden.

Um 16.00 Uhr hatten wir dann ein erstes Gespräch mit Vertretern des KSS, an dem der Pramukh Adhyaksh, Rev. Tete, als Convenor des Dialogue Committee, der Sekretär Paulus Topno und Dr. Singh teilnahmen. Sie teilten uns mit, daß das KSS-Dialogue Committee erst am Montag abend anreise und am Dienstag, den 18.8. zunächst allein am Vormittag beraten wolle, so daß das erste Gespräch mit dieser Seite für Dienstag, den 18.8. 15.00 Uhr verabredet wurde. Bis dahin wollten wir aber schon Vorgespräche mit den jetzt anwesenden Mitgliedern des KSS führen. Schon bei diesem ersten Gespräch kam die Klage auf, daß "Dr. Minz and his associates" die eigentlichen Störenfriede seien. So hätten sie 48 Prozesse eingeleitet und damit die Unruhen provoziert. Hecker fragt zurück, ob die Verweigerung von 'property' nicht auch eine indirekte Provokation seitens der GELC sei. Doch das scheint schwer einsehbar zu sein. Im Lauf des Gesprächs wird deutlich, daß das 'Vermögen' der Kirche, das ja zentral vom KSS verwaltet wird, der eigentliche Streitpunkt ist. Außerdem wird uns berichtet, daß die NW-GELC im Oktober 1986 einen neuen Prozeß eingeleitet habe, in dem nachgewiesen werden solle, daß die Uraons die ersten getauften Christen dieser Missions-Kirche waren und darum einen Rechtsanspruch auf den Kirchenbesitz des Gebietes von Rachi hätte.

Wir beschlossen zum Ende der Sitzung in der gleichen Runde auch am Sonnabend und Montag Gespräche zu führen, um unsere Zeit voll zu nutzen.

Der 15.8. ist der Independence-day, der im ganzen Land gefeiert wird. Dazu hatten sich alle Schüler und Studenten der Schulen und Colleges der GELC mit den Lehrern um 7.15 Uhr versammelt, um der Flaggenhissung, Paraden und anderen Vorführungen beizuwohnen. Der Commissioner for Development war als Chief-guest eingeladen und hielt die Festrede.

Um 10.50 Uhr hatten wir dann unsere zweite Sitzung mit der Kirchenleitung. Zunächst wurden mehr administrative Probleme angesprochen z.B., ob die zur NW-GELC übergelaufenen Pastoren ein Anrecht auf den Provident-Fund hätten. Es wurde klargestellt, daß eingezahlte Beträge auch ausgezahlt werden müßten. Umgekehrt erwarte man, daß von der NW-GELC genaue Angaben gemacht würden über die dort eingezahlten Beträge von den Pastoren, die inzwischen wieder zurückgekehrt sind. Hecker fragt, wie das in Deutschland für alle Pastoren der ursprünglichen Gesamtkirche angelegte Geld zum Pensionsfond verwandt werden solle. Das muß noch geklärt werden.

Grothaus bringt das Gespräch erneut auf die Zielvorstellungen für unser gemeinsames Vorhaben. Sollen wir wieder eine einheitliche Kirche anstreben? Welche strukturellen Veränderungen sind nötig? Paulus Topno geht von zwei verschiedenen Kirchen aus, wobei er voraussetzt, daß die NW-GELC einen anderen Namen annehmen müsse. Dann könne man notwendige Vereinbarungen treffen. Andere Überlegungen gehen dahin, den Anchals mehr Autonomie zu gewähren. Dr. Singh meint, daß Groß-Ranchi einen eigenen sechsten Anchal bilden könne.

Der Pramukh berichtet von ersten inoffiziellen Gesprächen am Freitag abend zwischen Vertretern des NW-Anchals und der NW-GELC. Rev. Tete meint, daß es sinnvoll sein könne, auch inoffizielle Gespräche mit den Führern (Heroes) der Kirche zu führen. Und schließlich erwägt Dr. Singh den 'Angriff' nach vorn, also eine Wiedervereinigung des NW-Anchals mit der NW-GELC, um damit den Weg frei zu machen für groß angelegte strukturelle Veränderungen.

Das Gespräch ist gegen 12.00 Uhr kaum beendet, als Ex-Pramukh-Adhyaksh Rev. Soreng mit Rev. E. Ekka erscheint und seine Klagen vorträgt: Adhyaksh Tete hat ihn zusammen mit fünf anderen Pastoren exkommuniziert, weil er die 'unlauteren Machenschaften' von Rev. Tete publik gemacht hätte. Er bittet das KSS und uns, gegen solche Handlungsweisen Rev. Tetes einzuschreiten und nunmehr Rev. Tete zu exkommunizieren. Wir erklären, daß dies allein Sache des KSS und des Ministeriums sei. Wir können nur bitten, den Vorgang ernsthaft zu prüfen, da solche Vorfälle den inneren Frieden der Kirche ernsthaft bedrohen und Mißtrauen gegen die Kirchenleitung hervorrufen.

Am Freitag nachmittag 16.00 Uhr kommt es dann zum 1. Treffen mit dem Dialogue-Committee der NW-GELC (=NW-Com.). Dr. Grothaus leitet ein mit der Lesung aus dem Hohenpriesterlichen Gebet Jesu Joh. 17.6-26. Dr. Minz spricht das Gebet. Dann begrüßt Dr. Grothaus die Teilnehmer, bittet um Vorstellung und liest den Brief von Dr. N.Minz an ihn vom 7.7.87 sowie Artikel IV. 2,4,5,6 der Verfassung der NW-GELC, wo von der Verantwortung der Kirche für das rechte Zeugnis und die Einheit der Kirche die Rede ist, vor.

Dr. N.Minz erbittet unsere Antwort auf seinen Brief vom 22.7.87, den wir leider erst hier erhalten haben. Dieter Hecker fragte wie Abschnitt 2.2. zu verstehen sei. Handelt es sich hier um ein grundsätzliches Bekenntnis, das als Vorausbedingung zu verstehen ist? Dr. Minz erklärt, daß sein Brief

nicht den Status eines Bekenntnisses habe. Vielmehr solle nur deutlich ausgesprochen werden, worum es ihnen ginge. Er halte es auch nicht für wichtig, zurückzublicken, sondern nach vorne zu schauen. Die NW-GELC möchte nicht länger daran gehindert werden, dringend gebotene Aufgaben der Kirchen für die Gesellschaft in Angriff zu nehmen. Auf keinen Fall wolle die NW-GELC die Einheit der gemeinsamen Tradition aufgeben. Deshalb wünsche man sich 'fellowship' mit der GELC. Die Strukturen der GELC müssen verändert werden. Eine administrative Einheit ist für ihn allerdings nicht vorstellbar ("Structures have to be changed but no administrative unity"). Die zukünftigen Verhandlungen sollen dazu Lösungswege suchen. Auf unsere Frage, ob er bereits Vorstellungen darüber habe, antwortet er: "wir haben vage Ideen, die wir aber erst dann vorstellen, wenn das KSS-Comm. sich geäußert hat."

Dr. N.Minz betont schließlich, daß die NW-GELC in einem Gebiet mit einer überwiegend Uraon-Bevölkerung liege, der man gerecht werden wolle. Dr. Grothaus fragt ihn, was denn auch der Uraon-Gemeinde im Mundagebiet werden solle? Er antwortet, das könne Sache von Verhandlungen sein. Überhaupt seien sie für Verhandlungen über alle auftretenden Fragen offen. Sie sollten aber schriftlich vorgelegt werden, damit man sich auf die Verhandlungen einstellen kann. Die nächste Sitzung wird für Mittwoch, den 19.8.87 9.00 Uhr verabredet. Die Gespräche fanden in einer betont freundlichen und offenen Atmosphäre statt.

Am Sonntag, den 16. predigt laut Abmachung Dieter Hecker in einer Gemeinde der NW-GELC in Kanke und Dr. Grothaus in einer Vorortsgemeinde von Hatia der GELC.

Beide Gemeinden sind sehr aktive missionarisch wirkende Gemeinden, die aus eigenen Mitteln innerhalb kurzer Zeit eine Kirche gebaut haben.

Für Sonntag abend haben sich Vertreter der Laien der Kirche zu einem Gespräch angemeldet. Es sind Mundas und Uraons. Ein Rechtsanwalt Topno führt im wesentlichen das Wort. Sie zeigen sich beunruhigt. Die Kirchengründung von Dr. Minz sei ein großer Schock gewesen. Wenn das Schule mache, bestünde die Gefahr der Balkanisierung. Dr. Minz sollte zurückkehren und gemeinsam in der GELC wirken. Er sein ein tüchtiger Mann, und das Gossner-College weise große Erfolge auf. Dann kommt der Rechtsanwalt auf sein eigentliches Thema zu sprechen: Der Neubau von Geschäftshäusern an der Main-Road. Sie sind seiner Meinung nach verfassungswidrig, da die Kirche als 'charitable Institution' kein business treiben dürfe. Wenn sie Geschäfte mache, werde die Kirche in große Schwierigkeiten geraten, da sie dann zur Steuerzahlung verpflichtet sei. Vor allem aber habe sie die Aufgabe, für die Adivasis einzustehen. Er versucht uns deutlich zu machen, daß die Regierung mitverantwortlich sei für diesen Auftrag der Kirche und die Kirche vor allem Mißbrauch schützen müsse. Z.Zt. sei ein Prozeß angestrengt worden von Laien der Kirche, die verpflichtet sei, das property der Kirche zu schützen, in dem sie einen Baustop verlangen. In der Anklageschrift wird auf das Recht der Regierung hingewiesen, sich mitverantwortlich zu fühlen für den rechten Gebrauch des Property (vgl. die Akte hierzu). Später hören wir von anderen, daß dieser Rechtsanwalt mit Vorsicht zu behandeln sei, da er mit einer politischen Partei zu sympathisieren scheine, die versuche, Kirchenbesitz in die Hände der Regierung zu bringen. Das Gespräch endet mit der Bitte mitzuhelfen, daß die Laien mehr Einfluß gewinnen und in wichtigen Angelegenheiten mitbestimmen dürfen.

Am Montag, den 17. haben wir von 11.00-12.00 Uhr eine kurze Sitzung mit der Kirchenleitung abgehalten, da wir zuvor im Gossner-College eingeladen waren (vgl. den Bericht von Frau Topno, Principal und Schwester des Ministeriums für Wasserwirtschaft in Bihar, Frau Kerketta). Wir berichten

von unserem Gespräch mit den Laien und diskutieren das Problem der Mitverantwortung und Mitbestimmung der Laien in der Kirche. Diese sei, so wird erklärt, durch die Verfassung reichlich gewährleistet.

Dienstag, den 18.8. 15.15-18.15 Uhr erstes Gespräch mit KSS-Dialogue Committee.

Dr. Grothaus leitet ein mit der Lesung von Joh. 13, 12-17 und 1. Kor. 13 und bittet Frau Minz, als einzige Frau in deren Ausschuß, das Gebet zu sprechen.

Rev. Tete bringt sodann das Statement ein, das der Ausschuß am Vormittag erarbeitet hat. Es geht davon aus, daß es nur eine rechtmäßig registrierte GELC gäbe. Die NW-GELC ist gerichtlich nicht anerkannt. Sie hat sich losgelöst und hat deshalb auch kein Anrecht mehr auf Kirchenbesitz. Wer will, könne jeder Zeit individuell und ohne Bedingungen zurückkehren.

Wir verweisen auf die Hintergründe, die zur Trennung führten. Die GELC könne sich nicht freisprechen, eine Trennung mit provoziert zu haben, z.B. als der SE-Anchal eine entscheidende Sitzung des KSS durch Fernbleiben boykottiert habe. N.E.Horo erklärt, der SE-Anchal habe das Recht dazu gehabt, weil der NW-Anchal nicht die vorgeschriebenen Wahlen vollzogen habe. Dr. Grothaus stellt fest, daß jede Seite den Vorgang anders interpretiere. NE Horo vertritt nach wie vor den Rechtsstandpunkt und macht deutlich, daß man legal von der Verfassung von 1960 auszugehen habe. Verhandlungen könnten nur dann rechtskräftig durchgeführt werden, wenn die 'so called NW-GELC' sich der Verfassung von 1960 unterstelle. Schließlich habe ja auch die Katholische Kirche oder die CNI kein Recht, Verfassungsfragen mit der GELC zu diskutieren.

KSS geht davon aus, daß es nur eine GELC geben dürfe und NE Horo erklärt, Dr. Minz könne eine eigene Kirche gründen, wenn er wolle, dann aber unter einem anderen Namen. Dann wären sie die Ersten, die diese neue Kirche anerkennen.

Dieter Hecker fragt, ob die Kommission die Vollmacht habe, Verhandlungen in dem Sinne zu führen, daß eine Trennung vollzogen werden könne. Antwort: Nein!

Dr. Grothaus sagt, es dürfe nicht die Aufgabe der beiden Kommissionen sein, die NW-GELC zur endgültigen Trennung zu veranlassen, denn sie seien ja durch ihre gemeinsame Geschichte verbunden und eine Familie. Dieter Hecker weist weiter darauf hin, daß beide das gleiche Bekenntnis und die gleichen gottesdienstlichen Formen haben. Dr. Grothaus schlägt vor, lieber zu fragen, was man tun könne, um die getrennten Brüder und Schwestern wieder zurückzuholen und zwar so, daß sie sich zu Hause fühlen können. Die Frage wird aber nicht aufgenommen.

Rev. Tete schlägt nunmehr vor, sich mit dem Statement des NW-Committee allein zu befassen und am Mittwoch nachmittag wieder mit uns zu beraten. Zuvor hatte Dieter Hecker noch nach dem Ergebnis der inoffiziellen Gespräche des NW-Anchal-Vertreters mit Vertretern des NW-Committee gefragt. Rev. Obed Toppo berichtet, daß beim ersten Treffen bei Dr. Nirmal Minz im ganz kleinen Kreis eine sehr offene und freundschaftliche Atmosphäre geherrscht habe, so daß man glaubte, zuversichtlich einer Einigung entgegenzusehen zu können. Am zweiten Abend im Quartier von Obed Toppo waren dann aber weitere Teilnehmer, u.a. Mukut Ekka dazugekommen und dann habe sich das Gespräch verhärtet, als die Frage aufkam, welchen Status die vereinigten Oraons rechtlich haben sollten. Man wolle aber weiter beraten.

Mittwoch, den 19.8., 9.30-10.15 Uhr zweites Gespräch mit NW-Committee. Wir beginnen mit Psalm 130. Rev. Ekka, der bei dieser Sitzung Wortführer

der Kommission ist, bittet um das Statement des KSS-Committee. Wir hatten erwartet, daß es mit Unwillen aufgenommen würde. Aber keine Spur davon. Vielmehr wurde mit Dank festgestellt, daß dies ein klares Statement sei, und daß man nun wisse, woran man sei. Es müssen jetzt zunächst im eigenen Kreis gründlich beraten werden.

Wir bitten aber zuvor um einen Bericht über das Zusammentreffen mit Vertretern des NW-Anchal, uns nun auch von Dr. Minz ein Echo zu hören. Er erzählt von einem guten Gespräch am ersten Abend, das durch die Initiative von Obed Toppo zustandegekommen sei. Obed Toppo habe hier offen erklärt, daß er in manchem nicht einverstanden sei mit dem Vorgehen des KSS. O. Toppo verträte ebenfalls den Standpunkt, daß die einzig wahre Lösung die Bildung von autonomen Anchals unter einem Zentrum sei. Von beiden Seiten sei der Wille, wieder zusammen zu kommen, deutlich ausgesprochen worden. Beim zweiten Treffen in O. Toppos Quartier mit acht Leuten habe Emanuel Minz gefordert, man solle wieder zusammen finden. Die NW-GELC solle zurückkehren und mit dem NW-Anchal unter einem Center einen eigenständigen unabhängigen Status finden. Auf die Frage, wie sie sich das 'center' vorstellen würden, hätten sie keine Antwort gefunden. Darauf habe man sich mit der Zusage in lockerem Kontakt zu bleiben, getrennt. Da es letztlich nun die Frage der Gesamtstruktur der ganzen GELC ginge, müsse der Dialog mit dem KSS und seinem Committee geführt werden. Das nächste Gespräch wurde für den 20.8. 9.30 Uhr verabredet.

19.8., 15.00 Uhr zweites Gespräch mit KSS-Dialogue Committee.
Beginn mit Ps 19.

Rev. Tete legt das Statement des KSS-Committee vor, das bis auf zwei Zusätze identisch ist mit dem Statement vom Vortage. Der erste Zusatz betont, daß auch die Gossner Mission nicht von zwei Kirchen oder zwei Parteien sprechen dürfe, da es nur eine GELC gäbe. Der zweite Zusatz beschuldigt die NW-GELC einseitig die Trennung herbeigeführt zu haben. Unter Bezugnahme auf das Schreiben von Dr. Minz vom 22. Juli 87, das per Zufall die Nr. 666/86-87/F32 trägt, wird auf Offb. 13. 18 verwiesen, wo 666 als die Zahl des bösen Tieres aus dem Abgrund angegeben wird. Wir sind entsetzt und enttäuscht, und Dr. Grothaus fragt, ob das das ganze Ergebnis ihrer Beratungen am Vormittag sei. Keine Antwort. Darauf brachte Dr. Grothaus seine tiefe Betroffenheit zum Ausdruck und sein Entsetzen über den Stil, mit dem hier verfahren werde. Das Zitat von Offb. 13. 18 sei eine Ohrfeige, ganz abgesehen davon, daß dies eine merkwürdige und unhaltbare Art der Bibelauslegung sei. Dr. Grothaus hätte erwartet, daß man in diesem Dialog eine friedliche Atmosphäre schaffen wolle und nicht neue Barrieren aufbauen dürfe. Nach längerer Diskussion wurde zuerst das Zitat von Offb. 13. 18 gestrichen und dann das ganze Papier zur erneuten Beratung zurückgezogen.

20.8., 9.40 Uhr dritte Sitzung mit dem NW-Committee.

Dieter Hecker leitet mit Lesung und Interpretation von Acta 6. 1-6 ein. Mukut Ekka soll als Sprecher des Committee agieren, gibt dann aber doch an Dr. Minz weiter. Dieser übergibt das Statement zum KSS-Papier vom 19.8.

Dieter Hecker berichtet, daß Rev. Tete vorgeschlagen hat, möglichst bald direkte Gespräche zu führen. Dann erläutert Dr. Minz das vorgelegte Papier. Er erklärt:

1. "Gossner tradition is a real situation to us. Under this tradition two charges are functioning". Es ist aber auch vorstellbar, daß noch mehr Kirchen unter der einen Gossner-Tradition zusammenleben.
2. Die administrativen Probleme sind eigentlich sekundär (bye-product), ein Nebenprodukt von viel tiefer greifenden Problemen. Auch müsse festgestellt werden, daß es nicht nur Streit zwischen der GELC und NW-GELC

gebe, sondern daß auch innerhalb der GELC, z.B. in Khuntitoli in Orissa Streitereien stattfänden. Deshalb müsse das Problem grundsätzlich gelöst werden. Für sie ist das nur in zwei Kirchen möglich. "It is a must, to have two churches" erklärt Dr. Minz.

3. Seine Kirche sei ein Beispiel dafür, daß die Probleme, die heute in der GELC zutage treten, gelöst werden könnten. Solange dies nicht in der GELC geschähe, gäbe es kein zurück. Ein Beispiel dafür, wie wenig vertrauenswürdig die KSS-Seite sei, sei das Fernbleiben der Vertreter von Assam und Orissa in der Kommission. (Ab 24.8. ist auch das Orissa-Anchal durch den treasurer vertreten. Der Anchal-Adhyaksh mußte zu einem Gerichtstermin nach Cuttack, die Vertreter des Assam-Anchals konnten wegen der Überflutungen nicht kommen).
- Dieter Hecker fragt so dann, ob die NW-GELC bereits 'registered' sei. Dr. Minz antwortet, es müsse geklärt sein, was die 'Registrierung' beinhalte. Er definiert dann selbst: "Registration means taking up a Trust which rules the church", d.h. eine Registrierung ist vor allem für die Verwaltung des Besitzes wichtig. Z.Zt. sei daher noch nicht geklärt, in welchem Sinne die Registrierung stattfinden könne solange ihnen der Besitztitel fehlt. Aber das sei die Wirklichkeit: "physically we have the lands. We are sitting on it". Schließlich faßt Dr. Minz nochmal zusammen, worum es ihm geht:
- 1.) Die Kirche muß die sozialen und ökonomischen Probleme ins Auge fassen.
 - 2.) Die Kirche darf ihre eigentlichen grundsätzlichen Probleme nicht verdrängen, sondern muß sie bewußt ins Auge fassen.
 - 3.) Es muß überlegt werden, welche strukturellen Veränderungen nötig sind, damit ein Minimum an Konflikten erreicht wird und die Kirche frei ist, die gesellschaftlichen Probleme aufzugreifen.
- ("What new structure will enable us to be together with minimum conflicts and relate us with the society around us).

Nach diesen Ausführungen stellen wir fest, daß wir in der Gefahr sind, in einer Sackgasse zu landen. Dr. Gothaus schlägt deshalb vor, den Blick nicht mehr nach rückwärts zu wenden und sich gegenseitig zu beschuldigen und den eigenen Standpunkt immer wieder zu wiederholen, sondern den Blick nach vorwärts zu richten und weiterführende Vorschläge oder Modelle zu entwickeln. Wir wollten deshalb selbst einen Vorschlag einbringen (vgl. unseren Entwurf), der als Impuls für weiterführende Gespräche zu verstehen ist. Dr. Minz nimmt, nachdem Dr. Grotthaus das Beispiel der EKD als ein mögliches Modell erläutert habe, den Vorschlag gerne auf und verspricht eine positive Stellungnahme. Die nächste Beratung wird für den 21.8. um 15.30 Uhr angesetzt.

20.8., 15.55 Uhr dritte Sitzung mit dem KSS-Committee.

Dieter Hecker leitet die Sitzung ein mit Lesung und Interpretation von App. 6. 1-6. Rev. Tete übergibt uns das veränderte Statement vom 20.8.87. Diesmal müssen wir Protest zum Abschnitt B des Statements vom 20.8.87 einlegen und tun das dann auch schriftlich (vgl. unsere Antwort vom 21.8.87). Hecker fragt dann nach, warum für die Kirche der Landbesitz eine solche zentrale Rolle spiele. Er erinnert an Vater Gossner, der aus der Berliner Mission austrat, als sie anfang ein eigenes Haus zu bauen. Dr. Singh erklärt, daß der Landbesitz für die Adivasis von grundsätzlicher Bedeutung sei. Land haben bedeutet Leben haben. Darum ist auch das 'property' der Kirche ein lebenswichtiges Thema.

Wir fragen weiter, was es zu bedeuten habe, zu sagen, die Türen seien offen. Gelte das nur für Einzelne und Gruppen oder auch für Dr. Minz und seine Kirche. Hat der KSS wirklich schon ein ernsthaftes Angebot gemacht? Keine

Antwort. Dr. Singh rekapituliert nochmals einige Ereignisse des Jahres 1976, so wie er sie sieht und als 'Acting Pramukh Adhyaksh' erlebt habe. Danach hat es zunächst informelle Gespräche gegeben. Der NW-Anchal hatte seine Wahlen nicht in der vorgeschriebenen Zeit abgeschlossen. Am 18.2.76 kam man überein, die vorbereitete Constitution der Anchals zur Abstimmung vorzulegen und der NW-Anchal sollte seine Wahlen bis zum 15.3.76 abschließen. Dieser wollte aber erst das Ergebnis der Abstimmung über die neue Verfassung in den einzelnen Anchals wissen, da sonst eine Wahl nach den Regeln der neuen Verfassung keinen Sinn habe.

Nach längerer Diskussion über die damaligen Ereignisse stellen wir fest, daß wir so nicht weiterkommen. Rev. Tete schlägt vor, endlich direkte Gespräche über "contain things" zu führen mit dem Ziel einer besseren Verständigung. Dann beantragte er nochmals ein Gespräch im kleinen Kreis der 'heros'. Dieser Antrag fand deutlichen Widerspruch (Topno: "I don't feel like a hero.") und wurde deshalb von Tete wieder zurückgezogen. Wir stellen fest, daß wir in einer Sackgasse landen, wenn wir weiter so verfahren und bringen unseren schriftlichen Vorschlag ein. Er wird kommentarlos angenommen. Freitag soll darüber verhandelt werden. Das nächste Gespräch soll voraussichtlich Dienstag, den 25.8. stattfinden.

21.8.87, 15.30 Uhr, viertes Gespräch mit NW-GELC-Comminittee.
Beginn mit der Tageslese.

Nach kurzer Absprache über das Verfahren kommen wir überein, nicht mehr das KSS-Papier zu diskutieren, sondern unseren Diskussionsvorschlag aufzunehmen. Das NW-Committee hat dazu eine Stellungnahme vorbereitet. Sie zeigt einen Wendepunkt an, da jetzt ein deutliches Angebot für einen "Waffenstillstand" von sechs bis neuen Monaten gemacht wird, der für (neue) Verhandlungen und zur Erarbeitung einer neuen Verfassung genutzt werden soll.

Wir schlagen stilistische Veränderungsvorschläge vor, die sofort angenommen werden (Vermeidung der Bezeichnung "two churches" und der 'Kriegerischen' Sprache. Außerdem weisen wir darauf hin, daß es ungut und auch unrealistisch ist, einen Beobachter der Gossner Mission in Ranchi zu stationieren. Stattdessen sollte ein neutraler 'observer' aus Indien eingesetzt werden.

Die Kommission erbittet dann weitere Informationen über die Verfassungsstruktur der EKD. Weitere Nachfragen machen deutlich, daß ihnen die auswärtigen ökumenischen Beziehungen sehr wichtig sind. Dr. Minz erklärt, daß er am liebsten direkte Beziehungen zur westfälischen Kirche aufnehmen möchte. Das Gespräch endet in sehr zuversichtlicher Stimmung.

21.8., 18.00-20.00 Uhr Gespräch mit Vertretern der Jugend.

Diese leiten das Gespräch mit Gebet ein und erklären dann ihr Interesse an den Verhandlungen. Sie fragen nach dem Stand der Dinge und unseren Zielvorstellungen. Wir versuchen ihnen klarzumachen, daß wir keine Einzelheiten verraten dürfen, sagen ihnen aber, daß wir Frieden und Einheit in der Kirche durch über einen längeren Zeitraum reichenden Gespräche erreichen möchten. Die Jugendlichen, Mundas und Uraons betonen, daß es keine Stammeskirchen geben dürfe. Sie wollen miteinander leben, und es müsse alles getan werden, um eine Spaltung zu verhindern. Wir sind beeindruckt von dem Verantwortungsbewußtsein und der klaren Einstellung der Jugendlichen.

Am Sonntag, den 23.8. predigt Dieter Hecker in der GELC-KSS-Gemeinde Dibidi und Dr. Grothaus in der NW-GELC Gemeinde in Jamshedpur. Dr. Nirmal und Parakleta Minz begleiten Dr. Grothaus. Die Gemeinde hat aus eigenen Mitteln eine große neue Kirche und ein Pfarrhaus gebaut. Dr. Minz betont, daß alle Neubauten in einiger Entfernung zu GEL-Kirchen gebaut würden.

Da Dr. Bage telegraphisch mitgeteilt hat, daß er doch mit nach Ranchi kom-

men kann, fahren wir mit dem Nachtzug nach Calcutta und treffen ihn dort zusammen mit Bischoff Tutu, Dr. Rajaratnam und anderen Führern der UELCI. Sie planen eine Dienststelle Gurukul Nord für den nichtformalen Erziehungsbereich in Ranchi, um die Hindi sprechenden Kirchen besser einzubeziehen. Mit dem Nachtzug Montag nacht fahren wir wieder zurück nach Ranchi.

Dienstag, 25.8., 9.40-10.00 Uhr fünftes Gespräch mit NW-Committee.

Zu Beginn dieser Sitzung überreicht die Delegation der NW-GELC uns eine Spende von Rs. 4.130,-, die sie bei ihrer Feier des 150-jährigen Jubiläums der Gossner Mission im Dezember 1986 für uns gesammelt haben. Wir bedanken uns und teilen mit, daß der Indienausschuß über die Verwendung des Betrages beschließen soll.

Dieses kurze Treffen soll nur dazu dienen, sich über den Fortgang der Gespräche zu verständigen. Dr. Minz teilt mit, daß die Freunde vom NW-Anchal sich sehr bemühen, die inoffiziellen Gespräche weiterzuführen. Das sei aber z.Zt. nicht ratsam, da man ja mitten im Prozeß offizieller Gespräche sei und diese nicht behindert werden dürften. Sie hätten ihre Seite angewiesen, sich nirgendwo einzumischen und das erwarte man auch von der KSS-Seite. Im übrigen ginge die Gebets-Staffette von Gemeinde zu Gemeinde weiter.

25.8. 15.00 Uhr Zu diesem Zeitpunkt sollte die vierte Sitzung mit dem KSS-Ausschuß stattfinden.

Gegen 16.00 Uhr bringt ein Bote die Stellungnahme des Ausschusses zum Angebot von Dr. Minz und dem Vorschlag Dr. Grothaus. Beides wird zunächst zurückgewiesen (vgl. Statement vom 25.8.87). Nach kurzer Beratung bitten wir um einen Termin für Verhandlungen über das weitere Vorgehen. Bald kommt der Vorschlag, am 26.8. um 9.30 Uhr bei uns zu tagen. Wir brauchen also noch nicht ganz aufzugeben. Unsere Stimmung ist sehr gedrückt.

26.8., 9.30 Uhr vierte Sitzung mit dem KSS-Committee.

Dr. Grothaus leitet die Sitzung ein mit einem Gebet aus dem Gottesdienstheft der sechsten Vollversammlung des ökumenischen Rates der Kirchen "Jesus Christ- the life of the world, S. 6: "Call us again."

Ausgangspunkt unseres Gespräches ist die Entgegnung des Ausschusses auf das Angebot von Dr. Minz. Wir bringen unsere Ratlosigkeit über dieses Vorgehen des KSS-Committee zum Ausdruck. Wie soll es nun weitergehen? Ich beschreibe nochmals unsere Aufgabe als Vermittler einer Plattform für gemeinsame Gespräche, die die Wiederherstellung des Friedens in der Kirche zum Ziele hätten. Der Vorschlag von Dr. Grothaus sei lediglich als ein Versuch anzusehen, dem in eine Sackgasse geratenen Gespräch neue Impulse zu geben und zu einem Dialog über Inhalte einzuladen. Natürlich könnten auch andere Vorschläge oder Modelle vom KSS eingebracht werden. Das weitere Gespräch zeigt die Ängste, die beim KSS-Committee vorliegen. So fürchtet man, daß ein offizielles Gespräch mit Vertretern der NW-GELC als Anerkennung der NW-GELC propagiert werden könne. Damit würde die Spaltung zementiert. Auf die Frage nach einem Ausweg meint Dr. Singh, man müsse ein Abkommen treffen, daß die Verhandlungen nicht im oben genannten Sinne ausgeschlachtet werden dürften. Diesem Vorschlag widersprach dann aber NE Horo, der sich mit seiner harten Linie immer wieder in seinem Ausschuß durchgesetzt hat. Er ist der Meinung, die Gossner Mission unterstütze die Auffassung der NW-GELC eine Kirche in Gossnerscher Tradition zu sein und das bestärke nur ihre Haltung. Es gibt für ihn nur einen Weg, den der Rückkehr der NW-GELC, oder wie er es ausdrückt "of Dr. Minz and his associates" unter die Verfassung von 1960. Dann könnten Reformen, die schon jetzt eingesetzt haben, weitergeführt werden. Die "so called NW-GELC" kann kein Verhandlungspartner sein, höchstens unter einem anderen Namen. Dr. Grothaus führt das nochmals so aus, weil damit deutlich wird, daß zumindest bei NE Horo

die zahlreichen Diskussionen und unsere Hinweise auf die Notwendigkeit eines Kompromisses um des Friedens in der Kirche willen nicht gefruchtet haben. Adhyaksh Topno versichert hingegen zu vermitteln und erinnert an einen Beschluß des KSS, der den Anchals die Berechtigung gibt, eigenständig Beziehungen mit ausländischen Kirchen aufzunehmen. Die Wünsche von Dr. Minz seien also z.T. schon erfüllt. Die Sitzung endet mit der Bitte, Vorschläge über das weitere Verfahren einzubringen.

26.8.87, 15.00-15.30 Uhr fünfte Sitzung mit dem NW-GELC-Committee.

Mit dem Eintreffen der Ausschußmitglieder bringt ein Bote des KSS-Committee einen Brief an Dr. Minz mit Durchschlag an uns mit dem Angebot, direkte Gespräche mit dem NW-GELC-Committee aufzunehmen und zwar ohne uns, aber im Lal Bungalow. Big surprise! Nirmal Minz vermerkt: "Gebete werden erhört".

Wir berichten kurz von unserem Gespräch mit dem KSS-Committee und versuchen deutlich zu machen, wo dort Ängste und Befürchtungen herrschen. Gleichzeitig verdeutlichen wir unsere Zielvorstellungen: den Prozeß einzuleiten, der Frieden und Einigkeit in der Kirche herbeiführen soll. Da Dr. Minz immer wieder von zwei Kirchen ausgeht, betont Dr. Grothaus, daß man von einer Kirche als Zielvorstellung ausgehen solle, die allerdings mehrere autonome Regionalkirchen oder Diözesen haben könne. Wir bitten das NW-GELC-Committee nach Möglichkeit der Einladung zu folgen, da dies die Chance sei, endlich einmal mit der Gegenseite direkt ins Gespräch zu kommen. Dann zieht sich das Committee zur Beratung zurück. Am Abend kommt die Antwort an Rev. Tete, man wolle nicht ohne uns verhandeln.

27.8. Um 8.58 Uhr kommt ein Bote vom KSS mit der Nachricht, daß das Gespräch vertagt werden müsse, da man neu zu beraten habe. Der Bote traf mit dem NW-Committee bei uns zusammen, so daß wir gemeinsam das weitere Verfahren besprechen konnten. Dr. Grothaus schlägt als Kompromiß vor, die Sitzung bei uns zu beginnen. Dann würden wir uns sehr schnell zurückziehen, damit die direkten Gespräche stattfinden könnten. Eine andere Möglichkeit wäre, Rev. Tete und Dr. Minz zusammen einzuladen, um das weitere Verfahren zu besprechen. Der Ausschuß zieht sich zur Beratung zurück.

Um 10.00 Uhr sendet das NW-GELC-Committee einen Boten an Rev. Tete mit dem Vorschlag, daß er und Dr. Minz ein Verfahrensgespräch mit uns um 11.00 Uhr durchführen möchte. Um 11.00 Uhr meldet ein 'reitender Bote' Dr. Minz, das NW-GELC-Committee solle das Angebot des KSS-Committee nochmals bedenken und auf weitere Informationen warten.

13.30 Uhr schreibt das KSS-Committee an Dr. Minz man bestünde auf einem Gespräch ohne uns, und lädt nochmals in auffallend freundlichem Ton zu einem direkten Gespräch ohne 'mediator' ein.

Um 14.00 Uhr bittet Dr. Minz einen Bescheid bis nach 16.00 Uhr abzuwarten. Gegen 18.00 Uhr kommt die Antwort vom NW-GELC-Committee ans KSS-Committee. Man müsse auf einem Gespräch mit uns bestehen, da wir ja als Vermittler eingeladen worden seien. Das bevorstehende Gespräch solle als ein Gespräch von Vertretern zweier Kirchen verstanden werden. Im ganzen also wieder ein Zurückgreifen auf die alten Positionen.

28.8. Jetzt schicken wir eine Nachricht an beide Dialog-Partner, in der wir unser Erstaunen darüber zum Ausdruck bringen, daß unsere An- oder Abwesenheit zum Anlaß genommen wird, das gemeinsame Gespräch zu vertagen. Wir schlagen deshalb nochmals vor, einen Weg für gemeinsame Gespräche zu suchen. In einem getrennten Brief lädt Dr. Grothaus Rev. Tete und Dr. Minz zu einem kurzen Verfahrensgespräch ein (um 11.00 Uhr). Beide sagen zu. Um 11.15 Uhr-11.40 Uhr Gespräch mit beiden Ausschußvorsitzenden. Dr. Grot-

haus bittet nochmals zu erwägen, ob man nicht doch in unserer Gegenwart das Gespräch beginnen wolle. Wir würden keine Stellung beziehen und sobald das Gespräch in Gang gekommen sei uns zurückziehen. Dr. Minz stimmt zu und Rev. Tete erklärt, dies seinem Committee vorzutragen.

Bevor Rev. Tete kam, hatte Dr. Grothaus ein kurzes, informelles Gespräch mit Dr. Minz. Dr. Grothaus sagte ihm, wir hätten jedenfalls dies aus den bisherigen Verhandlungen gelernt, daß wir als Gossner Mission uns viel mehr aus den kirchenpolitischen Streitigkeiten heraushalten müßten. Er fragt, wie das möglich sei, da wir durch unsere gemeinsame Geschichte und unser Dasein für die GELC zu stark mit allem verflochten sein. Dr. Grothaus antwortet, daß wir sie frei geben wollen für eigene Entscheidungen. Dr. Minz meint für den Dialog sei es wichtig, daß wir beide Partner gleich behandeln. Dr. Grothaus erklärt, wir hätten zum KSS offizielle Verbindungen, er aber habe diese vor sechs Jahren gekündigt. Daraufhin meint er, sie hätten die Wiederaufnahme beantragt. Dr. Grothaus: Sie ist noch nicht vom Kuratorium beschlossen. Auch sei es jetzt sicherlich nicht sinnvoll darüber zu entscheiden, da dies die laufenden Verhandlungen stören würde. Wir müßten den Fortgang der Verhandlungen abwarten.

28.8., 16.00-16.20 Uhr Gespräch mit NW-GELC-Committee.

Für 16.00 Uhr hatte Dr. Minz das KSS-Committee zu einem gemeinsamen Gespräch bei uns (Lal-Bungalow) eingeladen. Es erschien aber nicht bis 16.20 Uhr. So tauschten wir unsere Gedanken über das gegenwärtige Verfahren aus. Wir sprachen unsere Verwunderung darüber aus, daß nicht inhaltliche, sondern reine formale Probleme den Dialog gestoppt hätten und hierbei gerade unsere An- oder Abwesenheit beim Dialog zum Streitpunkt geworden sei. Dr. Minz erklärte nochmals, daß wir als Vermittler eingeladen worden seien von beiden Seiten. Deshalb hätte zumindest ein kurzes Gespräch mit uns stattfinden müssen. Zum Abschluß der kurzen Besprechung wurde uns ein Statement überreicht, das für ein gemeinsames Treffen beider Committees bei uns gedacht war (vgl. Statement vom 28.8.).

19.00 Uhr Abendessen mit dem NW-GELC-Committee bei Dr. Minz.

Dr. Minz bittet einmal zu erläutern, was die Gossner Mission sei, da hierüber immer noch unklare Vorstellung herrschen. Wir erklären die aus allem Rahmen fallende Struktur der Gossner Mission und Hecker betont die Eigenart von Gossner, keine feste Organisation zu schaffen, sondern durch Offenheit dem Wirken des Heiligen Geistes Raum zu geben und Freiheit zu verantwortlichem Handeln zu lassen. Dr. Minz nimmt den Gedanken der Freiheit auf, um deutlich zu machen, daß gerade die NW-GELC in dieser Tradition Gossners stehe. Ein anderer fragt, was Dr. Grothaus zu ihrem Bemühen um Freiheit und Autonomie sage. Er versucht zu erklären, daß Freiheit verantwortlich und nie auf Kosten eines anderen zu handhaben sei.

Am 29.8. vormittag Verhandlungen mit Dr. Horo über Amgaon, nachmittag Abfahrt nach Khunti und Dieter Hecker nach Govindpur. Rückkehr Montag, den 31.8. 18.30 Uhr, 19.00 Uhr Einladung bei YMCA.

1.9.87, 9.00-12.30 Uhr Abschlußgespräch und Abschiedsessen mit KSS-Committee.

Rev. Tete spricht den Dank an uns aus. Es habe seine Bedeutung, auch wenn unsere Erwartungen nicht erfüllt worden seien. Man sei nach vielen Jahren erstmals wieder aufeinander zugegangen. Das Gespräch sei eröffnet und werde fortgesetzt. Man habe direkte Gespräche mit Dr. Minzens Gruppe führen wollen, da dies ja auch nach unserer Abfahrt geschehen müsse, und wir hätten das ja auch gewollt. Da Dr. Minz mehrfach auf den Bericht von Martin Seeberg vom Febr. 77 verwiesen habe, sei es notwendig, diesen Bericht genau zu analysieren. Man sei sich auch nicht sicher, ob Frau Parakleta Minz den

Bericht inhaltlich richtig übersetzt habe. Dieter Hecker wird deshalb gebeten, eine Übersetzung in Hindi anzufertigen. Auch möchte man wissen, ob und wie das Kuratorium dazu Stellung genommen habe. Dr. Minz habe jedenfalls schon damals dies Schriftstück propagandistisch verwendet als Nachweis dafür, daß KSS schuld an der Trennung sei. Wir versprechen, unsere Protokolle zu überprüfen und ihnen mitzuteilen, wie das Kuratorium damals verfahren sei. Dieter Hecker wird eine Übersetzung in Hindi anfertigen, und wir werden einen Bericht über die jetzigen Verhandlungen anfertigen. Überdies betonen wir, daß selbst wenn P. Seeberg Schuldzuweisungen ausgesprochen habe, dies persönliche Beobachtungen waren und auch nicht dazu genutzt werden dürften, der Gossner Mission die Schuld für die Spaltung zuzuschreiben, da immerhin sie es eien, die im eigenen Ermessen und als autonome Kirche ihre Entscheidungen getroffen hätten.

Rev. Tete teilt ferner mit, daß man beschlossen habe, daß

- 1.) alle Dokumente dieser Verhandlungen dem Pramukh Adhyaksh übergeben werden sollten und daß sie nicht veröffentlicht werden dürften,
- 2.) man sich weiterhin zu Verhandlungen treffen wolle und
- 3.) man nicht aufhören werde "Dr. Minz and his group" einzuladen.
- 4.) Alle weitere Post in dieser Angelegenheit solle dem Pramukh Adhyaksh zugeleitet werden.

Der Pramukh erinnert nochmals an die eigenen leidvollen Erfahrungen. Er denkt auch daran, daß eine Anerkennung der Spaltung weitere Abspaltungen zur Folge haben könnten. So sei er z.B. in der Lage, eine Bengali GELC um Purulia zu gründen. Aber das ist mehr als Warnung an uns gedacht und kaum ernst gemeint, da er selbst viel zu sehr auf die Einheit der GELC bedacht ist. Dieter Hecker schlägt vor, stärker theologisch am Verständnis von Kirche zu arbeiten und zu dem Zweck in nächster Zeit gemeinsame Seminare, auch mit anderen Denominationen unter Vermittlung des Weltkirchenrates oder des Lutherischen Weltbundes zu halten. Der Vorschlag wird dankbar angenommen. Dr. Grothaus fasst seinen Eindruck von den Gesprächen dahingehend zusammen, daß er das Gefühl hatte, daß es bei den Gesprächen mehr um die Behauptung von Macht und Eigentum ginge. Damit folge man aber nicht dem Anspruch Jesu an seine Jünger. Sie seien zum Dienst der Versöhnung und Liebe gerufen. Dr. Grothaus erinnert auch an die Reformation Martin Luthers, auf den die GELC sich ja beruft. Martin Luther bekämpfte die *ecclesia triumphans* und verkündete die Theologie des Kreuzes. Jede Kirche, die den Namen Luthers trage müsse ihm auch darin folgen. Am Ende nimmt NE Horo nochmals das Wort und verteidigt die alt bekannte Position. Das Gespräch endet mit Dank an uns und Gebet von Dieter Hecker.

1.9.87, 16.00 Uhr Abschlußgespräch mit dem NW-GELC-Committee.

Dr. Minz drückt nochmals sein Bedauern aus, daß es nicht zu einem gemeinsamen Gespräch in unserer Gegenwart gekommen ist. Immerhin sei ein Austausch der Standpunkte zustande gekommen, und das sei sehr wichtig. Auch sei deutlich geworden, wie die Gossner Mission dächte. Er erklärt dann, daß sie den Frieden wollten und dazu eine Phase einleiten wollten, in der keine Störungen und Feindseligkeiten und Einmischungen stattfinden. Es sei ihre Absicht, den Frieden wiederherzustellen.

Dann sprach er die Bitte aus, daß wir einen Bericht schreiben und diesen auch an den Lutherischen Weltbund und die UELCI weiterleiten möchten.

Bei den zukünftigen Gesprächen müßten die Gründe für die Konflikte aufgezeigt und entsprechende Maßnahmen eingeleitet werden. Höchstes Ziel sei der Friede. "Peace is more than unity. Unity is a formal structural thing."

Dieter Hecker schlägt auch hier vor, gemeinsame Seminare über Wesen und

Verständnis von Kirche durchzuführen, und Dr. Minz nimmt den Vorschlag gerne auf mit dem Hinweis, daß dies auf ökumenischer Ebene stattfinden könne.

Am Ende meint er, daß sie mit den vorläufigen Gesprächen zufrieden seien und daß sie uns ermutigen möchten, dies auch so zu sehen. Schließlich formuliert er sein eigentliches Anliegen: "We want to reestablish our relationship with Gossner Mission" und überreicht uns dazu das angefügte Beschlußpapier.

Rancho 27. 8. 87

Eingegangen

- 4. Sep. 1987

Erledigt

Liebe Gossner Leute!

Heute bekam ich einen Brief vom 18. 8. 87, der so klang als sei ich ihm bereits ein netter, nicht deutlich vorausegegangen, den ich aber nicht gehört haben muß bisher. Eure Sehnsucht nicht mich aber. Hier läuft alles unsagbar schwierig. Ich müßte seitlang schreiben, um nur die Geschichten der letzten beiden Tage zu schildern. Ob sich die beiden Gruppen nach dem Einzel treffen mit uns letzte Woche überhaupt noch treffen hängt davon ab, ob sie

sich noch zwei weitere Tage darüber streiten müssen, ob sie dies mit (NW) oder ohne nur (KSS) tun wollen. Sonst geht es uns gut hier. Auf den Magen sind uns bisher nur die Verhandlungen geschlafen u. da unsere Schlafstellen ca. 20 Meter voneinander entfernt sind, gibt es auch keine Schnarch- Beeinträchtigungen. Willibald ist bisher noch nicht aufgetaucht. Niemand weiß auch, wann dies geschehen wird. Regen haben wir mindestens so viel wie Ihr.

Frage bitte mal bei der Ausländerpolizei an, ob der Visumsantrag von Dr. Smith schon bei ihnen vorliegt. Sie sollen ihn schnellstmöglich bearbeiten. - Ob die anderen beiden Visa noch klappen in diesem Jahr ist mehr als zweifelhaft. Ich gebe Euch die Daten vom Braunkohl einmal. Wir stellen uns aber schon fast auf das nächste Frühjahr ein.

Herzliche Grüße, weniger Regen und bessere Atmosphäre als hier wünscht Euch, Euer Dieter.

Ps: Auch Grüße von Herrn Gossner, den Ihr talst-
grüßt. Bitte auch meine Familie. Manchmal wird.

sonst keine Briefe mehr. Das Fräulein geht in gut (10 Friso)

Die Namen der beiden Besucher sind mir
am 18-5-87 mitgeteilt worden - verun-
tlich ist auch der verloren gegangen!

MR. DANIEL SANDIL
Village Burda, P.O.
Dt. Purulia, W.B.

Geb. Datum wird
nachgeliefert.

Rev. Markas Guria
G.E.L. Church HALEM
P.O. HALEM
Dt. Darrang (Assam)
Geb. Datum: 30. 11. 45

Eingegangen den 16.8.87

26. Aug. 1987

Erledigt:

Liebe Gossner Leute!

Indien ist schon (furcht!) und unsere Verhandlungen hier sind eine Zermürbung! Dr. Lind hat am 21. Juli einen Brief (Ref.-No. 666/86-87/F32) abgeschickt, den ich nie gesehen habe; ansonsten wären wir vielleicht zu Hause geblieben! - Falls er inzwischen angekommen sein sollte, gebt uns bitte Nachricht, denn die Fälle mit unregelmäßiger Post mit Tischen häufen sich bedenklich. Wir sitzen hier pausenlos: zweimal am Tag offiziell je einmal mit jeder Seite. Dazwischen kommen immer diverse unangemeldete Besucher und Gruppen.

Die Reise ging ganz gut. Ich war heiß wie im Sommer, hatte aber am Morgen unseres Abfluges nach Ranchi den ersten Monsunregen - was das nicht ein geschicktes Timing. In Delhi Gemeinote ist hochtrauer auf uns u. ihren Pfarrer, welcher Dögele in der Biene geschrieben hat, sie ließen ihn halb verhungern. Sie wollen eine Klärstellung dieses für sie unannehmbar Verdächtigungs Briefs und Drucks auf deutsche Tränendrüsen. Borne Vishwas hat Frau Jindhu den Artikel ohne ihn selbst zu kommen mit Gottesdienst übersetzen lassen. Ausschließend sind sie dann gleich über ihn hergefallen! - In Ranchi werden wir dann von beiden Seiten empfangen, wobei die Northwest-Leute die anderen dadurch ausgestochen haben, daß sie



Anche Anne, 2x Bärbel, Brigitte, Erhard, ^{Franke} Gabi
von der Gossner Mission Klaus Jäger + Klaus Stier
Handlungsstr. 19-20
1000 Berlin 41 / West
Fed. Rep. Germany

दूसरा मोड़ SECOND FOLD

भेजने वाले का नाम और पता:-
Sender's Name and Address:-

Rev. Acker Hecker
G.F.L. Church Compound
Ranchi 834001 - India
Bis 3.3.87 (hoffentlich!) s. Inhalt!

इस पत्र के अन्दर कुछ न रखिये
No Enclosures Allowed

पहला मोड़ FIRST FOLD

aus gleich mit Fittelas (Gitarren) behängt haben. Am
Samstag gab es dann eine Parade von allen Schülern und
Studenten (Gf.) zum Unabhängigkeitstag, der am Anfang
sehr steif u. später ganz putzig war mit Vorführungen aus
Kultur, Politik und Fez! Dorothea Engelkes aus Uelshagen
Göthuser wohnt in Lal Bungalow und ist wohl auf, falls
Dorothea sich erkundigen sollte. Neues vom (noch abwe-
senden) Willibald erzähle ich dann wieder zu Hause.
Gehabt Euch wohl - schafft keine neue Büroeinrichtung
an, auch wenn es einmalige Sonderangebote geben sollte!
und laßt Euch auf eine ausbeugs vollen Götter Salay
Missionen Gottes natürlich!

12.8. 87, 16⁰⁰

Liebe Gati!

Kubelfindest auch Tagesordnung für das Kuratorium. Das gesamte Protokoll macht Herr Mehlis und schickt es Euch zu.

- Könntest Du Prof. Christen kurz mitteilen, daß wir daran interessiert sind, am 23. Oktober, also am Freitag Abend, eine gemeinsame Veranstaltung zum Thema Juden mit dem Arbeitskreis Juden in Bayern zu machen. Ich werde ihm noch von Juden aus schreiben. Die inhaltliche Planung werden wir dann nach dem 4. September in die Hand nehmen.

Ich wünsche Euch allen nochmals ein paar Wochen mit guter Arbeit ohne mich.

Sehr,
Euer
Jules

Anlage: Tagesordnung des Kuratoriums.

Der Vt schlägt folgende Tagesordnung für
das Kuratorium vor:

TOP 1: Berichte aus den Arbeitsgebieten:

Indien (Schwerpunkt)
Sambia
Nepal
Hainz
Öffentlichkeit (Gemeindekirchenrat)

TOP 2: Nachfolge Erhard Mische

TOP 3: Entgegennahme des Haushaltses 1986

TOP 4: Nachwahl eines Vt-Ausschuss-Mitgliedes
für Josien Luidan

TOP 5: Vorstellung neuer Mitarbeiter für Nepal

TOP 6: Vorabschiedung von Pfr. Erhard Mische

TOP 7: Verschiedenes

Auf Freitag Abend ist ein gemeinsamer Abend für die
Öffentlichkeit in Neuendettelsau mit dem
Arbeitskreis Indien in Bayern geplant.

13-14 August



INTERNATIONAL GUEST HOUSE

Sansad Marg, New Delhi-110001

009111-

31-1561
31-1662
Tele. : 31-1763
31-1970
31-1740

Cable : 'EMISSARIUS'

Tariff	Single Room per day Rs. 120.00	Double Room per day Rs. 200.00	Double Room one Person Rs. 155.00
--------	--------------------------------------	--------------------------------------	---

Occasional Meals

Breakfast	Rs. 15.00
Lunch/Dinner	Rs. 25.00
Tea/Coffee	Rs. 3.50

Foreigners and non-resident Indians are requested to pay in foreign exchange only.

- ★ There is 10% Service charge levied on the Bill
Please do not tip

An extra bed can be provided for Rs. 50.00 per day.

- ★ Accompanying Children upto 12 years in the same room with parents
Rs. 30.00 per day
- ★ One day's charges are requested in advance
in order to hold the reservation
- ★ Half rates for meals for children upto 10 years.
- ★ Check in/out time is 12-00 noon
—We don't pretend to be luxury hotel but
—We're fully air-conditioned and every room has a telephone and
a bath.

We are friendly people, and give splendid service—your wish is our command.

Furthermore, Connaught Circus, the shopping and business centre of the city, is on our door step !

We are among many other things, good hoteliers, specialising in everything—block bookings, double or single rooms, rooms for families and couples and just plain, tired-out businessmen and tourists.
When you're in Delhi drop in and see us. or write, and we will gladly supply any information regarding your accommodation.

the International guest House is owned and operated by the ywca of India



INTERNATIONAL GUEST HOUSE
 Sansad Marg, New Delhi-110001

Cable : 'EMISSARIUS'

31-1561
 31-1662
 31-1763
 31-1870
 31-1740
 Tele :

Tariff	Single Room	Double Room	Double Room
	per day	per day	one Person
Occasional Meals	Rs. 120.00	Rs. 200.00	Rs. 150.00
Tea/Coffee	Rs. 3.50		
Lunch/Dinner	Rs. 25.00		
Breakfast	Rs. 15.00		

Foreigners and non-resident Indians are requested to pay in foreign exchange only.

★ There is 10% Service charge levied on the Bill
 Please do not tip

An extra bed can be provided for Rs. 50.00 per day.

★ Accompanying Children upto 12 years in the same room with parents
 Rs. 30.00 per day

★ One day's charges are requested in advance
 in order to hold the reservation

★ Half rates for meals for children upto 10 years.

★ Check-in/out time is 12-00 noon

—We don't pretend to be luxury hotel but

—We're fully air-conditioned and every room has a telephone and a bath

We are friendly people, and give splendid service—your wish is our command.

Furthermore, Connaught Circus, the shopping and business centre of the city, is on our doorstep!

We are among many other things, good hoteliers, specialising in everything—book bookings, double or single rooms for families and couples and just plain, tired-out businessmen and tourists. When you're in Delhi drop in and see us, or write, and we will gladly supply any information regarding your accommodation.

The International Guest House is owned and operated by the voice of India

YMCA
Vikramjit
Mrs. J. J.
Gandhi

To the
YMCA-Ranchi
c/o Mr. Nityanandy Naik
Old Hazaribagh Road
Ranchi 834 001 - India

27.7.1987

Dear Mr. Naik!

This is just to inform you, that I shall be coming for a visit to the G.E.L. Church together with the chairman of our Kuratorium Prof. Dr. Hans Grothaus to Ranchi from the 14th of August to the 2nd of September. I would appreciate, if we could meet you also some time during this period to exchange views about matters of common concern. I shall contact you after our arrival in Ranchi. We shall be staying at the Lal Bungalow.

Looking forward to meeting you soon, I remain with best wishes and kind regards,

Yours sincerely,

Dieter Hecker

(Rev. Dieter Hecker)

Director

To the
YMCA - International Guest House
10 Sansad Marg,
New Delhi - 110001
I n d i a

July 22, 1987

Dear Sirs,

I am coming for a visit to India in August 1987 and would like to reserve one double room for myself and Dr. Grothaus from 13 to 14th August 1987. We shall arrive from Frankfurt by flight AI 164 and proceed on the 14th at 6 a.m. to Ranchi by IC 409.

We would appreciate, if we could find accommodation at your place as we did so many times. I had requested some people of the Lutheran congregation in Delhi to do this on behalf of us. If they have done already, please regard this as a written confirmation of that booking.

With kind regards,

Yours sincerely,

Rev. Dieter Hecker,
Director Gossner Mission

St. Barnabas Hospital
The Manager Mr. A.T. Mathai
Church Road
Ranchi - 834 001
Bihar / I n d i a

April 6, 1987

Dear Mr. Mathai!

Thank you very much for your letter of March 20, 1987 concerning the students Ms. Stefanie Krüger and Ms. Anja Goldbeck-Löwe. We do appreciate your acceptance for both of them during the period of April 21, 87 to May 31, 1987.

We would like to inform you that Ms. Goldbeck-Löwe and Ms. Krüger will arrive at Ranchi on April 20, 1987 via Delhi.

Thanking you in advance we remain

sincerely yours,

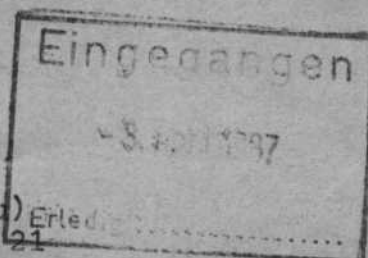
Ms. Gabriela Lischewsky,
secretary Gossner Mission

ST.BARNABAS HOSPITAL.

CHURCH ROAD.RANCHI.

Dated:- 20-3-87

To
Rev.Dieter Hecker,
Director
Gossner Mission
HandjerystraBe 19-20
1000 Berlin 41 (Friedenau)
Fernsprecher (0 30)85 10 21
GERMANY.



Dear Rev.Hecker,

Many thanks for your letter dt.12.3.87,
We have already mentioned our acceptance for the
Students namely Ms Stephanie Kruger and Ms Anja
Goldbeck Lowe for their Electives during 21.4.87
till 31.5.87 and replied to the Director, Nursing
School, Mr.Reinhold Seheck on the 12th March '87.

Kindly indicate the confirm date of
Arrival for both side convenience.

We also regret to inform you that
Dr.A.D.Eates, our Medical Superintendent has passed
in Eternal peace on the 12th March '87 so correspon-
-dence may kindly be addressed to the Acting Medical
Superintendent.

With kind regards.

Yours sincerely,

A.T. Mathai
(A.T.Mathai 20/3/87)
MANAGER.

*Inform:
20.4.87*

हवाई पत्र
Aerogramme



To
Rev. Dieter Hecker

Director

Gossner Mission

HandjerystraBe 19-20

1000 Berlin 41 (Friedenau)
Fernsprecher (0 30)85 10 21
G E R M A N Y.

दूसरा मोड़ SECOND FOLD

भेजने वाले का नाम और पता:-
Sender's Name and Address:-

St. Barnabas Hospital

Church Road

Ranchi.

इस पत्र के अन्दर कुछ न रखिये
No Enclosures Allowed

हस्ता मोड़

Stephanie Krüger
Unter den Eichen 121 a
1000 Berlin 45
Tel.: 834 36 81 (privat)
798 23 10 (z.Zt. dienstlich)

Berlin 45, d. 11.3.87



Herrn
D.Hecker
Gossner Mission
Handjerystr. 19 - 20
1000 Berlin 41

Wahleinsatz im Barnabas Hospital

Sehr geehrter Herr Hecker,

wie telefonisch mit Herrn Niesche abgesprochen
sende ich Ihnen hiermit die Fotokopien des Schrift -
wechsels zwischen dem Klinikum Steglitz und dem
St. Barnabas Hospital, wobei ich Ihnen für Ihre
Mühe recht herzlich danken möchte.

Da wir unseren sechswöchigen Einsatz in Indien
am 21.4. beginnen möchten kommen ich und
Frau Anja Goldbeck-Löwe langsam in zeitliche
Bedrängnis.

Unser Problem ist, daß wir für diesen Zeitraum (21.4. - 31.5)
eine offizielle Bestätigung des St. Barnabas
Hospitals benötigen, da wir sonst von Seiten des
Klinikums aus nicht nach Indien dürfen.

Diese Bestätigung müßte bis zum 26.2. im Klinikum
eingegangen sein.

Sollte dies aus Ihrer Sicht nicht möglich sein
bitte ich Sie mir das telefonisch mitzuteilen,
da wir dann vom gesamten Vorhaben absehen müßten.
Trotz der knappen Zeit hoffen wir aber dennoch, daß
die Angelegenheit rechtzeitig zu klären ist.

Vielen herzlichen Dank

S. Krüger

nnnnne
1124z bl42 d
1111ty bln d =
ZCZC
ranchi 23/21 (30 1225)

31 Apr 82 03 09

Berlin 42 A

the director school of nursing
free university
berlin hjindenburgdamm 30 d 1000
berlin/45 (14257)

(2)

goldbeck and kruger not arrived please advise
eates

col 30 d 1000 berlin/45

(7a)

5.12.1986

TELEGRAMMTEXT

St. Barnabas Hospital
Medical Superintendent
Dr.A.D.Eates
Church Road Ranchi-834001
BEHAR, India

Dear Dr.Eates,

the students will not be coming on Dec. 15 but on April 21, 1987.
Letter follows.

Sincerely yours,

gez.Scheck
Director, School of Nursing

FREIE UNIVERSITÄT BERLIN

Universitätsklinikum Steglitz

Krankenpflegeschule

FU

BERLIN

Universitätsklinikum Steglitz, Hindenburgdamm 30, D 1000 Berlin 45

St. Barnabas Hospital
Ms. Dr. A.D. Eates
Medical Superintendent
Church Road Ranchi-834001
BEHAR, India

Telefon/Durchwahl: (030) 798 2980/2929

Intern: FU 94

Senat 99294

Telex: 184873 uklin

Ihr Zeichen

Ihre Nachricht vom

Unser Zeichen Sch/Kr

Datum 3.12.1986

Dear Ms. Dr. Eates!

Thank you very much for your letter of acceptance of Nov. 25, 1986. In the meantime, there has been a change of the Students' schedule, and we hope it will suit you equally well if they do their practical training at your hospital from April 21 to May 31, 1987.

We appreciate your kind efforts on our behalf and are looking forward to hearing from you soon.

Sincerely yours,



Reinhold Scheck
Director, School of Nursing

Dated:-19.2.1987

To
Mr.Reinhold Scheck
Director, School of Nursing
Freie Universitat Berlin
Universitätsklinikum Steglitz
Hindenburgdamm 30
D 1000 Berlin 45.

Eingang am 5.3.87

Dear Sir,

I write to acknowledge receipt of your letter no.sch/w 1,dt.25.11.86 and received here on 14.2.87- this is a copy of the letter sent to us in Sep.'86.

The original letters only reached us early Dec.86 and I replied immediatly by Registered Air Mail eccepting the students for Elective Course. Along with the originals were also included letter sch/w 2 and sch/w 3.

In reference to sch/w 2,dt.3.9.86,para 5 it is mentioned "Should you not receive further information,-----the trainee will present at your Institute at the time mentioned on the enclosed form."

We were quite ready to receive them on 15th Dec'86 as indicated,but the appointed date went past without their arrival, and on 29.12.86 due to our concern for the students I sent you a telegram stating that the two trainees had not arrived and asking you to advise.

I also sent a letter to the German Ambassador at Delhi to institute enquires about the trainees in case they are already in India.

I have not had replies either from you or the Embassy.

We are certainly prepared to accept your trainees for their Elective Period and would welcome such a scheme.

Yours faithfully,

[Signature]
(Dr.A.D.Nates)

MEDICAL SUPERINTENDENT.

St. Barnabas Hospital
Dr. A.D. Eates
Medical Superintendent
Church Road Ranchi-834001
BENAR / INDIA

n. nicht kommen
X

2929
2980

Sch / Kr

12.2.1987

Dear Dr. Eates!

Thank you very much for your telegram of December 31, 1986.
Due to the holiday mail, perhaps you had not yet received
our letter of Dec. 3 and telegram of Dec. 5, 1986. We are
sorry that this delay caused you some concern about our
students. The two girls are doing quite well and are looking
forward to their elective assignment at your hospital, which
is planned for April 21 - May 31, 1987.
Please confirm this rescheduling.

Sincerely yours,

Reinhold Scheck.

1. Okt. 86

Bestätigung

Hiermit bestätige ich, daß Pfarrer Dierk Hansen aus Dortmund an einer offiziellen Besuchesreise der Gossner Mission bei ihrer Partnerkirche, der Gossner Evangelical Lutheran Church in Chotanagpur and Assam vom 25.3. - 9.4. 1986 teilgenommen hat. Die se Reise war ausschließlich dem Kennenlernen, der Begegnung und der Diskussion über Fragen krichlicher Partnerschaft und von Entwicklungsproblemen gewidmet und enthielt keinerlei Zeit für private Erholung, für Urlaub oder Tourismus. Herr Hansen hat auch einen Artikel in unserer Zeitschrift Gossner Mission über die Erfahrungen dieser Reise geschrieben und diese zusammen mit Dias und anderen Medien bereits mehrfach in seinem Unterricht und für die Gossner Mission eingesetzt. - Die Kosten wurden in voller Höhe von Herrn Hansen selbst getragen.

Berlin, den 1. Oktober 1986

Dieter Hecker

(Pfarrer Dieter Hecker)
Direktor und Indienreferent

Tentative Tour Programme of ~~Pastor Hecker~~, Director Gossner Mission, Berlin and Pastor Hans Joachim Droege - March-April 1985 in GELC area

- 25-3-85 Arrival at Ranchi - by air from Delhi
- 26-3-85 Programmes in and around Ranchi
- 27-3-85 To start, after breakfast, for Govindpur
- 27-3-85) Stay at Govindpur
to)
28-3-85)
- 29-3-85 To leave Govindpur after breakfast for Ranchi -
On the way halt at Dumardaga (Vikas Maitri) Project
- 30.3.85 Engagement at Ranchi - Talk with officers of the
F.T.T.C. Governing Body.
- 31-3-85 To attend Palm Sunday service of the Bokaro GELC
and other engagements
- 1.4.84 In the forenoon - visit to the Steel Plant. Start
in the afternoon after lunch and rest for Ranchi
- 2-4-85) K.S.S.S. meeting
3-4-85)
4-4-85)
- 5-4-85 Good Friday
- 6-4-85 Courtesy call on local Heads of Churches - Y.M.C.A.
and Vikas Maitri
- 7-4-85 Easter service at Ranchi
- 8-4-85 Leave Ranchi by air for Assam via Calcutta
- 9-4-85) Assam tours - Tezpur Baithabhang - Tinsukia and
to) neighbouring Garden Congregations, subject to
13-4-85) availability of Entry Permit.
- 14-4-85 Stay at Calcutta
- 15-4-85 To leave Calcutta for Kathmandu
- 16-4-85) Meeting at Kathmandu
to)
18-4-85)

~~This is subject to change.~~

P. Topno
(P. Topno)
Secretary
K.S.S.



Studienreisen
Erlebnisreisen

INDOCULTURE TOURS

Ihr Spezialist für den Indischen
Subkontinent

Indoculture Reisedienst GmbH · Indoculture Tours · Bismarckplatz 1 · 7000 Stuttgart 1



IATA Agentur
Flugreisebüro

Herrn
Dieter H e c k e r
Auguste Viktoria Allee 51 C

1000 B e r l i n 51 (West)

Stuttgart, 13-3-1985

Betr.: Diverse Indien-Flüge

Sehr geehrter Herr Hecker,

unter Bezug auf Ihr Schreiben vom 11-3-1985 und unsere diversen telefonischen Unterredungen, erlaube ich mit Ihnen zunächst die Flugscheine für Sie, Herr Dröge und der beiden Damen Kutschker zu übersenden. Die Flugscheine Ihrer Familie habe ich noch nicht ausgestellt, da mir derzeit noch die Bestätigung des Rückflugs von Frankfurt nach Berlin, am 13. April, 85 fehlt. Dies ist leider das Osterferienschoolwochenende und die Berlin-Flüge sind reichlich ausgebucht. Wir hoffen, bis spätestens Montag, die entsprechende Bestätigung zu erhalten. Danach werden wir sofort die Flugscheine zum Versand bringen. Das Ticket für Herrn Hansen haben wir ebenfalls heute zum Versand gebracht.

Die Ersatz-Reservierungen bei AIR INDIA sind noch nicht bestätigt, aber wir haben gute Aussichten alles "OK" zu bekommen. Wir hoffen jedoch, daß die PANAM nächste Woche wieder regelmäßige Dienste aufnimmt.

Anbei auch Ihren Scheck mit der Bitte verbunden, diesen noch nachträglich zu unterzeichnen.

Für die beiden Herren DANG und EKKA sind die PANAM-Flüge ebenfalls auf beiden Strecken bestätigt, aber auch hier würde ich gerne noch etwas zuwarten, bis PANAM wieder normal operiert. Außerdem versuche ich über unser Büro DELHI noch zu erfahren, ob Frankfurt-Berlin-Frankfurt mit in die Flugscheine -in Indien gekauft- eingebaut werden kann, oder ob dies zusätzliche Kosten verursacht.

Zu Ihrer eventuellen Verwendung, darf ich Ihnen nachstehen Telefon und Adresse unseres Büros in Delhi nennen:

Indoculture Tours
C-1/69 Safdarjung, Development Area
New Delhi, telefon 66 79 01

Mit freundlichen Grüßen

S. Weber

Landesgirokasse Stgt. Konto Nr. 2 757 069/BLZ 600 501 01 · Postscheckkonto Stgt. Nr. 3331-703/BLZ 600 100 70

Indoculture Reisedienst GmbH
Indoculture Tours
Bismarckplatz 1
7000 Stuttgart 1

Telefon (0711) 61 70 57 / 61 70 58
Telex: 7 23 368 icldd

Geschäftsführer: Ashit Kumar Ghosh
Werner Scharf
Siegmar Weber
HRB 5832 Amtsgericht Stuttgart

asr

Mitglied
Arbeitskreis
selbständiger
Reisebüros e. V.





Phone - 24290

Young Men's Christian Association

"JOHANNESSEN BUILDING" OLD HAZARIBAGH ROAD, RANCHI - 834001

Branch :- Y. M. C. A. Sector III Dhurwa Ranchi - 834004

Ref. No. 1093/85

Date 28/2/85

To,

Rev. Dieter Hecker
Director, Gossner Mission,
Handjerystrabe 19-20.
1 Berlin 41.



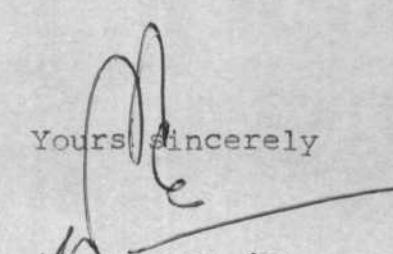
Dear Rev. Hecker,

Thank you very much for your letter dated 13th instant. I had been to Rev. Mohan for finalising your visit to Maranghada and a meeting at YMCA but unfortunately I could not meet him. In the meantime I am taking the opportunity in confirming your visit to Maranghada and a meeting at YMCA. I will inform you the date and time once I discuss the matter with Rev. Mohan.

^{meet}
to you very soon.

With kind regards and looking forward

Yours sincerely


(W.H.C. David)
Actg. General Secretary

GOSSNER MISSION
BERLIN

To the
Ranchi-YMCA
c/o Mr. Jacob
Old Hazarbagh Road
Ranchi 834 001 - India

1 Berlin 41

Handjerystraße 19-20

Fernsprecher, 0311 - 851 3061 - 851 6933

Postscheckkonto: Berlin West 52050 - 100

Bankkonto: Berliner Bank, Kto. [REDACTED]
0407480700

Berlin, 13-2- 1985

Dear Mr. Jacob,

this is just to inform you, that I shall be coming with a member of our board, Rev. Droege, for an official visit to the G.E.L. Church from March 25th to April 10th this year. You might also be interested to hear, that Mr. Dierk Hansen, who has supported the Maranghada work some years ago will be with us and also our whole family. I think, it would be quite good, if we could have a meeting some time during our stay in Ranchi. You might also plan for a trip to Maranghady with Mr. Hansen, if possible. Since we do not have the details of our plans from G.E.L. church so far, you might contact the president Rev. Mohan about this matter, at what time such a YMCA meeting could be fixed.

With all good wishes for the work of the Ranchi YMCA, I remain
with kind regards,

Yours sincerely,

Dieter Hecker
(Dieter Hecker)

Director Gossner Mission

GOSSNER MISSION
BERLIN

1 Berlin 41
Handjerystraße 19-20

Fernsprecher, 0311 - 851 3061 - 851 6933
Postscheckkonto: Berlin West 52050 - 100
Bankkonto: Berliner Bank, Kto. [REDACTED]
0407480700

To the
YWCA-International Guest House
Parliament Street
New Delhi 110 001- India

Berlin, 13-2-1985

Dear friends from YWCA International Guest House,

we have been staying with several groups and also privately in your guest house. In March this year we shall be coming with a group from Gossner Mission, where I am working at present, to Delhi and go on to Ranchi/Bihar. Our plane arrives in the night of the 23rd March 3.10 a.m. (Flight Pan Am No. 66) and we shall proceed to Ranchi on Monday 25th March by flight at noon time. The group consists of the following persons:

Mr. Dieter Hecker
Mrs. Ursula Hecker
Mr. Paulus Hecker 815 years)
Mr. Friso Hecker (chd. 11 years)

Mrs. Ellen Kutschker
Miss Bettina Kutschker 19 years
Miss Heide Kutschker 16 years

Mr. Hans Joachim Droege

(Mr Dierk Hansen)

We suggest, that the Kutschker family can get one room for three persons. If Mrs. Hecker and the two boys could get one room together, then Mr. D. Hecker and Mr. H.J. Droege might share one room. In case, there is one single room for Mr. Droege, then the Heckers could also have either one room for the whole family or two double rooms.

Mr. Hansen will arrive only on Monday early morning. We might make arrangements for an additional bed somewhere for the time from 5a.m. to 10 a.m.

We would be glad, if you could give us a confirmation for the bookings as soon as possible. In case, there should be no accommodation at this time for us or all of us, could you please on our behalf hand this request on to the YWCA-Guest House near the Gurudwaradown near the General Post Office at Ashok Road, I think it is. I hope, that your reconstruction work is finished now for the dining room.

We have requested to send the tickets for Indian Airlines to Ranchi to be deposited with you from Arya Travels Ranchi, who do this for us. We shall pick them up after our arrival, even if we should not be able to get accommodation in your house. I include a copy of our letter to Arya Travels for your kind information.

Looking forward to seeing you soon, I remain,

Yours sincerely,

Dieter Hecker

(Dieter Hecker)
Director Gossner Mission

Merkblatt für eine Indienreise nach Nordindien, besonders Chotanagpur

Dinge zum Mitnehmen: - 20 kg Gepäck zum Aufgeben + ein Handgepäck -

Dokumente: Reisepaß, Impfpäß, (evt. Kopie der Flugscheine bei Verlust) Internationaler Studentenausweis; Geld möglichst in Reiseschecks - entweder DM oder Dollars einer bekannten amerikanischen Bank (Am. Express, Bank of America, First National and City Bank oder Thomas Cook). 2 Paßbilder für evt. nötige Visa oder Permits.

Sonstige Sachen: (Mit * gekennzeichnete können auch in Indien besorgt werden)

- Kamera (mit Blitz), Filme (nicht zu niedrige Empfindlichkeit! und nicht zu wenige - sehr teuer in Indien! - (5-10 Diafilme!) Batterien der Kamera nachprüfen!
- Taschenlampe*, - (Taschenradio für Nachrichten)#
- Schlafsack (billiger Steppschlafsack für unterwegs)#
- Tubenwaschmittel - Sandalen*
- Leichte, waschbare Kleidung - Dünner Pullover
- Leichte Regenjacke oder Anorak
- Plastikwasserflasche - (Badeanzug - Hose)
- Umhängetasche oder kleiner Rucksack für kleinere Ausflüge
- Zahnpasta*, Seife*, Shampoo*
- Toilettenpapier*, - Tempotaschentücher
- Erfrischungstücher - Insektenmittel (Autan)*
- Taschenmesser mit Flaschen- und Dosenöffner
- Tesafilm*, Sicherheitsnadeln*, Pritt-Stift
- Schere - (Wer braucht: Besteck)
- Frischhaltebeutel, Plastiktragetaschen
- (Knäckebrötchen, Dauerwurst, wer zwischendurch etwas deutsches braucht)
- Familienfotos (ein paar zum Verschenken), Bilder oder Ansichtskarten der eigenen Stadt oder Kirche/Schule.

Medizin: Impfungen sind keine vorgeschrieben. Man sollte aber eine Tetanus-Grundimpfung haben. Malariaprophylaxe mit Resochin/Daraprim ist empfehlenswert. - Außer persönlich benötigten Mitteln sollte in der Gruppe verfügbar sein:

- Elastische Binden, Heftpflaster*, Einmalspritzen, Durchfallmittel*, Aspirin*, Desinfektionsmittel*. (Tabletten zur Wasserdesinfektion sind erhältlich, aber nicht unbedingt nötig.)

Einige Hinweise zum Verhalten in Indien:

Essen und Trinken: Essen und Trinken in sehr teuren Hotels ist meist hygienisch unbedenklich. Sonst achte man auf:

- Heißes Essen, keine rohen Salate oder Gemüse und geschnittenes Obst; kein unabgekochtes Wasser!

Unbedenklich sind: Obst, das man schälen kann, abgekochtes Wasser, Tee, Markenlimonaden (Limca, Goldspot, Soda, Campa Cola) Kwalitiy Eis in sauberer Weise serviert. Im Zweifelsfall unterwegs lieber vegetarisch essen!

Post, Briefe, etc.: Postkarten und Briefe (vor allem mit Sondermarken) im Postamt abstempeln lassen. Am sichersten sind sonst Aerogramme mit aufgedruckten Marken. Telefonieren ist außer in Delhi, Calcutta, Bombay fast aussichtslos. Telegramme sind sicher und schnell.

PS: Geld unbedingt nur in Banken gegen Bescheinigung umtauschen! - Etwas Geld möglichst am Flughafen eintauschen. In kleinen Städten ist es sehr umständlich und zeitraubend. - Aber nicht zu viel auf einmal umtauschen.

Einige nützliche Wörter und Wendungen in Hindi

- Guten Tag - Namaste!
- bei Gossners - Fischel Sahai!
Wie geht es Ihnen - Kāp kaise hai?
Ihnen geht es gut - Mai tik hai!
oder Mai aacha hai!
In Ordnung - Thek hai!
Geben Sie mir... - Mutsche di dochiye!
Nehmen Sie... - Li lochiye!
Kommen Sie! - Aijeh
• Sitzen Sie sich! - Bai thijeh!
Was ist das - Je kya hai?
Ich habe... - mere pas... hai.
... paisa (Geld) *
Essen - Khana
Wasser-trinken - Pani - pina
Brot - Reis - Roti - Ischia wal
Vater - Mutter - Pita (Bāp) Mata (Mā)
• Knud - Sohn - Tochter - Badscha, Beta, Beti
Herr - Frau - Shri (man); Shrimati
Morgen - Abend - Nacht - Savera, Sham; Rāth
kalt - warm - thanda - garam
billig - teuer - mahenga - sasta
Groß - klein - bara - chota
Zahlen: 1 = ek; 2 = do; 3 = tin; 4 = tschār; 5 = pānch
6 = tschāh; 7 = sāt; 8 = āth; 9 = nāw; 10 = dass
11 = gjarē; 12 = bāhre; 20 = bīs; 100 = ek sau

GOSSNER MISSION
BERLIN

To Arya Travels
Main Road
Ranchi 834 001
India

1 Berlin 41

Handjerystraße 19-20

Fernsprecher, 0311 - 851 3061 - 851 6933

Postscheckkonto: Berlin West 52050 - 100

Bankkonto: Berliner Bank, Kto. [REDACTED]
0407480700

Berrlin, den 13.2.1984

Dear Mr. Doolie Chand Sah,

as you will see from the new letter head, I am now working with Gossner Mission as the Director of this organisation from August last year. We have close connections with the G.E.L. Church in Ranchi and shall also in future have regular visits from people from here to Ranchi. I would be glad, if you could cooperate with us also in future as you have helped us several times in the past with bookings and other services.

Today I have the following request: We shall be coming to Ranchi with a group of people from Delhi on the 25th of March 1985. I would be glad, if you could get the tickets and reservations for us again and send the same to the following address: YWCA-Interantional Guest House

Parliament Steeet, New Delhi 110 001

We shall arrive in Delhi on the 23rd and stay at this place.

Now the details about the mebers of the group for flight from Delhi to Ranchi 25th March:

Mr. Dieter Hecker

Mrs. Ursula Hecker · Master Friso Hecker, 11 years, born 4-1-1974 (too young for students card)

Mr. Paulus Hecker (Student, 15 years old, born 20.11. 69) Students card included)

Mrs. Ellen Kutschker

Miss Bettina Kutschker, 19 years, born 25.9. 65 (Students card included)

Miss Heide Kutschker, 16 years born 14-3- 1985 (Students card included)

Mr. Dierk Hansen

Mr. Hans Joachim Droege

For myself and Mr. Droege there is a possibility, that we might have to fly to Ranchi on Saturday 23rd March already. Rev. Mohan M.G., the president of G.E.L. church would contact aou in this case. The bill for these two persons should also be made out separately. We shall be paying the tickets after our arrival in Ranchi in Traveeler's Cheques, if that is possible as in earlier cases. Please take inland fares for us. You will see which reductions can be made for the four students among the group. - In case advance payment would be necessary, please do inform us about the mode of payment.

Looking forward to being in Ranchi again and seeing you, I remain with kind regards,

Yours sincerely,

Dieter Hecker

(Dieter Hecker)
Director Gossner Mission

Copy to the President G.E.L. Church Ranchi for information.

Gossner Mission

**Reisebericht
aus**



Frühjahr 1985

INHALTSÜBERSICHT:

Reiseprogramm

Zu diesem Bericht

Allgemeine Informationen über die Gossner Kirche

Die Gossner Gemeinde in Neu Delhi

Mission, Diaspora und Neue Gemeinden in der Gossner Kirche

Das Gossner College in Ranchi

Zur Theologischen Ausbildung

Die Handwerkerschule in Fudi (FTTC)

Govindpur: Projekt: Neues Licht und neues Leben

Besuch in der Stahl-Stadt Bokaro

Besuch bei den Gemeinden im Teeplantagegebiet der Duars

Krankenhäuser: Takarma und Amgaon

Einige Notizen vom Gespräch mit der Kirchenleitung (KSS)

Nachtrag: Besuch bei den Dorfwebern von Senegutu.

Anhang: Nepal

BERICHTüber die Besuchsreise nach Indien und Nepal vom 22. März - 21. April 1985

Teilnehmer: Pfarrer H.J. Dröge, Kuratorium
Pfarrer Dieter Hecker, Geschäftsstelle Berlin
Pfarrer Dierk Hansen, Dortmund (als Gast)

Reiseprogramm:

- 22.3. Abflug Frankfurt
- 23.3. Ankunft Neu Delhi
- 24.3. Besuch bei der Gossner Gemeinde in Neu Delhi
- 25.3. Abflug nach Ranchi
- 26.3. Besuch in Fudi (Handwerkerschule)
- 27./28.3. Besuch in Govindpur (Pracharak- und Tabitha-Schule und Programm "Neues Licht und Leben" von Dr. Bage)
- 28./29.3. Besuch in Takarma (Krankenstation und Vikas Maitri Farm)
- 29.3. Sitzung des Governing Body vom Gossner College, Ranchi
- 30.3./1.4. Besuch bei der Gemeinde in der Stahl-Stadt Bokaro
- 2.4. Besuch bei den Dorfwebern in Senegutu bei Khunti
- 3./4.4. Teilnahme an der Sitzung der Kirchenleitung (KSS)
- 5.4. Predigten bei Karfreitagsgottesdiensten in der Christus-kirche in Ranchi
Sitzung des Governing Body von F.T.T.C. Fudi
- 6.4. Besuch bei Bischof Gonsalves (Church of North India)
Treffen mit den Vertreterinnen der Frauenarbeit, Ranchi
- 7.4. Morgens um 3.30 Uhr: Auferstehungsfeier auf dem Friedhof und Ostergottesdienst in der Christuskirche, Ranchi
- 8.4. Gespräch mit dem CVJM-Sekretär und Fr. Ponnet, S.J. (Mauresa Haus)
Abends Abfahrt mit der Bahn nach Calcutta
- 9.4. Treffen mit der Gossner Gemeinde Calcutta
- 10.-14.4. Flug nach Bagdogra zum Besuch von Gossner Gemeinden im Teeplantagen-Gebiet der Duars (bei Darjeeling)
- 15.4. Ankunft in Kathmandu - abends Gast bei Fam. Karthak
- 15./16.4. Vorgespräch mit UMN-Mitarbeitern zum Board-Meeting
- 16.-19.4. Board-Meeting der Vereinigten Nepalmission
- 20./21.4. (Pfr. Dröge 18.4.): Rückflug über Neu Delhi nach Frankfurt (mit Rev. Royan Dang vom Theologischen College in Ranchi). Rev. Manmasih Ekka kam wegen Paßschwierigkeiten am 26.4. nach. Beide sind drei Wochen in der DDR; vom 15.5.-12.6. bei der Gossner Mission in der Bundesrepublik und Berlin/West.

Zu diesem Bericht:

Vom 20. März bis zum 21. April waren Pfarrer Hans-Joachim Dröge aus Bielefeld und Pfarrer Dieter Hecker von der Gossner Mission in Berlin zu einer offiziellen Besuchsreise in der Gossner Kirche in Indien. Die letzte Woche davon war für die Teilnahme am Board Meeting der Vereinigten Nepalmission in Kathmandu. Während der Osterferien waren noch einige Freunde mit nach Ranchi gekommen, die mit an dem Besuchsprogramm der Kirche teilnahmen: Pfarrer Dierk Hansen, Frau Pfarrerin Ursula Hecker mit Paulus und Friso, die 5 Jahre lang in Ranchi gelebt hatten und Frau Ellen Kutschker mit Bettina und Heide, so daß eine Gruppe von 9 Leuten im Lal Bungalow wohnte und am Leben der Gemeinde in der Karwoche und an Ostern teilnahmen.

Die Aufgabe dieses Besuchs waren Gespräche über die künftige Zusammenarbeit, über die Lage in alten und neuen Arbeitsgebieten, in denen wir gemeinsam tätig sind, bzw. bei denen die Gossner Mission die Gossner Kirche direkt unterstützt; und schließlich haben wir auch über das Problem gesprochen, welches die Gossner Kirche nach wie vor bewegt: die Spaltung in zwei Kirchen, die durch die Kirchenleitung im KSS vertretene Gossner-Kirche und die Nord-West Gossner Kirche mit ihrem Bischof, Dr. Nirmal Minz. - Es war also eine Art Bestandsaufnahme über die Gebiete von gemeinsamem Interesse und ein Gespräch über die Perspektiven dieser Arbeit.

Ein paar Beobachtungen scheinen uns dazu besonders wichtig zu sein:

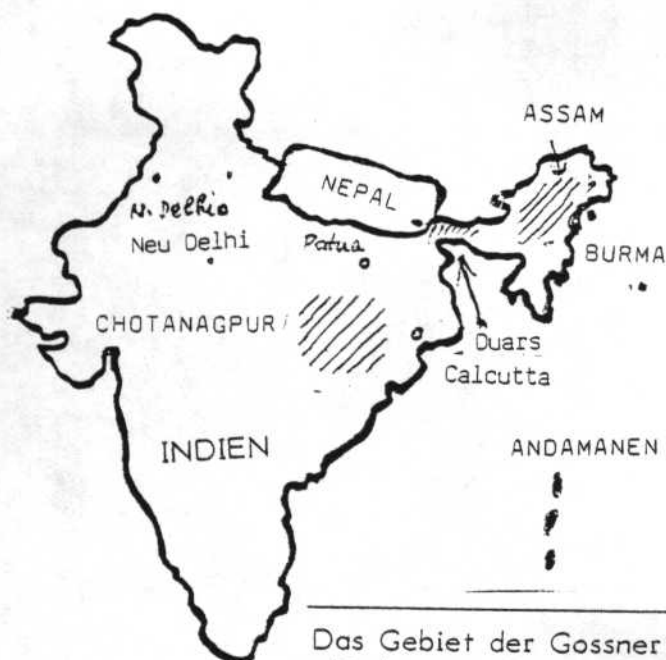
- Die Gossner Kirche praktiziert die drei "Selbst", d.h. die Selbstverwaltung, die Selbstfinanzierung und die Selbstausbreitung. Unterstützung erhält sie nur für bestimmte Sonderaufgaben, deren Wegfall die Kirche aber nicht in ihrem Bestand bedrohen würde.
- In Zukunft werden die indischen Kirchen sich immer weniger auf Unterstützung von außen verlassen können. Visa für langfristige Mitarbeiter sind zur Zeit nicht zu bekommen. Jeglicher Empfang von ausländischen Geldern und deren Verwendung wird von der Regierung genau kontrolliert, und es ist nicht auszuschließen, daß der Empfang ausländischer Gelder für Organisationen in Indien in nächster Zukunft ganz untersagt werden kann.
- Die Gossner Kirche ist in eine schwierige Lage gegenüber ihren Mitarbeitern geraten. Die Gehälter in der freien Wirtschaft und bei den Regierungsangestellten (einschließlich den Lehrern an kirchlichen Schulen!) sind in den letzten Jahren beträchtlich angestiegen. Im Vergleich dazu liegen die Gehälter in der Kirche jetzt meist bei der Hälfte dessen. Wie lange das noch durchgehalten werden kann, ist nicht abzusehen. Die Kirche kann im Augenblick die Gehälter nicht in dieser Höhe aufstocken. Sie möchte aber auch keine weiteren Unterschiede einführen, d.h. etwa, die Bezüge in den von uns unterstützten Bereichen (wie Krankenhäusern, der Handwerkerschule und in der Missionsarbeit) höher ansetzen als in der selbst finanzierten Gemeindearbeit. Eine befriedigende Lösung wäre nur durch eine beträchtliche Steigerung der Einnahmen der Kirche in Indien möglich. Doch das wird noch ein langer Prozeß sein.

Besonders interessant und neu für uns war der Besuch bei den Gemeinden im Teeplantagegebiet der Duars am Fuße der Himalayas bei Darjeeling. Dies ist eine völlig andere Welt als in Chotanagpur mit eigenen, nicht geringeren Problemen.

Eines verbindet alle Gemeinden untereinander: der gemeinsame Glauben und die typische Frömmigkeit der Gossner Kirche, eine Mischung aus lutherischem Bekenntnis, deutscher Tradition und Adivasi Kultur. Das haben wir überall erlebt, auch wenn es in dem Bericht nicht ausführlich vorkommt.

Berlin, im Mai 1985

Dieter Hecker
Indienreferent



Das Gebiet der Gossner Kirche mit den verstreuten Gemeinden

INFORMATIONEN ÜBER DIE GOSSNER KIRCHE

Name: Gossner Evangelical Lutheran Church in Chotanagpur und Assam (GELC)

Gebiet: Das Gebiet der Gossner Kirche erstreckt sich über folgende indische Bundesstaaten: Bihar, Orissa, West-Bengalen, Madhya Pradesh und Assam, sowie die Andaman Inseln. Schwerpunkt ist das Hochplateau Chotanagpur mit vier Kirchenbezirken (Zentrum Ranchi) und der 1.000 km entfernte Bezirk Assam, der durch Gossner-Christen entstand, die im letzten Jahrhundert als Arbeiter in die Teeplantagen auswanderten.

Einzelne Gemeinden bestehen in Neu Delhi, mit Ablegern in Punijore (Pandschab), Sadana (M.P. und Bikauer (Rajasthan). Kleine, versprengte Gemeinden entstanden von den Duars aus sogar im Grenzgebiet in Nepal und von Assam aus in Burma.

Mitgliederzahl: 350.000 - 400.000

Gründung: 2. November 1845

Selbständig: Seit 1919

Leiter: Der Kirchenpräsident (Pramukh Adhyaksh, z. Zt. Rev. Surendra Mohan M. G.) in Zusammenarbeit mit der Zentralen Beratenden Versammlung (KSS). Wahlen im 4-Jahres-Turnus für KSS und die Bezirke und ihre Präsidenten (Adhyakshs), aus denen der Vizepräsident gewählt wird, der nach vier Jahren zum Kirchenpräsidenten aufrückt.

Die neuesten Zahlen aus dem Panjica 1985 (Jahrbuch und Kalender) über das Leben und die Mitarbeiter der Gossner Kirche: (ohne Nordwest-Gossner Kirche)

<u>Familien:</u>	61.168	<u>Schulen:</u>	164
<u>Getaufte Mitglieder:</u>	337.122	<u>Lehrer:</u>	1.055
<u>Konfirmierte:</u>	175.451	<u>Schüler:</u>	40.236
<u>Taufbewerber:</u>	10.072	<u>Colleges:</u>	4
<u>Gemeinden:</u>	1.382	<u>Krankenhäuser/-Stationen:</u>	4
<u>Kirchen:</u>	1.387	<u>Techn. Ausbildungszentrum:</u>	1
<u>Pfarrer:</u>	157	<u>Verlag:</u>	1
<u>Pracharaks:</u>	945	<u>Druckerei/Presse:</u>	1
<u>Älteste:</u>	201	<u>Landwirtschaftszentrum:</u>	1

Ökumenische Verbindungen:

Am Ort: Zusammenarbeit mit anderen Kirchen, vor allem der Katholischen und der Kirche Nordindiens (CNI). Im diakonischen Bereich institutionalisiert über Vikas Maitri, CVJM und gemeinsame Verantwortung für die Handwerkerschule in Fudi.

In Indien: Mit den anderen Lutherischen Kirchen und mit dem Regionalen und Nationalen Christenrat (NCC).

Über die Gossner Mission zu folgenden Landeskirchen: Bayern, Berlin-Brandenburg (Bln-West), Hannover, Lippe, Westfalen (etwas lockerer zu Hessen und dem Rheinland).

Direkte Beziehungen und ein reger Austausch bestehen jetzt zur EKIBB (DDR). Teilweise zur Lutherischen Kirche in den USA (Missouri Synode).

Mitgliedschaften:

In der Föderation Lutherischer Kirchen in Indien (UELFI), dem Bihar Christian Council, National Christian Council (NCC), Christian Conference of Asia (CCA), Lutherischer Weltbund; Zum Ökumenischen Rat der Kirchen (ÖRK) bestehen nur schwache Verbindungen.

Die Situation:

Die meisten Glieder der Gossnerkirche sind Adivasis, also Ureinwohner, Stammesangehörige der Mundas, Oraons und Kharias. Sie standen an unterster Stelle des Sozialgefüges, was sich jetzt teilweise durch den hohen Bildungsstand vieler Christen etwas gebessert hat. Aber, die Gossner Kirche ist eine arme Kirche, die aber redlich und erfolgreich für das normale kirchliche Leben Unabhängigkeit von außen praktiziert (die drei "Selfs" sind verwirklicht!). Unterstützung erhält sie von der Gossner Mission für ein Krankenhaus, eine Krankenstation, eine Handwerkerschule und die Missionsarbeit an den geographischen Rändern der Kirche.

Dies erfordert Bescheidenheit und Verzicht für die Pfarrer und kirchlichen Mitarbeiter, deren Gehälter weit unter dem Durchschnitt der nichtkirchlichen Angestellten liegen. Zur Zeit sind keine Mitarbeiter aus Übersee in der Gossner Kirche tätig.

Obwohl überwiegend ländlich geprägt, hat die Gossner Kirche in Chotanagpur, der Ruhr Indiens, eine Reihe von Gemeinden in Industriezentren (Rourkela, Jamshedpur, Bokaro, alles Städte mit Stahlwerken und Schwerindustrie). Bisher sind die Christen dort der Kirche noch nicht entfremdet, sondern bilden lebendige Gemeinden.

Das größte Problem zur Zeit ist eine Spaltung der Kirche, die Mitte der 70er Jahre begann. Damals forderte der Bezirk mit den meisten Oraons mehr Selbständigkeit durch eine neue Verfassung. Als dies nicht geschah, erklärte er seinen Austritt aus der Gesamtkirche. Nach einigem Hin und Her ist die Situation heute so, daß im Nordwestbezirk eine Spaltung herrscht. Eine Reihe von Gemeinden kehrte zurück, der Rest bildet jetzt die Nordwest-Gossner Kirche mit einem eigenen Bischof, Dr. Nirmal Minz. Wie zu erwarten, gibt es Auseinandersetzungen um Kirchen und Besitz, teilweise auch vor Gericht, da die Lage juristisch nicht geklärt ist. Was am Anfang nur die Leitung der Kirche wirklich beeinträchtigt hat, wirkt sich jetzt immer mehr auch auf die Gemeinden aus. Die Nordwest-Gossner Kirche hat die Verbindungen zur Gossner Mission abgebrochen. Genaue Zahlen sind nicht bekannt; Es dürften ca. 30.000-50.000 Glieder bei der Nordwest-Gossner Kirche sein.

Die Kirchenleitung ist sehr interessiert an der weiteren Entwicklung der Gemeinde in Delhi. Man hatte ihnen bisher wegen der hohen Lebenshaltungskosten einen Zuschuß zum Pfarrersgehalt gegeben, diesen aber vom Jahresanfang wieder gestrichen. Jetzt, wo die Gemeinde neben dem Pfarrersgehalt auch noch eine Wohnung für mindestens 800/- Rs für ihn mieten muß und 600/- Rs für die Benutzung der St. Thomas - Kirche braucht, haben sie wieder einen Zuschuß bewilligt. Wegen der wirklich vielschichtigen Arbeit und der Funktion als Sammelpunkt für ganz verschiedene kleine Gruppen braucht die Gemeinde einen regelmäßigen zentralen Treffpunkt; sonst wird sich die Arbeit verlaufen. Die Stadtverwaltung hat ihr ein Grundstück am Khyber Park in Aussicht gestellt für Rs. 50.000/-. Sie zögern noch, das anzunehmen, weil es so weit draußen liegt und damit schwer erreichbar ist. Falls sich kein anderes Grundstück mehr im Zentrum findet, werden sie dieses Angebot annehmen, da der Preis für Delhi sehr günstig ist und zum Kauf auch genügend Mittel in dem Baufonds vorhanden sind. Es wäre zunächst einmal dringend nötig, eine Wohnung für den Pfarrer mit einem Gästezimmer für die vielen Besucher aus Chotanagpur und einem etwas größeren Versammlungsraum zu haben. Damit wären die dringendsten Bedürfnisse der Gemeinde befriedigt. Ob dann irgendwann einmal noch eine Kirche dazukäme, könnte dann immer noch entschieden werden, ist aber nicht so unbedingt nötig.

Wir haben die Entwicklung der Gemeinde in Neu Delhi nun über Jahre verfolgt. Sie haben selbst entschieden, daß sie eine eigene Gossner Gemeinde haben möchten trotz vieler Bedenken. Angesichts der vielschichtigen Probleme dieser Stadt und der Glieder kann man diese Entscheidung nur schwer in Frage stellen. Gerade wegen der Randgruppen - in verschiedener Hinsicht - ist es sicher gut, wenn ihnen in einer Gemeinde ein Platz geboten wird, in der sie einen Rückhalt haben und ihre Identität nicht ganz aufgeben müssen. Gerade in den indischen Metropolen sind die christlichen Gemeinden sehr stark sozial geschichtet, so daß einfache Adivasi-Christen jedenfalls nicht in jeder Gemeinde voll akzeptiert würden.

Seit zwei Jahren hat die Gossner Gemeinde in Neu Delhi auch versucht, über die eigenen Grenzen hinaus zu wirken. So haben sie zum Reformationsjubiläum eine große Veranstaltung mit den anderen Lutherischen Gemeinden in Delhi organisiert. Im letzten Jahr haben sie ein ökumenisches Singen mit verschiedenen Musikgruppen aus ganz Neu Delhi veranstaltet; ein Gottesdienst mit Konfirmation wurde vom Fernsehen übertragen, was in Indien gewiß nicht selbstverständlich ist.

Das Problem der Kirchenspaltung existiert auch in Neu Delhi immer noch. Das Verhältnis der beiden etwa gleich starken Gruppen ist allerdings nicht zu schlecht. Dieses Jahr war geplant, daß auch die Glieder der Norwest-Gossner-Kirche in Delhi an einem gemeinsamen Abendmahlsgottesdienst am Gründonnerstag teilnehmen sollten. Als dann Pfarrer Niranjan Ekka aus Lohardgha seinen Besuch in der Karwoche und für Ostern ankündigte, wurde das wieder aufgegeben. Es bleibt aber zu hoffen, daß die beiden Gruppen in Delhi sich schneller und besser verständigen werden als dies in Chotanagpur der Fall ist.

Kurzbericht Indienreise 1985:

Die Gossner Gemeinde in Neu Delhi:

Ebenso wie andere Diaspora-Gemeinden ist die Gemeinde in Neu Delhi durch Zuzug von Gossner Leuten langsam entstanden. 1962 waren etwa 12 Familien dort, die sich der Gemeinde der Free Church im Moti Bagh anschlossen. Gelegentlich kamen Pfarrer aus Ranchi, die dort aus besonderem Anlaß Gottesdienste hielten; seit 1972 war Dr. Nirmal Minz, zu dessen Nord-West Anchal Delhi gehörte, häufiger dort. Seit 1977 ist in Delhi auch die Gossner Gruppe geteilt in Anhänger der Nordwest-Kirche und solche, die sich zum KSS halten. Zur Zeit dürfte das Verhältnis etwa 50:50 sein. Seit Ende der 70-er Jahre trafen sich die Gossner Christen zu eigenen Gottesdiensten in der Moti Bagh Community Hall. Geleitet wurden sie von Herrn Mundu als Pracharak. Einmal im Jahr kam der Adhyaksh aus Ranchi zu einem Abendmahlsgottesdienst. Die Bitte um die Entsendung eines eigenen Pfarrers wurde immer dringender, je mehr Glieder sich in der Gemeinde sammelten. Seit 1983 ist Pfarrer Borun Vishwas nach Delhi entsandt. Von diesem Zeitpunkt ab erlaubte die Free Church der Gossner Gemeinde keine Gottesdienste mehr in ihrer Kirche. Sie kamen dann in dem Haus der Parlamentsabgeordneten N.E.Horo direkt im Stadtzentrum unter. Dort wohnte der Pfarrer, wurden Gäste untergebracht und fanden die Gottesdienste statt. Nach der letzten Wahl kehrte N.E.Horo nicht mehr ins Parlament in Delhi zurück und das Haus wurde trotz mehrerer Anträge, es für die Gemeinde zu bekommen, gekündigt und mußte am 14. April geräumt werden. Zur Zeit hat die Gemeinde keinerlei Zentrum. Keines der Gemeindeglieder hat eine so große Wohnung, daß man dort auch bescheidene Versammlungen abhalten könnte. Der Pfarrer lebt jetzt mit seiner Familie bei einem unverheirateten Gemeindeglied, Herrn Guria. für die Gottesdienste soll mit der St. Thomas - Kirche eine Absprache getroffen werden, daß gegen eine Miete von Rs 600/- monatlich jeden Sonntag Gottesdienste am Abend abgehalten werden können.

Es sind bisher schon verschiedene Modelle für ein gemeinsames Gemeindezentrum durchgespielt worden. Nach der Free Church hat die Gossner Gemeinde sich überlegt, ob sie in dem sehr großzügig angelegten Zentrum der Madhya Pradesh Lutheran Church (MPELC - ehemals schwedische Mission) mit unterkommen könnte. Da diese Gemeinde aber nur 3 - 4 Familien umfaßt, wäre das Ergebnis gewesen, daß die große Gossner Gemeinde die kleine der MPLC aus ihren eigenen Räumen verdrängt hätte. Das wollten sie nicht tun. Mit den südindischen Lutheranern gibt es offensichtlich auch nur wenig Verbindendes, da diese ihr eigenes Gemeindeleben an den südindischen Sprachen ausrichten.

Einge Bemerkungen zur Zusammensetzung und zur Struktur der Gemeindearbeit:

Die Gemeinde in Neu Delhi setzt sich aus verschiedenen Gruppen zusammen. Einige sind Regierungsbeamte, Angestellte, Studenten oder junge Leute, die zur Ausbildung in Delhi sind, aber auch eine ganze Reihe von Arbeiterfamilien. Nur wenige von ihnen sind gut situiert. Für die meisten ist das Leben in Delhi mit den hohen Miet- und Lebensunterhaltskosten . finanziell gerade so abgesichert. Eine Gruppe von Wanderarbeitern in Okra, einer provisorischen Vorortsiedlung wurde für Bauvorhaben bei den Asiatischen Spielen angeworben und kann solange bleiben, wie es noch andere öffentliche Großaufträge gibt. Sie arbeiten sieben Tage in der Woche - ohne reguläre freie Tage. Nur wenn sie zum Gottesdienst gehen wollen, nehmen sie sich einen unbezahlten Tag frei.

Neben diesen verschiedenen Gruppen, die über ganz Delhi weit verstreut wohnen, haben sich jetzt noch zwei Gemeinden gebildet, eine in Pinjore, etwa 300 km nördlich von Delhi im Pandschab, und eine in Sadana, ebenso weit südlich in Zentralindien (MP). Dort sind jeweils Familien in neu eröffneten Firmen tätig. Für sie alle bildet die Delhi Gemeinde einen Mittelpunkt.

Mission, Diaspora und Neue Gemeinden in der Gossner Kirche:

Bei diesem Besuch haben wir, ausgelöst durch die Frage, ob es überhaupt sinnvoll ist, in Neu Delhi eine eigene Gemeinde zu haben, über die gesamte Politik der Gossner Kirche gesprochen, wie Missionsarbeit betrieben wird, wann neue, eigene Gemeinden gegründet werden sollten und wo man anstrebt, daß sich Gossner Christen anderen Kirchen anschließen.

Die Missionsarbeit, die unter der Abteilung von Dr. Singh an den geographischen Rändern der Kirche geschieht, zielt von Anfang an darauf ab, die Gemeinden möglichst bald finanziell und organisatorisch selbständig zu machen. Das hat mitunter gerade im Surguja Missionsfeld zu Spannungen mit den dortigen Gemeinden geführt, denn dieses Unternehmen war ursprünglich einmal als gemeinsames Missionsgebiet aller indischen lutherischen Kirchen begonnen worden. Damals war noch mehr ausländische Unterstützung da, vor allem aus den USA. Folglich konnten in diesem völlig auf sich gestellten Gebiet nicht so schnell eine eigene Kirche und damit auch eigenständige Gemeinden erreicht werden. Als die gesamte Arbeit vor mehr als 20 Jahren an die Gossner Kirche übergeben wurde, änderte sich das. Aber noch heute sehnen sich manche der 'Missionsgemeinden' nach den alten Fleischtöpfen der früheren Regelung, als ihre Pfarrer noch länger von außen finanziert wurden. Die heutige Praxis der Gossner Kirche ist es dagegen, daß die Gemeinden sofort nach ihren Kräften in die Unterstützung der Evangelisten und Pfarrer mit einbezogen werden. Sobald ihre Zahl groß genug ist, wird von ihnen erwartet, daß sie die Mitarbeiter selbst finanzieren. Dann werden sie auch als vollgültige Gemeinden in den für sie zuständigen Ilaka und Anchal aufgenommen.

In gleicher Weise wird aber auch mit anderen Gruppen von Gossner Christen verfahren, die sich irgendwo durch Umzug oder Ansiedlung in einer neuen Industriegegend gebildet haben. Um eine neue Gemeinde bilden zu können, wird erwartet, daß sie ihren Pfarrer selbst unterhalten können. Andernfalls sollten sie mit einem ehrenamtlichen Prediger aus ihren eigenen Reihen auskommen und werden nach Möglichkeit von einem Pfarrer der Nachbargemeinde oder vom Anchal Adhyaksh an Festtagen und bei besonderen Gelegenheiten für Abendmahlsgottesdienste und Amtshandlungen besucht. Dies ist nötig, weil die Finanzen der Bezirke und der Gesamtkirche nicht ausreichen würden, um alle kleinen Gruppen verstreuter Gemeindeglieder regelmäßig mit einem Pfarrer zu versorgen. Außerdem ist es ein Ansporn für die Gemeinden, sich für die eigenen Belange einzusetzen.

Normalerweise hat sich diese Regelung bewährt. Es gibt allerdings gewisse Härtefälle, wo die Kirchenleitung doch direkt eingreifen muß. Durch die Tatsache, daß die Adivasis heute oft Stellen in neuen Industriebetrieben angeboten bekommen, auch Tausende von Kilometern entfernt, entstehen oft gerade in Nordindien kleine Gruppen von Gossner Christen in Städten, wo es überhaupt keine Christen gibt. Sie sind natürlich in der Gefahr, durch die Isolierung und die Veränderung in der gesamten Lebensweise der Kirche entfremdet zu werden. Oft sind sie auch sozial völlig isoliert, und die Verbindung zu ihrer Kirche ist auch eine wichtige Stütze für ihr menschliches Überleben. - Gewiß, wo nur wenige Gossner Leute sind und eine andere Kirche, ist es selbstverständlich, daß sie sich zunächst dieser anschließen. Wo dies nicht der Fall ist, versucht man, sie von der Nachbarschaft aus mit zu versorgen. Eine wichtige Funktion für den gesamten Nordwesten hat dabei die Gemeinde in Neu Delhi.

Kurzbericht einer Indienreise 1985

Das Gossner-College in Ranchi:

Das Gossner College in Ranchi wurde 1971 im Auftrag der Kirche von Dr. Nirmal Minz gegründet. Es hatte sich gegen große Widerstände zu behaupten und hat nun eine Zahl von 4000 Studenten und ca. 80-90 Dozenten erreicht. Es steht in seinen Leistungen heute an zweiter Stelle hinter dem alteingesessenen katholischen St. Xavier's College; in den Naturwissenschaften sind die Examensergebnisse sogar besser. Es hat zwei einzigartige Vorzüge:

- Die Mehrheit der Studenten sind Adivasis, viele darunter Mädchen. Diese sind aus finanziellen und sozialen Gründen im St. Xavier's College fast gar nicht vertreten.
- Das Gossner College ist das einzige, das auf Hochschulebene die Pflege der Adivasi Kultur und das Studium der Stammessprachen in das Unterrichtsprogramm aufgenommen hat.

Bisher haben sie allerdings keine eigenen Räume, sondern müssen sich in einem halben Dutzend anderen Schulen in den unterrichtsfreien Zeiten von morgens 6.00 Uhr bis 10.00 Uhr und abends behelfen. Dieser Zustand ist unbefriedigend und führt bei der ständigen Vergrößerung zu Spannungen mit den betroffenen Schulen.

Mit dem Weggang von Dr. Minz vor über einem Jahr ist das College in eine innere Krise geraten. Die gute Atmosphäre unter den Dozenten, eine Leitung, die eine bestimmte Vision über die Aufgabe des College hatte, fehlen jetzt, und es konnten für die Nachfolge des Rektors nur Notlösungen gefunden werden. Dr. Minz war ein hervorragender und anerkannter Leiter, dem das College sein Gepräge verdankt. Er war kein guter Verwaltungsfachmann, sodaß an diesem Punkt jetzt sehr viel nachzuholen ist. Es ist zu hoffen, daß der jetzige amtierende Rektor Toppo, ein Katholik, diese schwierige Situation meistern kann oder ein endgültiger Principal mit Format gefunden werden kann. Das Problem mit den Gebäuden muß eine Lösung finden. Die Gossner Kirche hat jetzt einen Maximalplan verabschiedet und an den Lutherischen Weltbund mit einem Antrag zur Finanzierung geschickt. Er umfaßt neben Vorlesungs- und Verwaltungsgebäuden, Labors, eine Bibliothek, eine Mensa, Studentenheime für Männer und Frauen, Dozentenwohnungen und ein Sportzentrum. Die Gesamtkosten liegen bei 120 Millionen Rupien (ca. 30 Millionen DM). Dieser Plan scheint uns so utopisch zu sein, daß wir in der Gossner Mission uns damit nicht befassen können. Was das Gossner College allerdings dringend bräuchte, wären eine Grundausrüstung an Unterrichts- und Verwaltungsräumen, daß es einen Mittelpunkt hat. Wenn einige Gebäude vorhanden sind, gibt die Regierung auch Zuschüsse für Erweiterungen. Sie weigert sich aber, völlig neue Bauprogramme für Schulen oder Colleges zu finanzieren.

Wir haben zur Zeit keine konkreten Anfragen dazu vorliegen, könnten uns aber überlegen, ob wir bei vorliegendem Interesse etwa für den Aufbau der Bibliothek und die Förderung von Adivasi Kultur im Studienplan im Rahmen unserer Möglichkeiten etwas tun könnten. Zunächst bleibt uns nur einmal anzuerkennen, welche großartige Leistung Dr. Nirmal Minz und die Kirche mit dem Aufbau dieses College ohne jegliche ausländische Hilfe vollbracht haben. Darauf können sie mit Recht stolz sein.

Bethesda Women's College:

Das Bethesda Women's College, das vor einigen Jahren als Ergänzung des Gossner College für Frauen nach einem ähnlichen Plan begonnen wurde, ist dagegen bis heute noch nicht aus den Anfangsschwierigkeiten heraus. Sie sind von der Regierung nicht anerkannt, haben daher auch wenige Studentinnen, da diese keine Stipendien von der Regierung für eine nicht anerkannte Schule bekommen. Die Dozentinnen arbeiten zum großen Teil nebenamtlich und mit geringem oder gar keinem Gehalt. Es bleibt abzuwarten, ob sich dieses College überhaupt halten kann.

Handwerkerschule in Fudi (FTTC):

Der Betrieb in Fudi läuft zur Zeit sehr gut. Der jetzige Principal Mr. Chatterjee ist ein sehr fähiger Mann. Der Posten des Direktors wurde eingespart und die Leitung einem der Ausbilder übertragen, der sich jetzt Principal nennt. Die Kapazität ist voll ausgelastet mit ca. 80 Trainees (Azubis) im Schlosser-, Schweißer- und Schreinerhandwerk. Für die Schreinerei besteht nach wie vor nur begrenztes Interesse, weil die meisten Leute diese Fähigkeiten sich auf den Dörfern aneignen und keine mehrjährige Ausbildung dafür zu machen bereit sind. Es bestehen Pläne, einige neue Ausbildungsgänge einzuführen, wie Automechaniker und Diesel-Motoren-Fachleute, die Bewässerungspumpen bedienen, warten und reparieren können. Dazu wären aber Mittel nötig, um einige alte und je ein funktionsfähiges Modell zur Ausbildung zu bekommen.

Produktionsabteilung:

Die Produktionsabteilung wurde bei der Übergabe an die Trust Society 1972 ausgegliedert und an eine private Firma vermietet. Nach vielem Hin und Her wurde der letzte Pächter gekündigt, der die Maschinen schlecht behandelt hat. Seit einem Jahr hat das FTTC die Räume und Maschinen wieder in Eigenregie übernommen und selbst in bescheidenem Umfang die Produktion wieder aufgenommen. Es wurden bisher nur feste Aufträge entgegen genommen; das Material mit Vorauszahlungen besorgt. Die Arbeit wurde gegen Sonderbezahlung von den Lehrern zusammen mit den Lehrlingen gemacht. So konnten einige Tausend Rupien für den Unterhalt der Schule verdient werden. Zudem bekamen die Ausbilder etwas Zusatzverdienst zu den geringen Gehältern. Die Frage ist jetzt, ob die Produktion ausgeweitet werden soll. Das würde bedeuten, daß wenigstens drei bis vier Facharbeiter angestellt werden müßten. Es soll aber auf keinen Fall anders als auf Bestellung gearbeitet werden, um unnötige Risiken zu vermeiden.

Gebäudereparaturen:

Seit Jahren sind die Gebäude in Fudi vernachlässigt worden. Es sind einige größere Arbeiten fällig, wie die Erneuerung des Wasserreservoirs und Zwischendecken für die viel zu heißen Wohnheime. Es wurde bereits viel in Eigenleistung getan und soll auch weiterhin so erfolgen, aber Materialkosten sind erforderlich und bestimmte Spezialarbeiten müssen an Fachleute vergeben werden. Es ist sehr zu begrüßen, daß der jetzige Principal diese Aufgabe endlich einmal in Angriff genommen hat.

Probleme:

Die Gehälter der Ausbilder liegen bei etwa der Hälfte, die sie in entsprechenden Regierungsinstitutionen bekommen würden (ca. Rs 450/- gegenüber einem Anfangsgehalt von 1200/- in einem Indian Institute of Technology). Die jetzigen Ausbilder sind allerdings wegen ihres Alters und der für heutige Verhältnisse mangelnden Einstellungsqualifikation an Fudi gebunden, wenn sie nicht in die Industrie überwechseln wollen. Ein Gespräch mit dem KSS und dem Vorstand (Governing Body) von Fudi hat aber ergeben, daß beide keine grundsätzlichen Änderungen an dieser Situation wünschen. Eine gewisse Entspannung ist durch die Möglichkeit des Zusatzverdienstes in der Produktionsabteilung eingetreten.

Nebenbei erfuhren wir noch, daß der für jeweils 5 Jahre abgeschlossene Pachtvertrag der Gossner Kirche mit der ökumenischen Trust Society unter Mitarbeit der Katholiken, der Kirche Nordindiens und der Mennoniten im Dezember 1985 zum dritten Mal abläuft. Die Gossner Kirche überlegt sich ernsthaft, ob sie den Vertrag nicht kündigen möchte und Fudi wieder in Eigenregie übernimmt. Wir haben unsere Bedenken dagegen angemeldet, da es bedauerlich wäre, wenn ökumenische Initiativen schrittweise wieder zurückgenommen werden.

Kurzbericht Indienreise 1985:

Govindpur: Projekt: Neues Licht und neues Leben.

Gleich zu Beginn unseres Besuches in der Gossner Kirche waren wir für zwei Tage in Govindpur. Natürlich gehörte dazu auch ein Empfang durch die Gemeinde und die verschiedenen Schulen am Ort, die Mittel- und Oberschulen für Jungen und Mädchen, sowie die Pracharak- und Tabitha- Katechetinnenschule. Alle Schulen sind gut belegt. Einzelne Schüler in den Internaten werden durch Kindernothilfe gefördert; die Kurse der beiden Evangelischen 'Fachhochschulen' laufen gut. Die Tabitha-Schule ist der einzige Ort, wo Theologinnen der Gossner Kirche voll ihrer Qualifikation entsprechend eingesetzt werden.

Viel mehr als diese Einrichtungen interessierte uns allerdings das neue Projekt von Dr. Bage. Es war beeindruckend für uns zu sehen, wie er es Schritt für Schritt aufbaut. Er hatte kein fertiges Konzept für die Arbeit, was sicher ein großer Vorteil für das flexible Eingehen auf die Studenten und die vorgefundenen Umstände ist. Auf der anderen Seite macht sich die Kirchenleitung mit Recht Sorgen darum, was passieren würde, wenn Dr. Bage aus irgend einem Grunde die Arbeit nicht weiterführen kann. Zur Zeit ist ein junger Pfarrer zur Ausbildung auf dem Agricultural Institute in Allahabad. Er wird im Oktober zurück sein. Das Visum für Willibald Jakob aus der DDR wurde leider abgelehnt, sodaß man in Govindpur höchstens mit einem Kurzaufenthalt von ihm rechnen kann.

Zur Zeit haben sieben Studenten in dem neuen Programm angefangen. Nach reiflichen Überlegungen wurde ihr einjähriger Kurs von dem der Pracharakschule getrennt. Die Studenten können die Katechetenausbildung anschließend machen, oder umgekehrt die fertigen Katecheten können das eine Jahr in dem neuen Programm noch anhängen. Natürlich wird Dr. Bage auch im Unterricht der bestehenden beiden Kurse mitmachen und sein Anliegen einbringen.

Zunächst war geplant, den Unterricht in den bestehenden Schulgebäuden durchzuführen. Da aber gleichzeitig die Felder der Farm zu bestellen sind, haben die Studenten zusammen mit Dr. Bage beschlossen, eine Lehmhütte inmitten der drei Kilometer entfernten Felder selbst zu bauen, da ohne ständige Anwesenheit zur Bewachung der Felder vor den Kühen der Nachbardörfer keine sinnvolle Bestellung der Felder vorstellbar ist. Die sieben Studenten werden also in dem neuen Lehmhaus, das zur Zeit unseres Besuches eingeweiht wurde, wohnen und dort auch ihren normalen Unterricht haben. Daneben entsteht jetzt gerade ein Viehstall für die Ochsen und Büffel, die sie als Zugtiere brauchen. Einige der Felder wurden bereits mit Gemüse angebaut, da eine Diesel-Bewässerungspumpe vorhanden ist. So werden die Studenten selbst mit in die Konzeption und den Aufbau des gesamten Programmes mit einbezogen. Neben dem Orientierungsunterricht sollen in den nächsten Monaten kleinere Vorhaben in Eigenarbeit verwirklicht werden, wie der Anfang einer Bienenzucht, das Anlegen zusätzlicher Terrassenfelder. Dr. Bage hoffte, die laufenden Kosten (einschließlich der Stipendien für die Studenten) aus den Erträgen der Farm decken zu können. Leider waren von dem früheren Manager der Farm Kandulna noch Rs. 60.000 Verbindlichkeiten zu übernehmen, teils Kosten für Saatgut und Geräte, teils rückständige Löhne, die nicht bezahlt waren, so daß er die Erträge des ersten Jahres dafür einsetzen muß. Wie mit ihm abgesprochen, werden wir daher die Stipendien für das erste Jahr deshalb von der Gossner Mission übernehmen. Es ist aber von der bisherigen Arbeitsweise schon abzusehen, daß in diesem Programm die Kenntnisse und Fähigkeiten aller Beteiligten, sowie die am Ort verfügbaren Mittel und Materialien genutzt werden, so daß hier nicht mit überflüssigen Gebäuden begonnen wird. Wir werden gerne die nächsten Schritte dieses Programmes begleiten und da, wo es nötig ist, behutsam mithelfen.

Kurzbericht Indienreise 1985:

Zur Theologischen Ausbildung:

Im Theologischen College in Ranchi scheint wieder Ruhe eingetreten zu sein. Es sind zur Zeit zwar nur 21 Studenten eingeschrieben. Das hat zwei Gründe. Vor einigen Jahren wurden wegen der kritischen Situation unter Rev. Tete keine neuen Studenten aufgenommen. Außerdem sind bis auf eine Ausnahme nur Studenten von der Gossner Kirche da, die nicht zu viele Studenten ausbilden lassen kann. Die Madhya Pradesh Lutheran Church schickt keine Studenten; ebenso verhielt sich die Northwest Gossner Kirche ablehnend. Das hing auch mit den unguten Zuständen vor einigen Jahren zusammen. Es bleibt offen, ob sie demnächst wieder Studenten zur Ausbildung schicken werden. Die Examensergebnisse sind zufriedenstellend. Für die Qualifizierung der Dozenten ist ein Plan entworfen worden. Rev. Albert Minz promoviert danach gerade im Fach Theologie (Dogmatik) in Singapur. Rev. M. Ekka sollte für seinen Magister in Religionswissenschaft nach Bangalore, konnte aber nicht anfangen, da nicht genügend Studenten für einen Kurs vorhanden waren. Rev. Cyril Hemrom ist neben Dr. Royan Dang, dem neuen Principal als zweiter Dozent im Alten Testament nach Abschluß seiner Magisterprüfung aus Bangalore zurückgekehrt. Für das Neue Testament soll einer der Dozenten für einen Magisterkurs nach Bangalore oder Serampore geschickt werden. - Die Bibliothek wird gerade um einige hundert Bände in englischer Sprache ergänzt, nachdem jahrelang keine neuen Bücher angeschafft worden waren. Die Studenten bewirtschaften noch immer die zugeteilten Felder im Church Compound und können dadurch genügend Reis für das ganze Jahr erhalten. Spannungen und Differenzen gab es wegen der Benutzung der Aula durch das Gossner College, wodurch einige Beschädigungen entstanden. Es war schwer, sich über die Bezahlung der Reparaturen zu einigen.

Ausbildungsstätten außerhalb Ranchis:

Es hat sich einiges verändert bei den Theologischen Ausbildungsstätten in Indien. Alle protestantischen Colleges sind der Universität Serampore (bei Calcutta) affiliert. Dort werden zentral die Rahmenbedingungen für die Anerkennung der Institutionen, Lehrpläne und Dozenten festgelegt, um einen gleichmäßigen Standard zu garantieren. Von dort werden auch zentral die wichtigsten Examen abgenommen, mit einer Nummer für jeden Studenten und zwei unabhängigen Korrektoren. - Ranchi bildet seine Studenten in einem vierjährigen Kurs auf der Grundlage des Abiturs zum Bachelor of Theology (BTh) aus. Für weitergehende Studien, etwa den dreijährigen Bachelor of Divinity (BD) oder den zweijährigen Magisterkurs (MTh) wurden die Studenten bisher entweder nach Serampore oder nach Bangalore geschickt. 1971 wurde das einzige Lutherische BD College in Indien, das Gurukul-College in Madras mit dem United Theological College in Bangalore vereinigt. Die nordindischen Lutherischen Kirchen schickten von da an ihre BD-Studenten nach Serampore, die südindischen nach Bangalore. - Nun wird das Gurukul College in diesem Jahr wieder neu mit BD-Kursen beginnen, was die meisten deutschen Partnerorganisationen von Lutherischen Kirchen in Indien sehr irritiert hat. Die Notwendigkeit ist nicht einzusehen. Wir müssen abwarten, wie die Entwicklung weiter geht. Wir nehmen nicht an, daß die Vereinigte Evangelisch Lutherische Kirche in Indien sich dafür viel finanzielle Unterstützung erhofft.

Auch sonst haben sich Veränderungen ergeben. Die Diözese von Chotanagpur der Kirche Nordindiens hat ein neues Theologisches Seminar in Hazaribagh begonnen. Dies wird wohl kaum je die Anerkennung von Serampore erhalten. Es ist aber schade, daß sich die beiden Kirchen in Ranchi nicht absprechen konnten. In Orissa ist ebenfalls ein neues BTh-College gegründet worden, das die Nachfolge von Kotpad antreten soll. Schließlich soll in Neu Delhi ein BD-College in Hindi beginnen, ein Programm, das Ranchi auch einmal erwogen hatte.

Kurzbericht Indienreise 1985:

Besuch in der Stahl-Stadt Bokaro:

Am Wochenende vom 30.3.-1.4. (Palmarum) waren wir zu Besuch in Bokaro. Die Anreise war mit Hindernissen verbunden, da gerade das Hindu Fest 'Ram Nami' auf seinem Höhepunkt war mit vielen Prozessionen, Tanzen und Singen. Wir wurden dadurch oft aufgehalten. Hinzu kam eine Reihe von Autopannen, bis schließlich mitten in einer engen Einmündung die Lenkung total ausfiel und wir mit Handbedienung der Vorderräder noch an den Straßenrand gelangten! - Zum Glück erwischten wir noch den letzten Zug und kamen abends in Bokaro an. Dort erlebten wir gleich praktisch, wie weitläufig moderne indische Städte angelegt sind. Wir hatten in einer engen Rikscha mit Gepäck noch etwa 15 km zu fahren bis zu dem Ökumenischen Gemeindezentrum im Sektor 6.

Die Gemeinde Bokaro ist auf bestem Wege, eine Art Modell-Gemeinde der Gossner-Kirche für Großstädte zu werden. Pfarrer Junul Topno hat es verstanden, Laien aus verschiedenen Berufsgruppen für die Mitarbeit und in den Kirchenvorstand zu gewinnen, die das gesamte Finanzwesen gut verwalten. Sie sind auch sonst aktiv auf verschiedenen Gebieten, sodaß sich das Bild einer lebendigen Gemeinde ergibt. Der Gottesdienst ist zwar nicht in den Hintergrund getreten; er ist aber nicht die einzige Lebensäußerung der Gemeinde wie an so vielen anderen Orten. Zugegeben, die Gemeindeglieder sind überwiegend nicht arm - wie auch in den anderen beiden Stahlzentren in Jamshedpur und Rourkela, aber sie haben ein System für die Gemeindefinanzen entwickelt, das beispielhaft für die gesamte Kirche werden könnte. Neben den Spenden und Kollekten haben sie in mühsamer Kleinarbeit die Gemeinde in Bezirke eingeteilt, für die jeweils ein bis zwei freiwillige Mitarbeiter zuständig sind. Sie haben Listen mit einer Selbsteinschätzung der einzelnen Gemeindeglieder aufgestellt und sammeln auch regelmäßig deren Beiträge ein - also eine Art freiwilliges Besteuerungssystem. Dadurch liegen sie mit ihren Einnahmen weit an der Spitze aller vergleichbaren Gemeinden. Ähnliches schwebt der Laienorganisation in Ranchi auch vor, denen es selbst unangenehm ist, daß die kirchlichen Finanzen so knapp und die Gehälter der Pfarrer so bescheiden sind. Nur sind sie bisher an anderen Orten mit ihrem Angebot der Mitarbeit noch nicht so zum Zuge gekommen.

Über diese Sache hinaus, engagieren sich einige Glieder direkt und auch die Gemeinde an der Finanzierung gesamtkirchlicher Organisationen wie dem Theologischen College. Die inzwischen zweimal erschienene Broschüre (Souvenir) mit Beiträgen von Autoren aus allen Bereichen der Kirche und auch aus Deutschland greift Themen der Gemeindearbeit auf, die sonst nicht behandelt werden und auf einem weit höheren Niveau stehen als die Kirchenzeitschrift 'Gharbandu'. Inzwischen haben sie sogar Pläne, eine Melodieausgabe des Gesangbuches 'Sakshivani' zu publizieren, weil die Kirchenleitung in Ranchi das trotz wiederholter Wünsche nicht getan hat. Es ist erfrischend anzuhören, mit welchem Selbstbewußtsein hier gesamtkirchliche Aufgaben wahrgenommen werden. Es ist darum auch nicht verwunderlich, daß das KSS oft mit gemischten Gefühlen nach Bokaro blickt und ihre Verlegenheit an manchen Punkten deutlich zum Ausdruck bringt, weil sie die Kontrolle nicht mehr über alles hat, was da eigentlich erfreulicherweise für die gesamte Kirche geschieht.

Die neuen Ansätze sind bisher auf dem Gebiet des Gemeinde Aufbaus. Zur Frage der Rolle der Christen in der Welt der Industrie, dem Verhältnis zu den Gewerkschaften ist bisher noch nicht viel geschehen. Das ist noch zu neu für sie, und sie haben auch weder ein sozial-ethisch orientiertes Bewußtsein, noch entsprechende Anleitung, wie dies angepackt werden könnte. Sie haben aber deutliches Interesse daran gezeigt, über diese Frage mit dem Mainzer Arbeitszentrum Kontakt aufzunehmen.

Kurzbericht Indienreise 1985:

Einige Notizen vom Gespräch mit der Kirchenleitung (KSS):

In der Sitzung des KSS-Samiti (Exekutiv-Komitee des KSS, bestehend aus den Anchal Adhyakshen und zwei weiteren Mitgliedern, im Unterschied zum vollen KSS, dem ca. 20 Mitglieder, auch Laien angehören) am 3./4. April wurde mit uns beiden Vertretern der Gossner Mission der Versuch unternommen, das gesamte Spektrum der Beziehungen und der Fragen von gemeinsamem Interesse einmal durchzugehen.

Dazu gehörten :

- Allgemeine Fragen
- Die Missionsarbeit (Board of Evangelisation + Literature, BEL)
- Fudi und Amgaon
- Gossner College
- Gemeinde Neu Delhi
- Das Verhältnis zur Nordwest-Gossner-Kirche
- Das Jubiläum der Gossner Mission 1986
- Die Entsendung eines Pfarrers der Gossner Kirche nach Deutschland.

Etliche der Fragen wurden bereits unter den entsprechenden Überschriften abgehandelt. Ich werde mich daher darauf beschränken, den Rest hier nachzutragen.

Dr. Singh berichtete ausführlich über die Missionsarbeit in den letzten beiden Jahren. Die Arbeit geht weiter, wenn auch nicht mit spektakulären Massenbekehrungen. Allerdings wächst die Kirche immer noch, und es kommen mitunter auch bis zu 60 Taufen auf ein Mal vor. Nach wie vor ist die Zahl der Hindus, sowohl von hohen als auch von niederen Kasten gering. Es gibt zwei neue Missionsfelder, in Singhbhum und in Karbi. Die Zahl der getauften Nichtchristen betrug 1984 685. Es gibt in den letzten Jahren auch eine Art Erweckungsbewegung innerhalb des Hinduismus. Das zeigt sich vor allem darin, daß bestimmte Formen wie der Hanuman-Kult auch unter den Adivasis immer populärer werden. Die Jan Sangh Partei hat sich dieser Sache auch besonders angenommen, um die Adivasis davon abzuhalten, in größerer Zahl sich den Kirchen zuzuwenden. Ein Problem wird auch in den Industriezentren gesehen, wo man den Leuten mehr nachgehen muß als in den Dörfern. Die Missionsarbeit muß insgesamt neu durchdacht werden, vor allem auch im Hinblick auf die Politik der Regierung. Die Mitarbeiter müssen tatsächlich mehr in praktischen Entwicklungsfragen geschult werden. Dr. Singh hat jetzt eine neue Beschreibung: das Evangelium tun und leben, und er möchte dies nicht nur formal der Regierung gegenüber für die Arbeit seiner Abteilung benutzen. Daher messen sie dem neuen Programm von Dr. Bage auch viel Bedeutung zu. Sie hoffen, von dort die Leute zu bekommen, die die Arbeit der Kirche unter Nichtchristen glaubwürdig vertreten können. - Es kam dann noch zur Sprache, daß immer wieder Sondersituationen entstehen: so wurden zum Straßenbau in Arunachalpradesh, am Rande von Assam, etwa 5000 Arbeiter rekrutiert; viele davon kommen aus Chotanagpur. Auch sie sollte man nicht allein lassen.

Zu den Finanzen: Die Lage in der Missionsabteilung ist finanziell sehr schwierig. Letztes Jahr mußte nach Einführung der neuen Gehaltsregelungen eine generelle Kürzung um 28 % für alle Mitarbeiter eingeführt werden. Das KSS war der Meinung, dies sei nicht so schlimm, denn die Pfarrer würden je nach Finanzkraft der Gemeinden oftmals noch weniger bekommen. Dr. Singh betonte, daß einmal eine etwas ausführlichere Konsultation der drei beteiligten Institutionen nötig ist: der Missionsabteilung (BEL), der Kirchenleitung (KSS) und der Gossner Mission. Man zögert auf allen Seiten, von der Gossner Mission einen höheren Zuschuß zu beantragen, da dies für die Kirche in der gegenwärtigen Lage sehr ungünstig sei. Es müssen Lösungen gefunden werden, die Ilakas stärker einzubeziehen. Im Missionsfeld selbst gibt es oft Spannungen, wenn auf zu viel Eigenständigkeit Wert gelegt wird, da dies früher sehr viel weniger betont wurde.

Das Verhältnis zur Northwest-Gossner-Kirche:

Ausführlich sprachen wir über das Verhältnis zu Northwest-Gossner Kirche. Wir hatten danach auch noch Gelegenheit, mit der anderen Seite, Dr. Nirmal Minz in privatem Rahmen darüber zu reden, ebenso mit Rev. Suresh Toppo, dem Adhyaksh des Northwest-Anchals, also dem Teil der Oraons, der jetzt (wieder) beim KSS ist.

In der Frage der Kirchenspaltung gibt es im KSS zwei Gruppen: die einen verfolgen eine härtere Linie, deren Exponent Paulus Topno, der Sekretär des KSS ist, die anderen sind immer noch für eine Suche nach Verständigung. Die extrem harte Position verweist darauf, daß nicht nur der Kirchenbesitz durch Gerichtsentscheid dem KSS zugesprochen wurde, sondern auch ein Urteil vorliegt, das der Northwest-Kirche die Verwendung des Namens Gossner Church verbietet. Beides wurde bisher nicht in die Praxis umgesetzt, weil dies sicher auch handgreifliche Auseinandersetzungen gäbe. Für Dr. Bage ist es z.B. ein Zeichen der Hoffnung, daß die Northwest-Kirche immer noch am Namen Gossner festhält; während andere ihr diesen Namen deshalb verbieten möchten, weil dann sicher noch mehr Glieder von dort zum KSS zurückkommen würden, denn die Verbindung zum Namen Gossner ist bei den Gemeindegliedern kaum zu überschätzen. Die Mehrheit neigte dazu, die Zustände zur Zeit nicht zu verändern. Man hofft, daß die andere Seite vielleicht doch gesprächsbereiter wird. An einigen Stellen haben sich örtliche Gemeinden wieder getroffen und gelegentlich gemeinsame Veranstaltungen geplant, wie etwa in Neu Delhi. Am bedauerlichsten sind die Folgen der Spaltung in den Diasporagebieten, wie etwa dem Missionsfeld, in den Duars, in Neu Delhi und an anderen Orten, wo die wenigen Gemeindeglieder unter überwiegend Nichtchristen noch in zwei Gruppen aufgeteilt sind.

Gespräche mit den beiden direkten Kontrahenten, Dr. Nirmal Minz und seinem ehemaligen Studenten Rev. Suresh Toppo haben ergeben, daß Dr. Minz noch immer gesprächsbereit ist auf der Basis des Entwurfes der Verfassung von 1976, d.h. wenn die Kirche in drei mehr oder weniger autonome Teile aufgeteilt wird: Nordost, Südwest und Assam. Der Präsident wäre dann jeweils einer der drei Vorsitzenden (Bischöfe?), in einem Rotationssystem. Dr. Minz verweist darauf, daß die lutherische Santal-Kirche, die eine ähnliche Struktur hat, jetzt gerade eine ähnliche Verfassungsänderung durchgeführt hat mit 5 Diözesen. Dort hat man dieses Prinzip freilich überstrapaziert, denn die Bengali-Diözese bestand aus einem Bischof und einem Pfarrer. Nach dem Tode des Bischofs muß nun wohl der einzige Pfarrer dieser Diözese sein eigener Bischof werden.

Wenn überhaupt eine Verständigung kommen soll, muß sie in dieser Richtung liegen, denn es ist nicht vorstellbar, daß die Northwest-Kirche in die jetzige Struktur zurückkommt. Sie müßten innerhalb der Gossner Kirche mehr Autonomie haben, wenn sie wieder in die eine Kirche zurückkommen sollen. Beide Teile sind sich aber darüber im klaren, daß dies noch kein praktikabler Lösungsvorschlag wäre, sondern eine Richtung für ein mögliches Gespräch. Der Pramukh Adhyaksh ist ebenfalls daran interessiert, daß die Kontakte nicht ganz unterbrochen bleiben. Er traut sich aber aus Rücksicht auf die Gemeindeglieder keine direkten Gespräche mit Dr. Minz zu. Daher war er sehr am Inhalt unseres Gesprächs interessiert.

Der Adhyaksh des Northwest-Anchals tendiert eher zu einer harten Linie, was biographisch verständlich ist, denn er hat schließlich in den letzten Jahren mit viel Mühe wieder etwa die Hälfte der Gossner Leute in diesem Bereich für das KSS zurückgewonnen und dabei auch viele unschöne Auseinandersetzungen mitmachen müssen. Seine Bedingungen sind nur: es müsse eine Gossner Kirche bleiben, auch wenn es ein langer Weg dahin sein wird.

Verschiedenes:

Für die Planung des Jahres 1986 wurde vom KSS mitgeteilt, daß im Laufe des Herbstes nächstes Jahr entweder ein Fortbildungskurs für Pastoren zentral für die Kirche stattfinden sollte, oder eine Synode, je nachdem, was 1985 sein wird.

Zu dieser Veranstaltung könnte etwa eine kleine Delegation der Gossner Mission kommen. Sie haben sich auch überlegt, ob der seit Jahren bestehende, aber nie verwirklichte Plan, endlich einmal in die Tat umgesetzt werden könnte, eine Musikgruppe nach Deutschland einzuladen. Die Schwierigkeit ist die Auswahl der Gruppe. Die Gruppe aus Ranchi singt modernere Hindi Lieder und scheint dem KSS nicht genehm zu sein. Die Gruppe aus Delhi mit dem Leiter Ajit Horo hat ein ähnliches Repertoire, hat aber wohl mehr Sympathien bei der Kirchenleitung. Sie können sicher auch Adivasi Bhajans, wenn dort auch nicht ihr Herz schlägt. Auf der anderen Seite wird eine Gruppe, die mit den Bhajans richtig lebt, mehr in den Dörfern zu finden sein. Dann wird es Schwierigkeiten mit der Sprache geben. Wir sind gespannt, welchen Vorschlag das KSS machen wird. Es wäre natürlich gut, wenn auch einiges von unseren Publikationen in Englisch für den Gharbandu oder andere kirchliche Veröffentlichungen zur Verfügung gestellt werden könnte.

Falls die Gossner Mission das ernsthaft wünscht, ist die Gossner Kirche bereit, Herrn Wilhelm Kandulna, den jetzigen Superintendenten des Orissa Missionsfeldes für einige Jahre nach Deutschland zu schicken, daß er als Fraternal Worker in einer Gemeinde oder übergemeindlichen Aufgabe tätig sein kann. Pfarrer Kandulna hat seine Ausbildung am Theologischen College in Kotpad gemacht und ist jetzt Mitte 30, ist verheiratet, hat zwei Kinder. Er befürchtet nur, daß seine Frau in Deutschland auch berufstätig sein müßte - so hat er gehört! - was sie beide aber nicht so sehr wollten! Wir haben ihn vor unserer Abfahrt von Ranchi noch kurz kennen gelernt. Er ist sicher nicht zu erfahren als Pfarrer, aber er wäre sicher noch flexibel genug für einen Auslandsaufenthalt. Es sollte aber nicht verschwiegen werden, daß im KSS auch Bedenken gegen ein solches Unterfangen lauf wurden. Das Beispiel von Pfarre Hanukh Minz wurde genannt, der in Deutschland war und nach seiner Rückkehr große Eingliederungsschwierigkeiten hatte, bis er schließlich damit endete, das Dharam Pradesh zu gründen, einen Vorläufer der jetzigen Northwest-Kirche. Wir sollten in dieser Sache eine endgültige Stellungnahme abgeben und uns auch die Rahmenbedingung für einen solchen Einsatz überlegen.

Die Frage des Gästehauses im Lal Bungalow wurde kurz angesprochen. Das KSS ist mit der Arbeit und der Zahlungsmoral von CASA - einer zentralen Entwicklungsorganisation der indischen Kirchen - die zur Zeit eine Zweigstelle im Lal Bungalow betreiben, nicht zufrieden. Die Gossner Kirche möchte das ganze Bungalow als Gästehaus für Besucher frei halten. Es sind einige Reparaturen nötig, für die sie einen Zuschuß von der Gossner Mission beantragen möchten. Die Reparaturen sind sicher nicht überflüssig und im Interesse der Erhaltung des Gebäudes sinnvoll.

Notizen über ein Gespräch mit der Frauenvereinigung in Ranchi

Wegen der vielen Feiertage in der Karwoche kamen wir teilweise in Terminschwierigkeiten. So kam es nur zu einem kurzen Treffen mit den Frauen und einigen Vertretern der Laienorganisation. Beide betonten, daß sie sich von der Kirchenleitung nicht richtig ernst genommen fühlten. Das KSS arbeitet sehr hinter verschlossenen Türen; oft werden die Entscheidungen noch nicht einmal richtig bekannt gegeben. Beide Frauen und Laien, würden die Kirchenleitung gerne mit ihrem Sachverstand unterstützen, vor allem auch bei der Beschaffung und Verwaltung der Finanzen, kommen aber nicht genügend zum Zuge. Die Frauen planen außerdem eine kleine Werkstatt zur Ausbildung von Frauen ohne Beruf im Church Compound.

Kurzbericht Indienreise 1985:

Krankenhäuser: Takarma und Amgaon:

Wir hatten wenig Zeit, darum konnten wir nur einen kurzen, unangemeldeten Abstecher nach Takarma machen. Dr. Horo kam zu einem Gespräch über Amgaon nach Ranchi. - Die Situation an beiden Orten ist sehr verschieden.

Die Krankenstation Takarma leidet seit Jahren darunter, daß es lange Zeit nicht möglich war, eine Ärztin zu finden. Auch der Arzt, der schließlich gefunden wurde, hat nicht zuverlässig und regelmäßig genug gearbeitet, so daß immer mehr Patienten wegblieben. Seine Kündigung ist inzwischen angenommen. Der Betrieb der Krankenstation läuft jetzt mit dem Pfleger weiter. Die Fälle, die er behandeln kann, kommen auch weiterhin zu ihm. Ob wieder ein Arzt gefunden werden kann, ist noch nicht abzusehen. Takarma leidet auch etwas darunter, daß jetzt in unmittelbarer Nachbarschaft ein Regierungskrankenhaus und zwei katholische Krankenstationen sind. Dort können schwerere Krankheiten behandelt werden. Langfristig muß sich Takarma Gedanken über die eigene Rolle in dieser Umgebung machen.

Amgaon ist dagegen nach Angaben von Dr. Horo nicht nur ausgelastet, sondern Familie Horo ist weit überlastet. Seit Jahren schon wird ein dritter Arzt gesucht und auch noch ein bis zwei Krankenschwestern. Aber wegen der Abgelegenheit und der bescheidenen Bezahlung ist dies äußerst schwierig. Die ambulanten Patienten kommen täglich in großer Zahl und solange kein Arzt für Urlaubsvertretung gefunden wird, können Horos noch nicht einmal Ferien machen. Die Notwendigkeit des Krankenhauses an dieser Stelle ist nach wie vor unbestritten.

Die Neuanschaffung eines Röntgengerätes, das seit zwei Jahren außer Funktion ist, hat sich schwieriger erwiesen als erwartet. Da in Amgaon kein Fotolabor ist, und ein Angestellter dafür ebenfalls schwer zu bekommen wäre, möchte Dr. Horo ein einfaches Gerät mit Bildschirm zum Durchleuchten haben. Diese sind aber heute fast nicht mehr zu bekommen, da wegen zu großer Strahlenbelastung die meisten Geräte mit Fotos arbeiten, dafür aber viel stärkere Röhren haben. Ein solches Gerät würde nicht nur den dreifachen Preis kosten, einen zusätzlichen Angestellten erfordern, sondern auch noch einen neuen Anbau nötig machen, da es für den bisherigen Röntgenraum zu groß ist. Die Horos sind daher weiterhin auf der Suche nach der praktikabelsten Lösung. Wir hoffen, daß sie dieses Jahr noch gefunden werden kann. - Einfacher wird es mit einem Jeep sein, den sie in Rourkela bei der dortigen Vertretung bestellen wollen.

Auch in Amgaon besteht das Problem der (auch für indische Verhältnisse) zu niedrigen Gehälter. Die Kirchenleitung hat zwar beschlossen, dies nicht grundlegend zu ändern, aber Dr. Horo zeigte sich sehr enttäuscht darüber, denn es ist einfach schwierig, medizinisches Personal unter diesen Umständen in Amgaon zu halten. Sie werden versuchen müssen, andere Einkommensquellen zu erschließen. Das Dilemma bleibt, daß die Kirchenleitung die Probleme nicht genügend eingehender Mittel auf dem Rücken der Beschäftigten austrägt, die nichts daran ändern können.

Schlußbemerkungen:

Dieser Bericht soll nicht abgeschlossen werden, ohne die vielen Gottesdienste, die herzlichen Empfänge und die freundliche Aufnahme zu erwähnen, die wir erlebt haben. Trotz aller Schwierigkeiten und Mängel in der Verwaltung lebt die Kirche, sind die Gemeinden lebendig. Das zeigte sich nicht nur an den sonntäglichen Gottesdiensten, in denen die Jugendlichen eben noch zahlreich vorhanden sind. Es wurde uns ganz besonders deutlich in der Oster-Feier auf dem Friedhof morgens um 4 Uhr, wo mehr als 3000 Menschen aus allen Teilen Ranchis und Angehörige von auswärts zusammengekommen waren, um die mit Kerzen und Blumen geschmückten Gräber saßen, sangen und einen Gottesdienst feierten. Dies ist eine so echt indische, christliche Feier, daß es nicht erstaunlich ist, daß inzwischen auch manche Hindus daran teilnehmen.

Kurzbericht Indienreise 1985:

Besuch bei den Gemeinden im Teeplantagengebiet der Duars:

Unser ursprünglicher Plan, die Gemeinden im Assam Anchal zu besuchen, ließ sich nicht verwirklichen, da wir keine Genehmigung bekamen, in dieses Spannungsgebiet einzureisen. Wir haben uns deshalb entschlossen, in das wesentlich kleinere Gebiet im Norden von West-Bengalen zu reisen, dem Gebiet am Fuße der Himalayas im Distrikt Siliguri bei der Stadt Darjeeling. Auf dem Wege nach Bagdogra, dem Flughafen für Besucher von Darjeeling, konnten wir am Abend ein Treffen mit der Gossner Gemeinde in Calcutta einrichten, d.h. der Pfarrer ist wegen unserer kurzfristigen Ankündigung den ganzen Tag in den verschiedenen Behörden und Betrieben unterwegs gewesen, um Gemeindeglieder einzuladen. Die Gemeinde in Calcutta ist eine kleine Gemeinde von einfachen Arbeitern und Angestellten. Sie treffen sich regelmäßig in der Union Church an Sonntag-Abenden. Sie sind nicht zu weit von Ranchi entfernt, sodaß regelmäßige Besuche in beiden Richtungen möglich sind. Sie haben auch kein Diasporaeinzugsgebiet wie in Neu Delhi. Die Gemeinde von Calcutta macht fast genau den gleichen Eindruck wie die Gemeinden in Chotanagpur.

Die Teeplantagen der Duars:

Bereits im letzten Jahrhundert sind Tausende von Adivasis aus Chotanagpur zur Arbeit in den Teeplantagen von Assam und in den Duars ausgewandert. Sie haben einen regelmäßigen Verdienst gefunden, haben sich aber ihre angestammte Kultur bewahrt und die Verbindung zu Chotanagpur nie ganz aufgegeben. Ihre wirtschaftliche Situation ist nicht schlecht im Vergleich zu den Kleinbauern in der Gegend um Ranchi, aber ihre soziale Stellung ist sehr niedrig und sie sind völlig von ihren Arbeitgebern abhängig, da kein Land für Bauern zu bekommen ist und andere Beschäftigungsmöglichkeiten nur selten zu finden sind. In Assam ist die Situation etwas besser, weil größere Gruppen von Adivasis zusammen sind. In den Duars, einem Streifen von ca. 250 km Länge entlang den Himalayas sind zwar auch fast ausschließlich Teeplantagen, aber die Zahl der Adivasis und der Gossner Gemeinden ist viel geringer. Darum ist es für sie auch schwierig, für ihre Kinder eine ordentliche Schulausbildung zu finden, denn es gibt kaum Schulen in Hindi - nur in der Landessprache Bengali, das die Kinder aber meist nur unvollkommen beherrschen. Das hat dazu geführt, daß trotz relativ guter Verdienste es nur wenige Leute geschafft haben, im Laufe der Jahrzehnte aus der Position der Plantagenarbeiter heraus zu kommen und zu besseren Posten aufzusteigen oder andere Berufe zu ergreifen. Der Durchschnittsverdienst liegt zwar bei 10/- Rupien am Tag, also etwa 300/- Rupien pro Monat das ganze Jahr hindurch. Dazu kommen noch freie Wohnung in Arbeitersiedlungen, subventionierte Lebensmittel und andere kleinere Vergünstigungen. Während der Pflücksaison vom April bis Oktober können sie im Akkord etwa 50/- Rupien am Tag verdienen, also bis zu 1200/- Rupien im Monat. Zu hungern braucht in den Teeplantagen niemand, wenn er eine Anstellung hat. Neben der mangelnden Aufstiegsmöglichkeiten wegen fehlender Schulbildung ist aber die totale Abhängigkeit vom Wohlwollen der Manager der Plantagen und ihr geringes soziales Ansehen ein Punkt, der ihre gesamte Lage wesentlich schlechter erscheinen läßt als die der wesentlich ärmeren Adivasis im Stammland Chotanagpur. Die Plantagenverwaltung tut zwar vieles, um die Arbeiter bei guter Laune zu halten, vor allem, um den Einfluß der Gewerkschaften zu steuern; aber Rechtsansprüche haben sie nicht auf bestimmte Vergünstigungen oder ein Entgegenkommen.

Eine Teeplantage ist normalerweise ein hochtechnisierter, kapitalintensiver Betrieb mit einer Größe von einigen hundert Hektar und einer Zahl von festen Beschäftigten von 1000 bis 2000 Leuten. Dazu kommen in der Pflückzeit noch einmal 500 bis 1000 Saisonarbeiter. Die meisten Plantagen gehören großen (Misch-)Konzernen, deren Verwaltung in Calcutta oder Bombay sitzt. Das Land gehört der Regierung und ist meist auf 99 Jahre Erbpacht an die Gesellschaften abgegeben. Die Anlage der Teebüsche hält etwa 25 Jahre, danach müssen sie gerodet und neu angelegt werden. Die größeren Plantagen haben eigene Baumschulen und züchten oder vermehren die Teepflanzen sowie die Bäume für den Schatten selbst. Die Pflanzen müssen immer genügend Feuchtigkeit haben, sind aber empfindlich gegen stauende Nässe. Zu viel Feuchtigkeit kann zu Pilzbefall führen, der mit chemischen Mitteln bekämpft werden muß. Nach Auskunft der Manager muß sehr genau darauf geachtet werden, daß die Karenztage zwischen der Anwendung bestimmter Pestizide und dem Pflücken genau eingehalten werden, sonst kann es zu hohen Rückständen im Tee führen. Zur Zeit ist die weltweite Nachfrage nach Tee sehr groß und die Preise gut, sodaß gut geführte Betriebe eigentlich keine Schwierigkeiten haben dürften. In den letzten Jahren sind allerdings reihenweise Plantagen bankrott gegangen, teils wegen Mismanagement, teils deshalb, weil nicht genügend Geld in eine langfristige Verbesserungen der Pflanzungen und Fabriken investiert wurde. Diese Plantagen sind teilweise von der Regierung übernommen worden. Es bestehen Bestrebungen, einzelne solcher Plantagen genossenschaftlich zu betreiben. Es soll auch schon ein paar funktionierende Genossenschaften geben.

Der Tee in den Duars hat nicht die höchste Qualität wie etwa der in großen Höhenlagen angebaute Darjeeling Tee. Er wird überwiegend im Inland verbraucht. Einer der Hauptabnehmer scheint die indische Armee zu sein!

Die Gossner Gemeinden im Duars-Ilaka:

Seit dem letzten Jahrhundert haben sich, wie in Assam Glieder der Gossner Kirche in den Duars angesiedlet. Ihre Zahl war immer klein. Zunächst haben sie sich den dort bestehenden Kirchen angeschlossen, vor allem den schottischen Presbyterianern. Erst um 1950 herum haben sich dann eigene Gossner Gemeinden gebildet, die jetzt einige Tausend Glieder umfassen. Es sind 4 - 5 Zentren, meist in größeren Teeplantagen, in Rangamati, wo auch der Ilaka Chairman (Superintendent) sitzt, in Nagaisuri, in Hasimara und Dalsingpara, sowie in Bagdogra. Um jedes dieser Zentren mit Kirchen gibt es noch zerstreute Familien, die zu den Gottesdiensten oft mit Jeeps oder Lastwagen der Teeplantagen gebracht werden. Wenn der Pfarrer zu einem Gottesdienst kommt, bekommen die Arbeiter normalerweise Urlaub. Einer der stellvertretenden Direktoren, zuständig für soziale Belange, ist meist der Verbindungsmann auch für die Religionsgemeinschaften und damit auch für die christlichen Gemeinden. Die Plantagen haben teilweise Land für den Bau von Kirchen, Tempeln und Moscheen gegeben und auch Material zum Bau zur Verfügung gestellt. Davon haben in bescheidenem Maße auch die Gossner Gemeinden profitiert. Natürlich könnte sich keine Plantage leisten, eine solche Gottesdienststätte, ohne Unruhen zu provozieren zu schließen, aber es bleibt doch das Gefühl der Abhängigkeit, sodaß die Gossner Leute froh sind, jetzt in Bagdogra die erste Kirche auf eigenem Grund errichten zu können.

Die sozialen Probleme der Gossner Christen sind die gleichen wie die aller Adivasis. Uns wurde immer wieder versichert, daß die Leute trotz relativ guten Verdienstes sozial doch sehr schwach sind. Es fehlt ihnen an Selbstbewußsein und Bildung; meist sind auch die schwächsten im letztem Jahrhundert ausgewandert. Viele sind Mitglieder der Gewerkschaften, aber nicht in leitenden Funktionen.

Kurzbericht Indienreise 1985:

Nachtrag: Besuch bei den Dorfwebern in Sengutu:

Ein Tag war reserviert für einen Besuch bei den Dorfwebern von Chotanagpur in Sengutu bei Khunti. Diese Gruppe exportiert seit 8 Jahren traditionelle Baumwolltücher nach Art des Munda-Stammes über den Freundeskreis Chotanagpur, in Karlsruhe, die GEPA in Schwelm und die EZA in Salzburg für Dritte-Welt Läden in Mitteleuropa. Auch die Gossner Mission hat dieses Unternehmen unterstützt. Durch eine gemeinsame Aktion wurden versehentlich hergestellte Altartücher (Tischdecken mit einem Kreuz in der Mitte) zu einem subventionierten Preis an Gossner Gemeinden in Chotanagpur abgegeben, die dort sehr geschätzt werden. Die Webergruppe hat sich im letzten Jahr zu einer Genossenschaft zusammengeschlossen und möchte etwa 40 ha Land von einer Familie mit 5 Brüdern kaufen. Als Handwerker sind sie keine Adivasis, sondern Harijans und können daher in intakten Adivasi-Gegenden kein Land erwerben, weil dies den Adivasis vorbehalten ist. So hoffen sie, am Rande von Khunti eine kleine Ansiedlung errichten zu können, wo etwa 12 - 15 Familien neben der Weberei auch noch etwas Landwirtschaft für die Eigenversorgung betreiben können. Daneben sollen in einer gemeinsamen Werkstatt, neue, verbesserte Webstühle eingeführt werden, eventuell das Garn gefärbt, um zusätzliche Verarbeitungsgänge selbst machen zu können. Nach einem Jahr steht die Genossenschaft jetzt kurz vor der Eintragung in das Amtsgerichts- Register. Danach soll der Landkauf endgültig unter Dach und Fach gebracht werden. Durch die stetige Begleitung über mehr als zehn Jahre haben wir einiges über Indien erfahren, was man in der Kirche nicht direkt mitbekommt. Dies ist eine selbstorganisierte Gruppe, die für ihre Produktion keinerlei Zuschüsse oder Spenden bekommen hat. Etwa 60 - 70 Familien haben dadurch in den letzten 7 - 8 Jahren ihr Auskommen gehabt. Sie haben sich bisher auch völlig von Einmischungen in die Verwaltung und Abwicklung der lokalen Geschäfte frei halten können. Der Export wird über die Bihar State Export Corporation zum Selbstkostenpreis erledigt. Sie haben ihre Produkte so gestaltet, daß sie ohne ihren eigenen Charakter zu verlieren durchaus eine Chance auf dem europäischen Markt haben. Das hat ihnen ein neues Selbstbewußtsein gegeben. Nach dem Erfolg beim Export, haben die Waren es auch leichter mit dem Absatz auf dem Inlandsmarkt. Abgesehen von der über mehr als 30 Dörfer verstreuten Gruppe, die ihre Waren über Jainath Sardar nach Europa exportiert, haben andere Weber die gleichen Produkte hergestellt und über das katholische St. Xavier's Institut für Sozialen Dienst in Ranchi vertrieben. In der Musterfarm des Lutherischen Weltdienstes in Sarnatoli wurden die Webmuster als Prüfungsaufgabe eingeführt.

Die Handwerker sind Harijans, keine Adivasis, daher trifft man unter ihnen kaum einen Christen an und nur ganz wenige, die eine Schule besucht haben. Die meisten Kinder sind heute noch Analphabeten. Es wird vermutlich noch eine ganze Zeit dauern, bis auch sie ihre Kinder so regelmäßig in die Schule schicken werden, wie das bei den Adivasi-Christen heute ganz selbstverständlich ist. Gespräche mit Leuten aus der Gossner Kirche haben ergeben, daß dort diese Problematik kaum bewußt ist, daß nämlich durch die zunehmende Schulbildung der Christen unter den Adivasis eine neue Klasse von noch mehr Benachteiligten entstanden ist, für die die Kirche auch Verantwortung übernehmen sollte, auch oder gerade, wenn sie nicht hoffen kann, daß viele von ihnen Christen werden.

Das Modell von Senegutu hat gezeigt, daß auch die einfachsten Analphabeten etwas leisten und sich organisieren können, wenn die entsprechenden Rahmenbedingungen geschaffen werden können. In Indien liegen noch so viele Potentiale ungenutzt, die nicht immer nur mit Geld gefördert werden müssen. Es wäre schön, wenn es Dutzende solcher Gruppen gäbe.

Anhang zum Bericht über die Indienreise 1985:

Besuch in Kathmandu zum Board Meeting der Vereinigten Nepalmission (UMN):

Im Anschluß an den Besuch bei der Gossner Kirche war ich für knapp eine Woche in Kathmandu. Den Hauptteil der Zeit füllte die Teilnahme am Board Meeting der UMN aus, so daß keine Zeit zum Besuch irgendwelcher Projekte außerhalb von Kathmandu blieb. Dieser Mangel wurde ausgeglichen dadurch, daß Else Furthmüller als offizielle Delegierte der Gossner Mission und Werner Petri von der Geschäftsstelle in Mainz vier Wochen in Nepal waren, das Surkhet-Projekt besuchten und eine Rundreise über Butwal und Pokhara machten. Sie werden in ihren Berichten mehr Informationen über diese Projekte der UMN geben.

Wir hatten in den ersten Tagen Gespräche mit Günter Beyrich, Mitarbeiter der Gossner Mission im Rural Development Centre (RDC) in Pokhara, das sämtliche integrierten Dorfentwicklungsprogramme berät und Untersuchungen über allen Projekten gemeinsame Probleme anstellt. Weiter sprachen wir mit dem früheren Leiter des Nawal Parasi Hill Projekts über die Hintergründe, die zur Schließung dieses Projekts im letzten Jahr geführt haben und mit dem neuen Projektleiter von Surkhet, um bei den Beratungen im Board besser informiert zu sein. - Am ersten Abend waren wir bei Familie Karthak eingeladen und konnten da etwas über die Lage der jetzt in verschiedene Gruppen getrennten Christen in Nepal sprechen. Diese scheint nach wir vor schwer überblickbar zu sein. Nach den Aussagen von Familie Karthak mehren sich die inneren Schwierigkeiten in der Nepal Christian Fellowship (NCF). Falls wir mit jemanden von den Nepal-Christen zum Jubiläum der Gossner Mission einladen möchten, wurde uns geraten, uns besser an eine der örtlichen Gemeinden zu wenden als an die Zusammenschlüsse.

Ein wichtiger Punkt bei den Gesprächen war die Schließung des Nawal Parasi Projektes. Daran zeigt sich die unsichere Lage aller integrierter Dorfentwicklungsprojekte, denn für die meisten besteht kein Abkommen mit der Regierung. Im Rahmen des Gesamtvertrages (General Agreement) werden meist Anträge für Einzelprojekte eingereicht. Dann kann meist mit der Arbeit begonnen werden. Solange es keine Schwierigkeiten gibt, wird dies auch nicht beanstandet. Nur im Fall von Konflikten können sich die örtlichen Behörden immer darauf berufen, daß keine gültige Vereinbarung vorliegt, wie das auch hier geschehen ist. Die ganze Frage wurde ausführlich besprochen: es war wohl eine Mischung von verschiedenen Ungeschicklichkeiten auf der Seite der Leitung und der Mitarbeiter des Projektes, einschließlich der Tatsache, daß UMN-Leute engen Kontakt zu nepalesischen Christen pflegten, was die örtlichen Behörden nicht gerne sahen. Es wurde im Board beschlossen, daß die Verhandlungen über eine Neueröffnung der Arbeit in Nawal Parasi mit Nachdruck aufgenommen werden sollten, und zwar in der entscheidenden Phase durch den Exekutiv-Direktor, um die Bedeutung zu unterstreichen.

Während des Board Meetings war ich in der Arbeitsgruppe für Wirtschaftliche Entwicklung (EDP), die den gesamten Bereich der ökonomisch orientierten Entwicklungsprojekte - also abgesehen von medizinischen und pädagogischen Programmen - unter dem Funktionsdirektor Al Schlorholtz besprach. Dort wurde auch die Nawal Parasi Resolution vorbereitet und die Zukunft des Surkhet Projektes besprochen.

Anhang Indienreise: Nepal 2

Ursprünglich muß die nepaleische Regierung in Surkhet etwas ähnliches von der UMN erwartet haben wie in Butwal. Im Laufe der Zeit ist die Konzeption des Projektes allerdings grundlegend geändert worden in ein integriertes Dorfentwicklungsprojekt. Dort soll jetzt vor allem auf die Grundbedürfnisse der Ärmsten in der Bevölkerung eingegangen werden. So hat man z.B. bisher gezögert, ein Bewässerungsprogramm in Angriff zu nehmen, weil es im jetzigen Stadium nur den reicheren Bauern zugute käme. Es soll vorher versucht werden, das Land oder wenigstens seine Nutzung neu zu verteilen. Es ist auch kein technisches Ausbildungszentrum geplant, wo junge Leute für einen Job außerhalb ausgebildet werden, sondern der Versuch, die bestehenden Fähigkeiten der vorhandenen Dorfhändler aufzugreifen und weiter zu entwickeln. Dazu wurde auch im Board ein Beschluß gefaßt, daß jegliche Ausweitung des Surkhet Projektes auf der Linie der jetzigen Konzeption liegen muß.

Ein weiterer wichtiger Punkt des Board Meeting war, daß nun beschlossen wurde, daß in allen Dorfentwicklungsprogrammen auch ein Plan zur Wieder-Aufforstung mit einbezogen werden muß. Im RDC in Pokhara ist ein Forstexperte dafür da, die einzelnen Projekte in allen Fragen der Wiederaufforstung zu beraten. Die Notwendigkeit für diese Sache ist eindeutig. Jährlich werden in Nepal 100.000 ha Wald abgeholzt, aber nur zwischen 4000 und 10.000 ha neu angepflanzt. - Es trifft sich sicher gut, daß jetzt gerade Frau Sabine Häusler als Forstwirtin von der Gossner Mission im Begriff ist, nach Nepal auszureisen.

Zu erwähnen wäre zum Schluß noch, daß die Gossner Mission in der nächsten Zeit gute Aussichten hat, bei der Gesamtgestaltung der Arbeit der UMN etwas besser mitmachen zu können. Else Furthmüller wurde in das Exekutivkomitee gewählt, das zwischen den Board Meetings das höchste Gremium der UMN ist. Es bestehen auch Aussichten, daß Günter Beyrich demnächst Projekt-Direktor des RDP wird und damit noch mehr mit dem gesamten Bereich der Dorfentwicklungsprogramme zu tun bekommt. Gerhard Honold hat sich nun schweren Herzens doch entschlossen, von uns zu Dienste in Übersee zu wechseln, um seine Auslandstätigkeit als Zivildienst anerkannt zu bekommen. Er möchte aber - und wir natürlich auch - weiterhin die Verbindung zur Gossner Mission und ihren Freunden halten. Er wird uns sicher auch in Zukunft seine Rundbriefe schicken, die einen sehr guten Einblick in die Arbeit in Surkhet und die der United Mission geben.

Es ist schade, daß wir nicht länger Zeit in Nepal hatten, um auch einige der Projekte außerhalb zu besuchen. Der Exekutivdirektor der UMN, Howard Barclay, wird im Juni zu einem Besuch nach Europa kommen. Er wird dann auch in Stuttgart mit DÜ, Brot für die Welt und Vertretern des Nepalausschusses zusammentreffen und anschließend noch nach Berlin kommen.

C A L C U T T A 1 9 8 5
=====

Nach Aufenthalten in Goa, Bombay, Delhi, Jaipur und Ranchi sowie einigen Dörfern rund um Ranchi, sollte Calcutta die letzte Station meiner Indienreise sein, bevor es über Dehli zurück ins kalte Westdeutschland ging.

Von Ranchi kommend erreichten wir zu dritt Calcutta nach 400 km Nachtbahnfahrt am frühen Morgen. Aus dem Zug konnte ich interessiert das Treiben auf den Feldern, in den Dörfern, sowie auf den Bahnhöfen beobachten. Umso näher Calcutta kam, desto geschäftiger wurde es: Schüler(innen) in Uniform, Bauern und Frauen, die zu Märkten unterwegs waren.

In Calcutta lief der Zug auf dem berühmt-berüchtigten Howrat-Station ein, der laut Ursula Hecker aber inzwischen viel an Gedränge (Gefährlichkeit(?)) eingebüßt haben soll. Nach den üblichen Diskussionen mit Taxifahrern über Ziel und Preis, fand sich einer, der die Adresse des Baptist Ch. Guest House kannte und einen angemessenen Preis verlangte. Erleichtert setzten wir uns.

Der Fahrer allerdings machte keine Anstalten loszufahren. Lediglich drei Personen zu transportieren (und jede Menge Gepäck!), schien so gut wie leer fahren zu bedeuten. Also mußten wir im Taxi warten und konnten uns auch kein anderes Taxi suchen, da unser Gepäck gut verschlossen im Gepäckraum verstaut war. Nach einiger Zeit waren dann Mitfahrer mit ähnlichem Ziel gefunden, und es konnte losgehen.

Im Baptistischen Gästehaus waren - Gott sei Dank - noch Plätze für uns drei frei. Das Gästehaus ist eigentlich für Missionare, Pfarrer und deren Angehörige bestimmt, die in Calcutta etwas zu erledigen haben und aufgrund ihres Gehaltes, das indischen Verhältnissen angeglichen ist, auf eine preiswerte Unterkunft angewiesen sind. Nach reichlichem Frühstück machten wir uns auf Drängen von Dirk Hansen zu Fuß auf, um etwas von Calcutta zu sehen.

Ich hatte vorher allerdings erst vor, meinen Flug nach Delhi zu buchen, und mich um meinen Rückflug nach Frankfurt zu kümmern. Das hört sich kurz an, dauert aber lange, da indische Fluggesellschaften zwar Computer besitzen, diese jedoch wegen ständigen Stromausfalls leider nicht arbeiten.

Schon etwas genervt vom Warten und dem Gelaufe von einem Büro zum nächsten, wo wir wieder zurückgewiesen wurden.... ließen Ursula und ich uns abermals überreden, zu Fuß weiterzugehen. Da Ursula noch indisches Currypulver einkaufen wollte, gingen wir zuerst zum "New Market". Das ist ein Basar mit Läden für Kleidung, Backwaren, Schuhen, Lederwaren, Lebensmitteln sowie großen Hallen für Obst, Gemüse, Fleisch und Fisch. Während Ursula und Dirk Hansen mit einem Händler über die Qualität von Currypulver debattierten, machte ich mich allein auf den Weg, um mir möglichst viel anzuschauen.

Der Träger, den Ursula für unseren Einkauf angeheuert hatte, ließ mich dabei nicht aus den Augen und versuchte mich ständig zurückzulotsen. Als der erste Einkauf erledigt war, mußten noch zahlreiche Mitbringsel ausgewählt und bezahlt werden, was wegen der großen Auswahl sehr schwer fiel und lange dauerte, da es in Indien Spaß machte mit Ursula zu handeln, die Hindi spricht.

Zu der Hitze und der hohen Luftfeuchtigkeit kamen so noch das Schleppen der Geschenke, die uns - noch tapfer zu Fuß unterwegs - zu schaffen machten. Das Ziel Mittagessen und klimatisiertes Restaurant vor Augen, tröstete auch Ursula von den Strapazen, die sichtlich voranstrebte. Nach dem Essen und wieder gut erholt ging es weiter - was soll ich sagen: natürlich zu Fuß - ! Diesmal war die Parkstreet an der Reihe. Eine Einkaufsstraße für die gehobenen indischen Klassen und sehr westlich orientiert. Da ich Schreibutensilien und Kleinkram im Holly Hobbie Stil aber auch in Deutschland finden kann, begeisterten mich indische Basare einfach um ein Vielfaches mehr.

Eine gute Einrichtung - in den meisten großen Städten Indiens - sind die 'Government Shops'. Dort bekommt man eine Übersicht über traditionelles indisches Handwerk. Dazu sind die angebotenen Qualitäten und die Preise fest und reell.

Am späten Nachmittag schauten wir uns noch die St. Paul's Kathedrale und das Viktoria Memorial an. Mit diesen Bauwerken haben sich die Engländer wirklich verewigt. Sie sind so monumental dominierend - mir etwas zu prunkvoll - angelegt, daß sie nicht zu übersehen sind.

Mit dem Taxi ging es zurück zum Baptist Church Guest House, und als wir alle eine Weile saßen, merkten wir wie angestrengt Beine und Füße waren. Abends legte ich mich mit dem Gedanken ins Bett, daß man um 6.00 Uhr morgens mit "morning tea" geweckt werden würde. Das hatte Ursula immer besonders betont und als angenehm empfunden. Lange vor 6.00 Uhr wach, wartete ich gespannt. Nichts!! Man hatte uns schlicht und einfach vergessen. Den Morgen verbrachten wir wieder in der Umgebung von "New Market" und Parkstreet, bevor ich zurück ins Guest House mußte, um meine Sachen für den Flug nach Delhi zu packen.

Ich verabschiedete mich von Ursula und Dirk Hansen, winkte ein Taxi heran und wunderte mich, daß der erste Fahrer die Adresse kannte und bereit war, nach Taxameter zu fahren, anstatt den für Europäer üblichen Pauschalpreis zu verlangen. Ich wunderte mich noch zwei Ecken lang! Dann hielt der Taxifahrer, gab an, die Adresse nicht zu kennen und wollte überhöhtes Fahrgeld. Als ich zuerst nicht bereit war, dies zu zahlen und auf den Taxameterpreis verwies, holte der Fahrer einige Inder vom Straßenrand, wodurch ich mich veranlaßt sah, den gewünschten Betrag zu zahlen. Durch das Gelaufe am Vortag wußte ich, wo ich war und fand in Kürze das Guest House. Das war eine einzige unangenehme Erfahrung!

Auf der langen Fahrt zum Dum-Dum Flughafen Calcutta bekam ich die Gegensätze indischer Städte noch einmal auf extremste Weise präsentiert. Prächtige Villen mit gepflegten Gärten direkt neben Slumsiedlungen.

Abschließend kann ich sagen, daß Calcutta mir die indischste Stadt der drei gesehenen (Bombay, Delhi) zu sein scheint. Im Bombay dominiert das Geschäftstreiben in modernen Bürohäusern, in Neu-Delhi erkennt man deutlich, daß die Stadt von Engländern angelegt ist, aber in Calcutta mit vielen kleinen Basaren ist ein Treiben, wie ich es für Indien typisch finde. Hängt es damit zusammen, daß ich dort im Gegensatz zum Bombay und Delhi nur wenige Engländer gesehen habe?

Bettina Kutschker

November 1985



Gossner Mission · Handjerystraße 19-20 · 1000 Berlin 41 (Friedenau)

An die
jüngeren Teilnehmer der
Indienreise im Frühjahr 1985
nach Ranchi und Chotanagpur

- ☐ Indien
- ☐ Nepal
- ☐ Zambia
- ☐ Öffentlichkeit
- ☐ Gemeindedienst
- ☐ Verwaltung

Berlin, den 8.7.1985

Wahrscheinlich habt Ihr den Indienbericht schon gesehen, den ich für die Gossner Mission gemacht habe. - Friso hat sich inzwischen bereit gefunden unter der Mithilfe von Paulus einen kleinen Bericht über die Fahrt nach Govindpur für unsere Zeitschrift "Gossner Mission" zu schreiben, den ich hiermit beilege. Er geht morgen zur Druckerei.

Wir haben uns jetzt gedacht - die Idee stammt von Ursula - ob wir nicht ein ganzes, kleines Heft mit Berichten für Kinder machen könnten, das heißt, wenn Ihr Lust dazu habt. - Heide könnte vielleicht über ihren Krankenhausaufenthalt berichten; Bettina über sonst eine Sache, die sie interessiert hat. Auch Paulus müßte sich etwas überlegen. In Frage kämen sicher auch noch andere Ereignisse von dem Ausflug nach Govindpur und Kamdara - oder auch etwas vom Lal Bungalow, von Calcutta oder der Rückreise nach Delhi über Varanasi und Agra.

Bitte, überlegt Euch das einmal, ob Ihr mitmachen wollt. Ihr könnt das ruhig in den Ferein weiter bedenken. Wir könnten dann das ganze Heft Ende August zusammenstellen. - Selbstverständlich ist es auch nicht verboten, wenn die älteren Teilnehmer dazu etwas beitragen möchten.

Ich wünsche Euch jedenfalls schöne Ferien und hoffe, bald etwas von Euch zu hören.

Herzlich grüßt Euch,

Euer

(Dieter Hecker)

Anlage: Der Bericht über Govindpur von Friso.

B E R I C H Tüber die Besuchsreise nach Indien und Nepal vom 22. März- 21. April 1985

Teilnehmer: Pfarrer H.-J. Dröge, Kuratorium
Pfarrer Dieter Hecker, Geschäftsstelle Berlin
Pfarrer Dierk Hansen, Dortmund (als Gast)

Reiseprogramm:

- 22.3. Abflug Frankfurt
- 23.3. Ankunft Neu Delhi
- 24.3. Besuch bei der Gossner Gemeinde in Neu Delhi
- 25.3. Abflug nach Ranchi
- 26.3. Besuch in Fudi (Handwerkerschule)
- 27./28.3. Besuch in Govindpur (Pracharak- und Tabitha-Schule und Programm "Neues Licht und Leben" von Dr. Bage)
- 28./29.3. Besuch in Takarma (Krankenstation und Vikas Maitri Farm)
- 29.3. Sitzung des Governing Body vom Gossner College, Ranchi
- 30.3./1.4. Besuch bei der Gemeinde in der Stahl-Stadt Bokaro
- 2.4. Besuch bei den Dorfwebern in Senegutu bei Khunti
- 3./4.4. Teilnahme an der Sitzung der Kirchenleitung (KSS)
- 5.4. Predigten bei Karfreitagsgottesdiensten in der Christuskirche in Ranchi
Sitzung des Governing Body von F.T.C. Fudi
- 6.4. Besuch bei Bischof Gonsalves (Church of North India)
Treffen mit den Vertreterinnen der Frauenarbeit, Ranchi
- 7.4. Morgens um 3.30 Uhr: Auferstehungsfeier auf dem Friedhof und Ostergottesdienst in der Christuskirche, Ranchi
- 8.4. Gespräch mit CVJM-Sekretär und Fr. Ponnet, S.J. (Mauresa Haus)
Abends Abfahrt mit der Bahn nach Calcutta
- 9.4. Treffen mit der Gossner Gemeinde Calcutta
- 10.-14.4. Flug nach Bagdogra zum Besuch von Gossner Gemeinden im Teeplantagen-Gebiet der Duars (bei Darjeeling).
- 15.4. Ankunft in Kathmandu - abends Gast bei Fam. Karthak
- 15./16.4. Vorgespräch mit UMN-Mitarbeitern zum Board-Meeting
- 16.-19.4. Board-Meeting der Vereinigten Nepalmission
- 20./21.4. (Pfr. Dröge 18.4.): Rückflug über Neu-Delhi nach Frankfurt (mit Rev. Royan Dang vom Theologischen College in Ranchi). Rev. Manmasih Ekka kam wegen Paßschwierigkeiten am 26.4. nach. Beide sind drei Wochen in der DDR; vom 15.5.-12.6. bei der Gossner Mission in der Bundesrepublik und Berlin/West.

Kurzbericht Indienreise 1985

Das Gossner-College in Ranchi:

Das Gossner College in Ranchi wurde 1971 im Auftrag der Kirche von Dr. Nirmal Minz gegründet. Es hatte sich gegen große Widerstände zu behaupten und hat nun eine Zahl von 4000 Studenten und ca. 80-90 Dozenten erreicht. Es steht in seinen Leistungen heute an zweiter Stelle hinter dem alteingesessenen katholischen St. Xavier's College; in den Naturwissenschaften sind die Examensergebnisse sogar besser. Es hat zwei einzigartige Vorzüge:

- Die Mehrheit der Studenten sind Adivasis, viele darunter Mädchen. Diese sind aus finanziellen und sozialen Gründen im St. Xavier's College fast garnicht vertreten.
- Das Gossner College ist das einzige, das auf Hochschulebene die Pflege der Adivasi Kultur und das Studium der Stammessprachen in das Unterrichtsprogramm aufgenommen hat.

Bisher haben sie allerdings keine eigenen Räume, sondern müssen sich in einem halben Dutzend anderen Schulen in den unterrichtsfreien Zeiten von morgens 6.00 Uhr bis 10.00 Uhr und abends behelfen. Dieser Zustand ist unbefriedigend und führt bei der ständigen Vergrößerung zu Spannungen mit den betroffenen Schulen.

Mit dem Weggang von Dr. Minz vor über einem Jahr ist das College in eine innere Krise geraten. Die gute Atmosphäre unter den Dozenten, eine Leitung, die eine bestimmte Vision über die Aufgabe des College hatte, fehlen jetzt, und es konnte für die Nachfolge des Rektors nur Notlösungen gefunden werden. Dr. Minz war ein hervorragender und anerkannter Leiter, dem das College sein Gepräge verdankt. Er war kein guter Verwaltungsfachmann, sodaß an diesem Punkt jetzt sehr viel nachzuholen ist. Es ist zu hoffen, daß der jetzige amtierende Rektor Toppo, ein Katholik, diese schwierige Situation meistern kann oder ein endgültiger Principal mit Format gefunden werden kann. Das Problem mit den Gebäuden muß eine Lösung finden. Die Gossner Kirche hat jetzt einen Maximalplan verabschiedet und an den Lutherischen Weltbund mit einem Antrag zur Finanzierung geschickt. Er umfaßt neben Vorlesungs- und Verwaltungsgebäuden, Labors, eine Bibliothek, eine Mensa, Studentenheime für Männer und Frauen, Dozentenwohnungen und ein Sportzentrum. Die Gesamtkosten liegen bei 120 Millionen Rupien (ca. 30 Millionen DM). Dieser Plan scheint uns so utopisch zu sein, daß wir in der Gossner Mission uns damit nicht befassen können. Was das Gossner College allerdings dringend bräuchte, wären eine Grundausstattung an Unterrichts- und Verwaltungsräumen, daß es einen Mittelpunkt hat. Wenn einige Gebäude vorhanden sind, gibt die Regierung auch Zuschüsse für Erweiterungen. Sie weigert sich aber völlig neue Bauprogramme für Schulen oder Colleges zu finanzieren.

Wir haben zur Zeit keine konkreten Anfragen dazu vorliegen, könnten uns aber überlegen, ob wir bei vorliegendem Interesse etwa für den Aufbau der Bibliothek und die Förderung von Adivasi Kultur im Studienplan im Rahmen unserer Möglichkeiten etwas tun könnten. Zunächst bleibt uns nur einmal anzuerkennen, welche großartige Leistung Dr. Nirmal Minz und die Kirche mit dem Aufbau dieses College ohne jegliche ausländische Hilfe vollbracht haben. Darauf können sie mit Recht stolz sein.

Bethesda Women's College:

Das Bethesda Women's College, das vor einigen Jahren als Ergänzung des Gossner College für Frauen nach einem ähnlichen Plan begonnen wurde, ist dagegen bis heute noch nicht aus den Anfangsschwierigkeiten heraus. Sie sind von der Regierung nicht anerkannt, haben daher auch wenige Studentinnen, da diese keine Stipendien von der Regierung für eine nicht anerkannte Schule bekommen. Die Dozentinnen arbeiten zum großen Teil nebenamtlich und mit geringem oder gar keinem Gehalt. Es bleibt abzuwarten, ob sich dieses College überhaupt halten kann.

Kurzbericht Indienreise 1985:

Govindpur: Projekt: Neues Licht und neues Leben.

Gleich zu Beginn unseres Besuches in der Gossner Kirche waren wir für zwei Tage in Govindpur. Natürlich gehörte dazu auch ein Empfang durch die Gemeinde und die verschiedenen Schulen am Ort, die Mittel- und Oberschulen für Jungen und Mädchen, sowie die Pracharak- und Tabitha- Katechetinnenschule. Alle Schulen sind gut belegt. Einzelne Schüler in den Internaten werden durch Kindernothilfe gefördert; die Kurse der beiden Evangelischen 'Fachhochschulen' laufen gut. Die Tabitha-Schule ist der einzige Ort, wo Theologinnen der Gossner Kirche voll ihrer Qualifikation entsprechend eingesetzt werden.

Viel mehr als diese Einrichtungen interessierte uns allerdings das neue Projekt von Dr. Bage. Es war beeindruckend für uns zu sehen, wie er es Schritt für Schritt aufbaut. Er hatte kein fertiges Konzept für die Arbeit, was sicher ein großer Vorteil für das flexible Eingehen auf die Studenten und die vorgefundenen Umstände ist. Auf der anderen Seite macht sich die Kirchenleitung mit Recht Sorgen darum, was passieren würde, wenn Dr. Bage aus irgend einem Grunde die Arbeit nicht weiterführen kann. Zur Zeit ist ein junger Pfarrer zur Ausbildung auf dem Agricultural Institute in Allahabad. Er wird im Oktober zurück sein. Das Visum für Willibald Jakob aus der DDR wurde leider abgelehnt, sodaß man in Govindpur höchstens mit einem Kurzaufenthalt von ihm rechnen kann.

Zur Zeit haben sieben Studenten in dem neuen Programm angefangen. Nach reiflichen Überlegungen wurde ihr einjähriger Kurs von dem der Pracharakschule getrennt. Die Studenten können die Katechetenausbildung anschließend machen, oder umgekehrt die fertigen Katecheten können das eine Jahr in dem neuen Programm noch anhängen. Natürlich wird Dr. Bage auch im Unterricht der bestehenden beiden Kurse mitmachen und sein Anliegen einbringen.

Zunächst war geplant, den Unterricht in den bestehenden Schulgebäuden durchzuführen. Da aber gleichzeitig die Felder der Farm zu bestellen sind, haben die Studenten zusammen mit Dr. Bage beschlossen, eine Lehmhütte inmitten der drei Kilometer entfernten Felder selbst zu bauen, da ohne ständige Anwesenheit zur Bewachung der Felder vor den Kühen der Nachbardörfer keine sinnvolle Bestellung der Felder vorstellbar ist. Die sieben Studenten werden also in dem neuen Lehmhaus, das zur Zeit unseres Besuches eingeweiht wurde, wohnen und dort auch ihren normalen Unterricht haben. Daneben entsteht jetzt gerade ein Viehstall für die Ochsen und Büffel, die sie als Zugtiere brauchen. Einige der Felder wurden bereits mit Gemüse eingebaut, da eine Diesel-Bewässerungspumpe vorhanden ist. So werden die Studenten selbst mit in die Konzeption und den Aufbau des gesamten Programmes mit einbezogen. Neben dem Orientierungsunterricht sollen in den nächsten Monaten kleinere Vorhaben in Eigenarbeit verwirklicht werden, wie der Anfang einer Bienenzucht, das Anlegen zusätzlicher Terrassenfelder. Dr. Bage hoffte, die laufenden Kosten (einschließlich der Stipendien für die Studenten) aus den Erträgen der Farm decken zu können. Leider waren von dem früheren Manager der Farm Kandulna noch Rs. 60.000 Verbindlichkeiten zu übernehmen, teils Kosten für Saatgut und Geräte, teils rückständige Löhne, die nicht bezahlt waren, sodaß er die Erträge des ersten Jahres dafür einsetzen muß. Wie mit ihm abgesprochen, werden wir daher die Stipendien für das erste Jahr deshalb von der Gossner Mission übernehmen. Es ist aber von der bisherigen Arbeitsweise schon abzusehen, daß in diesem Programm die Kenntnisse und Fähigkeiten aller Beteiligten, sowie die am Ort verfügbaren Mittel und Materialien genutzt werden, sodaß hier nicht mit überflüssigen Gebäuden begonnen wird. Wir werden gerne die nächsten Schritte dieses Programmes begleiten. und da, wo es nötig ist, behusam mithelfen.

Kurzbericht Indienreise 1985:

Besuch in der Stahl-Stadt Bokaro:

Am Wochenende vom 30.3.-1.4. (Palmarum) waren wir zu Besuch in Bokaro. Die Anreise war mit Hindernissen verbunden, da gerade das Hindu Fest 'Ram Nami' auf seinem Höhepunkt war mit vielen Prozessionen, Tanzen und Singen. Wir wurden dadurch oft aufgehalten. Hinzu kam eine Reihe von Autopannen, bis schließlich mitten in einer engen Einmündung die Lenkung total ausfiel und wir mit Handbedienung der Vorderräder noch an den Straßenrand gelangten! - Zum Glück erwischten wir noch den letzten Zug und kamen abends in Bokaro an. Dort erlebten wir gleich praktisch, wie weitläufig moderne indische Städte angelegt sind. Wir hatten in einer engen Rikscha mit Gepäck noch etwa 15 km zu fahren bis zu dem Ökumenischen Gemeindezentrum im Sektor 6.

Die Gemeinde Bokaro ist auf bestem Wege, eine Art Modell-Gemeinde der Gossner-Kirche für Großstädte zu werden. Pfarrer Junul Topno hat es verstanden, Laien aus verschiedenen Berufsgruppen für die Mitarbeit und in den Kirchenvorstand zu gewinnen, die das gesamte Finanzwesen gut verwalten. Sie sind auch sonst aktiv auf verschiedenen Gebieten, sodaß sich das Bild einer lebendigen Gemeinde ergibt. Der Gottesdienst ist zwar nicht in den Hintergrund getreten; er ist aber nicht die einzige Lebensäußerung der Gemeinde wie an so vielen anderen Orten.

Zugegeben, die Gemeindeglieder sind überwiegend nicht arm - wie auch in den anderen beiden Stahlzentren in Jamshedpur und Rourkela, aber sie haben ein System für die Gemeindefinanzen entwickelt, das beispielhaft für die gesamte Kirche werden könnte. Neben den Spenden und Kollekten haben sie in mühsamer Kleinarbeit die Gemeinde in Bezirke eingeteilt, für die jeweils ein bis zwei freiwillige Mitarbeiter zuständig sind. Sie haben Listen mit einer Selbsteinschätzung der einzelnen Gemeindeglieder aufgestellt und sammeln auch regelmäßig deren Beiträge ein - also eine Art freiwilliges Besteuerungssystem. Dadurch liegen sie mit ihren Einnahmen weit an der Spitze aller vergleichbaren Gemeinden. Ähnliches schwebt der Laienorganisation in Ranchi auch vor, denen es selbst unangenehm ist, daß die kirchlichen Finanzen so knapp und die Gehälter der Pfarrer so bescheiden sind. Nur sind sie bisher an anderen Orten mit ihrem Angebot der Mitarbeit noch nicht so zum Zuge gekommen.

Über diese Sache hinaus, engagieren sich einige Glieder direkt und auch die Gemeinde an der Finanzierung gesamtkirchlicher Organisationen wie dem Theologischen College. Die inzwischen zweimal erschienene Broschüre (Souvenir) mit Beiträgen von Autoren aus allen Bereichen der Kirche und auch aus Deutschland greift Themen der Gemeindearbeit auf, die sonst nicht behandelt werden und auf einem weit höheren Niveau stehen als die Kirchenzeitschrift 'Gharbandu'. Inzwischen haben sie sogar Pläne, eine Melodieausgabe des Gesangbuches 'Sakshivani' zu publizieren, weil die Kirchenleitung in Ranchi das trotz wiederholter Wünsche nicht getan hat. Es ist erfrischend anzuhören, mit welchem Selbstbewußtsein hier gesamtkirchliche Aufgaben wahrgenommen werden. Es ist darum auch nicht verwunderlich, daß das KSS oft mit gemischten Gefühlen nach Bokaro blickt und ihre Verlegenheit an manchen Punkten deutlich zum Ausdruck bringt, weil sie die Kontrolle nicht mehr über alles hat, was da eigentlich erfreulicherweise für die gesamte Kirche geschieht.

Die neuen Ansätze sind bisher auf dem Gebiet des Gemeindeaufbaus. Zur Frage der Rolle der Christen in der Welt der Industrie, dem Verhältnis zu den Gewerkschaften ist bisher noch nicht viel geschehen. Das ist noch zu neu für sie und sie haben auch weder ein sozial-ethisch orientiertes Bewußtsein, noch entsprechende Anleitung, wie dies angepackt werden könnte. Sie haben aber deutliches Interesse daran gezeigt, über diese Frage mit dem Mainzer Arbeitszentrum Kontakt aufzunehmen.

Kurzbericht Indienreise 1985:

Besuch bei den Gemeinden im Teeplantagengebiet der Duars:

Unser ursprünglicher Plan, die Gemeinden in Assam Anchal zu besuchen, ließ sich nicht verwirklichen, da wir keine Genehmigung bekamen, in dieses Spannungsgebiet einzureisen. Wir haben uns deshalb entschlossen, in das wesentlich kleinere Gebiet im Norden von West-Bengalen zu reisen, dem Gebiet am Fuße der Himalayas im Distrikt Siliguri bei der Stadt Darjeeling. Auf dem Wege nach Bagdogra, dem Flughafen für Besucher von Darjeeling, konnten wir am Abend ein Treffen mit der Gossner Gemeinde in Calcutta einrichten, d.h. der Pfarrer ist wegen unserer kurzfristigen Ankündigung den ganzen Tag in den verschiedenen Behörden und Betrieben unterwegs gewesen, um Gemeindeglieder einzuladen. Die Gemeinde in Calcutta ist eine kleine Gemeinde von einfachen Arbeitern und Angestellten.

Sie treffen sich regelmäßig in der Union Church an Sonntag-Abenden. Sie sind nicht zu weit von Ranchi entfernt, sodaß regelmäßige Besuche in beiden Richtungen möglich sind. Sie haben auch kein Diasporaeinzugsgebiet wie in Neu Delhi. Die Gemeinde von Calcutta macht fast genau den gleichen Eindruck wie die Gemeinden in Chotanagpur.

Die Teeplantagen der Duars:

Bereits im letzten Jahrhundert sind Tausende von Adivasis aus Chotanagpur zur Arbeit in den Teeplantagen von Assam und in den Duars ausgewandert. Sie haben einen regelmäßigen Verdienst gefunden, haben sich aber ihre angestammte Kultur bewahrt und die Verbindung zu Chotanagpur nie ganz aufgegeben. Ihre wirtschaftliche Situation ist nicht schlecht im Vergleich zu den Kleinbauern in der Gegend um Ranchi, aber ihre soziale Stellung ist sehr niedrig und sie sind völlig von ihren Arbeitgebern abhängig, da sie kein Land für Bauern zu bekommen ist und andere Beschäftigungsmöglichkeiten nur selten zu finden sind. In Assam ist die Situation etwas besser, weil größere Gruppen von Adivasis zusammen sind. In den Duars, einem Streifen von ca. 250 km Länge entlang den Himalayas sind zwar auch fast ausschließlich Teeplantagen, aber die Zahl der Adivasis und der Gossner Gemeinden ist viel geringer. Darum ist es für sie auch schwierig, für ihre Kinder eine ordentliche Schulausbildung zu finden, denn es gibt kaum Schulen in Hindi - nur in der Landessprache Bengali, das die Kinder aber meist nur unvollkommen beherrschen. Das hat dazu geführt, daß trotz relativ guter Verdienste es nur wenige Leute geschafft haben, im Laufe der Jahrzehnte aus der Position der Plantagenarbeiter heraus zu kommen und zu besseren Posten aufzusteigen oder andere Berufe zu ergreifen. Der Durchschnittsverdienst liegt zwar bei 10/- Rupien am Tag, also etwa 300/- Rupien pro Monat das ganze Jahr hindurch. Dazu kommen noch freie Wohnung in Arbeitersiedlungen, subventionierte Lebensmittel und andere kleinere Vergünstigungen. Während der Pflücksaison vom April bis Oktober können sie im Akkord etwa 50/- Rupien am Tag verdienen, also bis zu 1200/- Rupien im Monat. Zu hungern braucht in den Teeplantagen niemand, wenn er eine Anstellung hat. Neben der mangelnden Aufstiegsmöglichkeiten wegen fehlender Schulbildung ist aber die totale Abhängigkeit von Wohlwollen der Manager der Plantagen und ihr geringes soziales Ansehen ein Punkt, der ihre gesamte Lage wesentlich schlechter erscheinen läßt als die der wesentlich ärmeren Adivasis im Stammland Chotanagpur. Die Plantagenverwaltung tut zwar vieles, um die Arbeiter bei guter Laune zu halten, vor allem, um den Einfluß der Gewerkschaften zu steuern; aber Rechtsansprüche haben sie nicht auf bestimmte Vergünstigungen oder ein Entgegenkommen.

Kurzbericht Indienreise 1985:

- Duars 2 -

Eine Teeplantage ist normalerweise ein hochtechnisierter, kapitalintensiver Betrieb mit einer Größe von einigen hundert Hektar und einer Zahl von festen Beschäftigten von 1000 bis 2000 Leuten. Dazu kommen in der Pflückzeit noch einmal 500 bis 1000 Saisonarbeiter. Die meisten Plantagen gehören großen (Misch-)Konzernen, deren Verwaltung in Calcutta oder Bombay sitzt. Das Land gehört der Regierung und ist meist auf 99 Jahre Erbpacht an die Gesellschaften abgegeben. Die Anlage der Teebüsche hält etwa 25 Jahre, danach müssen sie gerodet und neu angelegt werden. Die größeren Plantagen haben eigene Baumschulen und züchten oder vermehren die Teepflanzen sowie die Bäume für den Schatten selbst. Die Pflanzen müssen immer genügend Feuchtigkeit haben, sind aber empfindlich gegen stauende Nässe. Zu viel Feuchtigkeit kann zu Pilzbefall führen, der mit chemischen Mitteln bekämpft werden muß. Nach Auskunft der Manager muß sehr genau darauf geachtet werden, daß die Karenztage zwischen der Anwendung bestimmter Pestizide und dem Pflückengenau eingehalten werden, sonst kann es zu hohen Rückständen im Tee führen. Zur Zeit ist die weltweite Nachfrage nach Tee sehr groß und die Preise gut, sodaß gut geführte Betriebe eigentlich keine Schwierigkeiten haben dürften. In den letzten Jahren sind allerdings reihenweise Plantagen bankrott gegangen, teils wegen Mismanagement, teils deshalb, weil nicht genügend Geld in eine langfristige Verbesserungen der Pflanzungen und Fabriken investiert wurde. Diese Plantagen sind teilweise von der Regierung übernommen worden. Es bestehen Bestrebungen, einzelne solcher Plantagen genossenschaftlich zu betreiben. Es soll auch schon ein paar funktionierende Genossenschaften geben.

Der Tee in den Duars hat nicht die höchste Qualität wie etwa der in großen Höhenlagen angebaute Darjeeling Tee. Er wird überwiegend im Inland verbraucht. Einer der Hauptabnehmer scheint die indische Armee zu sein!

Die Gossner Gemeinden im Duars-Ilaka:

Seit dem letzten Jahrhundert haben sich, wie in Assam Glieder der Gossner Kirche in den Duars angesiedlet. Ihre Zahl war immer klein. Zunächst haben sie sich den dort bestehenden Kirchen angeschlossen, vor allem den schottischen Presbyterianern. Erst um 1950 herum haben sich dann eigene Gossner Gemeinden gebildet, die jetzt einige Tausend Glieder umfassen. Es sind 4 - 5 Zentren, meist in größeren Teeplantagen, in Rangamati, wo auch der Ilaka Chairman (Superintendent) sitzt, in Nagaisuri, in Hasimara und Dalsingpara, sowie in Bagdogra. Um jedes dieser Zentren mit Kirchen gibt es noch zerstreute Familien, die zu den Gottesdiensten oft mit Jeeps oder Lastwagen der Teeplantagen gebracht werden. Wenn der Pfarrer zu einem Gottesdienst kommt, bekommen die Arbeiter normalerweise Urlaub. Einer der stellvertretenden Direktoren, zuständig für soziale Belange, ist meist der Verbindungsmann auch für die Religionsgemeinschaften und damit auch für die christlichen Gemeinden. Die Plantagen haben teilweise Land für den Bau von Kirchen, Tempeln und Moscheen gegeben und auch Material zum Bau zur Verfügung gestellt. Davon haben in bescheidenem Maße auch die Gossner Gemeinden profitiert. Natürlich könnte sich keine Plantage leisten, eine solche Gottesdienststätte, ohne Unruhen zu provozieren zu schließen, aber es bleibt doch das Gefühl der Abhängigkeit, sodaß die Gossner Leute froh sind, jetzt in Bagdogra die erste Kirche auf eigenem Grund errichten zu können.

Die sozialen Probleme der Gossner Christen sind die gleichen wie die aller Adivasis. Uns wurde immer wieder versichert, daß die Leute trotz relativ guten Verdienstes sozial doch sehr schwach sind. Es fehlt ihnen an Selbstbewußsein und Bildung; meist sind auch die schwächsten im letzten Jahrhundert ausgewandert. Viele sind Mitglieder der Gewerkschaften, aber nicht in leitenden Funktionen.

Kurzbericht Indienreise 1985:

Die Gossner Gemeinde in Neu Delhi:

Ebenso wie andere Diaspora-Gemeinden ist die Gemeinde in Neu Delhi durch Zuzug von Gossner Leuten langsam entstanden. 1962 waren etwa 12 Familien dort, die sich der Gemeinde der Free Church im Moti Bagh anschlossen. Gelegentlich kamen Pfarrer aus Ranchi, die dort aus besonderem Anlaß Gottesdienste hielten; seit 1972 war Dr. Nirmal Minz, zu dessen Nord-West Anchal Delhi gehörte, häufiger dort. Seit 1977 ist in Delhi auch die Gossner Gruppe geteilt in Anhänger der Nordwest-Kirche und solche, die sich zum KSS halten. Zur Zeit dürfte das Verhältnis etwa 50:50 sein. Seit Ende der 70-er Jahre trafen sich die Gossner Christen zu eigenen Gottesdiensten in der Moti Bagh Community Hall. Geleitet wurden sie von Herrn Mundu als Pracharak. Einmal im Jahr kam der Adhyaksh aus Ranchi zu einem Abendmahlsgottesdienst. Die Bitte um die Entsendung eines eigenen Pfarrers wurde immer dringender, je mehr Glieder sich in der Gemeinde sammelten. Seit 1983 ist Pfarrer Borun Vishwas nach Delhi entsandt. Von diesem Zeitpunkt ab erlaubte die Free Church der Gossner Gemeinde keine Gottesdienste mehr in ihrer Kirche. Sie kamen dann in dem Haus der Parlamentsabgeordneten N.E.Horo direkt im Stadtzentrum unter. Dort wohnte der Pfarrer, wurden Gäste untergebracht und fanden die Gottesdienste statt. Nach der letzten Wahl kehrte N.E.Horo nicht mehr ins Parlament in Delhi zurück und das Haus wurde trotz mehrerer Anträge, es für die Gemeinde zu bekommen gekündigt und mußte am 14. April geräumt werden. Zur Zeit hat die Gemeinde keinerlei Zentrum. Keines der Gemeindeglieder hat eine so große Wohnung, daß man dort auch bescheidene Versammlungen abhalten könnte. Der Pfarrer lebt jetzt mit seiner Familie bei einem unverheirateten Gemeindeglied, Herrn Guria. Für die Gottesdienste soll mit der St. Thomas - Kirche eine Absprache getroffen werden, daß gegen eine Miete von Rs 600/- monatlich jeden Sonntag Gottesdienste am Abend abgehalten werden können.

Es sind bisher schon verschiedene Modelle für ein gemeinsames Gemeindezentrum durchgespielt worden. Nach der Free Church hat die Gossner Gemeinde sich überlegt, ob sie in dem sehr großzügig angelegten Zentrum der Madhya Pradesh Lutheran Church (MPELC - ehemals schwedische Mission) mit unterkommen könnte. Da diese Gemeinde aber nur 3 - 4 Familien umfaßt, wäre das Ergebnis gewesen, daß die große Gossner Gemeinde die kleine der MPLC aus ihren eigenen Räumen verdrängt hätte. Das wollten sie nicht tun. Mit den südindischen Lutheranern gibt es offensichtlich auch nur wenig Verbindendes, da diese ihr eigenes Gemeindeleben an den südindischen Sprachen ausrichten.

Einge Bemerkungen zur Zusammensetzung und zur Struktur der Gemeindearbeit: Die Gemeinde in Neu Delhi setzt sich aus verschiedenen Gruppen zusammen. Einige sind Regierungsbeamte, Angestellte, Studenten oder junge Leute, die zur Ausbildung in Delhi sind, aber auch eine ganze Reihe von Arbeiterfamilien. Nur wenige von ihnen sind gut situiert. Für die meisten ist das Leben in Delhi mit den hohen Miet- und Lebensunterhaltskosten finanziell gerade so abgesichert. Eine Gruppe von Wanderarbeitern in Okra, einer provisorischen Vorortsiedlung wurde für Bauvorhaben bei den Asiatischen Spielen angeworben und kann solange bleiben, wie es noch andere öffentliche Großaufträge gibt. Sie arbeiten sieben Tage in der Woche - ohne reguläre freie Tage. Nur wenn sie zum Gottesdienst gehen wollen, nehmen sie sich einen unbezahlten Tag frei.

Neben diesen verschiedenen Gruppen, die über ganz Delhi weit verstreut wohnen, haben sich jetzt noch zwei Gemeinden gebildet, eine in Pinjore, etwa 300 km nördlich von Delhi im Pandschab, und eine in Sadana, ebenso weit südlich in Zentral-Indien (MP). Dort sind jeweils Familien in neu eröffneten Firmen tätig. Für sie alle bildet die Delhi Gemeinde einen Mittelpunkt.

Kurzbericht Indienreise 1985:

Gemeinde Delhi 2

Die Kirchenleitung ist sehr interessiert an der weiteren Entwicklung der Gemeinde in Delhi. Man hatte ihnen bisher wegen der hohen Lebenshaltungskosten einen Zuschuß zu Pfarrersgehalt gegeben, diesen aber vom Jahresanfang wieder gestrichen. Jetzt, wo die Gemeinde neben dem Pfarrersgehalt auch noch eine Wohnung für mindestens 800/- Rs für ihn mieten muß und 600/- Rs für die Benutzung der St. Thomas - Kirche braucht, haben sie wieder einen Zuschuß bewilligt. Wegen der wirklich vielschichtigen Arbeit und der Funktion als Sammelpunkt für ganz verschiedene kleine Gruppen braucht die Gemeinde einen regelmäßigen zentralen Treffpunkt; sonst wird sich die Arbeit verlaufen. Die Stadtverwaltung hat ihr ein Grundstück am Khyber Park in Aussicht gestellt für Rs. 50.000/-. Sie zögern noch, das anzunehmen, weil es so weit draußen liegt und damit schwer erreichbar ist. Falls sich kein anderes Grundstück mehr im Zentrum findet, werden sie dieses Angebot annehmen, da der Preis für Delhi sehr günstig ist und zum Kauf auch genügend Mittel in dem Baufonds vorhanden sind. Es wäre zunächst einmal dringend nötig, eine Wohnung für den Pfarrer mit einem Gästezimmer für die vielen Besucher aus Chotanagpur und einem etwas größeren Versammlungsraum zu haben. Damit wären die dringendsten Bedürfnisse der Gemeinde befriedigt. Ob dann irgendwann einmal noch eine Kirche dazukäme, könnte dann immer noch entschieden werden, ist aber nicht so unbedingt nötig.

Wir haben die Entwicklung der Gemeinde in Neu Delhi nun über Jahre verfolgt. Sie haben selbst entschieden, daß sie eine eigene Gossner Gemeinde haben möchten trotz vieler Bedenken. Angesichts der vielschichtigen Probleme dieser Stadt und der Glieder kann man diese Entscheidung nur schwer in Frage stellen. Gerade wegen der Randgruppen - in verschiedener Hinsicht - ist es sicher gut, wenn ihnen in einer Gemeinde ein Platz geboten wird, in der sie einen Rückhalt haben und ihre Identität nicht ganz aufgeben müssen. Gerade in den indischen Metropolen sind die christlichen Gemeinden sehr stark sozial geschichtet, sodaß einfache Adivasi-Christen jedenfalls nicht in jeder Gemeinde voll akzeptiert würden.

Seit zwei Jahren hat die Gossner Gemeinde in Neu Delhi auch versucht, über die eigenen Grenzen hinaus zu wirken. So haben sie zum Reformationsjubiläum eine große Veranstaltung mit den anderen Lutherischen Gemeinden in Delhi organisiert. Im letzten Jahr haben sie ein ökumenisches Singen mit verschiedenen Musikgruppen aus ganz Neu Delhi veranstaltet; ein Gottesdienst mit Konfirmation wurde vom Fernsehen übertragen, was in Indien gewiß nicht selbstverständlich ist.

Das Problem der Kirchenspaltung existiert auch in Neu Delhi immer noch. Das Verhältnis der beiden etwa gleich starken Gruppen ist allerdings nicht zu schlecht. Dieses Jahr war geplant, daß auch die Glieder der Norwest-Gossner-Kirche in Delhi an einem gemeinsamen Abendmahlsgottesdienst am Gründonnerstag teilnehmen sollten. Als dann Pfarrer Niranjan Ekka aus Lohardgha seinen Besuch in der Karwoche und für Ostern ankündigte, wurde das wieder aufgegeben. Es bleibt aber zu hoffen, daß die beiden Gruppen in Delhi sich schneller und besser verständigen werden als dies in Chotanagpur der Fall ist.

Bericht über unsere Reise nach Indien und Nepal.

(23.3.-21.4.1985)

I. Das Reiseprogramm.

- 23.-24.3. : Aufenthalt in Neu-Delhli, Besuch der Gossnergemeinde.
- 25.3. : Flug nach Ranchi. Dort ist bis zum 8.4. unser Standquartier.
- 26.3. : Besuch in Fudi, Ausbildungsstätte für Handwerker.
- 27.3.-28.3. : In Govindpur, Begegnung mit Bibelschülerinnen und angehenden Evangelisten, Einführung in das Dorfentwicklungsprogramm durch Dr. Bage, Besuch der Mädchen- und Jungenschule.
- 28.3. : Weiterfahrt nach Takarma, Besichtigung des Hospitals.
- 29.3. : Auf der Rückfahrt nach Ranchi Zwischenhalt auf einer Farm des luth. Weltbundes, einer Farm für Seidenraupenzucht in Sarnatoli und bei Rev. Houston in Camdara.
- 30.3. : Gespräch mit oekumenischen Vertretern über Probleme von Fudi; Fahrt mit Hindernissen nach Pokaro, einer aufstrebenden Industriestadt.
- 31.3.-1.4. : Aufenthalt in der Gemeinde von Bokaro, Gespräche mit den Gossnerchristen, Gottesdienste, Gemeindebesuche, Besichtigung von Industriebetrieben.
- 1.4. : Rückkehr nach Ranchi.
- 2.4. : Ruhetag.
- 3.-4.4. : Teilnahme an der Sitzung des KSS.
- 5.4. : Gottesdienst in der Kirche am Karfreitag.
- 6.4. : Besuch im theologischen College.
- 7.4. : Ostergottesdienst um 4.00 Uhr auf dem Friedhof und um 10.00 Uhr in der Kirche.
- 8.4. : Abreise am Abend mit der Bahn nach Calcutta;
- 9.4. : Besuch des Kalitempels und des von Mutter Theresa errichteten Sterbehauses; abends Zusammenkunft mit der Gossnergemeinde.
- 10.4.- : Flug nach Badgora zu den Gossnergemeinden im Teegartengebiet, da wir keine Einreise nach Assam bekommen. Aufenthalt bis zum 17.4.
- 14.4. : Begegnung mit Gemeinden u.a. in Rangmati, Nagaisaree, Hasimara und Badgora; Besichtigung einiger Teeplantagen. Am 13.4. Ausflug nach Darjeeling.
- 14.4. : Flug nach Patna.
- 15.4. : Flug nach Kathmandu in Nepal. Br. Hecker nimmt mit Frau Furtmüller vom 16.-18.4. an der Versammlung der UMN teil. Am 15.4. Einladung bei Pastor Kathak; am 16.4. Besuch einer christlichen Privatschule; Besichtigung der Altstadt mit ihren Hindutempeln und Pagoden;

- 17.4. :Ausflug nach Swayambhunath, einem alten Tempelbau der Buddhisten,
Stupa u.a. Kultbauten.
- 18.4. :Rückflug nach Dehli.
- 19.4. : ~~Br. Hecker kommt von Kathmandu.~~ Aufenthalt in Neu-Dehli.
- 20.4. :Br. Hecker kommt von Kathmandu.
- 21.4. :Rückflug nach Deutschland.

II. Eindrücke für jemanden, der zum 1. Mal Indien besucht.

=====

A. Was für mich anders war als zu Hause in Deutschland:

1. Die Hitze; es war dort noch Frühling, Aber die Temperaturen bewegten sich von 30 auf sehr bald 42 Grad im Schatten zu. Wir hatten einen großen Wasserverbrauch. Ein abgekochtes Glas lauwarmen Wassers war ein Labsal, eine Tasse Tee eine Köstlichkeit.
 2. Das Essen; viel Reis, verschieden scharf gewürzte Gemüse, Ziegen- oder Hühnerfleisch, dünnes Fladenbrot, Bananen, Orangen, Mangos, Melonen.
 3. Der Straßenverkehr; man fährt links, Dem Mutigen und Stärksten gehört die Vorfahrt. Fußgänger und Radfahrer: Seht euch vor und rettet euer Leben! So dachten wir und waren dennoch sehr erstaunt, in der ganzen Zeit unseres Aufenthaltes keinen Zusammenstoß erlebt zu haben.
 4. Der Straßenzustand; in Chotanagpur war er oft katastrophal, in der Mitte eine vielleicht drei Meter breite Asphaltschicht, vielleicht 20cm dick und nach den Seiten zu ausufend, rechts und links des festen Straßenbelags tiefe Kuhlen und Mulden; zwischenzeitlich nur Sand. Weil alles Land trocken war, wurde, wenn wir einen Jeep benutzen konnten, die Frontscheibe vorne aufgeklappt, damit die Leute hinten vom aufwirbelnden Sand ^{nicht an die Augen geschleudert} ~~geschützt~~ wurden.
 5. Der Lärm; dazu gehört das Hupkonzert auf den Straßen. Einer sucht den anderen durch lautere Signale zu übertönen. Bei Hinduifesten ~~festen~~ ^{schallt} bis spät in die Nacht Musik durch den Lautsprecher wie bei einer Kirmis. Hunde jaulen und kläffen. Trommeln dröhnen.
 6. Umständliche Verwaltung, was viel Zeit kostet, bei Post und Banken, bei der Bestellung von Bahn- und Flugreisen.
 7. Die Betten hart, aber gesund.
- Alles in allem eine heilsame Zucht für uns verwöhnte Europäer.
8. Vgl. Rückseite

B. Was mich besonders in der Gossnerkirche beeindruckt hat:

1. Der überwältigende Empfang überall, wo wir in eine Gemeinde kamen. Alles, was Beine hat und nicht durch notwendige Arbeit abgehalten wird, Kinder, Frauen, Männer, Greise sind versammelt, warten oft lange, wenn sich unsere Ankunft durch irgendeinen Umstand verzögert hat. Nicht wenige sind selbst aus weiterem Umkreis herbeigeeilt. Wir werden mit Liedern begrüßt. Wasser wird mit einem nassen Wedel auf unsern Kopf gesprengt. Man wäscht und liebevoll die Hände,

1918

tengebiet

Nr.8. Der krasse Gegensatz zwischen reich und arm. Auf der einen Seite wohlhabende, vornehm gekleidete Inder, großzügig angelegte Villen und Parkanlagen, auf der anderen Seite - und das überwog bei weitem - die armseligen Hütten und Bretterbuden der Vorstädte, Bettler und Elendsgestalten besonders im Bereich der Bahnhöfe und den Zugängen zu den hinduistischen Tempeln. Auch im Teegarten im Norden von Indien an der Grenze zu Nepal und Butan ist der Gegensatz zwischen den reichen Managern und den Gossnerchristen, die als Plantagenarbeiter vom Wohlwollen ihrer Herren sehr abhängig sind, groß. Wenn die Kirche ausländischen Besuch, etwa Gäste aus Deutschland bekommt, ist sie ganz auf die Unterstützung der Plantagenbesitzer angewiesen. Sie müssen für uns oftmals ein Auto zur Beförderung und auch die Unterkunft erbitten. Vielfach besitzen sie nicht einmal eine eigene Kirche.

- ein anderer trocknet sie uns ab. Wir schreiten durch ein Spalier singenden Menschen hindurch zu unserm Platz. Eine Begrüßungsansprache wird gehalten. Dann sind wir an der Reihe mit Vorstellung, Grußwort und Predigt.
2. Die herzliche Gastfreundschaft. Wir können den Einladungen, die uns erreichen, zumindestens in Ranchi, wo unser Standquartier ist, garnicht alle nachkommen.
3. Der äußerst rege Gottesdienstbesuch. In der großen an die 1000 Menschen fassenden Kirche von Ranchi z.B. finden sonntäglich 4-5 Gottesdienste statt. Im allgemeinen rechnet man zwischen 25 -50 Prozent Teilnahme an den gottesdienstlichen Veranstaltungen hin und her im Land.
4. Die Freude am Singen. Sie stellte alles bis dahin Gewesene bei unserm letzten Besuch in der Gemeinde von Badgora in den Schatten. Es begann Samstagabend mit Begrüßung und Eröffnungsgottesdienst. Müde "sanken" wir gegen 23.00 Uhr ins Bett, ach es war wie immer ein gesundes, spartanisch festes Lager. Draußen im Zelt holten die jungen Christen ihre Trommeln heraus. Sie sangen mit Lautsprecherverstärkung ihre Badjangs, kurze Lieder mit vielen ähnlich klingenden Strophen, die ganze Nacht hindurch. Ich schliefte manchmal ein wenig. Aber es war ja zur Ehre Gottes und aus Freude, das wir gekommen waren. Morgens um 4.00 Uhr verstummte der Gesang. Um 5.00 Uhr, als der neue Tag begann, wachte einer auf und spielte alles noch einmal auf seinem Kassettenrecorder, was er vorher aufgenommen hatte. Und alle waren putzmunter wieder dabei, als am Sonntagmorgen der Abschlußgottesdienst begann, und wir auch!
5. Das Osterfest. Die Glocken in Ranchi weckten uns um 3.30 Uhr. Wir gingen bei Mondenschein zum Friedhof. Dort waren die Gräber mit Blumen und Kerzen geschmückt. An die 5000 Christen feierten mit einem Gottesdienst die Auferstehung unseres Herrn. Die Osterbotschaft grüßte uns von einem Schild am Baum: He ist not here; ~~xx~~ bat he ist risen!
6. Das missionarische Bewußtsein. Ein beträchtlicher Betrag wird für die Ausbreitung des Evangeliums eingesetzt. In Govindpur werden junge Frauen und Männer als Evangelisten ausgebildet.
7. Das neue Dorfentwicklungsprogramm. Dr. Bage, einer der führenden Männer der Kirche, schlägt eine Professur an einer Universitätsstadt aus, um zu den Pratscharaks nach Govindpur "auf das Land" zu gehen und die Studenten als Motivatoren für Dorfentwicklung anzuleiten.
8. Die aktive Mitarbeit der Laien in der Kirche. In Ranchi hat sich eine Laienorganisation aus Frauen, Männern und Jugendlichen gebildet, die kritisch, aber hilfreich die Arbeit der Kirchenleitung begleitet. Aber auch in Bokaro, einer modernen Industriestadtgemeinde, stellen Nichttheologen ihre Zeit, ihr Fachwissen und ihr Geld in den Dienst der Gemeinde.
9. Die große Dankbarkeit für den Dienst der alten Missionare aus Deutschland, die einmal die frohe Botschaft zu ihnen brachten, aber auch das wachsende Selbstbewußtsein der Kirche andererseits. Sie packen die anstehenden Probleme selber an und wollen für ihre Kirche und für die Menschen in Indien etwas Gutes tun.
10. Die kritischen Fragen an uns: Warum habt ihr einen so geringen Gottesdienstbesuch? Was sollen wir von der Atomrüstung halten? u.a.m.

C. Fragen und Aufgaben, die sich mir für die Gossner Mission stellen.

1. Die kleine Gossnergemeinde von Neu-Dehli, hat durch die Abwahl von N.E. Horro als Mitglied des indischen Bundesparlamentes den Ort ihrer Zusammenkunft und die Wohnung ihres jungen Gemeindepastors verloren. Am 14.4.85 mußte Herr Horro seinen großen Bungalow räumen. Die Gemeinde ist auf der Suche, ^{um} in der Mitte der Stadt ein Gelände zu erwerben und ein bescheidenes Haus für den Pastor und ihre gemeindlichen Bedürfnisse zu bauen. Reichen die eigenen Finanzen dazu aus?

2. In der Handwerkerbildungsstätte von Fudi besteht für die dort angestellten Lehrer die Versuchung, in staatliche Schulen abzuwandern, weil sie dort mehr verdienen können.

Müssen die Gehälter angehoben werden?

Was hat das für Folgen für das Gehaltsgefüge der Pastoren und Evangelisten in der Kirche, die oft noch weniger verdienen?

(Rs 400/- = 100,- DM)

(Vgl. den durchschnittlichen Lohn eines Pastors:)

3. Der Zustand der kircheneigenen PKW ist z. großen Teil sehr schlecht. Sollten wir nicht zumindestens für den Präsidenten der Kirche (und für den Besuchsdienst auch der deutschen Gäste) ein neues Fahrzeug kaufen?

4. Braucht das Hospital in AMgaon außer einem Jeep die Finanzierung eines Röntgenraums und den Bau einer Wohnung für einen dritten Arzt und seiner Familie?

5. Was tut die Kirchenleitung in Ranchi, um durch eine Reform ihrer Kirchenordnung sich die Mitarbeit und die Gaben der Laien besser zu Nutze zu machen? Traut man ihnen wenig zu? Hat man Angst vor mehr Mitbestimmung?

6. Wie kann die Gossnerkirche an dem 150-jährigen Jubiläum der Gossner Mission 1986 beteiligt werden?

Welche Dienste sollten aus Anlaß dieses Jubiläums von uns in Indien geleistet werden?

7. Wie gestaltet sich das Verhältnis von KSS zur Nordwestkirche und umgekehrt?

8. Ist der Besuchsdienst von Gästen aus Deutschland in Nepal notwendig an die schon relativ heiße Jahreszeit des April gebunden? Sollte man nicht wegen der mit den z.T. weiten Wanderungen verbundenen körperlichen Strapazen auch eine günstigere Jahreszeit ins Auge fassen?

Obwohl der vierwöchentliche Aufenthalt in Indien (und Nepal) natürlich auch mit mancherlei Anstrengungen verbunden war, bin ich sehr dankbar für den Besuch der Gossnerkirche. Es ist doch ein großer Unterschied, ob man von einem Land nur aus der Ferne hört und liest oder ob man die Gelegenheit hat, die Menschen selber zu besuchen und ihre Sorgen und Freuden vor Ort persönlich kennenzulernen.

Daß Bruder Hecker so gut Hindi spricht und wir zusammen reisen konnten, war ein unschätzbare Gewinn.

17. Hooge

To the
Fudi Technical Training Centre
c/o Principal Mr. Chatterjee
Fudi P.O. / Dt. Ranchi -Bihar
INDIA

29.4.1985

Dear friends!

We have just returned safely from our visit to India and Nepal in Germany again. We do look back to a very eventful month with many new experiences: meeting with persons, congregations and institutions; having fruitful discussions and conversations. We had good fellowship with so many of our brothers and sisters in the Gossner Evangelical Lutheran Church as well as with other friends and organisations in India and through the United Mission to Nepal also in Kathmandu.

We still remember the kind hospitality at all the places where we had gone and the troubles our hosts had taken to arrange everything for our accommodation, food and transport, so that we could easily cope with the still moderate summer temperatures in India. For all these things we want to thank you wholeheartedly and assure you, that we shall share all the joys, but also the difficulties and problems we learnt about during the last month with our friends in Germany. We shall remember you in our prayers, especially the situation of the Delhi congregation of Gossner Church, which is now without any centre of communication, even without a place to meet regularly.

Thanking you once more for all the fellowship and hospitality I am with warm greetings and Yishu Sahay, also from Rev. Droege, Rev. Hansen, our family and the friends, who were with us,

Yours sincerely,

Dieter Hecker
(Dieter Hecker)

Director Gossner Mission



225

भारत INDIA

Eingegangen

10 APR 1985

Audie
Gomes Mission
Hanselgrystr. 19-20
1000 Berlin 41
West Germany

71441441

AN ELAR PRODUCT

ELAR

COPYRIGHT

liebe Schwester! Bolero, 1. April, 1985

Ich hoffe, das wir beide alles gut geht.

Bei uns hat bisher auf den nötigen Punkten auch alles ganz gut geklappt. Wir waren

am Freitag, Sonntag und Bolero und alle haben die Stunden gut überstanden.

Das wird mich unter Freunden sagen. Ich bin groß, weil ich die kleinen Mädchen

so toll mag und sie neuen Halses. Ich mag sie sehr und sie haben wie viel

schön werden. Es heute, es ist die große Liebe. Eine gute Ostereier, das ist die große

538 VILLAGE SCENE INDIA

PRINTED & PUBLISHED BY L. R. TRADING COMPANY
11, BUILDING 1004, SHAPATI, PAPER MARG,
OPP. KAMPAK STADIUM, DADAR, BOMBAY. 2



24.3.85

Liebe Frau Lischevski!

Ich habe gerade auf Indian Airlines umgebucht, was hier etwa 500 Mark weniger kostet als die deutsche Luft-Luxusausgabe. Beide Richtungen sind o.k. Für den Hinflug habe ich auch zwei Einzelzimmer mit JWC gebucht. - Ich hoffe, es klappt jetzt alles endgültig. Die beiden LH-Tickets schicke ich zur Erstattung zurück.

Bei uns geht es gut, abgesehen davon, daß Herr Brögl am ersten Tag in Alt Kell sein Flugschein u. 150.- DM geklaut wurden (Pick-Pocket);

Telegraphenadresse, YWCA: Einweisung

Die Papiere + Fathummes sind bezahlt.
PS: Die Zimmer mit JWC falls nicht benötigt, teils überschüssig (sagen 31-1561)

Neue Abflugzeit

meiner Koffer war offen in Delhi
und meine Sonntagspredigt
herausgefallen. Das Wetter ist
traumhaft für Winter-Sonntags-
geschädigte Berliner - nur
knapp 30° und blauer Himmel
als Pauer Service! - Besser als in
Berlin ist die Luft auch nur
Sonntags!!! - Die Delhi Gemein-
de muß das Haus am 14. April
offiziell räumen! - Sie spielen
gerade eine Liste von Tricks
durch, wie sie das noch hinaus-
zögern können.

Morgen geht es weiter nach
Delhi. Ich wünsche Ihnen noch
eine schöne OstFriesenwoche.
Viele Grüße und Jishu Sahay
an alle Gottes,
Herzliche Lecker.

Gossner Mission



Handjerystraße 19-20
1000 Berlin 41 (Friedenau)
Fernsprecher: (0 30) 85 10 21

- ☐ Indien ☐ Öffentlichkeit
☐ Nepal ☐ Gemeindedienst
☐ Zambia ☐ Verwaltung

- ☐ Lt. Rücksprache am _____
☐ Erledigung des Anrufs/
Schreibens vom _____
☐ Mit Dank zurück
☐ Zum Verbleib bei Ihnen
☐ Anruf

- Mit der Bitte um
☐ Kenntnisnahme
☐ Erledigung
☐ Rücksprache
☐ Stellungnahme
☐ Abzeichnung
☐ Rückgabe

Ihre Zeichen	Ihre Nachricht vom	Unsere Zeichen	Sachbearbeiter/Hausapparat	Datum
			<i>Helmut Hecker</i>	<i>20. 3. 85</i>

Gossner Mission · Handjerystraße 19-20 · 1000 Berlin 41 (Friedenau)

*An
Judo-Kulturelles Tour
Bismarckplatz 1
700 Stuttgart 1*

Lieber Herr Weber!
Haben Sie vielen Dank für die Tickets.
bei Herrn Hansen sind sie auch eingetroffen.
Ich schicke Ihnen auf unser Kanu auf Flug-
schiffen's Bericht. Ist offene Fragen können
Wir auch immer Lichter noch klären.

der freudlichen Gruß!
Helmut Hecker

Gossner Mission



Handjerystraße 19-20
1000 Berlin 41 (Friedenau)
Fernsprecher: (0 30) 85 10 21

- ☐ Indien ☐ Öffentlichkeit
☐ Nepal ☐ Gemeindedienst
☐ Zambia ☐ Verwaltung

- ☐ Lt. Rücksprache am _____
☐ Erledigung des Anrufs/
Schreibens vom _____
☐ Mit Dank zurück
☐ Zum Verbleib bei Ihnen
☐ Anruf

- Mit der Bitte um
☐ Kenntnisnahme
☐ Erledigung
☐ Rücksprache
☐ Stellungnahme
☐ Abzeichnung
☐ Rückgabe

Ihre Zeichen	Ihre Nachricht vom	Unsere Zeichen	Sachbearbeiter/Hausapparat	Datum
			Dieter Hecker	19.3. 1985

Gossner Mission · Handjerystraße 19-20 · 1000 Berlin 41 (Friedenau)

to
Herrn Pfarrer
H.J. Dröge
Diesterwegstr. 7
48 Bielefeld
a

Lieber Herr Dröge,

es ist jetzt endgül-
tig sicher, daß wir am Freitag mit der Air
India fliegen werden. Das Flugzeug wird
um 17.10 abfliegen; daher wäre es gut, wenn
Sie kurz vor drei Uhr in Frankfurt am Air
India Schalter wären. Von Nepal hörten wir
gerade, daß nur ein Beobachter zur Sitzung der
UMN zugelassen ist. Ich muß mich noch mit
Herrn Petri ~~zusammen~~ ^{zusammen} ~~ab~~ ^{ab} ~~setzen~~ ^{setzen}. Dann wäre
es vielleicht sinnvoller, die restliche
Woche in Indien zu bleiben. Sie hören noch
darüber. Viele Grüße, Ihr

Dieter Hecker

To the
YWCA-International Guest House
Parliament Street
New Delhi 110 001- India

Berlin, 13-2-1985

Dear friends from YWCA International Guest House,

we have been staying with several groups and also privately in your guest house. In March this year we shall be coming with a group from Gossner Mission, where I am working at present, to Delhi and go on to Ranchi/Bihar. Our plane arrives in the night of the 23rd March 3.12 a.m. (Flight Pan Am No. 66) and we shall proceed to Ranchi on Monday 25th March by flight at noon time. The group consists of the following persons:

Mr. Dieter Hecker
Mrs. Ursula Hecker
Mr. Paulus Hecker 815 years)
Mr. Friso Hecker (chd. 11 years)

Mrs. Ellen Kutschker
Miss Bettina Kutschker 19 years
Miss Heide Kutschker 16 years

Mr. Hans Joachim Droege

(Mr Dierk Hansen)

We suggest, that the Kutschker family can get one room for three persons. If Mrs. Hecker and the two boys could get one room together, then Mr. D. Hecker and Mr. H.J. Droege might share one room. In case, there is one single room for Mr. Droege, then the Hecker's could also have either one room for the whole family or two double rooms.

Mr. Hansen will arrive only on Monday early morning. We might make arrangements for an additional bed somewhere for the time from 5 a.m. to 10 a.m.

We would be glad, if you could give us a confirmation for the bookings as soon as possible. In case, there should be no accommodation at this time for us or all of us, could you please on our behalf hand this request on to the YWCA-Guest House near the Gurudwaradown near the General Post Office at Ashok Road, I think this. I hope, that your reconstruction work is finished now for the dining room.

We have requested to send the tickets for Indian Airlines to Ranchi to be deposited with you from Arya Travels Ranchi, who do this for us. We shall pick them up after our arrival, even if we should not be able to get accommodation in your house. I include a copy of our letter to Arya Travels for your kind information.

Looking forward to seeing you soon, I remain,

Yours sincerely,

Dieter Hecker

(Dieter Hecker)
Director Gossner Mission

GOSSNER EVANGELICAL LUTHERAN CHURCH

IN CHOTANAGPUR & ASSAM

(Regd. under Societies Registration Act XXI of 1860)

Vide No.237 -J of 30-7-1921

HEAD OFFICE

Pramukh Adhyaksh
Rev. Dr. M. Bage

Up-Pramukh Adhyaksh
Rev. S. Mohan MG

Secretary
Mr. P. Topno

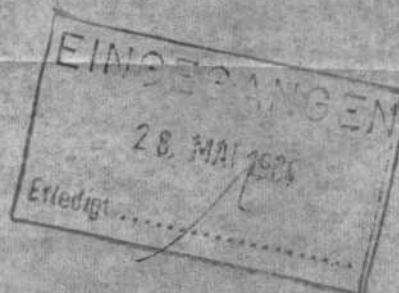
Treasurer
Mr. B. Minz

G. E. L. Church Ranchi
Bihar/India Phone 23358

Ref No 126/84/KSS-78

Date 16/5/84

Dr. Stieglitz,
Superintendentur Des Kirchnkreises
Do!
Jagerstrasse 5
4600 Dortmund 1, den



Dear Dr. Stieglitz,

Yishusahay.

Thank you so much for your kind letter dated April 18, 1984 intimating despatch of four issues of " EKD-Bulletin "

I shall be really very interested to have the copies of the bulletin regularly for use such of the news therein in "Gharbandhu" as may be relevantly of interest to the church.

Already the KSS office is getting Lutheran World Information containing lot of informations. We are trying to publish more and more of news from our church area as well as inter church and foreign news in "Gharbandhu" and therefore the proffered bulletin will be another regular source of information.

The copies are still awaited I would like to receive them at my residential address which is as follows :-

P. Topno,
Incometax Officer(Rtd)
Kumhartoly
Purulia Road (Bye Lane)
Ranchi-834001, Bihar, India.

Kindly convey my regards to Mrs. Stieglitz.

Copy to:
The Rev. Erhard Mische,
Gossner Mission Berlin- for information:
I am looking forward to receiving the
EKD Bulletions regularly.

Yours sincerely,

Sd/
(P. Topno)

Programm und Route der Besuchsreise von Ehepaar Dr. von Stieglitz
und Pfarrer Mische vom 31. Oktober bis 29. November 1983 nach Indien

MISCHE

1. 11. Ankunft in New Delhi,
abends Veranstaltung mit der neuen GELC-Gemeinde im Haus von
Herrn N.E. Horo.
Neuer Pfarrer: B. Biswas
2. 11. Weiterflug nach Ranchi,
ausführliches Gespräch mit Dr. Bage,
nachmittags Missionsbasar
3. 11. Fahrt nach Fudi und Sarnatoli.
Begleiter: Paulus Topno, KSS-Sekretär.
17.30 Uhr Treffen mit der Laymen's Association der GELC in Ranchi
4. 11. 9.00 Uhr Besuch der "Press" der GELC.
Nachmittags Besuch der "Unter-der-Brücke-Schule" des CVJM,
Gespräch mit Dr. Bage.
Abends Stadtbummel anlässlich des Hindu-Deepwali-Festes
5. 11. Besuch des jesuitischen Agricultural Training Centre "Namkum",
Begleiter Dr. Bage.
Nachmittags erste Lutherfeier auf dem Campus mit Vorführungen,
Liedern und Dias über Dr. Martin Luther.
6. 11. 6.30 Uhr Jugendgottesdienst in der Christus-Kirche, Ranchi.
Nachmittags zweite Lutherfeier auf dem Campus mit Chören
und Gesang.
15.30 Uhr Gespräch mit Dr. Bage und den Kirchenältesten der
Christuskirche.
Abends Einladung bei Dr. N. Minz
7. 11. Bahnfahrt nach Rourkela, Begleiter Paulus Topno.
Abends Gemeindeveranstaltung in der Ispat Township
8. 11. 10.00 Uhr Gemeindeveranstaltung in der Gemeinde Galda,
Hathibandha.
17.30 Uhr Gemeindeveranstaltung in der Railway Colony.
9. 11. Weiterfahrt nach Amgaon
10. 11. Amgaon
11. 11. Weiterfahrt nach Rajgangpur,
Besichtigung der High-School, abends Gemeindeveranstaltung.
Nachts Rückkehr nach Ranchi.

- 12.11. Dritte Lutherveranstaltung auf dem Campus, Ranchi.
Sportliche Wettkämpfe.
- 13.11. 6.30 Uhr Gottesdienst in Debadih bei Ranchi.
9.30 Uhr Gottesdienst in der Christus-Kirche, Ranchi.
Nachmittags Abschlußveranstaltung zu den Luther-Feiern
mit Preisverleihungen.
- 14.11. Fahrt mit Dr. Singhins Surguja-Missionsgebiet über Pathalgaon,
Sitapur, Batauli bis Ambikapur.
- 15.11. Weiterfahrt über Sankaskar bis Kusme.
Nachmittags Veranstaltung mit der Gemeinde und den Katecheten.
- 16.11. Rückkehr nach Ambikapur,
nachmittags Gemeindeveranstaltung in Biskampur,
abends Gemeindeveranstaltung in Ambikapur.
- 17.11. Rückkehr mit dem Bus nach Ranchi.
Abends Gespräch mit Herrn Das, CASA
- 18.11. Programm mit dem CVJM, Begleiter Mrs. J. Jha
- Besuch der Schule "Unter der Brücke"
- Besuch der Schule im Slumviertel Domtöli.
Nachmittags Besuch bei Vikas Maitri,
Besuch des katholischen Pressehauses, Father Toppo.
- Ankunft von Ehepaar Dr. von Stieglitz - gemeinsames Programm
Abends gemeinsame Gemeindeveranstaltung in der Gemeinde Amandapur,
anschließend Einladung bei Dr. N. Minz.
- 19.11. Fahrt nach Bokaro-Steel-City, Begleiter Adhyaksh Toppno,
SE-Anchal.
Autopanne in Rangarh: Ankunft in Bokaro erst um 17.30 Uhr.
Teilnahme am "Fate and Sale of Society of Christians"
- 20.11. 9.30 Uhr Gottesdienst,
Predigt Dr. von Stieglitz, Grußworte Frau von Stieglitz, Mische.
14.00 Uhr Gottesdienst in Banlidih,
Predigt Mische, Grußworte Ehepaar von Stieglitz.
Abends Begegnung mit den Kirchenältesten.
- 21.11. Rückkehr nach Ranchi,
nachmittags Begegnung mit den Dozenten und Studenten des
Theologischen College.
- 22.11. Fahrt nach Govindpur, Begleiter Herr Sri H. Samad,
Sekretär des SE-Anchal.
Morgens Gemeindeveranstaltung in der Kirche,
nachmittags Begegnung mit allen Stabs-Mitgliedern,
abends Treffen mit den Pracharaks.
- 23.11. Rückkehr nach Ranchi, unterwegs Besuch des Bloc Development
Office von Kassa.
Zweites Gespräch mit Herrn Kachlap von der GELC-Press.
Nachmittags Besuch der Bethesda High School und der Teachers'
Training School.

- 24.11. Abfahrt nach Takarma, Begleiter KSS-Topno.
Unterwegs Besichtigung des Sarnatoli-Landwirtschaftsprojekts
Ambapakna.
Gemeindeveranstaltung in Marcha.
Takarma : Übernachtung im Vikas Maitri Centre,
Besichtigung des Centre,
anschließend Besuch im Dorf Khapratoli.
- 25.11. Morgens Begegnung mit den Pfarrern und Mitarbeitern in Takarma.
Weiterfahrt nach Khuntitoli.
Nachmittags Vortrag vor Pfarrern und Pracharaks über Martin Luther.
Dr. von Stieglitz: "M. Luther und die christliche Familie"
Mische: "Die babylonische Gefangenschaft der Kirche".
Abends Gemeindeveranstaltungen: Ehepaar von Stieglitz in Simdega,
Mische in Khuntitoli.
- 26.11. Begegnung mit Christen in der Missionsgemeinde Baghima
(Pfr. Soreng),
anschließend Gemeindeveranstaltung in Gumla,
Rückkehr nach Ranchi.
Abends Einladung bei Familie Turkey.
- 27.11. Jugendgottesdienst um 6.30 Uhr in der Christus-Kirche, Dr.v.Stieglitz.
Gottesdienst um 9.30 Uhr in Kalyanpur, Mische.
Abends zweites Treffen mit der Laymen's Association.
- 28.11. Mische: Abflug nach Delhi.
Begegnung mit der GELC in Delhi.
- 28./29.11. Rückflug nach Deutschland.
- 28.11. Ehepaar v. Stieglitz: Fahrt nach Chaibassa, anschließend
Jamshedpur.
- 29.11. Jamshedpur
- 30.11. Begegnung mit der Gemeinde in Amlessa,
Rückkehr nach Ranchi.
- 1.12. Treffen mit KSS
- 2.12. Abflug über Calcutta.

E. Mische

Bericht der Besuchsreise nach Indien

Von den zahlreichen bewegenden Eindrücken meiner Reise möchte ich an erster Stelle die herzliche Aufnahme, die großartige Betreuung und die geistliche Lebendigkeit und Vitalität der Gemeinden nennen, die ich überall erlebt habe. Vermutlich wird es jedem europäischen Christen so ergehen, der zum ersten Mal die Gossnerkirche in Chotanagpur besucht. Er ist tief beeindruckt und fühlt sich schnell in die Gemeinschaft aufgenommen. Das Vertrauen zur Gossner Mission und ihren deutschen Partnerkirchen ist ungebrochen stark und echt. Es lassen sich nicht alle Gespräche und Begegnungen wiedergeben. Stellvertretend sollen zwei Erlebnisse besonders genannt werden.

Einmal das Zusammensein mit der kleinen Gemeinde in Kusme (Missionsgebiet Surguja), wo zugleich auch alle Katecheten des Missionsgebietes zusammengekommen waren. Hier erfuhr ich direkt und anschaulich, was christliche Existenz und Verkündigung in einer feindlich-hinduistischen Umgebung bedeutet und wie der christliche Glaube am Widerstand wächst und reift. Unvergeßlich bleibt, daß wir um 4 Uhr morgens durch den Gesang des Pastors geweckt und in das Lob Gottes mit eingebunden wurden.

Dann die Begegnung mit der Arbeit von Vikas Maitri im landwirtschaftlichen Schulungszentrum von Takarma, wo wir auch übernachteten. Hier konnten wir lernen, wie Entwicklungsarbeit "von unten" mit den Dorfbewohnern zusammen betrieben wird und wie mit natürlichen und recht überzeugenden Mitteln Verbesserungen ermöglicht werden, die jedem Subsistenzbauern einleuchten und die er mit seinen eigenen Erfahrungen auch in Verbindung bringen kann. Am Abend besuchten wir das benachbarte Dorf Khapratoli und erfuhren in einem sehr offenen Gespräch, wie die Bewohner die Arbeit von Vikas Maitri beurteilen und welche Erwartungen sie für ihr Leben daran knüpfen. Im Hinblick auf unsere Zambia-Arbeit können wir von diesem Ansatz und diesem Konzept sehr viel lernen.

Die Mitarbeit der Laien

Die Gossnerkirche lebt von den Gemeinden, ihrem einfachen Glauben und ihrem missionarischen Zeugnis. Umso krasser fällt die Schwäche der Kirchenleitung, des KSS, auf. Offen haben wir in zahllosen Gesprächen über diesen Gegensatz gesprochen, und wie er überbrückt werden kann. "Die Gemeinden sind stark, das KSS ist schwach", dieses mir genannte Urteil faßt knapp und treffend die Situation der GELC zusammen. Dabei verfügt die Gossnerkirche über ein großartiges und reiches Potential an Wissen, Fähigkeiten, Erfahrungen und Bereitschaft zum Engagement bei vielen Laien, das mich immer wieder erstaunt hat.

In den Industriegemeinden und in Gemeinden, die keinen Pfarrer haben, prägen die Laien schon heutzutage das Gemeindeleben. Sie übernehmen Aufgaben der Organisation, Finanzen und Verwaltung und entlasten die Pfarrer entscheidend, so daß sie sich auf ihre pastoralen und geistlichen Aufgaben konzentrieren können. In den meisten Gemeinden und vor allem in Ranchi sieht es jedoch anders aus. Hier bestimmen die ordinierten Pfarrer das Geschehen und machen die Kirche zu einer ausgesprochenen Pastorenkirche.

Nun hat der Konflikt innerhalb der Kirche, der dann zur Abspaltung der NW-GELC geführt hat, zu einer Mobilisierung der Laien vor allem in Ranchi geführt. Pensionierte Regierungsbeamte, Ärzte und Industrieangestellte, auch einige jüngere Regierungsbeamte haben 1982 mit ausdrücklicher Billigung des KSS eine

Laymen's Association gegründet. Ihr Hauptanliegen ist eine stärkere Beteiligung der Laien an den Beratungen und Entscheidungen der Kirchenleitung, wo sie kompetent sind und der Kirche wirklich helfen können. Zur Zeit gehören der Laymen's Association 50 Mitglieder an. Vorsitzender ist Herr S. T. Ecka, Sekretär Herr A. P. Purti. Wegen der Bedeutung dieser neu organisierten Laienbewegung möchte ich aus der Vereinssatzung die Ziele zitieren:

- (a) To preserve Lutheran teaching of the Gospel and strengthen the Church in its faith and confession.
- (b) To preserve the identity of the Church and help developing its financial resources and administrative efficiency.
- (c) To promote und improve social, economic, cultural and educational welfare of the members of the G.E.L. Church in particular and all in general.
- (d) To foster fellowship and co-operation among the members of the G.E.L. Church and to uphold and safeguard the legitimate rights, liberties and interests of the members of the Church and to secure sense of civic duties and responsibilities towards the Church in the best interest of the country.
- (e) To co-ordinate and co-operate with other organisations of the G.E.L. Church which have the common objectives.
- (f) To help safeguarding and developing the properties of the G.E.L. Church.
- (g) To co-operate and co-ordinate with the Church authorities in all religious functions, Development projects and other activities.
- (h) to foster co-operation among all the Lutherans in India and abroad.

"Die zornigen alten Herren in der Kirche" sagte Dr. von Stieglitz scherzhaft bei unserer letzten Begegnung am 27.11. In Wirklichkeit haben wir keine zornigen Frauen und Männer angetroffen, sondern tief beunruhigte und betroffene Christen, die unter dem gegenwärtigen Zustand ihrer Kirche leiden und in geschwisterlicher und verständnisvoller Weise notwendige Veränderungen wollen und dafür streiten. Als Sofortmaßnahmen möchten sie verwirklicht sehen:

- Notwendige Verfassungsänderungen, die dem KSS die Möglichkeit geben, verstärkt Laien einzustellen und zu Rate zu ziehen;
- Neuordnung der Verwaltung. Hauptamtliche executive officers sollen für die vier wichtigsten Abteilungen wie Finanzen, Vermögen und Liegenschaften und Erziehung eingestellt werden, die selbständig und voll verantwortlich ihr Ressort leiten und gegenüber dem KSS rechenschaftspflichtig werden.
- Benennung eines Geschäftsführers für die Verwaltung, der vor allem während der Abwesenheit des Pramukh ermächtigt ist, rechtsverbindliche Erklärungen abzugeben und Ansprechpartner für dritte Personen oder Institutionen ist.
- Organisatorische Trennung der Christuskirche in Ranchi vom KSS, damit das KSS tatsächlich für die Gesamtkirche zuständig ist und bleibt und sich nicht mit lokalen Detailfragen in Ranchi verzettelt und aufreibt.

Die KSS-Struktur und die Verwaltungen sind in der Tat völlig antiquiert und den Herausforderungen durch die neuen Entwicklungen und den großen Aufgaben der Kirche nicht mehr gewachsen. Im Grunde hat man noch nicht recht begriffen, daß eine qualifizierte Laienschaft herangewachsen ist, die Sachverstand und Kompetenz in Verwaltungsfragen mitbringt und für die Kirche von großem Nutzen sein kann. Oder man fürchtet unliebsame Konkurrenten, die zum eigenen Machtverlust führen können. Wir haben die Laien jedoch nicht als Menschen erlebt, die nach Macht und Posten streben, sondern die die Kirche aus ihrer selbstverschuldeten Hilflosigkeit herausführen möchten. Man kann nur hoffen, daß dies auch möglichst bald verstanden wird.

Alle, die wir gesprochen haben, sind sich darüber im klaren, daß Veränderungen notwendig sind und nicht mehr länger hinausgeschoben werden dürfen. Es fragt sich nur, ob der Wille vorhanden ist. Darum ist die neue Laymen's Association für die Kirche lebenswichtig. Sie wird sicherlich Erfolg haben und an Einfluß gewinnen, wenn es ihr gelingt, über Ranchi hinaus in den Gemeinden Fuß zu fassen und breite Unterstützung auf allen Ebenen zu finden. Sonst besteht die Gefahr, daß in den Gemeinden außerhalb Ranchis alles als Ranchi-Klüngel abgetan wird. Den Mitgliedern der Laymen's Association ist diese Gefahr auch bewußt.

Ihre erste Bewährungsprobe hat sie inzwischen bestanden. Zusammen mit dem Frauenverband und der Jugend hat sie ein Komitee zur Vorbereitung und Durchführung von 5 Veranstaltungen zum Luther-Jubiläum gebildet. Weder das KSS noch das Presbyterium der Christuskirche sind daran beteiligt gewesen. Das ist wohl einmalig in der Gossnerkirche. Dieses Komitee hat erfolgreich die Feuerprobe bestanden. Es ist ihm gelungen, die nötigen Finanzmittel aufzubringen, ja sogar noch ein Plus zu erwirtschaften und Veranstaltungen durchzuführen, die allseits großen Anklang gefunden haben. Das wirkt sicherlich stimulierend und wird Mißtrauen zerstreuen.

Das Mißtrauen an der Basis gegenüber dem KSS ist groß. Hier liegt auch der Grund, warum die Gemeinden bisher nur zögernd das KSS für die Unterhaltung der Verwaltung und die Durchführung notwendiger Aufgaben und Programme finanziell ausreichend unterstützen. Zwar wird in diesem Jahr mit Einnahmen von ca. 75.000 Rs. gerechnet, was eine deutliche Steigerung gegenüber den Vorjahren bedeutet. Im Hinblick auf das selbst gesteckte Ziel (jede Familie bezahlt 5 Rs. im Jahr) ist dieser Betrag jedoch nur ein Sechstel der erwarteten Summe.

An dieser Situation wird sich auch wenig ändern, wenn die Gemeinden nicht das Vertrauen zurückgewinnen, daß ihr Geld gut verwaltet wird. Darum scheint wohl der Zeitpunkt gekommen zu sein, daß die Laien in Finanz- und Verwaltungsfragen zum Zuge kommen.

Der Wille zur Selbständigkeit

Überall ist mir der entschlossene Wille begegnet, finanziell unabhängig von fremden Geldgebern zu werden. Es werden ermutigende Anstrengungen unternommen, um dieses Ziel zu erreichen. Wir sollten die Kirche in diesem Bemühen weiterhin unterstützen. Denn diese Entwicklung führt mit Sicherheit auch zu einem größeren Zusammenhalt und zu einem ganz neuen Selbstbewußtsein. Möglich ist die finanzielle Selbständigkeit durchaus, wenn die strukturellen Voraussetzungen dafür geschaffen werden. Auch hat mich die Entschlossenheit überrascht, mit der man die eigenen Probleme selber lösen will, auch wenn wir immer wieder nach unserer Meinung gefragt werden.

Informationen in der Kirche

Eine wesentliche Ergänzung zu einer Verwaltungsreform ist eine radikal verbesserte Informationsarbeit, die die Gemeinden regelmäßig über die wichtigsten Ereignisse, Beratungen und Entscheidungen in der Kirche informiert, die den nationalen und internationalen ökumenischen Horizont einbringt und eine geistliche und sozialetische Schulung zugleich anbietet.

Zur Zeit werden monatlich 1000 Exemplare eines wenig informativen Gemeindeblattes vorwiegend an Pfarrer und Katecheten verschickt. Dabei scheint ein großes Bedürfnis an der Basis in den Gemeinden nach guten und regelmäßigen Informationen zu bestehen. Nach einem klaren Konzept müßten alle Gemeinden regelmäßig mit guten Informationen versorgt werden. Es fehlt auch nicht an Ideen. Was fehlt, ist ein entschlossener Wille, die guten Ideen auch zu verwirklichen. Durch eine solide Informationsarbeit könnte die Kluft zwischen der Basis und der Kirchenspitze aber wesentlich abgebaut werden. Darum sollte auch in dieser Frage bald eine Entscheidung getroffen werden.

Soziale Ausbildung für Katecheten und Pfarrer

Vom 17.-21.10.83 ist unter dem Vorsitz von Dr. Bage in Govindpur ein Seminar durchgeführt worden, an dem auch Vertreter von Vikas Maitri, CASA, CVJM und der Bezirksbehörde teilgenommen haben. Das Thema war "die Aufgabe der Kirche für die ländliche Entwicklung". Einstimmig wurde beschlossen, das KSS zu bitten, daß es dafür sorgt, daß in Zukunft die Katecheten und Pfarrer auch in Fragen der ländlichen Entwicklung (Landwirtschaft, Ernährung, Gesundheit, Hygiene) ausgebildet werden, die dann in ihren Gemeinden oder Dörfern als Motivatoren wirken können. Entwicklungsarbeit als wichtigste Aufgabe der Mission neben der Verkündigung.

Dr. Bage ist nun sehr daran interessiert, daß diese Idee möglichst bald verwirklicht wird. Er ist selbst sogar bereit, dieses Programm für die nächsten drei Jahre zu entwickeln und zu leiten, wenn seine Amtszeit als Pramukh abläuft. Die Gossner Mission ist gefragt, ob sie für ihn das Gehalt für drei Jahre übernimmt.

Dieses Programm ist sehr wichtig für die Kirche und eine notwendige Ergänzung zu Fudi und Sarnatoli. Entscheidend dabei ist, daß nicht nur eine neue Idee geboren wurde, sondern daß zugleich auch praktische Wege aufgezeigt wurden, wie sie als neue Aufgabe der Kirche verwirklicht werden kann. Für die Kirche könnte dies ein hoffnungsvoller Beginn werden, der sie, sollte das Unternehmen gelingen, ermutigen wird, auch in anderen sozialen Bereichen neue Wege zu beschreiten und aufgeschlossener für die sozialen und gesellschaftlichen Fragen zu werden, die etwa mit der zunehmenden Industrialisierung auf die Gemeinden einströmen und sie völlig unvorbereitet treffen. Schon heute existieren große Ehe- und Familienprobleme, die bisher verdrängt und nicht angesprochen werden. Ihnen pastoral zu begegnen, bedeutet zugleich auch eine Neuorientierung in der Ausbildung des theologischen Nachwuchses.

Partnerschaft mit der Vereinigten Kirche von Zambia

Wiederholt bin ich auf unsere Arbeit und Erfahrungen in Zambia angesprochen worden. Man wollte wissen, wie die Situation der "Tribals" in Zambia ist, ob die Kirche eine Minderheit ist oder sich frei entfalten kann, wie das Verhältnis zwischen Staat und Kirche ist etc. Großes Interesse und Zustimmung fand mein Vorschlag, daß die Gossnerkirche, vielleicht durch Vermittlung der Gossner Mission, partnerschaftliche Beziehungen zur Vereinigten Kirche von Zambia anknüpft, damit beide Kirchen das christliche Leben und Handeln in Afrika bzw. in Indien kennenlernen und voneinander lernen können.

Darüber hinaus sollten wir versuchen, Bauern aus dem Gwembetal für eine Schulung in einem der Zentren von Vikas Maitri zu gewinnen und sie dorthin zu schicken.

Kirchenspaltung

Unser Eindruck ist, daß dieses Thema die Gemeinden nicht mehr vorrangig beschäftigt. Man ist gelassener geworden und wartet ab, wie sich die Dinge entwickeln. In einigen Gemeinden im Missionsgebiet Surguja scheinen die Wunden noch nicht vernarbt zu sein. Die z.T. sehr kleinen Gemeinden sind bei der Abspaltung besonders empfindlich getroffen worden, zumal die Trennung sie wie ein Blitz aus heiterem Himmel überfallen hat.

Lähmend wirkt sich der noch nicht entschiedene Rechtsstreit über die Eigentumsverhältnisse vor dem Gericht in Ranchi aus. Eine Entscheidung wird in den nächsten Wochen erwartet. Im KSS geht man ziemlich sicher davon aus, daß die Klage der NW-GELC abgewiesen wird.

Dr. N. Minz ist zum 1. Dezember 1983 als Principal des Gossner-College zurückgetreten und hinterläßt zweifellos eine empfindliche Lücke. Auf Einladung der Lutheran Church of America wird er von März bis Oktober 1984 Gastvorlesungen in den USA und Lateinamerika geben.

GELC -Gemeinde in Delhi

Rev. B. Biswas ist der neue Pfarrer der Gossner-Gemeinde in Delhi. Ca. 50 Familien scheinen gegenwärtig zur Gemeinde zu gehören. Am 1. und am letzten Tag meiner Reise bin ich Gast in dieser Gemeinde gewesen. Leider scheint es nicht möglich zu sein, daß die drei lutherischen Gemeinden in Delhi sich zu einer Gemeinde zusammenschließen und die liturgische und ethnische Besonderheit der jeweiligen Gruppe dabei respektieren. Die neue Gemeinde der GELC möchte zunächst ihr eigenes Gemeindezentrum, einen Kindergarten und ein Gästehaus, um auf diese Weise die laufenden Kosten für die Gemeinde finanzieren zu können. Die Gemeinde selbst ist jedoch nicht in der Lage, dieses Zentrum aus eigener Kraft aufzubauen. Sie hofft auf unsere Unterstützung.

Luther-Jubiläum

In vielen Gemeinden sind besondere Lutherveranstaltungen durchgeführt worden. Vor allem die Gäste aus Deutschland böten ihnen eine gute Gelegenheit, einiges über Luther zu erfahren und sich neu auf Luther zu besinnen. In Ranchi war am 10. November der Erzbischof der römisch-katholischen Kirche der Hauptredner.

Da das Interesse an Martin Luther's Schriften erstaunlich geweckt worden ist, sollte man überlegen, ob für die Gossnerkirche nicht eine englische Edition der Werke Luthers angeschafft wird. Auch sollte vielleicht unsererseits das Angebot gemacht werden, daß wir behilflich sind, daß einige ausgewählte Texte der Schriften Luthers ins Hindi übersetzt werden.

Mit einem Wort des Dankes für die Möglichkeit, daß ich die GEL Church einmal persönlich besuchen könnte, möchte ich schließen. Viele herzliche Grüße an die Mitglieder des Kuratoriums und an viele Christen in unserem Land, die zur Gossnerkirche in Beziehung stehen, sind mir von vielen Gemeinden und Christen mit auf die Heimreise gegeben worden, die ich hiermit gerne weitergeben möchte.

GOSSNER MISSION

Handjerystr. 19/2d
1000 Berlin 41
December 6, 1983

Mr. and Mrs. J.a.D. Bodra
B 228, Sector 6
Rourkela - 769 002
Orissa, INDIA

Dear Mr. and Mrs. Bodra,

Back home I would like to express my cordial thanks again for your nice reception and for everything you and your parish have done for me to make me feel at home and part of your fellowship.

It was too bad that we did not find time enough to share our views, hopes and concerns for longer. But the activity of the lay-people at your place has impressed me much. And I am sure one day the whole Church will take advantage of this unquestionable asset of dedication and engagement.

At several occasions in Ranchi I tried to communicate your concerns about the lack of mutual information within the Church. Everywhere I found open ears which convinced me that a reorganisation of the circulation of the Church-informations could be managed. May be reactions and proposals from as many Ilakras as possible may speed up the whole procedure.

Please, convey again my best wishes and thanks to your pastors and all parish-members.

Merry Christmas and a good new year,

Sincerely yours in Christ

Rev. Erhard Mische

GOSSNER MISSION

Handjerystraße 19/20
1000 Berlin 41,
December 6, 1983

Rev. C.S.R. Topno
Adhyaksh S.O. Anchal
GEL Church Kadma
P.O. Khunti 835 210
Dist. Ranchi
Bihar / INDIA

Dear Brother:

Back home I want to thank you again very cordially for your fine guidance and accompany to Bokaro. You have helped me to understand the life and the task of your Church better than before. And I am quite sure that the ties between your Church and our Churches and Christians have been strengthened and will remain in the future with unquestioned depth and joy.

It was to bad that we did not meet with you again on that very morning when we stopped at your home. But perhaps there might be a new opportunity to see each other again.

Merry Christmas and a good new year under Christ's guidance

faithfully yours
in Christ

Rev. Erhard Mische

GOSSNER MISSION

Handjerystraße 19/20
1000 Berlin 41,
December 6, 1983

Rev. O. Toppo
Lutheran Church
Ambikapur
P.O. Ambikapur
Distr. Surguja, M.P.
INDIA

Dear Brother:

Back home I want to send to you, your family, your congregation and all Christians in the mission-field M.P. merry Christmas and wishes for the new year. May our Lord be with you during the coming year and give his blessing to your work and witness.

Although the time was very short in your area it became a deep and new experience of Christian fellowship to me crossing our borders and differences. Thank you very cordially for this fine opportunity and your wonderful guidance. You have been like a good father to us which gave me a good homely feeling.

Please, convey my warm thanks to your family for the nice gift, the very delicious Airssa which are highly appreciated by my family. And thank your congregation again for the pretty woolen cloth. Both gifts will remind me again and again of all the sisters and brothers there. My wife and my son want to say to you many, many thanks, too. And I would kindly ask you to greet and thank all Christians in Pathalgau, Jitapur, Batauli (and the nice cloth for my wife) and Sankaskar (and the fine Indian Doti) and Bishrampur. All meetings have been very impressive events.

All the Gossner people in Berlin are sending their greetings, too.

Faithfully in Christ
Jisu Sahay

Rev. Erhard Mische

EINGETRAGEN

22. Nov. 1983

4. 11. 83

liebe Liegwort!

Nun sitze ich in Jolhe's Haus und denke über die erste Ein-drück nach. 4 Punkte möchte ich kurz erwähnen, die mir aufgefallen sind:

1. In Delhi hatten wir einen sehr familiären Jossne. Kland in Koro's Haus. Die neue Gemeinde will mit allen Mitteln erst selbstständig werden und dann über mögliche Formen der Zusammenarbeit mit den UELCI-Christen nachdenken und über ökonomische Zusammenarbeit mit anderen Kirchen. Immerhin veranstaltet sie mit der anderen Lutheranen und der alt. Gemeinde eine Luke Feier zusammen. Man möchte von uns eine Kirche finanziert bekommen. Wüßte Entschlossenheit zur Selbstständigkeit
2. Dr. Bage hat von 14. + 21. 9. ein Seminar in Jorajapur veranstaltet über das Thema: Kirche und ländliche Entwicklung. Ergebnis: Ein Motivations-Programm für Prediger, Katecheten u. Laien. Verkündigung u. landwirtschaftliche + ländliche Entwicklung für alle Menschen gehören zusammen. Dr. Bage ist sehr begeistert von der Idee. Er will das Programm selbst implementieren und schlägt als Kauf nach Serampore aus. Er fragt, ob wir für 3 Jahre ein Gehalt übernehmen können: ca. 1000 Rps pro Monat. Ich finde die Idee sehr interessant und fast revolutionär für die S.E.L.C.
3. Josten war ich fast bei der neuen Laymen's Association, 1982 gegründet und vom KSS gebilligt. Hauptziel: Stärkere Beteiligung der Laien an der Entscheidung, politisches Engagement in der Tribal-Frage. Man fürchtet, daß die gebildeten und intelligenten S.-Christen mehr u. mehr frustriert werden. Man möchte eine demokratische Verfassung und endlich eine effektivere Verwaltung. Es war wirklich spannend. Es scheint viel Energie zu regnen u. zu sein. Die setting machine der Press ist immer noch nicht repariert. Man will es Dampf machen. Herr Labra ist seit dem 6. 9. in U-Haft, weil die Presse zum Kol-Han-Propf Problem Pamphlete gedruckt aus. Pres soll an Gehalt 120.000 Rps. Gewinn pro Jahr machen. Welche Freizeit an alle Jossinen. Hatte gehofft, nur Besucher zu sein. Blaud

Gott habe voll hinein in die gegenwärtigen Probleme. Selbst-Hilfe steht oben

Mission

**LUFTPOSTLEICHTBRIEF
AEROGRAMME**

West-Germany

Herrn S. Weibel
Gossner Mission

Handjerysch. 19/20

1000 Berlin 41

MIT LUFTPOST
PAR AVION
BY AIR MAIL



Zweiter Falz / 2ème pliage / 2nd fold

Der Luftpostleichtbrief darf nach den Vorschriften des Weltpostvertrages keine Einlagen enthalten.
D'après les dispositions de la convention de l'union postale universelle l'aérogramme ne doit
contenir aucun objet.
According to the provisions of the World Post Agreement, an aerogramme may not contain
any enclosures.

Absender:
Exp.:
Sender:

Mische
G. E. L. - Church
Ranch, Bihar
India

Vierter Falz / 4ème pliage / 4th fold

GOSSNER EVANGELICAL LUTHERAN CHURCH

IN CHOTANAGPUR & ASSAM

(Regd. under Societies Registration Act XXI of 1860)

Vide No. 237 - J of 30. 7. 1921

HEAD OFFICE

Pramukh Adhyaksh
Rev. Dr. M. Bage

Up Pramukh Adhyaksh
Rev. S. Mohan MG

Secretary
Mr. P. Topno

Treasurer
Mr. B. Minz

G. E. L. Church Ranchi
Bihar/India Phone 23358

Ref. No. 731/83/KSS-78

Date Nov 4, 1933

Pastor S. Kriebel, Director
Gossner Mission Society
Berlin



Dear Pastor Kriebel,

Rev. Mische has safely arrived here at Ranchi. I had the privilege to receive him at the air-port on Nov. 2. To my surprise I saw along with him Dr. Deudoerfer, who was coming to meet Dr. Nirmal Minz, who took him the same day to Pathalgaon in Udaipur and may be coming back to-day or to-morrow.

Keeping in mind some of your suggestions regarding the visit of pastor Mische I tried to make a programme. A copy of the programme is enclosed herewith for your information. I had some problem in making the programme because all areas and parishes of the GEL Church want to see the visitors.

The very first day I had an interesting and important discussion with pastor Mische as we were waiting for lunch in a Railway restaurant. This was his reaction to my verbal report I gave him to the work-camp seminar on 'Rural development and the role of the church' that we conducted at Govindpur on October 17-24 in which pastor Willibald Jacob and his wife from East Germany participated.

Unfortunately, most of the time in November I shall be away from the country to attend a Conference in Indonesia along with Miss Helen Bhengra. I shall be ~~leaving~~ leaving Ranchi on Nov. 12 and shall be back on ~~2nd November~~ December morning. I shall be able to meet Stieglitz just for one day because on 2nd ~~Dec.~~ they will be leaving for South. I am happy, however, that I am here to meet pastor Mische for a few days and shall be meeting Stieglitz before the depart.

With hearty greetings to you all,

Yours sincerely,

M. Bage
(Rev. Dr. M. Bage)
Pramukh Adhyaksh

Received on 25.11.35
65

PROGRAMME FOR THE VISIT OF GERMAN GUESTS

For Pastor Mische

- Nov. 2, Wednesday : Arrival from Delhi at Ranchi Airport at 9.30 a.m. Stay at Lalbungalow - Afternoon: Mission Bazar by women in front of Memorial Stone.
- Nov. 3, Thursday : To Vikas Maitri at about 10.00 a.m. Afternoon-free.
- Nov. 4, Friday : Morning - after breakfast to Fudi (T.T.C) for lunch to GELC-AID, Sarnatoli - after rest back to Ranchi. Evening - meet with Laymen group in Pramukh's office.
- Nov. 5, Saturday : Morning - after breakfast visit to Girls High schools and Bethesda Girls Training school - at 4.00 p.m. drama followed by Slide show by Pastor Mische.
- Nov. 6, Sunday : Sunday service at 6.30 a.m. (Youth service) Sermon by Pastor Mische - Afternoon participation in Jubilee programme on the Boys Middle School campus.
- Nov. 7, Monday : After breakfast to Rourkela by day train: Evening programme at Rourkela.
- Nov. 8, Tuesday : At Rourkela.
- Nov. 9, Wednesday : After breakfast to Amgaon.
- Nov. 10, Thursday : At Amgaon.
- Nov. 11, Friday : Visit to Rajgangpur - Stay at Rajgangpur - meet the congregation at noon.
- Nov. 12, Saturday : Back from Rajgangpur by train to Ranchi.
- Nov. 13, Sunday : At Ranchi - Sunday service at Debadih and Kalyanpur - Sermon by pastor Mische. (at Debadih at 6.30 am & at Kalyanpur at 9.30 am.)
- Nov. 14, Monday : Programme for Surguja Mission Field
- Nov. 15, Tuesday : with Rev. Dr. C.K. Paul Singh.
- Nov. 16, Wednesday :
- Nov. 17, Thursday : Back from Surguja by bus.
- Nov. 18, Friday to Nov. 28 : (Continued programme with Dr. V. Stieglitz)

For Dr. Stielitz and Mrs. Stielitz and Pastor Mische

- Nov. 18, Friday : Arrival from Calcutta by flight at 9.50 a.m. Stay at Lalbungalow.
- Nov. 19, Saturday : Leave for Bokaro after breakfast - Stay at Bokaro on 19 and 20 - meeting with Bokaro Christians and GELC congregation.

(overleaf)

- Nov. 21, Monday : After breakfast back to Ranchi - Afternoon-
meet the Theological College staff and
students.
- Nov. 22, Tuesday : After breakfast to Govindpur - Stay at
Govindpur.
- Nov. 23, Wednesday : After breakfast back to Ranchi - Afternoon
visit to Girls school (Bethesda Girls High
school and Training school).
- Nov. 24, Thursday : After breakfast leave for Khutitoli via Sarna-
toli for two hours - reach Marcha at 11.30 a.m.
- proceed to Takarma - stay at Takarma.
- Nov. 25, Friday : After breakfast leave for Khutitoli - stay
at Khutitoli for whole day.
- Nov. 26, Monday : After breakfast to Gumla - meet the congrega-
tion at Gumla - after lunch back to Ranchi.
- Nov. 27, Sunday : Church service at Ranchi - sermon by pastor Mische
in adult service - in the Youth service by Dr. V.
Stieglitz.
- 3) Nov. 28, Monday : Pastor Mische to leave for Delhi by flight
IC 710 at 7.05 a.m. Dr. & Mrs. Stieglitz after
breakfast leave for Chaibassa - meet the
congregation at noon - after lunch and rest
leave for Jamshedpur - meet the congregation
at New Sitaramdera in the evening.
- Nov. 29, Tuesday : Stay at Jamshedpur.
- Nov. 30, Wednesday : After lunch at Jamshedpur back to Ranchi -
on way visit Amlessa congregation at about
2.30 p.m.
- Dec. 1, Thursday : At Ranchi meet K.S.S. office.
- Dec. 2, Friday : After breakfast departure for Calcutta
at 10.00 a.m.

M. Bage
(Rev. Dr. M. Bage)
Pramukh Adhyaksh

YWCA
International Guest House
10, Sansad Marg.
New Delhi
India

November 10, 1983

Dear Sisters,

A group of German congregation members is planning to go to India/New Delhi. We would be very thankful, if you could book rooms in your guest house for 15 people (7 double rooms plus 1 single room) for the night of 28./29. April 1984.

Please, let me know whether the booking will be confirmed.

Yours sincerely

B
Bärbel Barteczko-Schwedler,
Nepal Secretary

GOSSNER EVANGELICAL LUTHERAN CHURCH

(REGD. UNDER SOCIETIES REGISTRATION ACT. XXI OF 1860)
HEAD OFFICE : RANCHI (BIHAR) PHONE : 510

EST-1845



REG-1921

Adhyaksh — Rev. S. Mohan M.G.

Up-adhyaksh — Rev. S. K. Jojo

Secretary — Mr. B. Tirkey

Treasurer — Mr. Bimal Minz

ORISSA ANCHAL

G.E.L. Church, Rajgangpur-770017

Dist. Sundargarh (Orissa)

Dated 24-3-83

Ref. No. 24/83(4)GELC-0A.

To
Reinhard Groscurth,
Evangelische Kirche der Union,
JebensstraBe 3. 1000 Berlin 12.



Dear Reinhard Groscurth,

Thank you for your letter dated 15th March '83 regarding our visit to your places in the month of June '83. For this I am sorry to inform you that our visit programme to your places is now changed for the month October and November instead of June '83 by the suggestion of Gossner Mission Director Pastor S. Kriebel an official letter has sent to Pastor S.Kriebel Director Gossner Mission. I was in hope that you have received the information of change of our visit by pastor S.Kriebel Director G.M. Dr. M.Bage, Pramukh Adhyaksh has written a letter to pastor Kriebel for as usual invitation letter for our visit and till now we not yet received the same. Therefore we must have get as usual invitation letter from pastor S.Kriebel then we can proceed for Passport and Visa. So you have to wait for my letter regarding Visa and other correspondences you have indicated in your letters. I will write a letter to you as soon as our Passport be ready and after that you have to make our visit programme in your places.

I hope you can receive informations in time and able to do all the needful official correspondence for our visit.

With every good wishes.

Yours sincerely,

Rev. S.M.G.
24.3.83

Copy to:

1. Rev. Christa Grengel

2. ✓ Pastor S.Kriebel, Director G.M.

Adhyaksh
GEL. Church Orissa Anchal
Rajgangpur.

TENTATIVE PROGRAMME FOR THE VISIT OF PASTOR KRIEBEL & REV. GOLFRIED RIEGER.

KRIEBEL - RIEGER JOINT PROGRAMME.

- 25th Oct. - Reach Delhi and stay till 26th.
 27th Oct. - Reach Ranchi
 27-30 Oct. - ^{832 women's 1000 the cell} At Ranchi (Local visits)

K r i e b e l

- 30th Oct. - ^{train to Raxa} Afternoon Kriebel to reach Jamshedpur by bus. ^{local leaders}
 1-2 Nov. - Stay at Jamshedpur, ^{Telco, Mangro}
 3rd Nov. - After lunch leave for Bokaro Ranchi
 4th-5th Nov - Stay at Bokaro Ranchi

R I E G E R

- ^{Kindes gehts, dienst - Koverpoudewer ungeschlafen!! Ernst-Lionel-Kindt, Frau Wresche}
 31st Oct. 2.4. After breakfast leave for Khutitoly - to reach Khutitoly before Noon - Night halt at Khutitoly. ^{Freie}
 1st Nov. - After lunch leave Khutitoly for Takarma - Night halt at Takarma.
 2nd Nov. - After breakfast leave Takarma for Govindpur - reach Govindpur by 10. a.m. - Night halt at Govindpur. 30.10.
 3rd Nov. - After breakfast back to Ranchi - Stay at Ranchi.
 4th Nov. - To Jamshedpur by Car via Tokad, Chakradharpur, Chaibassa meet the Congr. in the evening. at Chaibassa at Noon. ^{to meet the Congr. at Jamshedpur in the evening}
 5th Nov. - After breakfast start for Purulia - meet the Congr. at Noon - visit to Leper Colony* after lunch and leave for Bokaro - meet the Congr. in the evening.

Kriebel - Rieger

- 6 Nov. - After breakfast back to Ranchi } ^{Baro}
 7-8 Nov. - Stay at Ranchi
 9 Nov. - After breakfast to Gumla - meet the Congr. at Gumla - Afternoon proceed to Jashpurnagar - Night halt at Jashpurnagar.
 10 Nov. - After breakfast proceed to Ambikapur - Night halt at Ambikapur (Rev. O. Toppo) to determine the place for lunch)
 11 Nov. - After breakfast to Kuchinda via Sundargarh - Night halt at Catholic Compound near Kulpal 2. (Kuchinda Bok. lang. h.)
 12 Nov. - After breakfast to Angaon
 13 Nov. - Stay at Angaon
 14 Nov. - Back to Rourkela and leave for Calcutta.
 15 Nov. - Leave Calcutta for Madras.

Kalisher Saughe, 27.10.82

Mr. Koro, 02. P.

1) Stipendiaten?

2) Einleiten des Kinderings?

Self support?

Zambia - Nepal?

Indes als Bettler?

Was passiert, wenn GELC kein Geld nimmt?

3) Partner außerhalb Deutschlands?
direkte Postale Hilfe in BRD

4) Beughea: warum GT nicht integriert?

5) Partnership (Wibel)

1. Cor. 12, one body, many limbs

200 years historical union, no other protestant German church

I. Signs of partnership

1. know one another: Janner's Biene, today's visits

2. pray for one another: joys and sorrows

3. share God's gifts

II. Joint tasks in partnership

1. Matth. 28 16-20 spread the Gospel, the body will grow

2. Jer 2,5, till the land and care for it (Rom 8)

example: Kak timber

III. Integration in Germany after Dillii 1961

Janner's union instrument in the hands of churches

church delegates on Kuratorium

partnership with Nepal (NCF)

1. Union money - German mission field
British should feel responsible
1987 - full responsibility
money to be used for other purposes
2. Exchange programme - not only the dark picture of Germany
3. Studies in Germany or USA (Sabar Swin)
2. preparation in India failed, correspondence about aims
1. LWS had to close
4. Partnership based on money or what?
congregations think of money (still)
leaders also (Paul Singh)
? what need do we have for more partnership (if not money)
5. Church to church
a) visit of church representatives
b) anchal - district - partnerships
c) visit one district only
6. KSS in GB decided: no more money from GB
same time: anchal to church relationship
5. anchal to anchal: churches will request direct relationship
direct for us understandable only without mediator
- 7: district - anchal - relationship
8. Bangalore: cooperation with church
under Anchal

Crore ~~100~~

1,00,00,000.00

B. MinzJ. Zalva
Juliana KullaMLC Bikes
Dist. Board Committee

} Administration

Min. officers: no politics, J. Zalva opposed that
 husband not nationalist

J. Zalva begins of husband
 first education, posts, etc.

Uma ti Samaj
 Jabaal Singh 42:
 a) Adivasi, bala Sabha
 b) husband

GELC not in Congress

35 Johan Topno Brammish President
 J. Zalva Principal of Coll High School
 Lake Sabha wanted to remove him (bad results)
 " " removed J. Topno (defended Zalva)
 Orson defended Topno

NCC came for help.

result: J. Topno retired, J. Zalva to Rajamundgi
 (Theol Coll teaching)

Pete Kurad, Secretary, against J. Zalva, to Calcutta
 David Raynes Pastor, became President
 he was weak, Storch was called for 5 years

Dr. Minz:

Zalva gegen Min. officers
 Posten alle von Indon bestet

Medical fund:

March 82

15 contributors

compulsory for cand retired, active, ca. 200
Rs 10 per year, Rs 15 from paying body (Haka) = 20Rs
Spender von punished per Rowleke, Tokoro, Beimitor per
10 Spender tüten 100 Haka

Providence Fund.

eingewählter Kory wird ausgewählt
wenn belieben werden

Wissen für

Pension Fund

Haka and all contributions

deducts all contributions

but no punishment, if it fails
Govt cannot punish (Constitution)

Hubert Bava: Albert Leitz hat ihn befreit, es hat
kein Feld aus der BRD bekommen,
beendete Studium 1981, ist jetzt Pfarrer

Joel Sanga: beendete Studium 1982, gehört zu der
Besuchgruppe aus 3 Studenten, kommt
Jan 83 in eine Pfarrstelle.

Yogananda Satguru

Rama, Buddha, Jesus

wenig Rituale

fellowship, Boden für Männer und für Frauen

eine Mutter, aus USA, Geld aus USA (CIA?)

überwiegend meditativ

Schulen, College

Dispensary

eigene Landwirtschaft, Industrie

13.11.82

Angkor

wichtigste dok. Ärztkonferenz in 4 Jahren in Mexiko.

3rd doctor by personal contact first
1 Comm Health Nurse from Raxaul,

Hanggang Comm. locally, with other doctors

→ Überweisung Folie für Angkor - Sanprogramm in 22

Überweisungen nach Angkor 202 / June (as loan)

CASA Delhi

28.10.82

RACHANA Building
Parliament Street
(beyond Post Office, VICTA side)

Ms. Dias:

Conscientisation Programme

through churches

volunteers in short courses trained and supervised
relief work stopped

each volunteers for two to three villages

this programme since 1978

Ms. Dias here since 6 months

now 21 volunteers, 2 assistants

about 10 years in one place

- a) basic research
- b) pastor seminars
- c) volunteers

CO-Programme: Community Organises

without plan, live in a village

~~the~~ people decide on programme ^{food}

start with government programmes (~~work~~ for CD)

do education along with these programmes

4.11.82

Vilva Kaitori:

hat versucht, mit W. Das/CASA Kontakt aufzunehmen,
bislang kein Erfolg
CASA zahlt besser als VM, einige sind zu CASA gegangen,
einer zu VM.

CASA übernimmt Regierungsprogramme kostenlos,
die Reichen im Dorf werden profitieren,
die Regierungsbeamten werden sich widersetzen.

V.M. arbeitet nicht mehr mit jenen Dörfern, sondern
nur noch mit den Armen.

dadurch Streit in den Dörfern z.B. Kikoma, die
Reichen beschwerten sich.

keine neuen Dörfer, jetzige Dörfer konsolidieren.

V.M. in die Dorfstrukturen hinein, nicht mehr daneben.
keine donor agency mehr.

geringer running costs als kalkuliert, weniger Staff.

erst die Armen organisieren, dann Regierungsprogramme
dann haben sie nichts davon.

Central Staff sollfalls bereit, ohne Gehalt weiterzuarbeiten
und im Dorf zu farmen (zu Hause).

V.M. dadurch unangreifbar.

Parisiaini: leute. Damm, Großbauern, umliegende
Dörfer sind bonded labourers.

Parisiaini-Bauern mit mind. 8000 Rs-Speck

Bericht der Indienreise Rieger/Kriebel, 24.10.-22.11.1982

I. Reiseprogramm

25.10.-30.10. gemeinsam:

New Delhi
Ranchi

30.10.-8. 11.

Rieger:

Govindpur
Marcha
Takarma
Khuntitoli
Jamshedpur
Purulia
Ranchi

Kriebel:

Rajgangpur
Jamshedpur
Ranchi
Bokaro
Ranchi

9. 11.-13.11. gemeinsam:

Gumla
Jashpurnagar
Ambikapur
Batauli
Sitapur
Patalgaon
Sundargarh
Kuchinda
Amgaon

14.11.-21.11. gemeinsam:

Bahnfahrt nach Madras
Mamallapuram
Madras

II. Einzelne Institutionen

1. Kirchendruckerei (Press)

Die Press war 1982 unserer erneuten Bitte, Unterlagen für eine Evaluierung durch WACC/London zur Verfügung zu stellen, nicht nachgekommen. Wir erfuhren, daß der Grund die zeitweise Inhaftierung des Managers, Herrn Lakra, gewesen sei wegen unbezahlter alter Steuerschulden. Er konnte freikommen, die näheren Umstände sind uns nicht bekannt. Die Unterlagen sollen jetzt an WACC geleitet werden. Der Jahresabschluß für 1981 weist einen Gewinn von Rs. 20.000,- aus, was bei einer erheblich höheren Verschuldung aber kaum ins Gewicht fällt.

Ein vor vielen Jahren bei einer Reparatur angeblich verschwundener Schmelztiegel für eine Setzmaschine, die seitdem nicht benutzbar ist, soll jetzt von uns durch ein gebrauchtes Stück ersetzt werden. Ein Antrag für neue Ausrüstung (Klischeeherstellung) kann von uns erst nach der erwähnten Evaluierung weitergereicht werden.

2. Theologische Hochschule (College)

Dr. Singh leitet das College und unterrichtet, dadurch kann er sich aber nur unzureichend um die Missionsabteilung kümmern. Die Studentenzahl ist zur Zeit gering, da im Jahr 1981 keine Studenten aufgenommen worden waren.

Während unseres Besuches wurde bekannt, daß der Plan der CNI (Kirche von Nordindien) gescheitert sei, ein hindisprachiges B.D.-College für ganz Nordindien zu gründen, weil sie nicht genügend qualifizierte Dozenten hat. Daraufhin wurde abgesprochen, daß die Gossnerkirche (GELC) mit der CNI Verhandlungen über ein gemeinsames ökumenisches B.D.-College für Nordindien aufnimmt, das auf dem Gelände der GELC geführt werden könnte. Dieser Plan war schon 1978 gefaßt, damals aber von der GELC nicht verfolgt worden. Jetzt bestehen dafür günstigere Voraussetzungen.

3. Pfarrerkrankenkasse und -pensionsfond

Die Krankenkasse steht erst ganz am Anfang. Der pensionierte Pfarrer Birmal Minz hat ihre Satzung entworfen und verwaltet sie. Alle Pfarrer sollen Pflichtmitglieder sein, andere Mitarbeiter freiwillige. Bisher hatten aber erst 45 Pfarrer eingezahlt. Das wird sich hoffentlich ändern, wenn die ersten Auszahlungen erfolgt sind. Am Jahresende werden aufgrund der Ertragslage die eingereichten Krankenrechnungen anteilmäßig erstattet. Zum Glück konnte durch Zuschüsse von uns und von der westfälischen Kirche ein Startkapital geschaffen werden, so daß schon im ersten Jahr mit spürbaren Erstattungen zu rechnen ist.

Für die Krankenkasse wie für den Pensionsfond gilt, daß die GELC dringend einen Finanzfachmann hinzuziehen muß, da Rev. Birmal Minz von Geldanlagen oder vom Versicherungswesen nichts versteht.

4. Schülerwohnheime (Hostels)

In Rajangpur ist das Schülerwohnheim geschlossen worden, weil die Jungen "zu aufsässig" waren. In Jashpurnagar hat KNH (Kindernothilfe) die Unterstützung eingestellt. Sie betrug Rs. 125 pro Kind und Monat. Die Gemeinde betreibt das Hostel jetzt mit einem Satz von Rs. 50 pro Kind und Monat weiter. Die Zahl der Insassen ist gesunken.

In Rajangpur wurde offenbar ein Hostel betrieben, das im Grunde nicht so nötig gebraucht wurde. Sonst wäre die Schließung aus Disziplingründen nicht zu verstehen. In Jashpurnagar scheint sich zu bestätigen, daß die Kirche die Hostels auch als Einnahmequelle benutzt, sonst könnte sie kaum mit weniger als der Hälfte des Satzes das Heim weiterbetreiben.

In der GELC werden von KNH nur noch wenige Hostels unterstützt, die Mehrzahl davon im Nordwest-Anchal.

5. Vikas Maitri

Unser Zuschuß von je DM 10.000 für 1982 und 1983 wurde mit großer Freude begrüßt. Daß er hinter dem Antrag zurückblieb, wurde nicht bedauert, da in der Zwischenzeit ein reduzierter Haushalt beschlossen worden war. Vikas Maitri will um der festen Verankerung im Volke willen weniger mit bezahlten Freiwilligen arbeiten und dafür mehr mit Dorfgruppen, die jemanden aus ihrer Mitte weiterbilden lassen. Dieses Konzept ist zu begrüßen. Damit wird Vikas Maitri auch für solche Kräfte weniger aufgreifbar, die in der Bewegung eine Gefährdung ihrer alten Interessen sehen. Dem selben Ziel dient ein Grundsatzbeschluß der Hauptamtlichen, notfalls in Dörfern als Bauern zu leben und ohne Gehalt zu arbeiten.

6. Diakonisches Werk Indien (CASA)

CASA hat sich 1978 von der reinen Verteilung von Hilfsgütern abgewandt und ein Programm zur Entwicklung der Dörfer begonnen. Das Zentrum dieses Programms für Chotanagpur befindet sich in Ranchi auf dem Gelände der GELC. Im Unterschied zu Vikas Maitri, das sich an Dörfer wendet und nicht an Kirchengemeinden, arbeitet CASA durch die Kirchen. Es wird angestrebt, daß der Ortspfarrer die Führung über-

nimmt. Während Vikas Maitri den Schwerpunkt auf Landwirtschaft legt, konzentriert sich CASA auf die Vermittlung der indischen Regierungsprogramme für die Dorfentwicklung. Diese Programme sollen von den Dörfern in Anspruch genommen werden. Die Freiwilligen, die die Dörfer aufklären, unterrichten und beraten, werden nicht vorher, sondern während ihrer Tätigkeit unter Berücksichtigung ihrer Erfahrungen ausgebildet. Während sich Vikas Maitri aufgrund seiner Erfahrungen jetzt nicht mehr an ganze Dörfer, sondern insbesondere an die Armen in den Dörfern wendet, macht CASA diese Differenzierung noch nicht.

Man hat den Eindruck, daß CASA noch eine Reihe Erfahrungen machen muß, die Vikas Maitri schon hinter sich hat. Aber die GELC bevorzugt verständlicherweise zur Zeit das CASA-Programm, weil es die Ortspfarrer einbezieht. Es muß sich noch zeigen, ob dieser Weg gangbar ist. Dem CASA-Vertreter war klar, daß er damit den schwereren Weg geht, denn viele Pfarrer müssen erst für diese soziale Aufgabe motiviert werden. Aber er sieht in der Motivierung der Kirche für soziale Aufgaben die Hauptstoßrichtung des CASA-Programms.

7. Jugendchor und -tanzgruppe

Eine derartige Gruppe aus Ranchi hatte den Wunsch geäußert, in Deutschland evangelistisch zu wirken. Diese Gruppe ist städtisch geprägt. Sie benutzt elektrische Musikinstrumente und macht moderne indische Musik, tritt damit auch erfolgreich im indischen Rundfunk auf. Ingenieure, Dozenten, Lehrer, Studenten, überwiegend Männer, gehören dazu. Sie kommen aus verschiedenen Kirchen und Sekten. In der GELC regte sich Widerspruch gegen die geplante Deutschlandreise dieser Gruppe, weil sie wenig Kontakt zur GELC hat und konfessionell so gemischt zusammengesetzt ist.

In Batauli sahen wir als Gegenstück eine Dorfgruppe, die das Darbieten der Oraon-Bhajans (Volkslieder und -tänze) perfektioniert hat, in einheitlichen Kostümen auftritt und bereits von der Zentralregierung bei großen Feiern eingeladen wird. Während die Ranchigruppe sicherlich Schwierigkeiten mit den traditionellen Tänzen hat, ist diese Gruppe bisher auf Oraontradition festgelegt.

Uns kam die Idee, am Gossner College in Ranchi eine Musik- und Tanzgruppe aus Studenten mehrerer Adivasistämme zusammenzusetzen und dort ein gemischtes Programm aus Volkstänzen verschiedener Stämme und moderner indischer evangelistischer Musik zu pflegen.

Die GELC hat die Entscheidung über einen Deutschlandbesuch einer Tanzgruppe zunächst zurückgestellt.

8. Krankenhaus Amgaon

Unser Jahreszuschuß von DM 50.000, der über die Hälfte der Kosten deckt, reicht nicht mehr aus. Die Inflation hat die Kosten vor allem für Medikamente in die Höhe getrieben, die Gehälter der Mitarbeiter mußten wenigstens an die anderen kirchlichen Krankenhäuser angeglichen werden, womit sie immer noch unter den Regierungskrankenhäusern liegen. Ein dritter Arzt wird den Haushalt zusätzlich belasten. Für 1983 hat Dr. Horo DM 70.000 beantragt. Wir werden versuchen, diese Summe aufzubringen.

Seit längerer Zeit ist das Röntgengerät nicht benutzbar, weil eine Reparatur vor zwei Jahren nicht lange vorhielt und der Kundendienst seitdem nicht mehr nach Amgaon gekommen ist. Ein neues Gerät wäre sehr nützlich. Es sollte dann auch Aufnahmen machen können, denn dafür müssen die Patienten immer nach Raurkela geschickt werden. Das sind etwa 100 km oder 3-4 Stunden Busfahrt.

III. Einzelne Gemeinden

1. New Delhi

Die Gossnergemeinde in Delhi ist die größte der dortigen lutherischen Gemeinden. Nachdem die viel kleinere Gemeinde aus Madhya Pradesh ein Gemeindezentrum aus Schweden erhalten hat, möchte auch die GELC ein Gemeindezentrum. Die UELCI (Vereinigte Lutherische Kirche in Indien) strebte dagegen bisher die Vereinigung aller Lutheraner unter dem Dach der Ev.-Luth. Delhikirche (DELIC) an. Diese ihrer Herkunft nach südindische Gemeinde hatte aber kaum Mitglieder und hat sich 1982 aufgelöst. Damit ist eine neue Lage entstanden.

Mitglieder der GELC-Delhi sprachen sich für eine gemeinsame lutherische Gemeinde in Delhi aus, die sich jedoch um die größte Gruppierung, d.h. um die GELC herum bilden sollte. Ein Zentrum könnte damit zur Angelegenheit aller Lutheraner in Delhi werden. Die UELCI könnte in der neuen Situation vielleicht auch für diesen Plan zu gewinnen sein. Pro Raum muß mit mind. Rs. 100.000 gerechnet werden.

Gegenwärtig benutzt die GELC-Gemeinde eine anglikanische Kirche mit. Grundsätzlich wäre es aus unserer Sicht wünschenswert, daß diese ökumenischen Kontakte ausgebaut würden. Der Drang der Lutheraner zum Zusammenrücken scheint jedoch stärker zu sein. Es ist nicht klar, wie weit diese konfessionelle Kirchenpolitik den eigenen indischen Überzeugungen entspricht oder den Wünschen von LWF oder UELCI nachkommt.

Es scheint, als ob die GELC-Delhi noch etwas Zeit braucht, bis ihre Zukunft klar wird. Die GELC in Ranchi hat jedenfalls der Entsendung eines Pfarrers nach Delhi grundsätzlich zugestimmt, falls er dort Unterkunft hat. Bis jetzt trifft sich die Gemeinde im Haus von Mr. N.E. Horo, dem Jharkhandabgeordneten im Zentralparlament. Eine kleine Gruppe hat sich nach einem Besuch von Bischof Minz der Nordwest-Gossnerkirche angeschlossen.

Die GELC-Delhi wird von Herrn und Frau Mundu geleitet. Wir waren glücklich, daß wir in ihrem Hause übernachten konnten. Damit ist vielleicht auch für weitere deutsche Besucher das Eis gebrochen.

2. Jamshedpur

In zweieinhalb Tagen konnte ich alle acht Gemeinden im Stadtgebiet besuchen. Lediglich eine kleine Randgemeinde unter der Leitung einer Frau mußte sich mit der Entsendung eines Delegierten begnügen (Adityapur). Während einige Gemeinden in dieser Industriegroßstadt einen dörflichen Eindruck machten bis hin zur Klage über die eigene Armut, hat Sitaramdera in seiner 1978 eingeweihten Kirche ein Gestühl und ein Harmonium aufgestellt und spart jetzt auf eine Glocke. Ich konnte dort in einem Gästezimmer schlafen, und die seit Jahren unvollendete Oberschule soll dieses Jahr vollendet werden. Sitaramdera ist die zentrale und wohlhabendste Gemeinde in Jamshedpur.

Mit Fragen der Industrialisierung beschäftigt sich die Kirche kaum. Die verschmutzte Luft ist jedem bewußt, aber die Lage der Arbeiter ist kein Thema. Das mag einerseits daran liegen, daß die Leiter der Gemeinde mehr in der mittleren Verwaltung oder bei der Stadt beschäftigt sind, andererseits aber auch an Gründen, über die ausführlicher in Bokaro gesprochen wurde.

3. Bokaro Steel City

Zwei Häuser mit je vier Pfarrwohnungen sind zu dem Gebäude mit dem großen und dem kleinen Versammlungsraum hinzugekommen, und die GELC hat eine der Wohnungen er-

halten. Dort ist auch ein Gästezimmer. Der Gemeinderat versammelt sich im Wohnzimmer. Die GELC arbeitet mit den anderen Konfessionen auf dem Grundstück gut zusammen, am besten mit den Anglikanern und den Katholiken. Am schwierigsten ist die Zusammenarbeit mit den kleinen enthusiastischen Gruppen. Aber das Modell hat sich bewährt und wird von der GELC-Gemeinde bejaht.

Im Blick auf den Baukredit für die Pfarrwohnung äußerten die Gemeindeleiter, zu denen Mr. Khalko und Mr. Kongari gehören, die im Herbst 1982 in der DDR und bei uns waren, einige Kritik am KSS in Ranchi (Kirchenleitung): Die Tilgungsraten würden nicht angefordert, Briefe würden nicht beantwortet, nicht einmal die jährliche Kirchensteuer werde angemahnt. Die Schwäche des KSS-Büros in Verwaltungsfragen ist nicht neu. Wir vereinbarten, daß die Gemeinde in Bokaro dem KSS ihre Hilfe bei der Verbesserung der Verwaltungsarbeit anbietet, weil in Bokaro dafür viel Sachverstand vorhanden ist.

Zum Thema Fabrikarbeiter wurde erklärt, diese Menschen gelten in Indien nicht als unterprivilegiert, sondern eher als bevorzugt. Im Vergleich zu Landarbeitern oder Stadtbettlern muß ihre Existenz als gesichert gelten. Niemand wird diese relative Sicherheit durch Protest oder Arbeitskampf aufs Spiel setzen. Die Kirche hat hier bisher kein besonderes Problem zusätzlich zum Überlebensproblem gesehen, weil die Arbeiter nicht aus der Kirche ausgewandert sind. Sie sind aktive Gemeindeglieder wie andere auch.

Diese Aussagen gelten jedoch nur für die Arbeiter in staatlichen oder Großbetrieben. Die sogenannten "Kontraktarbeiter" bei kleinen Unternehmern oder "Seelenverkäufern" sind dagegen bedauernswerte Geschöpfe selbst nach indischen Maßstäben. Das war den Christen in Bokaro auch bewußt. Die Kirche fühlt sich jedoch als Minderheit und ohne das Wohlwollen der staatlichen Organe zu schwach, um sich zu den Grundproblemen der indischen Gesellschaft zu äußern. Dazu brauchte sie wohl die Zusammenarbeit mit anderen gesellschaftlichen Gruppen.

Zwar haben in Indien alle Kirchen bisher die Gesellschaft im wesentlichen so hingenommen, wie sie war, weil sie Gesellschaftspolitik nicht als ihre Aufgabe ansahen oder weil ihnen diese Aufgabe als zu groß erschien. Bei den Adivasikirchen wie der GELC kam aber noch hinzu, daß sie mehr an der Erhaltung der Adivasi-Identität als an einer Reform der Hindugesellschaft, zu der sie sich nicht zählten, interessiert waren.

Das kam auch im Gespräch mit Dr. Nirmal Minz in Ranchi zum Ausdruck. Er gab dieselbe Erklärung dafür, daß die GELC sich nicht an der nationalen Bewegung gegen die Kolonialmacht beteiligt hätten: die Adivasichristen gehörten gar nicht zu den Indern, deshalb kämpften sie nicht gegen die Engländer, ihre Gegner waren die Hindus.

Dr. Minz, dessen Hauptinteresse die Erhaltung und Belebung der Adivasi-Kulturen ist, erwähnte auch, daß die NW-GELC einen Vertreter auf die Philippinen schicken wird, um dort Theater und Tanz als christliche Ausdrucksmittel zu studieren.

Auch die Frage der Mission in Nepal stieß in Bokaro auf Interesse. Nachdem die indischen Christen (aus der Mar-Thoma-Kirche) schon einmal die Mission (in ihrem Vaterland Indien) verschlafen und es den Europäern überlassen hätten, das Evangelium auszubreiten, sollten die Inder nun nicht die Ausbreitung des Evangeliums in ihrem Nachbarland Nepal verschlafen und dies wiederum den Europäern überlassen, wurde von Laien dazu bemerkt.

Erwähnenswert aus Bokaro Steel City ist auch die abendliche Feier des jährlichen "Sonntagsschul-Tages". Zwar wurden die Anwesenden vom Leiter der Sonntagsschule

begrüßt, aber dann leiteten die Kinder den anschließenden Gottesdienst völlig allein, einschließlich der Lesungen, Gebete und Ansagen, mit Ausnahme der Predigt. Und in einem Wettbewerb traten Kinder aller Altersstufen allein und in Gruppen mit Liedern auf. Das Selbstbewußtsein dieser Kinder war beeindruckend, fast alle schienen aufzutreten.

IV. Generalversammlung und Kirchenleitung (Kalishya Sangh und KSS)

Kalishya Sangh verlängerte seine Sitzung um einen Tag, damit wir noch sprechen konnten. Dort wie im KSS am folgenden Tag war "Partnerschaft" das Thema.

In der Generalversammlung habe ich allgemein gesprochen, über

die Zeichen von Partnerschaft (Kenntnis,
Fürbitte, Austausch von Begabungen),
die gemeinsamen Aufgaben in Partnerschaft
(Evangelisation, Weltdienst),
die Integration der Mission in die Kirche
in der Bundesrepublik (Spezialfall Gossner
Mission).

Die Nachfragen von Mr. N.E. Horo zielten darauf, ob sich die Gossner Mission aus Indien zurückziehen gedenke und ob sich die GELC direkte Partner in der BRD und außerhalb Deutschlands suchen dürfe.

Auch im KSS wurde am nächsten Tage angedeutet, daß das Interesse in der GELC zumindest bei einigen Führern und Gemeinden bei der langfristigen Sicherung der Finanzhilfe liege, ob mit oder ohne Gossner Mission. Es konnte nicht formuliert werden, worin Partnerschaft außer der Finanzhilfe bestehen könne.

Immerhin ging das KSS auf die in der Bundesrepublik mit Dr. Bage erörterten Möglichkeiten ein. Das größte Interesse wurde den Partnerschaften zwischen Anchals und deutschen Kirchenkreisen entgegengebracht. Noch lieber wären den KSS-Mitgliedern Partnerschaften von Anchals mit Landeskirchen gewesen, aber wir haben darauf hingewiesen, daß das ganz verschiedene Ebenen seien und die Landeskirchen dafür nicht zur Verfügung stünden.

Interessant war, daß uns eingangs im KSS mitgeteilt wurde, es sei beschlossen worden, die Arbeit von BEL (Missionsabteilung) bis 1987 (also nach fünf Jahren) ganz auf eigene Füße zu stellen und das Geld für Mission dann anderen Zwecken zuzuführen. Zu diesem Zwecke sollen die Anchals an der Verantwortung für die Mission zunehmend beteiligt werden, bis sie ganz dafür verantwortlich sein werden.

Konkretes Ergebnis der KSS-Sitzung war die Bitte an uns, uns in der Bundesrepublik um Partnerkirchenkreise für alle fünf Anchals zu bemühen.

Die übrigen Vorschläge (Besuche; Sprach- und andere Kurzstudien; Spezialvikariate; Expertenkurzeinsätze; Fürbittensonntag) sollten auf der Dezembersitzung des KSS besprochen werden.

Ein Termin für ein Treffen von Vertretern der GELC und der Gossner Mission wurde nicht vereinbart. Der diesbezügliche Vorschlag des Kuratoriums wurde nicht diskutiert.

V. Verschiedenes

=====

1. Erste Taufe 1846

Einiges Aufsehen erregte eine Mitteilung von Dr. Singh im Kirchenblatt der GELC, daß die erste Taufe der Gossner-Missionare nicht erst 1850, wie immer angegeben, sondern schon 1846 stattgefunden hat. Dem offiziellen Taufbuch, das 1850 beginnt, ist ein weiteres Taufbuch angeheftet, das bereits mit der Taufe der "Mohammedanerin Martha" 1846 beginnt und die Taufen einiger Oraons ebenfalls vor 1850 erwähnt. Nun hat das große Rätselraten begonnen, warum diese ersten Taufen bisher nicht erwähnt waren. War Martha eine Hausangestellte, die vielleicht kaum wußte, wie ihr geschah? Sind die ersten Täuflinge wieder abgefallen?

2. Rollstuhl für einen Gelähmten

Dr. Bage hat uns auf das Schicksal eines jungen beingelähmten Mannes, Mr. Tirkey, aufmerksam gemacht, der bei Jhorabandh, Rourkela, lebt. Er hat gelernt, Radios und Uhren zu reparieren und könnte damit etwas Geld verdienen. Er braucht aber eine Familie oder ein Heim, wo er leben kann und versorgt wird. Dafür wäre es nötig, daß er einen Rollstuhl hat, um einigermaßen selbständig zu sein. In diesem Falle könnte vielleicht eine Familie gefunden werden, die ihn aufnimmt.

3. Berichterstatte in der GELC

Wir bekommen kaum lebendige Berichte, Bilder usw. aus der Gossnerkirche. In Selly Oak, Birmingham, wird ein Kursus für "Communication und information sharing" angeboten. Dort lernen die Teilnehmer das Schreiben aller Arten von Berichten, Features, Artikeln über Projekte, Programme, kirchliches Leben, auch das Fotografieren usw. Vielleicht könnte es uns helfen, wenn wir einem Gossnerchristen einen solchen Kurs ermöglichen. Dr. Bage wüßte jemanden.

4. Asiatische Spiele in Delhi

Kurz vor Beginn der Asiatischen Spiele war Delhi eine große Baustelle. An Stadien, Hotels, Straßen wurde gebaut. Dabei wurde auch über die unmenschliche Behandlung der Kontraktarbeiter in Zeitungen ausführlich geschrieben (z.B. Surya India).

Dem Fluggast wurde bei der Ankunft eine Karte von der Polizei ausgehändigt, auf der die ungefähren Taxipreise zu bestimmten Teilen Delhis angegeben waren und um Beschwerdeabgabe im Falle unkorrekter Behandlung durch den Taxifahrer gebeten wurde.

In Madras, Südindien, waren dann allerdings die Träger- und Taxipreise ein Vielfaches und der freien Vereinbarung überlassen.

5. Weitere Themen in Surya India, Oktober 1982:

Luftverschmutzung zerstört Lebensgrundlagen

Korruption bei der Eisenbahn

Korruption im Geheimdienst

Alphabetisierung wird nicht genug gefördert

Korruption bei der Indischen Ölgesellschaft IOC

Ist die italienische Frau von Rajiv Gandhi ein Sicherheitsrisiko?

Wurde JP Narain im Krankenhaus vergiftet?

Transzendente Meditation in USA

Übergriffe der Polizei

Vorgeburtliche Geschlechtsbestimmung als Gefahr für weibliche Embryos

Illegale Abholzung großen Stils

Fehlplanung bei erstem indischen Satelliten

Lage der Harijans

Bericht von der Indien-Reise mit Missionsdirektor Siegwart Kriebel

vom 24. Oktober bis zum 22. November 1982

In den ersten drei Wochen habe ich teils allein, teils mit dem Missionsdirektor insgesamt 18 Gemeinden besucht, daneben mehrere Einrichtungen der Gossner-Kirche (Schulen, die Evangelisten-Schule und die Frauen-Bibelschule in Govindpur, das Theologische College in Ranchi, zwei Kindernothilfshostels, Fudi, Amgaon). In dieser Zeit hielt ich 29 Ansprachen und drei Gottesdienste.

Allgemeine Eindrücke

Überall wurden wir mit großer Freundlichkeit, ja Herzlichkeit empfangen. Es war zu spüren, daß der Begriff "Gossner Mission" immer noch in den Gemeinden einen guten und vertrauten Klang hat. Ich habe prächtige Menschen kennengelernt, sowohl Pfarrer als auch Laien. Mich beeindruckte der sehr gute Gottesdienstbesuch und die Beteiligung am gottesdienstlichen und gemeindlichen Leben auch der Männer und der Jugendlichen. Im äußerlichen Zustand der Kirchen und der Gebäude waren Unterschiede erkennbar: Es gab Gemeinden, deren Gebäude in gutem Zustand waren, bzw. die ihre Kirche sogar ausbauten oder ausbesserten (Takarma, Marcha) oder gar neue Gebäude erstellten (Jamshedpur-Gitilpee, Kuchinda). Andere Gemeinden freilich tun nur das Allernotwendigste oder auch gar nichts. Einige Gemeinden bezeichneten sich als "backward", während andere mit ihren großen Kirchengrundstücken von 20 acres und mehr nichts Rechtes anzufangen wußten (Sundargarh, Purulia). Insbesondere die verlassenen Werkstätten und die verfallenen Gebäude in Purulia machten einen deprimierenden Eindruck.

Die Ausbildungsstätte für Evangelisten und die Frauenbibelschule in Govindpur sind bei Rev. und Mrs. Jojo in guten Händen. Allerdings konnte ich mir vom Inhalt der Ausbildung wegen der Kürze der Zeit ebenso wenig einen Eindruck verschaffen wie bei der Landwirtschaftsschule in Govindpur, wo die sorgfältig und ordentlich bestellten Felder auffielen.

Die evangelistisch-missionarische Arbeit im Surguja-Missionsgebiet des Nordwest-Anchals wird von dem in menschlicher und geistlicher Weise beeindruckenden Rev. Obed Toppo geleitet. Auch hier war die Zeit leider zu kurz, um die Arbeit näher kennenzulernen.

Die Lehrlingsausbildung in Fudi scheint relativ problemlos zu funktionieren. Unklar ist, wie viele der Ausgebildeten einen Arbeitsplatz finden bzw. was sie mit ihrer Ausbildung überhaupt anfangen, da Statistiken darüber nicht geführt werden. Wegen der finanziell angespannten Lage soll demnächst eine Erhöhung des monatlichen Beitrags um acht Rupien erfolgen. Da diese die ärmeren Bewerber um einen Ausbildungsplatz treffen würde, ist es die Frage, ob die Gossner Mission an dieser Stelle nicht eine Erhöhung ihres Zuschusses erwägen sollte.

Die Besichtigung der ehemaligen Werkstätten mit den vielen stillstehenden Maschinen machte traurig. In der einzigen Halle, die vermietet wird, bauen vier Männer für einen Lohn von fünf Rupien am Tag Sitzbänke zusammen. Die vertraglich festgelegte Miete von 1.200 Rp. im Monat ist nie bezahlt worden und wird unter diesen Umständen wohl auch nie hereinkommen. Auch die Felder werden nur unzureichend genutzt. Kaufmännisches Denken und unternehmerische Einsatzfreude wären wünschenswert.

Das Krankenhaus Amgaon machte auf mich einen sehr guten Eindruck. Mit Dr. Walter und Dr. Anni Horo haben wir leitende Ärzte, die in medizinischer und wirtschaftlicher Hinsicht alles gut im Griff haben. Die Gebäude und die Felder sind gepflegt. Registratur und Kartei werden übersichtlich geführt und die Zahl der Patienten beweist, daß das Krankenhaus in der Umgebung einen Ruf genießt. Schwesternwohnungen werden z.Zt. neu erbaut bzw. erweitert. Einige wichtige technische Geräte (Generator, Röntgengerät) waren defekt, ein anderes (der mit Kerosin betriebene Kühlschrank) neigte zu häufigen Störungen. Hier wäre vielleicht eine lohnende Aufgabe für Gemeindebasare. Die Gehälter der Mitarbeiter liegen nach Darstellung von Dr. Horo um 20 % unter denen vergleichbarer staatlicher Krankenhäuser. Eine Erhöhung des Beitrages der Gossner Mission erscheint angebracht. Dies ist für 1983 vorgesehen.

Zum Verhältnis GELC/NWGELC

Ich habe nicht den Eindruck gewonnen, daß sich die NWGELC bald auflöst. Die Mitglieder der Nordwest-GELC machen der GELC gegenüber den selbstbewußteren Eindruck. Es ist etwas von einer Aufbruchstimmung zu neuen Ufern zu spüren, wobei natürlich zu fragen ist, wie lange sie anhält. Die GELC-Gemeinden im Bereich des NW-Anchals erwecken den Eindruck, daß sie eher in der Defensive stehen, daß sie das Bestehende wahren wollen. Die aktiveren Gemeindeglieder im Bereich des NW-Anchals sind in den NWGELC-Gemeinden zu finden. Von einer Rückkehr von NWGELC Gemeindegliedern zur GELC habe ich nichts gehört. Die NWGELC ist für die vorausschaubare Zukunft eine Größe, mit der wir und die GELC leben müssen. Es ist bedauerlich, daß wir so wenige Informationen von der NWGELC haben. Merkwürdig ist es, wenn in der Christuskirche in Ranchi Gottesdienste der beiden Kirchengemeinschaften einträchtig hintereinander stattfinden oder wenn auf demselben Kirchengrundstück die "Hauptquartiere" zweier Kirchen stehen, die offiziell keine Notiz voneinander nehmen.

Thema "Partnerschaft"

Das Thema nahm einen breiten Raum in den Beratungen von "Kalishya Sangh" (Synode der GELC) ein. Der Missionsdirektor hat dort ausführlich über das Thema referiert. In der Sitzung von KSS am 28.10. wurde mit uns über Modelle von Partnerschaft gesprochen, ohne daß es zu gemeinsamen Vorstellungen kam. Am 11. Dezember wollten die Mitglieder von KSS weiter über das Thema sprechen. Es schien mir, als ob die Vorstellungen über das, was wir anstreben, auf beiden Seiten noch nicht genau durchdacht sind.

Unter der Überschrift "Church and Mission Dialogue" fand vom 15.-19.11. eine Konsultation in Mahabalipuram bei Madras statt, zu der Vertreter aller lutherischen Kirchen und der Missionswerke bzw. -gesellschaften eingeladen wurden. Das Thema Partnerschaft nahm dabei einen breiten Raum ein. Mehrere "Papers" wurden dazu verlesen. In den Schlußberichten der Gruppen wurde auf die biblische Grunderkenntnis verwiesen, daß Partnerschaft durch die Taufe vorgegeben ist, die uns durch Christi Tod aneinander weist und uns als Brüder und Schwestern in Pflicht nimmt (Gal. 3, 26-28, I. Kor. 12). Partnerschaft könnte bedeuten, den Anderen als Freund und Berater zu begleiten, im Bewußtsein, daß wir nicht nur aneinander gewiesen sind, sondern daß wir den anderen geradezu brauchen. Im englischen Sprachgebrauch gibt es dafür den Begriff "Interdependence".

Aus dem Geschäftsleben können wir lernen: Für die Partnerschaft im geschäftlichen Bereich ist es wesentlich, daß erstens die Partner sich über ihre gegenseitige Abhängigkeit im klaren sind und zweitens, daß die Partner gemeinsame Zielvorstellungen entwickeln.

Zu 1. Worin sind wir voneinander abhängig? Im Einladungsbrief des ÖRK zur Vollversammlung in Vancouver heißt es: "Wir alle brauchen den Austausch, das Lernen voneinander in Spiritualität und Erfahrung. Vor allem brauchen wir einander als Einzelne und als Gemeinschaften. Wir müssen miteinander teilen, wer wir sind. Daraus zu lernen, ist sicherlich die wertvollste Gabe, die wir einander bringen können. Sie ist das Kernstück der oekumenischen Bewegung." (Unterstreichungen hinzugefügt). Das heißt: Unsere Verlegenheiten und Unsicherheiten dem anderen einzugestehen. Partnerschaft tut weh, erfordert die Bereitschaft, uns dem anderen auszusetzen, die eigenen Vorstellungen laufend zu überprüfen.

Zu 2. (Gemeinsame Zielvorstellungen). Beide Seiten müssen formulieren, was sie durch ihre Partnerschaft erreichen wollen. Die Zielvorstellungen müssen nicht unbedingt übereinstimmen, sollten aber für die andere Seite klar und verstehbar sein. Die Zielvorstellungen sollten laufend mit dem Erreichen konfrontiert und evtl. korrigiert werden.

Vorschläge

1. Es sollte so etwas wie ein Forum ins Leben gerufen werden, das sich regelmäßig trifft (evtl. alle sechs Monate) und mit etwa fünf Kuratoren und fünf Vertretern der GELC bestückt ist. (Es gibt gute Erfahrungen der indischen Arcot-Kirche, die derartige Foren mit der Dänischen Missionsgesellschaft veranstaltet.) Eine Schwierigkeit für uns besteht darin, daß die GELC kein einheitliches Gebilde ist, sondern daß die Anchals oft verschiedene Interessen haben. Dies sollte uns aber nicht entmutigen.

2. Gegenseitige Besuche in der Bundesrepublik und in West-Berlin und in Indien sind nach wie vor wichtig. Die Vorbereitung derartiger Besuche muß auf beiden Seiten verbessert werden, die Auswahl der Besucher, ihre Wünsche, Erwartungen weit im Voraus bekannt sein. Langfristig und systematisch planen! Lieber weniger Programmpunkte, die aber dann gründlich durchführen.

G. Rieger

EINGEGANGEN

13. OKT. 1982

Erledigt

1. I have read the manuscript of "The Awakening",
a Novel of the Mundas by Dr. C. P. Sargent. I find
it quite alright.

Mr Bag
8/10/82

Information for Pastor Kriebel:

- 1) Two Tickets for the flight (IAC) Delhi - Ranchi will be with
Mrs Bahalen Munda. She or Mr. Munda will be,
I hope, at the Delhi Air-port on 25.X.82 at 5:30' a.m.
- 2) In case Mr. or Mrs Munda be not at the Air-port (Delhi),
and in case no GEMC man is there to receive,
please take Taxi from Air-port outside to

40/2 ANDREWS GANJ

NEW DELHI - 110049

Schwester Mrs. Rander, 3. 11.
Brief ist hier 164 Gemini Bridge, Mad.

Liebe Joes, auch
bin ich nicht in Leibes-
runden neben von Jan-
siedner zurück und eine Köchweile
in Rajpurnus. In J. habe ich an 3
Tagen 8 Gemeinden besucht, dabei
eine Landes (Trommel) aus Ton ge-
schickt bekommen. In Delhi haben
bei Bahalen Lander gefolgt (nach vielen
Wünschen und Stören), nach R. bin ich per
Bahn 2. Kl. gefahren, von R. nach J. im
"Intercity" und von J. wieder im
Noustop-Expressbus. In J. sind wir drei
3 Tage immer im Auto umher (3. Rad)
oft 6 Pers. + Fahrer, herum gefahren. Richtig
hat seit 30.10. eigenes Programm bis
Ende des Monats. Tim und Buntrock
aus der DDR sind etwas enttäuscht.
Karl, Grotte, Siegwart.



A.M.C. PRODUCT
Rosaella Lake
familiäre
wird
in

BY AIR MAIL

Joes Union

Handjerystr. 19

D 1000 Berlin 41

West Germany

MIC
COPYRIGHT



EINGESANGEN

1. NOV. 1964

G. E. L. CHURCH HOSPITAL, AMGAON

P.O. AMGAON, Via BARKOT, Dist. SAMBALPUR (ORISSA)

RLY. STATION ROURKELA, S. E. RLY.

To

Date 18.10.82

Pastor S.Kriebel

Director

Gossner Mission

1 Berlin 41

Handjerystrasse 19/20

West Germany

EINGEGANGEN

26. OKT. 1982

Erledigt

Dear Pastor Kriebel ,

We received your telegramme and according to that we have already booked two berths in first class for you and Dr.Rieger in Madras Express for 14.11.82 at 2 A.M. We do not know when you are leaving Germany and when you reach Ranchi as we have not received your tour programme from K.S.S.Office , Ranchi. Hence we doubt whether you at all receive this letter in Germany or not. However you will get this information from Dr.Bage at Ranchi.

We both are leaving for Bangalore on 31.10.82 and return by 10.11.82.

With kind regards.

C.C. Rev. Dr. M.Bage
Pramukh Adhyakhs
Ranchi.

Yours Sincerely,

Walter Horo
Dr. W.Horo



40/2 Andrewsganj
New Delhi
19.10.1982

Dear Pastor Kriebel

I would have written to you this letter very early but as I could not arrange for your reservation of seats for New Delhi to Ranchi, I could not do so. Reservation of air tickets for you and Pastor Riga has been done from New Delhi to Ranchi for 27.10.82 at 07.15 AM by Indian Airlines flight No-409. It will arrive at Ranchi at 11.40 AM. We are also informing to Dr. Bage of your arrival at Ranchi.

In the mean time I would like to inform you that the G.E.L Church members of New Delhi would like to meet you on 26.10.82 afternoon. I shall try to contact you immediately on 25.10.82. I hope I can meet you on 25.10.82 morning at the residence of Pastor Kammholz

I am looking for your safe and happy arrival to India.

Yours sincerely
Bahalen Mundu

हवाई पत्र
Aerogramme



Rev S. Kriebel, Mission Director

1 Berlin 41 Friedenau

Handjery Straße 19-20

GERMANY

दूसरा मोड़ SECOND FOLD

भेजने वाले का नाम और पता:-
Sender's Name and Address:-

Mrs. B. Munde

40/2 Andrewsagar

New Delhi 49

इस पत्र के अन्दर कुछ न रखिये
No Enclosures Allowed

Benderstein

GOSSNER EVANGELICAL LUTHERAN CHURCH

IN CHOTANAGPUR & ASSAM

(Regd under Societies Registration Act XXI of 1860)

Vide No. 237 - J of 30. 7. 1921

Pramukh Adhyaksh
Rev. Dr. M. Bage

Up Pramukh Adhyaksh
Rev. S. Mohan MC

Secretary
Mr. P. Topno

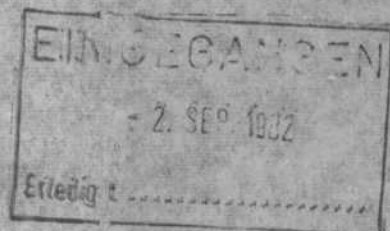
Treasurer
Mr. B. Minz

HEAD OFFICE
C. E. L. Church Ranchi
Bihar/India Phone 23358

Ref No. 528 /82/KSS - 78

Date August 24, 1982

Pastor S. Kriebel
Director, Gossner Mission Society
Berlin-Friedenau
Handjerystr 19-20, West Germany



Ref :- Letter dated nil addressed to Pramukh Adhyaksh
by Mr. Binkas Eeka

Dear brother Kriebel,

An advance copy of the letter under reference has already been sent to you by Mr. Binkas Eeka. I don't know whether you will remember him. He is one very active young man of the Head Quarters' Congregation, Ranchi. The group mentioned in the letter met me, Dr. Singh as well as Pastor Hecker seperately.

For me, the point of appreciation is that, the Youths themselves have taken initiative. There is no doubt about their talents. As such I endorse their programme. It will be good if we discuss the matter in next India Committee meeting.

Hoping to meet you all soon,

Yours sincerely,

M Bage
(Rev. Dr. M. Bage)
Pramukh Adhyaksh

CC: Mr. Binkas Eeka
New Garden Siromtoli, Ranchi

From
Binkas Ecka (Organiser)
62, New Garden, Ranchi.

To
The Pramukh Adhyaksh
G.E.L.Church,
Ranchi.

Dear Sir,

With due respect we the members of the gospel singersm group would like to lay down following points for your information and favourable action.

1. We have formed a Gospel Singing Team and perform Christian Indian music as well as lyricks/folk songs for the propagation of the Gospel. The team has already performed its musical programmes in co-operation with various Evangelistic teams in various places including Ranchi, Khunti, Murhu, Rourkella, Kansbahal etc., and have been appreciated by various evangelistic campaign leaders, preachers and church leader.
2. The members of the music team mostly belongs to GELC laymen and are engaged in different professions, but are active christians, attache to various activities in and out side our church.
3. The team wishes to extend its singing ministry to all churches here and abroad for the cause of the Gospel. In recent years, while we were performing our musical programmes some of our friends and well wishers encouraged us in this direction. Since the formation of our team we are always in search of venues and opportunities for our singing ministry. As GELC christians we are aware of some group visits of our guests from Germany, which are in addition to the regular visits of our distinguished guests from Germany as a part of exchange programme for strengthening the partnership and friendship between the churches in Germany and India. Encouraged and inspired by such visits, members of our team wishes to perform music programmes in Germany.

With this we hope:

- i) To gain interchurch experience in terms of music, christian life and witness, youth work/ evangelistic pattern etc.
- ii) To contribute to strengthen the christian tie, i.e. Partnership between the churches in Germany and in India.
- iii) To give witness to Lord with Indian Christian music, songs and bhajans etc.
- iv) To share our joy and faith with our christian brethren in Germany.
- v) With this purpose of witnessing Christ's presence through music folk songs etc. Our team is equipped with various(though modest) talents in different sorts of music.

Cont. Page 2.

vi) We the members(names attached) of the team like to visit Germany with above mentioned aim and objects under the Patronage of Dr. C.K. Paul Singh, Director, Board of Evangelism and Literature of our GELC.

vii) This programme is intended to be carried out some time in 1983 during which we would like, if possible, to participate in the programmes of "Luther Year" and the "Kirchen Tag"(1983).

viii) Members of the team are willing to contribute a certain part of their travel expenses. We hope friends, here and abroad would contribute towards our other expenses incurred in our programmes. Collections, donations during different programmes may also be used for such expenses, if there may be any balance of such collection, donations they may be used for youth work and evangelistic work of the church through Gossner Mission.

We therefore, request you to kindly consider our case and recommend us to the Gossner Mission requesting the Kuratorium to help us chalk out and arrange itinerary and programme or otherwise and thus encourage us in our effort to do a little for the cause of the Gospel.

Thanking you in anticipation.

Yours sincerely

Binkas Ecka
19.8.82
(BINKAS ECKA)
On behalf of the team.

Advance cc.

1. Director, Gossner Mission, Germany for information and necessary action.

✓ 2. Friends in Germany for prayer.

Prof. Dr. Hans Grothaus.

Names of the Gospel Singing Group.

Voices.	1	Mr Cyril Lakra.
	2	Mr Shishir Tudu.
	3	Mr Ajeet Horo.
	4	Mr Chanderkant Gedion.
	5	Miss Sheela Tirkey.
	6	Miss Mejhren Tirkey.
	7	Miss Asheema Ekka.
	8	Miss Sudha Lakra.
Lead Gitar.	9	Mr Annand Purti.
	10	Mr Anoop Tigga.
Base Guitar.	11	Mr Prabhat Barla.
<u>Rythem.</u> (Drum, Tabla & Conggo)	12	Mr Ashok Bando
	13	Mr Rajeev Tigga.
	14	Mr Alok Lakra.
Accordian & Electric Organ	15	Mr Niranjan Eeka.
Patron & Interpreter.	16	Rev. Dr. C.K.Paul Singh, Director,
	17	Board of Evangelism And Literature, GELC. Ranchi. 834 001 , Bihar / India.
Team Organiser Gospel Commentry Sound control.	17	Mr. Binkas Eeka
		62, New Garden, Ranchi 834 001. Bihar / India.
Co-ordinator.		Any German Friend appointed by Gossner Mission.

Binkas Eeka

17

TENTATIVE PROGRAMME FOR THE VISIT OF DR. GERHARD LINN & PASTOR BUNTROCK

- 14th Oct. Thursday - Arrive Ranchi airport at 13.15 hrs.
- 15th Oct. Friday - Stay at Ranchi
- 16th Oct. Saturday - After lunch proceed to Bokaro
- 17th Oct. Sunday - Stay at Bokaro
- 18th Oct. Monday - After breakfast proceed to Jamshedpur- lunch at Purulia, meet the Congr. Visit leper -colony- reach Jamshedpur at 5.00 p.m. - stay overnight.
- 19th. Oct. Tuesday - After afternoon Tea back to Ranchi
- 20th. Oct. Wed. - After early breakfast trip to Nakti and back.
- 21st Oct. Thurs - After breakfast to Govindpur, lunch, meet the Congr., night-halt.
- 22nd Oct Friday - After breakfast back to Ranchi
- 23rd - ~~Oct.~~ 27 Oct. - At Ranchi
- { 24th - Oct. Sunday - Youth Service- Sermon by Rev. Buntrock
Adult " " " " Dr. Linn.
- { 25-26 Oct. - Participation in Kalisha Sangh
- { 27th Oct. - Guests in KSS Meeting.
- 28th Oct. Thursday - After breakfast to Gumla, Lunch and meeting with the Congr.- proceed to Takarma- Nighthalt at Takarma.
- 29th Oct. Friday - After breakfast to Khutitoli, Night-halt at Khutitoli.
- 30th Oct. Saturday - After breakfast to Birmitrapur, lunch at Birmitrapur, meet the Congr. after Tea proceed to Rajgangpur.
- 31st Oct. Sunday - At Rajgangpur - dedecation of New Church building.
- 1st Nov. Monday - After breakfast back to Ranchi
- 2nd Nov. Tuesday - At Ranchi (Mission Festival)
- 3rd Nov. Wed. - Dr. Linn to ^{leave} Ranchi for Nagpur.

Indienreise

März 1982

~~Talassima~~

~~DN 175 - für arme Pakisten~~

~~Katholiken~~

~~Bleiberecht~~

~~Origa-NT von Hse~~

neuer Hüter Kaitai-Baum

Knochenmehl

Bio-ges. unterirdisch

organ. Düngung

Zuckerrohr

2 Bäumen, 1 Tisch

Ölgern

Baumwollenthermer

Reisfelder mit neuen Glanz neuer Fikse

Vikas kaitai

~~DT 280 -~~

~~Kommunikationsarbeit~~

Kirchen haben Individualität. Kurate
Missionare haben Erwartungshaltung erzeugt
Mission = L. denken
Kirchen wollen evangelisieren

Fr. Bogart:

Koch-Karo:

Regierung will, dass NDS ausgebildet
Life project committee: justification study
Ausbildung, Land für Land, fairer Landpreis
Regierung lässt Tribals die Dredgearbeit machen,
in Ranchen ein Adivasi unterstützen
es versucht, den Beste für die Leute herauszuholen
Regierung will Land elektrifizieren

jetzt ist der günstige Zeitpunkt,
um die Adivasi zu organisieren
jeden Sonntag Meetings
jetzt sind die Leute aufgestört, bereit, etwas zu tun
Kirchen müssen für die Leute eintreten

Bericht von der Dienstreise Barteczko/Kriebel nach Indien, 1.-10.3.1982A. Programm

- 1.3. Ankunft in Ranchi, Stadtbesichtigung
Gespräch mit Ältesten der Gemeinde Ranchi
- 2.3. Theologisches College, Kirchendruckerei,
10-Jahresfeier des Gossner College
- 3.3. Vikas Maitri, XISS, katholische Farm Namkum
Geburtstagsfeier für Dr. Bages Enkelsohn
- 4.3. CVJM-Slumarbeit
Khunti: Messinggießer
Katarnadih: Weber
Burju: Kirchengemeinde
Fudi: TTC
- 5.3. Takarma: Krankenstation, Vikas-Maitri-Zentrum
Rourkela: Steel-City-Gemeinde
- 6.3. Stahlwerk Rourkela
Kirchengemeinden Jhirpani und Railway Colony
- 7.3. Gottesdienst in Rourkela
Khuntitoli: Farm, Krankenstation,
Gespräch mit den Führern des Madhya Anchals
- 8.3. Kirchenschule in Khuntitoli
Govindpur: Bibelschule, Kirchengemeinde, Farm
- 9.3. Ranchi: CVJM, Blindenschule, St. Xavier's College
- 10.3. Weiterflug über Patna nach Kathmandu

B. Die Lage der Kirche

Jetzt boykottiert der kleine Madhya-Anchal die Kirchenleitung. Das hängt mit dem Rücktritt von Rev. Soreng als Kirchenpräsident und der Beurlaubung von Rev. Tete als Rektor des Theol. College (beide kommen aus diesem Anchal) zusammen, aber auch mit der Wahl des neuen KSS-Sekretärs und des neuen KSS-Schatzmeisters. Das Nominierungskomitee hatte unter der Leitung des jungen und unerfahrenen Adhyaksh Toppo aus dem NW-Anchal Vorschläge gemacht, die nach der Kirchenverfassung angefochten werden konnten, zumal sich die Vertreter des Madhya-Anchals aus diesem Nominierungskomitee wegen solcher Auslegungsdifferenzen zurückgezogen hatten. Inzwischen hat zwar das Election Tribunal die Wahl des KSS-Sekretärs und des KSS-Schatzmeisters bestätigt, aber der Madhya-Anchal erkennt die beiden nicht an. Die Wahl von Rev. Tete zum Adhyaksh dieses Anchals ist dort ebenfalls von einer Oppositionsgruppe angefochten worden. Das liefert Rev. Tete ein weiteres Argument, nicht an KSS-Sitzungen teilzunehmen, weil der Einspruch ja Erfolg haben könnte. Der Madhya-Anchal fordert jetzt vom KSS die sofortige Einführung der neuen Verfassung von 1975. Die nächste KSS-Sitzung soll darüber entscheiden.

Die Führer des Madhya-Anchals betonen, daß sie die Gossnerkirche nicht verlassen wollen. Dafür wären sie wahrscheinlich auch zu wenige. Anscheinend wirkt sich das "Scheitern" von Rev. Soreng und Rev. Tete in Ranchi aus, andererseits erwarten sie ein stärkeres Eingehen des KSS auf ihre Forderungen. Neben der Einführung der neuen Verfassung gehört dazu ein faires und kontrollierbares Verfahren im Church Court of Constitution (der Streitfall soll von beiden Seiten dargestellt werden), im Court sollen keine GELC-Mitglieder sitzen.

Dr. Bage war bereit, dem KSS eine offene Aussprache mit den Vertretern des Madhya-Anchals zu empfehlen.

Kurz vor unserer Ankunft war Dr. J.J.P. Tiga gestorben und unter zahlreicher Beteiligung auf dem Kirchenfriedhof in Ranchi beerdigt worden. Er war der Kopf einer Splittergruppe im NW-Anchal gewesen. Er gehörte zu den prominenten Führern der Gossnerkirche und war auch einmal Kirchenpräsident gewesen.

C. Einzelne Einrichtungen der Gossnerkirche

1. Theologisches College

Dr. Singh leitet das College nebenamtlich. Über die Klage von Rev. Tete gegen diese Regelung ist noch nicht entschieden. Rev. Albert Minz ist zur Zeit der fähigste Dozent. Die Gossnerkirche ist daran interessiert, ihn für eine begrenzte Zeit an die Missionsakademie nach Hamburg zu schicken.

Für jedes Fach strebt die Kirche zwei Dozenten an. Zu diesem Zweck soll jetzt ein Student nach Serampore und einer nach Bangalore gehen. Später ist dann auch an einen Dozenten für Serampore gedacht. Mit Pfarrer Schottstädt ist die Möglichkeit einer Seelsorge-Ausbildung in der DDR diskutiert worden.

2. Zehn Jahre Gossner College

Das Gossner College feierte 4 Tage lang sein 10jähriges Bestehen. Nach einer Eröffnungsveranstaltung, bei der auch eine Ausstellung eröffnet wurde, folgten ein Seminartag zur Geschichte und Zukunft des College, ein Sporttag und schließlich ein Kulturtag. Alle Veranstaltungen waren sehr gut besucht und zeugten von der Vitalität am College. Der Direktor der Gossner Mission wurde am Eröffnungstag als "Chief Guest" begrüßt.

3. Kirchendruckerei

Mr. Lakra, der Manager, gibt an, von WACC in London keinen Brief mit der Bitte um Informationen und Kooperation im Blick auf eine Evaluierung erhalten zu haben. Er äußert Bereitschaft zu einer solchen Kooperation. Die Evaluierung ist Voraussetzung für einen Antrag für neue Ausrüstung. Herr Ulrich von der WEM in Hamburg hatte die Druckerei kurz vorher besucht und seine Eindrücke uns mitgeteilt.

4. Fudi Technical Training Centre

Dr. Bage hat auf unseren Wunsch hin einen Ingenieur aus Hatia, Mr. S. Lakra, zum Vertreter der Gossner Mission im Fudi Trust ernannt. Herr Lakra ist mit uns gemeinsam für ein Ausbildungsprogramm für Dorfhandwerker. Dagegen bringt er nur wenig Verständnis für unseren Wunsch auf, das TTC zu einer ökumenischen Einrichtung zu machen.

Die Regierung hat Fudi gebeten, 40 junge Adivasi aus dem Gebiet des Koel-Karo-Stausees in einem Halbjahreskurs auszubilden. Fudi denkt daran, dieses Programm dann später beizubehalten. Das Ziel des Kurses ist die Ausbildung von selbständigen Dorfhandwerkern nach dem Trysem-System (Training Rural Youth for Selfemployment).

5. Takarma Krankenstation

Das neue Gebäude für die Tuberkulosepatienten konnten wir erstmalig nach der Fertigstellung sehen. Inzwischen plant Dr. Tiga, ein kleines Gebäude für Entbindungen zu errichten. Der Platz dafür ist festgelegt. Die Kosten sollen im wesentlichen aus dem laufenden Haushalt aufgebracht werden. Bisher müssen Entbindungen in einer kleinen Kammer sehr notdürftig vorgenommen werden.

6. Khuntitoli-Farm

Seit Rev. Tete (ohne seine Familie) nach Khuntitoli umgezogen ist, kümmert er sich auch um die Farm, in seiner Eigenschaft als Adhyaksh. In der Regenzeit wurden im letzten Jahr etwa 60 ha Reis angebaut gegenüber etwa 45 ha im Vorjahr. In der Trockenzeit ist die bebaute Fläche mit etwa 4 ha jedoch noch recht klein. Die Beteiligten sind zuversichtlich, daß sie die Farm bald wirtschaftlich führen können. Für die Fischteiche kann der Rat des neuen Up Pramukh Adhyaksh, eines Bengalen, von Nutzen sein.

7. Khuntitoli-Schule

Herr Lakra möchte die Schule erweitern um Räume für den Naturkundeunterricht und um Räume für die von der Regierung geforderte 10. Klasse.

8. Bibelschule Govindpur

Dort waren keine Veränderungen festzustellen. Im letzten Jahr ist ein Teil der Evangelistenschule repariert worden. Der andere Teil soll in diesem Jahr folgen. Für eine längere Aussprache fehlte leider die Zeit. Von den 34 Studenten sind etwa 7 Frauen.

D. Andere christliche Einrichtungen

1. Vikas Maitri

Im Büro in Ranchi fanden wir großes Interesse an einer engeren Zusammenarbeit mit der Gossnerkirche, aber auch mit der Gossner Mission. Dr. Bage erhielt die Einladung zu einem Seminar Ende März, zu dem auch EZE-Vertreter erwartet wurden. Die NW-Gossnerkirche hat bereits ein Seminar mit Vikas Maitri für ihre Pastoren veranstaltet.

In Takarma sahen wir das neue Ausbildungszentrum für jeweils 8 Freiwillige. Sie erhalten während ihrer Ausbildung 100 Rupien im Monat, als Dorffreiwillige dann 150 Rupien. Das Zentrum verfügt über 2 große Brunnen und zwei Teiche, eine unterirdische (chinesische) Biogasanlage, an die auch die Latrine angeschlossen ist, einiges Land, Büffel, Rinder und andere Tiere, sowie verschiedene Geräte wie einen verbesserten Reisstampfer, Baumwollentkerner usw. Während unseres Besuches waren die Freiwilligen allerdings gerade auf dem großen Markt im Nachbardorf (wie jedermann).

2. XISS (Xavier's Institute for Social Service), Fr. Bogaert

Fr. Bogaert, der Leiter von XISS, beschäftigt sich zur Zeit intensiv mit dem Koel-Karo-Staudamm-Projekt der Regierung. Mit einer "justification study" möchte er herausbekommen, ob das Projekt überhaupt mehr Nutzen als Schaden bringen kann. Im übrigen trifft er sich jedes Wochenende mit den Menschen aus betroffenen Dörfern und klärt sie über die Situation auf. Das zielt auf eine Organisation der Betroffenen. In einer Zeit der tiefen Betroffenheit ist die Chance am größten, daß sie sich organisieren. Mit diesem Engagement setzt Fr. Bogaert allerdings seine Arbeitserlaubnis aufs Spiel. Die Regierung hat jedoch einen Adivasi für die Vorbereitung des Projekts verantwortlich gemacht. Dieser Beamte versucht, das Beste für die

Betroffenen aus der Lage zu machen. XISS ist wie Fudi gebeten worden, bei der Ausbildung von jungen Leuten mit ihren Einrichtungen zu helfen. Das gibt den kirchlichen Einrichtungen einen gewissen Verhandlungsspielraum, den XISS voll nutzen will.

3. Katholische Ausbildungsfarm Namkum

Der Leiter klagte über das Nachlassen des Interesses der jungen Leute an der Ausbildung, seit nicht mehr garantiert ist, daß sie anschließend eine Anstellung bei der Kirche oder sonstwo erhalten. Die Lehrlinge sind nicht motiviert, auf ihrem eigenen Land zu arbeiten. Die Farm macht den Eindruck, auch nicht auf die Möglichkeiten eines Kleinbauern zugeschnitten zu sein. In dieser Form hat sie als Lehrfarm sicher keine Zukunft.

4. CVJM Ranchi

Nachdem wir eines der Slum-Zentren des CVJM unter der großen Brücke an der Hauptstraße gesehen hatten, konnten wir auch die Mitarbeiter im Büro sprechen. Unter der Brücke arbeitet der CVJM wie an mehreren Stellen in Slums mit den Ärmsten. Die Probleme sind verschieden. Teils sind Jugendliche gefährdet, weil sie in einem kriminellen Milieu aufwachsen, teils weil sie (unter der Brücke) gar keine Unterkunft haben. Den Kindern wird durch einen speziellen Unterricht der Anschluß an die Grundschule ermöglicht. Mit den Eltern werden verschiedene Bildungsprogramme durchgeführt. Medizinische Betreuung gehört auch überall zum Programm.

Auch im CVJM waren die Mitarbeiter an einer engeren Zusammenarbeit mit der Gossnerkirche und mit der Gossner Mission sehr interessiert. Jugendliche Gossnerchristen sind Mitglieder, führende Gossnerchristen gehören zum Vorstand. Aber die Kirche hat die Slumarbeit noch nicht zur Kenntnis genommen oder gar unterstützt.

5. St. Michael's Blind School

In der Blindenschule der CNI gleich neben dem Gossnerkirchengrundstück konnten wir die verschiedenen Tätigkeiten der blinden Frauen und Männer (Weben und Flechten) sehen.

E. Eindrücke außerhalb der Kirchen

1. Stahlwerk Rourkela

Es ist sehr schwierig, das Werk zu besichtigen. Das zuständige Ministerium in Delhi muß zustimmen. Daß die Christen in Rourkela uns dennoch die Erlaubnis erwirken konnten, lag daran, daß wir Deutsche waren und der zuständige Personalreferent im Stahlwerk ein (katholischer) Christ ist. Wir sahen, was wir vermutet hatten, daß die Arbeitsbedingungen mit denen in einem Stahlwerk in der Bundesrepublik nicht vergleichbar sind. Sicherheits- oder Gesundheitsschutzerwägungen scheinen keinerlei Rolle zu spielen. Da wir nur einen Routinerundgang machen konnten, hatten wir keine Gelegenheit, mit zuständigen Leuten über solche Fragen zu sprechen.

2. Weber und Messinggießer

Mit den Webern in Katarnadih in der Nähe von Khunti trafen wir Leute, die ihre Lage so miserabel einschätzen, daß sie noch nicht einmal an dem Vermarktungsprogramm der Karlsruher-/Chotanagpur-Freunde teilnehmen können. Sie brauchen das Geld für ihre Tücher sofort, verkaufen deshalb auf den umliegenden Märkten und nehmen dafür den geringeren Erlös in Kauf. Diese Weber leben wirklich von der Hand in den Mund.

Die Messinggießer von Khunti, denen wir einen Tag lang zusahen und dabei den gesamten Arbeitsprozeß erlebten, machten dagegen den Eindruck, daß sie sich auf die Möglichkeiten der Produktion für den Export eingestellt haben. Auch der Besuch von Zuschauern schien für sie schon zur Routine zu gehören. Sehr sicher ist diese Existenz in Abhängigkeit vom Export jedoch nicht.

F. Besuche in der BRD aus Indien 1982

Frau Bahalen Mundu, geb. Bage, wird aufgrund einer privaten Einladung im Juni hier sein. Am Rande dieser privaten Einladung werden auch Einsätze für die Gossner Mission möglich sein.

Die Gossnerkirche hat für den diesjährigen Besuch im September zwei Frauen benannt, Mrs. Minz und Mrs. Guria, beide Lehrerinnen.

Dr. Bage wird ebenfalls im September zur Kuratoriumssitzung kommen.

G. Zusammenfassung

Dieser Besuch war in erster Linie als Orientierung für Frau Barteczko gedacht. Dementsprechend waren wir in der kurzen Zeit viel unterwegs. Intensive längere Gespräche haben sich dabei weniger ergeben. Dafür wird der nächste Besuch im November 1982 Gelegenheit bieten.

Liebe Jommes! Heute gibt unsere Indien-Reise zu
 ende. Erst heute wurde uns gesagt, heute dürfen wir
 den Kichengrundstück nicht verlassen, weil Koli
 fest ist und die Kinder alle heute auf Feste be-
 spitzten. Nun stellt sich aber heraus, dass Koli erst
 morgen ist. Mal sehen, was uns da in Kathmandu
 erwartet. Und Bus fahren und nachfahren was nichts.
 Denn die Busse stehen in ganz Indien.
 Als es dann einen Tag vor Beginn unserer Rund-
 fahrt auch kein Benzin gab, wurde Dr. Bage doch
 etwas verwirrt. Aber dann gab es doch wieder welches.
 Wir haben dann in Kathmandu gesehen, wie die Lerning-
 Pailas gemacht werden, wenn bei den Webern und
 an allen Orten, die wir uns auch gewünscht hatten.
 In Pokhara konnten wir trotz großer Formalitäten-
 schwierigkeiten (Erlaubnis für Ausländer und aus-
 dellu einholt werden) das Stahlwerk besichtigen.
 Auf dem Weg nach Pokhara ist ein Reifen geplatzt
 der schon vorher an einer Stelle die Decke vom Gewebe
 gelöst hatte auf einer Länge von ca. 30 cm. Seit wir
 dann 2 neue Reifen hatten, ist der Fahrer viel schneller
 gefahren, Höchstgeschwindigkeit, d. h. 65 km/h.
 In Bel wurde zuerst als Missionarin für Nepal ange-
 sehen. Diese Nachricht hatte Dr. Bage bekommen. Wir haben
 wir in winterlichen Verhältnisse. In Jommes College kamen
 wir gerade in Eröffnung des 4-tägigen 10-jährigen Kien-
 gescheits. Das war ich „Chief Guest“ und wir wurden

auf den Tressen - zum Stand der Leute.
 als gefeiert, 7 Trommeln und Tanten tanzte
 die Festzeit, und mit einer spontan organisierten
 Orator-Begrüßungszeremonie wie ein Brautpaar.
 Da hatten alle viel Spaß. Am Theol. College war
 die Atmosphäre viel feierlich. Die Studenten
 brachten als ihr Programm gerade 2 Mädchen
 auf die Beine. Der Wette ist prima, in Pokhara
 war es warm, hier in Kathmandu war es sehr warm.
 Aber gleich am ersten Nachmittag, als wir beiden mit
 zwei Pilschards auf nicht einmal 1000 m unterwegs waren,
 gab es eine große Überraschung. Zuerst ein Sandsturm,
 dann ein Riesengewitter mit Unmengen Wasser und
 Wind, und schließlich noch Hagelsturm und Hagel-
 undgossen Hagelkörnern, so viel, dass hinterher
 der Boden praktisch bedeckt war. Wir verließen uns
 in Kathmandu kein Road in einen Tag. Das war
 natürlich gestoppt voll mit kleinen kleinen Schül-
 lern, eines Rats (eine Wette auf vor dem
 Boden auf einem Stein an der Kasse). Die
 Frage verwandelte sich in einen braunen Hauf.
 So ein Hagelbeschlag hat es seit bald 20 Jahren nicht
 mehr gegeben. Das war natürlich was für die Leute.
 Und für uns auch. Die Situation in der Kathen-
 leitung scheint noch immer instabil zu sein. Jetzt
 boykottiert der kleine Madhya Pradesh des KSS
 (Tibet, Doreng, Ebenes Leben). In den Gemeinden
 waren sie lieb und nett zu uns wie immer.
 Auspacken in der Halbstadt Pokhara haben
 geschrieben eure Briefe

Anm.: Die zweite Ralte ist später. Siehe oben den Tag und die wichtige Entz.

wie Miel und Bogen, eine Schilfen-He und einen
 Hochbodenjochent bedürfen. Vielleicht,
 weil wir am Tag davon gesagt haben, dass wir
 bei unseren Indianern besuchen viel mehr an indi-
 sche Kultur interessiert sind als an europäische
 (z.B. beim Essen). In Boshela haben wir auch
 eine deutsche „frühe Witwe“ kennengelernt, eine
 Frau mit 2-jähriges Tochter, deren Mann im Stahl-
 werk neue Maschinen installiert. Sie hatte gedacht,
 es gebe hier noch eine deutsche Kolonial und sitzt
 nun ziemlich alleine daheim. Wir haben sie mit
 ihrer Tochter in einem Jugendcamping mit ge-
 nommen, wo die beiden auch als Ehepaar be-
 handelt wurden. Das war sicher was Besonderes für
 sie.

hoben wir uns früh raus. Heute Abend wollen
 wir noch in einem Hotel-Kaas (wie unsere Jolannes-
 fano) gehen. Schläft. Alles Gute. Auf Wiedersehen
 und herzliche Grüße, Margarete.

Ich soll also das letzte Wort haben. Die Tage in
 Indien waren unheimlich interessant. Wir ha-
 ben die verschiedenen Projekte anderer Gruppen gesehen, so
 dass ich einen kleinen Einblick bekommen ^{habe} was
 hier läuft und was machbar ist. Die Organisation
 der G.E.C. und ihre Struktur finden durch diese viel
 zu, immer noch nicht ganz ab, nun kann ich
 mir wenigstens vorstellen, um wen u. was es
 sich hier handelt. Ich würde mich gerne mit euch
 über die Atmosphäre um die Nase wieder
 lassen, aber auf Nepal kein und schon per post.

BY AIR MAIL
 PAR AVION
 हवाई पत्र
 AEROGARAME



Gossner Mission
 Handjerystr. 20
 D 1000 Berlin 41
 West Germany

SECOND FOLD
 NO ENCLOSURES ALLOWED
 EINGEGANGEN
 26. MARZ. 1982
 Erledigt

SENDER'S NAME AND ADDRESS:

Bilker
 Room 834100
 GEC Camp
 Barchok, Kathmandu

GOSSNER EVANGELICAL LUTHERAN CHURCH

IN CHOTANAGPUR & ASSAM

(Regd under Societies Registration Act XXI of 1860)

Vide No. 237 - J of 30. 7. 1921

HEAD OFFICE

Pramukh Adhyaksh
Rev. Dr. M. Bage

Up Pramukh Adhyaksh
Rev. S. Mohan MG

Secretary
Mr. P. Topno

Treasurer
Mr. B. Minz

G. E. L. Church Ranchi
Bihar/India Phone 23358

Ref No. 90 / 82 / KSS-70

Date Feb 12 1982

Pastor W. Kriebel Director
Gossner Mission Society
Berlin Frieden

Sub : Invitation to Pastor Kriebel and
Miss Berbel Barteczko to visit the Gossner
Church

Dear Brother Kriebel,

I am glad to inform that the K.S.S. of the
GEL Church which met on 9.11.82 has resolved to invite
Pastor Stewart Kriebel and Mrs. Daerbel Barteczko to
visit the GEL Church in March 1982.

With best wishes,

Yours sincerely,



(Rev. Dr. M. Bage)
Pramukh Adhyaksh

Gespräch mit Robert Winkler, 29.12.81 GELC
Baye - Linn : 29.8. - 10.9 ~~Brandenburg~~
oder 1. Hälfte Okt

- Soeng gegen Htan - Elders: darum Rücktritt (Menschchen zu großzügig).
- Baye sollte von VSS aus Amt anbieten
Soeng liegt, Baye legt für 4 Wochen alle Calun
- Paulus Topno will Jura studieren
- Treasur Htan was windgeblasen (Zuschulter de Dandoci)
- Kk Treasur u. Sec. am 16.12. zu wählen
- Soeng in Kluantitoli, Kigo - Beauftragter, Bruder ersicht
Zweite Tochterfille,
- Tete wohnt im Bourschens und Koffes, Tran a Boudet in Dül-H
Topno (in E-Michael) zieht nicht mehr nach Kluanti, Tran studiert
hat uns Koffes in Kluanti
- Singler am Th. Coll., Pastor Thed, Albert und KG, weiteste
Linn hat Gounes Coll. nicht aufgegeben) + 3 junge Doreken
- Winkler: 1000 Christentum in Brandenburg, Kirche im Wäldchen
Baye will Andamanen besuchen.
- Baye macht Pastoral Theol., am Th. Coll.
- Gounes d'pres: Krian, Diakon am DDR?
- Baye verurteilt nach Samatoli
- Die Dorfwerke sind zu festigen bedurft
- Kirchenrat Linn:
Kirche als Gemeinschaft von Kirchen
Sprach- und Kultursprachen mehr respektieren
GELC: Ausb. bildung, Elbe, Typenverbreitung, Landbau
Anchals: Regionalkirchen und Bischof (Wäldchen) ^{Wäldchen}
Finanzieren auf Anhaltbene konzentrieren
die Diözesen (werden 2. St. geteilt) & noch
Sprachformen)
Mission bei Anchals

- ②. noch mehr:
77: wenn and. Leute auf seine Ideen plötzl.
gefangen in Gruppenolidarität
rückwärts in GELC bei veränderter Constitution

Bsp:

Nordwesten ist landwirtschaftlich geliebt, romantische
Hirswandlung in Industriegebiete, assimilierten sich
Lind-Konzept ist altmodisch

Kindi, Eng ist Sprache des Fortschritts
Constitution soll in Lind' form verändert werden
stärkster Widerstand von KSS-Ordnung (NW-Ende)

Grundproblem:

altmodische Dorfkirche in Industrialisierungsprozess
deutsche Pastorenkirche für jeden Ort

keine Gemeindebesuche, sondern } für Bsp
Anfragen, offizielles Programm
Zwischenschritt am Gottesdienst

Gesellschaftsvision der Kirche: Aufstieg?
Friedlichkeit für die Armen?

Friedl: Kirchenhäuser keine Stellen
Werkstätten in Dörfern?

1. - 10. 12.

Bericht von Propst Winter, EKIBB, über seinen Besuch in der Gossnerkirche, 1.-9.12.1981

notiert von S. Kriebel am 29.12.81

1. Zur Situation in der GELC

Rev. Soreng ist von allen seinen Ämtern zurückgetreten, weil er sich mit der Gemeinde Ranchi zerstritten hatte. Diese warf ihm eine zu großzügige Praxis in der Frage der Trauung von Mischehen vor. Als das KSS dann Bage bat, sein Amt als Pramukh Adhyaksh vorzeitig anzutreten, machte Soreng rechtliche Bedenken geltend. Daraufhin gab es bis zum 1.11. eben gar keinen Kirchenpräsidenten, darum auch keine Gehaltszahlungen usw.

Nach dem 1.11. war Bage als Pramukh zunächst einmal ganz allein, d.h. ohne KSS-Secretary und ohne KSS-Treasurer. Die sollten erst am 16.12. gewählt werden. (Birmal Minz als Treasurer und Paulus Topno als Secretary waren also wohl nur Übergangslösungen). Paulus Topno will Jura studieren.

Der Treasurer der Gemeinde Ranchi war auch zurückgetreten (zugleich Buchhalter der Kirchendruckerei).

Rev. Soreng ist jetzt Beauftragter für Kindergottesdienst-arbeit (Christian education). (Das sollte eigentlich Tete machen.) Er sitzt in seinem Haus in Khuntitoli. Er macht den Eindruck, daß er mit diesem Auftrag nichts anfangen kann und darum auch unglücklich ist.

Rev. Tete ist Adhyaksh des Madhya Anchal, wohnt aber nur mit einem Koffer in Khuntitoli, weil seine Familie nicht aus Ranchi wegzieht. Seine Frau arbeitet am Militärhospital dort, ein Sohn will studieren. Auch der Adhyaksh des SE-Anchals, Rev. Topno, wohnt nur mit einem Koffer in Khunti, weil seine Frau in Ranchi studiert.

Kommentar Winter: Die dreijährige Amtszeit aller Kirchenführer macht die Kirche kaputt. Keine Kontinuität. Die Familien machen nicht mit. (Die Familien würden wohl in Zukunft auch bei längerer Amtszeit nicht mehr einfach mitziehen, wenn die Frauen gute Stellungen haben und z.T. mehr verdienen als ihre Männer).

2. Zum Streit mit der NW-GELC

Dr. Minz nennt als sein Ziel die Kirche als Gemeinschaft von Kirchen. Sprach- und Kulturgrenzen müssen wichtiger genommen werden. Auch die kath. Kirche teilt jetzt ihre Diözesen nach Sprachgrenzen. Die Diözesen scheinen Dr. Minz' Vorbild zu sein.

Einer Gesamt-GELC würde er zugestehen: Ausbildung, Lehre, Strukturfragen, Gottesdienstordnung, Gesangbuch, Außenvertretung. Die Anchals würden Regionalkirchen mit einem Bischof sein, mit der Verantwortung für die Mission und für die Finanzen (nicht mehr auf Ilaka-Ebene).

Wenn die Verfassung entsprechend geändert wird, ist eine Rückkehr in die GELC möglich. (Aber denken auch seine Gefolgsleute so??).

Demgegenüber meint Dr. Bage, Dr. Minz' Ansichten seien romantisch und hätten ihren Ursprung darin, daß der Nordwest-Anchal landwirtschaftlich geblieben sei, ohne Industrie, und Dr. Minz das erhalten wolle. Viele Oraons wanderten aber aus, in die Industriegegenden, und assimilierten sich dort. Hindi gilt als Sprache des Fortschritts.

Bage ist bereit, die Verfassung im Sinne von Minz zu ändern, aber der stärkste Widerstand dagegen kommt von den Oraons auf KSS-Seite (NW-Anchal). Auch seine Gefolgsleute machen also nicht mit.

4. Ein Planer für das Gwembetal

Die Notwendigkeit einer Analyse der Möglichkeiten im Gwembetal und die Ausarbeitung der Ideen von den Talbewohnern und den Teammitgliedern ist offenbar.

Nebenbei könnte dieser Planer die anfallende Projektverwaltung beaufsichtigen. Berufliche Qualifikation: Handwerklicher Beruf, Studium der Soziologie und der Psychologie.

Unerlässlich für ihn (sie) ist das Erlernen der Tongasprache.

Der letzte Punkt gilt nicht nur für den Planer, sondern eigentlich für alle Mitarbeiter in Zambia. Wir müssen uns der Bedeutung des gegenseitigen Verständlichmachens (ohne den evtl. störenden Dritten) bewusst sein.

5. Das Gwembe-Süd-Entwicklungskomitee

Um die Gwembetalbewohner noch stärker als bisher in die Arbeit des G.S.D.P. einzubeziehen, sollte dem Gwembe-Süd-Entwicklungskomitee wieder mehr Funktionsfähigkeit gegeben werden. (Bedürfnisse artikulieren). Das Komitee sollte folgendermassen besetzt sein:

1/3 Dorfälteste,

1/3 Regierungsbeamte (D.S.Chief, Officer von Choma, Councillors)

1/3 Mitglieder des G.S.D.P.

Dieses Komitee könnte entscheidend mitwirken bei der Aufstellung einer Entwicklungsstrategie für das Tal. Die oben genannte Besetzung des Komitees sollte ein Vorbeiplanen an den Bedürfnissen der lokalen Bevölkerung verhindern.

6. Teamsituation

Wir beide befürworten nach wie vor die Arbeit in einem Team. Es ist noch immer die idealste, wenn auch nicht unbedingt die einfachste Form der Zusammenarbeit. Uns allen fehlt es an einer gewissen Reife! Die Annahme, dass durch die Neubesetzung des Teams oder das Auswechseln einiger Mitarbeiter nur noch die Team-Sonne scheinen würde, ist falsch. Überall da, wo Menschen aufeinandertreffen, sich begegnen, kommt es zu Spannungen. Dies sind ganz natürliche und fruchtbare Spannungen. Durch die Verschiedenartigkeit der Temperamente können sie zu einer Bereicherung des Teams führen.

Solange Jesus die Hauptrolle in unserem Leben spielt und wir das Wort Gottes nicht nur auf der Zunge, sondern im Herzen tragen, sollte alles nicht so tragisch sein.

3. Theologisches College

Dr. Singh ist Leiter, er war allerdings auf einer Evangelistenfreizeit, d.h. nicht in Ranchi. Der tüchtigste Dozent ist Albert Minz (KG), seine Frau ist weitgereist und führt ein modernes Haus. Außerdem gibt es noch 3 junge Dozenten, die gerade erst ihr Studium beendet haben, und 36 Studenten.

Winter hat gelesen und diskutiert über 1000 Jahre Christentum in Brandenburg und über Kirche im Sozialismus.

In der Entsendung eines deutschen Theologen ans College sieht er wenig Sinn. (Überqualifikation). Gastvorlesungen hält er dagegen für sehr nützlich.

4. Bibelschule Govindpur

Die Anfrage aus Indien war, ob die EKIBB einen landwirtschaftlich erfahrenen Dozenten nach Govindpur schicken könnte, Pfarrer oder Diakon. Winter hält das nicht für sinnvoll, weil die landwirtschaftliche Beratung und Ausbildung in der GELC gut sei gut (Govindpur, Sarnatoli, weniger Khnutitoli). (Darüber entspann sich eine Diskussion mit OKR Linn, der bei dem Gespräch auch anwesend war).

5. FudiTTC

Auf der Trust-Sitzung drängten die GELC-Vertreter auf ein stärkeres Engagement der CNI und RCC, unter Hinweis auf Kriebels Warnungen 1980. Aber die andern reagierten zurückhaltend.

Die ausgebildeten Tischler finden kaum noch Arbeitsplätze. Es sollte eine Ausbildung für selbständige Kleinhandwerker geben.

(Diskussion: Soll die GELC ihren Mitgliedern den Aufstieg in der indischen Gesellschaft ermöglichen, oder muß sie an der Veränderung der Gesellschaft von unten arbeiten?).

6. Besuche von Dr. Bage in DDR und BRD

Bage sieht seine Aufgabe als Pramukh Adhyaksh nicht in Gemeindebesuchen, sondern in einem straffen offiziellen Programm bei den Partnerkirchen der GELC. Ihm liegt an direkten Kontakten mit den Kirchen.

Er scheint Zweifel zu haben, ob das Gossner-Kuratorium in seiner jetzigen Zusammensetzung die GELC noch richtig versteht.

Er möchte gern, daß jede Landeskirche die Patenschaft für einen Anchal der GELC übernimmt.

2. Die Auswahl der Mitarbeiter für Zambia

Die Gossner Mission und das Kuratorium sollten nicht den Fehler begehen und irgendjemanden aussenden, nur um eine Planstelle zu besetzen. Ich bitte Sie, weder Zeit noch Mühe zu scheuen bei der Auswahl eines jeden neuen Mitarbeiters. Ein Mensch an einem falschen Platz kann viel mehr zerstören als zwei andere wieder aufbauen können.

Vorschlag: Statt eines dreistündigen Vorstellungsgesprächs - eine bis zwei Wochen Mitarbeit in der Gossner Mission in Berlin.

3. Intensive fortlaufende Diskussion der Zambia-Arbeit in Berlin.
Verhältnis Team-Missionsleitung-Kuratoren.

Wichtig für unsere Arbeit ist die Unterstützung, Beratung und Kritik von seiten Berlins. Diese Aufgabe wurde in den letzten Jahren von Herrn Kriebel hervorragend wahrgenommen. Herzlichen Dank an Sie, Herr Kriebel!

Es wäre wünschenswert, wenn auch das Kuratorium noch mehr Anteilnahme an der Arbeit in Zambia nehmen würde.

Da man aber nicht mitreden kann, wenn man die Basis nicht kennt, in diesem Fall den Ort des Geschehens und die Menschen, die die Hauptrolle spielen, würde ich allen Kuratoren eine dreiwöchige Informationskur im Gwembetal verschreiben.

Spass beiseite!

Hiermit möchte ich nur noch einmal betonen, wie wichtig der Besuch von Kuratoren in Zambia für unsere Arbeit sein könnte.

Allerdings ist es für die Teammitglieder sehr schwer, den richtigen Weg zu finden, wenn alles immer nur in Frage gestellt wird und es nie zu einer Entscheidung kommt. Die Entscheidung muss meistens das einzelne Teammitglied fällen. Das ist eine zusätzlich grosse Verantwortung und Belastung. Ein bisschen mehr Rückendeckung von seiten der Missionsleitung, ja, ein bisschen mehr von dem, was die Gossner Mission eigentlich in Zambia will, ein bisschen mehr von dem Ziel, dass wir verfolgen, möchten wir in Zambia spüren.

Bitte, missverstehen Sie diese Bitte nicht. Wir möchten keine anordnende Missionsleitung, sondern suchen noch mehr als bisher das Gespräch mit allen Beteiligten, um so etwas wie einen roten Faden, an den man sich halten kann, auszuarbeiten.

Beispiel:

Ein alter Mitarbeiter geht, ein neuer kommt. Wie sieht es mit der Kontinuität des angefangenen Programms aus?

Neue Ideen sind wichtig, aber es darf nicht ein jeder eine andere Entwicklungsstrategie verfolgen. Gemeinsame Ziele sind vonnöten.

Ist inzwischen ein neuer Zambia-Ausschuss gegründet worden?

Gossner Mission
Dr. Hans Grothaus, Flensburg
Siegwart Kriebel, Berlin

Bericht über unseren Besuch bei der Gossnerkirche in Indien
vom 25.2. - 28.3.1981

Z e i t p l a n
=====

<u>Dr. Grothaus</u> (25.2.-28.3.)		<u>Kriebel</u> (2.-9.3.)
25.-28.2.	Delhi	--
01.-05.3.	Ranchi, Round table conference	02.-05.3.
06.-09.3.	(Koel-Karo-Projekt, Takarma) (Marcha, Khunti, Ranchi,) (Amgaon)	06.-08.3.
--	Ranchi, CVJM, Rev. Kniss	09.3.81
10.-28.3.	(Ranchi, (Calcutta, (Ranchi, Pastors' refresher (course, (Delhi.	--

1. Wichtigster Grund der Reise: Round table conference der streitenden Parteien der Gossnerkirche (KSS-side und NW-GELC unter Dr. Nirmal Minz) unter der Leitung der Führer der UELCI (United Evangelical Lutheran Churches of India). Beginn am 2.3.1981 um 10.00 Uhr, Ende: offen. (Grothaus, Kriebel)
2. Tägliche "lectures" anlässlich des "pastors refresher class" von 80-90 Pastoren der Gossnerkirche in der Zeit vom 17.-22.3. 1981 zum Thema: "Wesen und Auftrag Lutherischer Kirchen heute". (Grothaus)
3. Gespräche zur "Lage der Kirche" und über die Zusammenarbeit von GELC und Gossner Mission (GM). (Grothaus)
4. Besuche von Gemeinden und Institutionen (in Delhi, Calcutta, Ranchi, Amgaon, Takarma und Marcha). (Grothaus, Kriebel)

Zu 1.:

Schon die Vorgespräche zur round table conference am Vorabend des 1.3.81 mit den Führern der NW-GELC deuteten das Scheitern des geplanten Unternehmens an: Im Unterschied zu den Gesprächen im Oktober 80, bei denen eine offene Bereitschaft zu solchen Gesprächen zu erkennen war, zeigten die Führer der NW-GELC Verhandlungsbereitschaft nur unter der unumstößlichen Vorbedingung der vorausgehenden Anerkennung der NW-GELC als eigenständige Kirche durch die UELCI. 14 Tage vor Beginn der Konferenz hatten sie einen Antrag auf Aufnahme als selbständige Kirche im Bund der UELCI gestellt. Er konnte aus Termingründen vor der Konferenz nicht beantwortet werden. Dennoch verwiesen die Delegierten der NW-GELC auf diesen

"rechtzeitigen" Antrag und bestanden auf "recognition" durch die UELCI. Außerdem erklärten sie in einem Schreiben, das sie uns am Vorabend der Konferenz übergaben, daß für sie die GM weder als Verhandlungsleiter noch als Mediator infrage komme (was schon vorausgehende Übereinkunft war), da die GM sich in der Vergangenheit einseitig auf die Seite des KSS gestellt habe. Schließlich forderten sie, daß im Falle des Zustandekommens der round table conference der NW-Anchal keine Delegierten entsenden dürfe, da die NW-GELC rechtmäßig den NW-Anchal vertrete.

Vergeblich versuchten die Delegierten der UELCI - Bischof Tudu, der General Secretary Dr. Edward, der Schatzmeister Mr. Arnold und Dr. Rajanatnam - deutlich zu machen, daß sie zu einer offiziellen Anerkennung nicht bevollmächtigt seien. Außerdem müßten vor der Anerkennung und Aufnahme die mitbetroffenen Kirchen, also die GELC mit gehört werden. Deshalb seien gemeinsame Verhandlungen die Voraussetzung für die gewünschte Anerkennung. Eben dazu sollte die geplante Konferenz dienen. Die Delegation der NW-GELC ließ sich jedoch auf keine Diskussion ein und bestand auf ihrer Forderung.

Unser Bemühen ging in den folgenden Tagen dahin, zunächst im KSS eine offene Haltung und Gesprächsbereitschaft ohne Vorbedingungen zu erreichen. Im Unterschied zur geschlossenen und einmütigen Haltung der Führer der NW-GELC war das KSS-Lager gespalten. Einige forderten die Rückkehr der Antrünnigen - am bestem mit Schuldbekennnis - andere waren bereit, ohne Vorbedingungen in die Verhandlungen zu gehen, und wieder andere dachten weiter und überlegten (allerdings nicht offen ausgesprochen) mögliche Umstrukturierungen der Kirche, in der der NW-Anchal dann eine autonome Verwaltungseinheit in einem Kirchenbund darstellen könnte. Genaue Vorstellungen wurden jedoch in den Beratungen des KSS nicht entwickelt. In die Beratungen des KSS wurde auch der frühere Sekretär der GELC und jetzige Abgeordnete im Zentralparlament, der Munda-Führer N.E.Horo, einbezogen. Er verstärkte den "konservativen" Flügel. Dennoch sprach der KSS eine Einladung zum gemeinsamen Gespräch ohne Vorbedingungen an die Führer der NW-GELC aus.

Inzwischen hatte sich aber die Haltung der NW-GELC trotz unserer vermittelnden Bemühungen weiter verhärtet. Am Mittwoch, den 4.3., (Aschermittwoch!), kündigten sie der Gossner Mission ein 3-5jähriges Moratorium an und erklärten, daß sie in Zukunft auch auf die Zahlung der Missionarsgehälter verzichten wollten. "Don't enter our fields" war der Abschlusssatz des letzten offiziellen Gesprächs. Begründung: "Wir wollen eine freie und unabhängige Kirche sein". Späterer Zusatz von Dr.N.Minz im persönlichen Gespräch: "Wir wollen zeigen, daß auch in Indien eine Kirche frei und unabhängig von 'foreign resources' leben kann". Von mehreren Seiten wurde jedoch der Verdacht geäußert, daß Dr. N.Minz amerikanische Gelder erhalten habe und auch für die Zukunft mit amerikanischen Zuwendungen rechne. Auf unsere persönliche Anfrage hin verneinte er dies. Die Zukunft wird zeigen, wie die NW-GELC ihren Weg weitergeht. Am folgenden Tag brach die NW-GELC dann auch die Brücken zur UELCI ab und zog ihren Aufnahmeantrag zurück. Später erfuhren wir von Dr. N. Minz, daß er jetzt die Verbindung zur CNI (Church of North India) und zum Weltkirchenrat weiter ausbauen wolle.

Am Ende der Konferenz stand also der Bruch der NW-GELC mit der UELCI und der Gossner Mission. Wenn hier wirklich ein selbstbewußter Schritt zur kirchlichen Autonomie vollzogen wird in Form eines Moratoriums, dann sollten wir dies begrüßen - auch wenn uns die Art und Weise, wie er vollzogen wurde, schmerzt. Wir wollen unseren Brüdern dann gerne Gottes Beistand und Segen wünschen. Anders allerdings sähe es aus, wenn die Abwendung aus einer gewissen Verärgerung erfolgte und wenn sie von Zusagen amerikanischer Freunde begünstigt wurde.

Für das Verhältnis zur GELC ist es nun von großer Bedeutung, daß die GM sich geweigert hat, ohne vorausgehende Verhandlungen der streitenden Parteien einseitig die Anerkennung der NW-GELC auszusprechen.

Während unserer Verhandlungen suchten die verschiedensten Gruppen (Laymen Association, Frauenhilfe, Jugend) das Gespräch mit unserer Delegation von UELCI und GM. Hierbei wurde wiederholt erklärt, daß die große Mehrheit der Christen der GELC die Einheit der Kirche wolle. Es wurde dabei starke Kritik an den Führern beider Gruppen geübt und die Spaltung als Schuld der Führer bezeichnet. Vor allem müsse man einer Aufspaltung der Kirche nach Stämmen entgegenwirken, zumal die Vermischung heute durch die 'inter-marriage' gang und gäbe sei. Wenn wir die NW-Kirche als Uraon-Kirche anerkennen würden, könne das der Auslöser für weitere stammesmäßige Abspaltungen, z.B. der Bengalen und Karias, sein.

Das Verhältnis von GM und GELC ist nicht durch den bewußten Akt der Anerkennung einer Spaltung getrübt. Von nun an stehen wir auch nicht mehr zwischen den Fronten. Die GELC betrachtet uns weiterhin als Partner und hofft auf unseren Beistand.

Zwischen den beiden Gossnerkirchen hat sich im Grunde nichts verändert. Die GELC erkennt die NW-GELC weiterhin nicht an, duldet sie aber auf ihren Grundstücken. Die NW-GELC besteht weiterhin darauf, daß sie zwar eine selbständige Kirche sei, aber keine volle Trennung von der Gossnerkirche wolle. Durch die Trennung von UELCI und Gossner Mission hat sie sich allerdings wiederum einen Schritt von der GELC entfernt.

Gegenüber der GELC besteht unsere Hauptaufgabe jetzt darin, zu verhindern, daß die GELC das Problem als gelöst betrachtet und alles beim Alten läßt. Auch die GELC hat ihre Bewährungsprobe noch vor sich. Wir müssen darum diejenigen Führer in der GELC unterstützen, die die Kirche reformieren wollen, nicht die, die jetzt die gerichtliche Auseinandersetzung mit der NW-GELC suchen.

Sollte sich die NW-GELC konsolidieren, können wir hoffen, nach einigen Jahren zu dieser Kirche eine neue partnerschaftliche Beziehung aufzubauen. Voraussetzung ist allerdings auch dann, daß das Verhältnis zur GELC geklärt und durch eine Vereinbarung beiderseitig anerkannt ist.

Zu 2. und 3.:

Die Fortbildungstagung für die Pastoren der GELC war eine gute Gelegenheit, die eigenen Fragen und Probleme der Kirche kennenzulernen und mit ihnen über Wesen und Auftrag der Kirche heute nachzudenken. Die Motivation war angesichts der vorausgegangenen Ereignisse denkbar hoch.

Natürlich wurde immer wieder die Frage nach der Einheit der Kirche und ihrer Verwirklichung gestellt. Sie bleibt Aufgabe und Ziel,

ist aber nur schrittweise zu erreichen. Die gegenwärtige Wirklichkeit verlangt angemessene Formen, innerhalb derer Minderheiten nicht unterdrückt werden, berechnigte Ansprüche Erfüllung finden und das Glaubenszeugnis trotz organisatorischer Pluralität glaubwürdig bleibt.

Ernstere Probleme bringt die Industrialisierung mit sich. Einige Pastoren klagten über die Auflösung von Moral und Sitte. Männer vom Lande, die in Industriezentren Arbeit suchen, erklären schon beim Weggang, daß sie sich an anderen Ort eine neue Frau suchen würden. Die Feiertagsheiligung wird nicht mehr ernst genommen, das Bargeld verführt zum Trinken. Viele Industriearbeiter leben weit verstreut und sind deshalb kirchlich schwer zu betreuen. Besonders die Jugend scheint gefährdet. Die Kriminalität auch unter der christlichen Jugend steigt. Meist sind sie verführt worden, angestiftet in Banden. In Ranchi ist der Church compound abends nicht mehr sicher. Mädchen werden vergewaltigt. Welche Maßnahmen soll und kann die Kirche dagegen ergreifen? Das alte Mittel der Kirchenzucht (Ausschluß von den Sakramenten) zieht vielfach nicht mehr. Es ist oft auch zu willkürlich angewandt worden. Das führt dann zur "Flucht" in eine andere Gemeinde und zu einem anderen Pastor. So wurde lange darüber diskutiert, ob ein Pfarrer Amtshandlungen an Gemeindegliedern anderer Gemeinden vollziehen dürfe.

Wie sehr das Verhalten anderer Christen aus nicht lutherischen Gemeinden auch die Gossner-Christen berührt, zeigte die Frage eines Pfarrers, ob ihre Frauen sich einen Punkt auf die Stirn und einen roten Strich in den Mittelscheitel malen dürften, da dies die wohlhabenden katholischen und anglikanischen Frauen täten. Sind dies Merkmale hinduistischer Frauen, oder welche Bedeutung haben diese Zeichen? Dr. Singh erklärte, daß der Punkt heutzutage ein Schönheitsmerkmal sei, so wie bei vielen Europäerinnen die geschminkten Lippen und daß der rote Strich im Mittelscheitel die verheiratete Frau kennzeichne und so ein Schutz bedeute. Ein weiteres Problem, insbesondere der Stadtgebiete, bahnt sich mit der höheren Schulbildung auch der Mädchen an. So fragte ein Pastor: "Bei uns studieren über 50% unserer Töchter, aber längst nicht so viele unserer Söhne. Wo sollen wir die Männer für unsere Töchter herholen?" Und ein anderer Pastor meinte: "Die ökumenische Bewegung (gemeint ist die Auflösung der starken Abgrenzungen zur Katholischen und Anglikanischen Kirche) ist schlecht für uns. Die anderen heiraten nun unsere gut ausgebildeten Töchter und für unsere Söhne bleiben nur noch die schlecht ausgebildeten übrig."

Sorge bereitet auch, daß die Jugendlichen in den Städten den Gottesdiensten mehr und mehr fernbleiben. Einige Pastoren berichteten demgegenüber von guten Erfahrungen mit gesonderten Jugendgottesdiensten.

Im ganzen zeigte sich, daß die Stadtgemeinden viel mehr Probleme haben als die Landgemeinden. Nur in finanzieller Hinsicht stehen sie sich viel besser, und wenn es um die Finanzierung eigener Belange (Kirchbau, Gemeindezentrum, usw.) geht, sind sie auch zu großen Opfern bereit. Sorge bereitet allerdings überall die Sicherung und Nutzung des eigenen Landvermögens. Oft bestehen keine Grundbucheintragungen, oder sie sind verloren gegangen. Das Nutzungs-

recht wird vielfach ausgelegt als Recht auf Besitz des langjährig genutzten Landes oder Gebäudes. Voraussichtlich stehen der Kirche, vor allem in Auseinandersetzung mit der abgespaltenen NW-GELC, zahlreiche Gerichtsverfahren zur Sicherung des 'property' bevor. Wie aber sollen sie finanziert werden?

Die Unfähigkeit sinnvoller Planung und Nutzung wertvollen Geländes wird vor allem am Beispiel des großen Church compound in Ranchi deutlich. Seit nunmehr 12 Jahren, als Herr Montag konstruktive Pläne zur Nutzung der Fläche an der Hauptstraße in Ranchi vorgelegt hatte, ist es immer noch nicht zur Verwirklichung dieser oder anderer Vorschläge gekommen. Eine hervorragende Einnahmequelle zur Finanzierung des "headquarters" bleibt so seit Jahren ungenutzt. Immer wieder stehen einander widersprechende Einzelinteressen im Wege und verhindern eine großzügige und sinnvolle Planung. Die Kirchenleitung selbst ist mit ihren Mitgliedern zu stark mit diesen Einzelinteressen verflochten und in Abhängigkeiten verstrickt, die klare Entscheidungen unmöglich machen. Auf die Frage, wer hier Abhilfe leisten und beim Aufbau einer starken und unbestechlichen Verwaltung helfen könne, hieß es wiederholt: "Keiner von uns, weil alle abhängig sind, auch kein Sünder, höchstens ihr deutschen Brüder."

Die Hilflosigkeit, die Finanzmisere der Zentrale in Ranchi zu bewältigen (in den letzten beiden Monaten konnten die Gehälter nicht mehr voll ausbezahlt werden), wird u.a. am folgenden Beispiel sichtbar: Während des Pastorkollegs gab der Verwaltungsleiter einen Bericht zur Finanzlage des KSS. Danach spenden die Gemeindeglieder nur 2-3 Rs. pro Familie im Jahr für die Finanzierung der Zentrale und ihrer Institutionen. Die Gesamtsumme wird wiederum von nur 25% der Gemeindeglieder aufgebracht. Deshalb hat die Kirchenleitung vorgeschlagen, eine Pflichtabgabe (Kirchensteuer) von 5 Rs. pro Familie einzuführen. Nach einer langen Diskussion sprach sich die scheinbare Mehrheit der 80 Pastoren gegen die vorgeschlagene Pflichtabgabe aus, woraufhin der Pramukh, ohne eine deutliche Stimmabgabe zu fordern, den Antrag zurückzog. Ein wiederholtes Argument gegen die Einführung dieser Kirchensteuer war: "Dr. Minz hat in der NW-GELC eine Pflichtabgabe eingeführt, und viele laufen deshalb zu uns über. Wenn wir das auch tun, werden wir sie wieder verlieren."

Mit all dem ist nicht gesagt, daß die Gemeindeglieder nicht zu Opfern bereit wären. Vielfach übertreffen sie die Opferbereitschaft in unseren Kirchen. Aber sie spenden nur für ihre eigenen Belange, verweigern dagegen den Beitrag für die übergemeindlichen Institutionen, weil sie kein Vertrauen in ihre Administration haben.

Schließlich wurde auf ein weiteres Problem als Folge der Kirchenspaltung aufmerksam gemacht: Sektiererische Gruppen nutzen die Uneinigkeit in der Gossnerkirche und werben deren Gemeindeglieder ab. Wie soll man den Sektierern begegnen? Einige forderten eine gründlichere theologische Ausbildung, andere eine Studienkommission, die den Pastoren beratend zur Seite stehen soll. Die Studienkommission solle darüber hinaus die besonderen Probleme, die durch die fortlaufende Industrialisierung entstehen, analysieren und Vorschläge für die theologische Ausbildung und Fortbildung erarbeiten.

wie z.B. 13.30 Uhr in der Union-Chapel, die bis dahin besetzt ist, beeinträchtigen den Gottesdienstbesuch zusätzlich. Dennoch ist der Zusammenhalt der Gemeindeglieder sehr gut.

4.3. Das theologische College in Ranchi

Die Leitungskrise im theologischen College hat sich im Februar/März zugespitzt. Ursache ist der autoritäre Führungsstil des Principal, Rev. Tete. Er hat dazu geführt, daß ihm das gesamte Dozentenkollegium und auch die Studenten das Vertrauen entzogen haben. Nachdem Anfang Februar die Mensa nicht mehr funktionierte, ohne daß der Principal sich darum kümmerte, wagten die Studenten eine Demonstration gegen den Principal. Seine Antwort war Schließung des College bis zum 26.3. Das war 1 Tag vor Beginn der Examina! Als die Studenten dann aber, um sich besser auf die Examina vorbereiten zu können, bereits am 18.3. nach Ranchi zurückkehrten, veranlaßte der Principal durch eine gerichtliche Verfügung die Aussperrung aller Theologie-Studenten vom theol. College und Church compound für 60 Tage. Die Studenten verhielten sich dennoch äußerst diszipliniert, um sich nicht ins Unrecht zu setzen. Sie fanden Aufnahme im Jugendheim der Headquarter-Congregation. Sogleich solidarisierten sich die Jugendlichen der Gemeinde mit den betroffenen Studenten und nahmen Gespräche mit der Kirchenleitung auf. Auch einige Laien machten sich zum Anwalt ihrer Sache. Die Frauenhilfe beschloß, für die Verpflegung zu sorgen. Schon vorher hatte die Kirchenleitung einen Untersuchungsausschuß eingesetzt, der allerdings noch nicht in Aktion getreten war, weil der Vorsitzende, der Pramukh Adhyaksh, in diesen Tagen mit anderen Dingen befaßt war. Böse Zungen behaupteten, daß er absichtlich die Untersuchung hinauszögerte, weil er ein Stammesgenosse und Freund des Principal sei. Jetzt allerdings stand er unter Entscheidungszwang. Wir hatten Gelegenheit, in langen, z.T. Nachtgesprächen, die Angelegenheit mit dem Pramukh durchzusprechen, und auch nicht verschwiegen, daß nach unserer Meinung ein Principal, der das Vertrauen aller seiner Kollegen verloren habe, die Konsequenzen zu ziehen habe und zurücktreten müsse. Zwar hat der Pramukh uns gegenüber das Verhalten des Principal verurteilt, jedoch auch teilweise entschuldigt, aber bis zu unserer Abreise am 23.3. auch keine eindeutigen Aktionen erkennen lassen.

So mußten wir mit der Ungewißheit, ob das theologische College aus dieser Krise herausfindet, abreisen. Es ist nur zu hoffen, daß die Kirchenleitung radikale Änderungen einleitet, damit das theologische College der GELC weiterhin zum Segen der eigenen und anderer Kirchen Pastoren ausbilden kann.

4.4. Gossner College und Bethesda Women's College

Die Zahl der Studenten ist auf fast 3.500 gestiegen. Dr. Minz hatte sich vor einem Jahr 2.500 als oberste Grenze vorgenommen. Da die Regierung die Gelder für die Dozentengehälter mitunter sehr verspätet auszahlt, werden wir um Mittel für einen Gehaltsfond in Höhe von DM 75.000,-- gebeten, aus dem die Gehälter vorgeschossen werden können.

Dr. Minz ist weiterhin Principal. Baupläne sind noch nicht eingereicht. Über die Verteilung des Kirchenlandes in Ranchi ist noch nicht entschieden.

N.E. Horo begründete die Gründung des Bethesda Women's College damit, daß viele Eltern ihre Töchter nur auf ein Women's College schicken wollten und deshalb nicht auf das Gossner College. Diese Begründung kann die Einrichtung eines zweiten College nicht rechtfertigen, solange das erste noch nicht konsolidiert ist. Nach Dr. Minz gibt es am Gossner College keine Probleme aufgrund der Koedukation.

4.5. Takarma und Amgaon

Der junge Arzt in Takarma, Dr. Tiga, interessiert sich für community health, hat darüber aber wenig gelernt. Wir können ihn in Kontakt mit entsprechenden indischen Stellen bringen.

Dr. Horos in Amgaon werden jetzt einen 3. Arzt für das Krankenhaus suchen. Unterkunft für ihn sollen durch Um- und Anbauten geschaffen werden. Damit sollen einerseits die Arbeitslast von Horos erleichtert und andererseits auch ihr Ausscheiden aus Amgaon vorbereitet werden.

Ein Community-Health-Programm soll in Amgaon ohne deutsche Schwester mit indischen Kräften aufgebaut werden. Das ist zu begrüßen. Die Gehälter der Vollswestern sind 1980 auf Rs. 400 im Monat und der Lohn der Kulis auf Rs. 5 am Tag festgelegt worden.

4.6. Ökumenische Zusammenarbeit

Im Blick auf die 1980 beschlossene ökumenische Zusammenarbeit der GELC hinsichtlich des Fudi TTC, des Theologischen College und des Gossner College, ist noch nichts geschehen. Das liegt einerseits an der Bindung aller Energien durch den Kirchenstreit, andererseits aber auch daran, daß das KSS keine Beschlüsse ausführt, solange noch einige Mitglieder Bedenken äußern.

4.7. Das Koel-Karo-Wasserkraft-Projekt

Beiderseits der Straße von Khunti nach Khuntitoli ist dieses Projekt geplant. Ehe Koel und Karo zusammenfließen, sollen beide gestaut werden. Der größere Stausee entsteht am Koel, der kleinere am Karo. Zusammen werden sie über 80 Dörfer und deren Felder überfluten. Bei Basia am Koel und bei Lupunkel am Karo sind Wasserkraftwerke geplant. An einem 35 km langen Verbindungskanal vom Koel zum Karo sind nochmals 2 Wasserkraftwerke geplant. Sie alle sollen der Elektrifizierung der ländlichen Gegend dienen. Das wird von der Bevölkerung grundsätzlich begrüßt. Heftige Widerstände gibt es dagegen gegen die vorgesehenen Entschädigungsmaßnahmen. Die Bauern fordern einen Preis für ihr Land, von dem sie sich neues Land kaufen können. Außerdem fordern sie ausreichende Umschulungsmöglichkeiten, weil wegen der Landknappheit nur wenige in der Landwirtschaft bleiben können. Durch ihre Proteste hat die Bevölkerung den Bau zunächst gestoppt.

Die Regierung hat Ausbildungszentren versprochen. Mit deren Bau ist begonnen worden. Die Frage nach der finanziellen Entschädigung ist noch unbeantwortet. N.E. Horo von der Jharkhand-Partei versucht, die Bevölkerung zu organisieren. Die GELC wird sich eventuell bei der Erfassung der Betroffenen engagieren.

In der indischen Gesellschaft muß man allerdings befürchten, daß die Elektrizität nur einem kleinen Teil der Bevölkerung zugute kommt.

Dazu schreibt Kathy Lowe in "One World", dem Magazin des Weltrates der Kirchen:

"In Nordindien werden Dämme, die einerseits zur Stromgewinnung und andererseits zur Bewässerung angelegt worden sind, mit katastrophalen Folgen einseitig genutzt: Elektrizität bringt Profit, Bewässerung jedoch nicht. So halten die Verantwortlichen den Wasserspiegel zur optimalen Stromerzeugung absichtlich hoch und versorgen das Land der Bauern nur ungenügend mit Wasser. Wenn es jedoch plötzlich stark regnet, müssen die Dämme sofort geöffnet und sehr viel Wasser herausgelassen werden. Eine gefährliche Überflutung ist die Folge. In Indien starben im letzten September im Staat Orissa Hunderte von Menschen durch eine solche Flutwelle."

(aus "One World", No. 64,
March 1981, p. 9)

Evangelische Gemeinden deutscher Sprache in Nordindien, Bangladesh und Nepal
German Speaking Protestant Church Communities in North India, Bangladesh and Nepal

Knut Hammholz

*16. Poorvi Marg
Vasant Vihar
New Delhi 110057
Phone : 673223*

14. 2. 1981

An die

Gossner Mission

Handjerystr. 19/20

1000 Berlin 41

z. Hd. Frau Lischewsky



Sehr verehrte Frau Lischewsky,

soeben trifft Ihr Brief vom 10.2. ein, der mir deutlich macht, daß Sie mein Schreiben vom 26.1. (noch) nicht erhalten haben. Ich lege daher die Durchschrift bei und hoffe, daß Sie mir die nötigen Angaben bald übermitteln können. Ich kann dann die Tickets eingeschrieben an Sie senden.

Mit freundlichen Grüß

K. Hammholz

Evangelische Gemeinden deutscher Sprache in Nordindien, Bangladesh und Nepal
German Speaking Protestant Church Communities in North India, Bangladesh and Nepal

Knut Hammholz

*16. Poorvi Marg
Vasant Vihar
New Delhi 110057
Phone : 673223*

26. 1. 1981

**An die
Gossner Mission
Handjerystr. 19/20
1000 Berlin 41
z.Hd. v. Frau Lischewsky**

Sehr verehrte Frau Lischewsky!

Herzlichen Dank für Ihren Brief vom 8. 1. 1981. In der Zwischenzeit habe ich Flugtickets für die Herren Mische und Vögel nach Kathmandu und zurück für die angegebenen Termine bestellt. Bevor ich die Tickets abholen kann, benötige ich allerdings noch folgende Angaben :

- 1. Vornamen**
- 2. Paßnr.**
- 3. Geburtsort und -datum**
- 4. Wo und wann wurde der Paß ausgestellt?**
- 5. Bis wann ist der Paß gültig?**

Ohne diese Formalitäten dürfen Flugtickets an Ausländer nicht verkauft werden. Ich hoffe, Sie haben dafür Verständnis und können mir bald die erforderlichen Daten zuschicken.

Mit freundlichem Gruß

K. Hammholz

17.2.1981

To the
Indian General Consulate
Joachimsthaler Str. 28

1000 Berlin 21 *15*

This is to certify that the Director of Gossner Mission, Rev. Siegwart Kriebel, has been authorized by the Board of Gossner Mission to visit the "Gossner Evangelical Lutheran Church in Chotanagpur and Assam" in Ranchi during March, 1981.



Heide Hohmann
Treasurer

Evangelische Gemeinden deutscher Sprache in Nordindien, Bangladesh und Nepal
German Speaking Protestant Church Communities in North India, Bangladesh and Nepal

Knut Hammholz

16. Poorvi Marg
Vasant Vihar
New Delhi 110057
Phone : 673223

26. 1. 1981

An die
Gossner Mission
Handjerystr. 19/20
1000 Berlin 41
z.Hd. v. Frau Lischewsky



Sehr verehrte Frau Lischewsky!

Herzlichen Dank für Ihren Brief vom 8. 1. 1981. In der Zwischenzeit habe ich Flugtickets für die Herren Mische und Vögel nach Kathmandu und zurück für die angegebenen Termine bestellt. Bevor ich die Tickets abholen kann, benötige ich allerdings noch folgende Angaben :

1. Vornamen
2. Paßnr.
3. Geburtsort und -datum
4. Wo und wann wurde der Paß ausgestellt?
5. Bis wann ist der Paß gültig?

Ohne diese Formalitäten dürfen Flugtickets an Ausländer nicht verkauft werden. Ich hoffe, Sie haben dafür Verständnis und können mir bald die erforderlichen Daten zuschicken.

Mit freundlichem Gruß

K. Hammholz

erledigt per Telegramm am 17.2.81

To the Adhyaksh
G.E.L.Church
Bamuni Hills
Tezpur 784 001
Dt. Darrang, Assam
India

13.2.1981

Dear Brother,

This is to inform you, that Rev. Dr. Peter Gerlitz of Bremerhaven, West Germany, is planning a visit to Assam in autumn, 1981, together with a friend. Dr. Gerlitz is a Board Member of the German East Asia Mission and a Sanskrit expert.

We are glad that these two brothers also plan to include Baithabhangra into their programme, and we are sure that you will assist them in going there.

Before they come to Assam, Dr. Gerlitz will definitely contact you and inform you about the date of his arrival and about his special interests.

Yours in Christ,

ls

Siegwart Kriebel

copy to: Rev. Dr. Peter Gerlitz, Bremerhaven

Mitteilung im BMW

Datum: 3/2.

Von: Albrunck An: Wübel

Betr.: Anfrage Dr. Gerlitz

Dr. Peter Gerlitz ist heute in
Br'haven und Vorstandesmitglied
des DÖAM. Daz. großer Sanskrit -
Experte.

Könntest Du ihm nur einen
W. schreiben helfen?

Gerlitz

• Ich fahre - zusammen mit einem Mediziner - im Herbst
• in die Khasi Hills, Assam. Ich sehe gerade in dem
Projektkalender 1981, ob die Forscher-Mission in Tezpur^{x)}
eine kleine Station enthält. Können Sie mir durch
das BMC eine Empfehlung an diese Station vermitteln?
Ich wäre Ihnen dankbar.

• x) Bhaithabangha.

Dr. Jentsch

Herrn
Pfarrer Knut Kammholz
16, Poorvi Marg
Vasant Vihar
New Delhi - 110 057

Berlin, den 10.2.1981

Sehr geehrter Herr Pfarrer Kammholz!

Wir möchten uns nochmal auf unseren ersten Brief vom 8.1.1981 bezüglich der Anschlußtickets Delhi-Kathmandu und zurück für die Herren Mische und Vögeli beziehen: Entgegen unserer ersten Bitte, die beiden Tickets auf dem Flughafen von New Delhi zu deponieren, bitten wir Sie, uns die Tickets eingeschrieben an unsere Berliner Adresse zu schicken, sobald Sie sie besorgt haben. Die Daten waren wie folgt:

Delhi-Kathmandu 12.3.81 ca. 8.00 Uhr
Kathmandu-Delhi 3.4.81 abends.

Wir bitten Sie nochmals herzlich, uns schnellstmöglich eine Zu- oder Absage zu schicken, da wir sonst die Tickets hier in Deutschland noch buchen müssen.

Für Ihre Mühe danken wir Ihnen sehr.

Mit freundlichen Grüßen
I.A. Lischewsky, Sekr.

bcc: Dr. Grothaus

Lieber Herr Dr. Grothaus,

wir senden Ihnen den obigen Brief als Kopie, mit der Bitte, daß Sie bei Herrn Kammholz in Delhi - wenn Sie Ende Februar dort sind - erfragen, ob er uns nun bei der Beschaffung von zwei Anschlußtickets Delhi-Kathmandu für Herrn Vögeli und Herrn Mische behilflich sein kann. Eventuell könnten Sie die Abwicklung etwas forcieren, denn Herr Kammholz hat sich auf unseren Brief vom 8.1. bisher noch nicht gemeldet. Ich wäre Ihnen sehr dankbar, wenn Sie im Falle seiner Ablehnung ein kurzes Telegramm nach Berlin schicken könnten.

Mit freundlichem Gruß

Dieter Hecker,
Gartenstr. 29a, Tel. 0721/816255
75 Karlsruhe, Fed. Rep. of Germany

Freundeskreis Chotanagpur e.V.
Society of friends of Chotanagpur
Chotanagpur Maitri Mandal

Karlsruhe, 25th January 1981

Dear friends in India!

You may have heard, some of the recipients of this letter are also involved in a study tour, which our Society of friends of Chotanagpur is making from February 20th to March 21st 1981 to India. This association has been formed in 1977 to import on a no-profit, no-loss basis textiles from Chotanagpur and some other items from village craftsmen, cooperative societies and Rehabilitation Units to Germany. Since we are much interested in a partnership with the producers, we plan to visit most of the projects with whom we have connections to get to know their conditions and problems better and to discuss possibilities of further cooperation also in other areas beyond the trade relationships. The group consists of 18 participants and I shall give their names and our schedule and contact addresses for your information, in case some of you want to contact us there or to have at least some details about our group.

The participants:

1. Mrs. Erika Blaich, 7252 Weil der Stadt, Weingässle 4
2. Mrs. Inke Brung, 2958 Potshausen, Pappelhof
3. Mr. Rüdiger Bitterich, 7519 Eppingen, Adelshoferstr. 13
4. Mr. Bernhard Glück, 715 Backnang, Südstr. 55
- 5+6 Mr. Dieter and Mrs. Ursula Hecker, Gartenstr. 29a, 75 Karlsruhe
7. Mrs. Elisabeth Kunz, 714 Ludwigsburg, Karlshöhe
8. Mr. Wolfgang Köhler, 608 Groß Gerau, Mainzer Landstr. 14
9. Mr. Helmut Krimm, St. Blattmannstr. 6, 7743 Furtwangen
10. ~~Mrs. Renate Neumann, 1 Berlin 42, Thuring 40~~
11. Miss Susanne Schmidt, 46 Dortmund 50, Am Bahnhof Tierpark 36
12. Mrs. Mechthild Seeberg, 1 Berlin 42, Adolf-Scheidt-Platz 17
13. Mr. Ulrich Seim, Kastanienweg 1, 523 Altenkirchen
- 14/15. Mr. Eberhard + Mrs. Hedwig Sticken, 3203 Sarstedt-Hotteln, Kirchstr. 6
16. Mr. Gunther Scheibe, Gartenstr. 29a, 75 Karlsruhe
17. Mrs. Johanna Weber, 295 Leer-Loga, An der Friedenskirche
19. Mrs. Gisela Wetzel, 771 Donsueschingen, Sonnenhaldenstr. 2

In addition to that we want to give a short abstract of our schedule with the persons or addresses, where we could be contacted:

- 20th Feb.: Departure from Frankfurt to Delhi (YWCA Intern. Guest House, Sansad ^{/Mars.})
23rd FEB.: Flight to Varanasi
25th " : By Train to Patna (c/o Bihar State Export Corp., Biscuits Building, ^{/Patna 1})
2nd March: Arrival in Ranchi (c/o Hotel Raj, Main Road, for letters, please contact: REv. Martin Tete, G.E.L. Church Compound)
3rd to 8th: Stay in villages near Khunti (Contact: REv. Dr. M. Bage, G.E.L. Church, Khunti, Kadma, Dt. Ranchi)
9th-11th: Return to Ranchi ^{/ Calcutta 16}
12th: Arrival in the morning to Calcutta: c/o Lee Memorial, Wellington Square,
16th (or 15th) Arrival in Mangalore (c/o Rehabilitation Unit, St. Joseph's Hospital, Mangalore 575 002, Sr. ERn. Joseph)
21st March: Return to Frankfurt. Arrival about 1 p.m.

Please, excuse this cyclostyled letter. We are all very busy at present in our work and with the preparation of this journey. We donot have much time at the different places, but would be glad to meet many friends again.

With all good wishes,

Yours sincerely,

Dieter Hecker
(Dieter Hecker)

Herrn Pfarrer
Knut Kammholz
16, Poorvi Marg
Vasant Vihar
New Delhi - 110 057

Berlin, den 8.1.1981

Sehr geehrter Herr Pfarrer Kammholz!

Im Auftrage von Herrn Pfarrer Kriebel, Direktor der Gossner Mission, den Sie von seinem letzten Indienaufenthalt her kennen, wende ich mich heute mit einer großen Bitte an Sie.

Am 12. März 1981 werden Herr Mische, Zambia-Referent der Gossner Mission, und Herr Vögeli, Kurator der Gossner Mission, um 3.40 Uhr auf dem Flughafen Delhi landen. Sie werden am gleichen Morgen von dort nach Kathmandu weiterfliegen.

Meine Frage ist nun, ob Sie es freundlicherweise irgendwie einrichten könnten, die Anschlußtickets für beide Herren zu besorgen und diese am Flughafen zu deponieren. Der Grund dafür ist, daß diese Tickets - hier in Deutschland gekauft - bald das doppelte kosten. Die Daten sind wie folgt: Hinflug Delhi-Kathmandu am 12.3.81 ca. 8.00 Uhr, Rückflug Kathmandu-Delhi am 3.4.81 abends.

Am 4.4. gegen 2.00 Uhr früh werden beide nach Deutschland zurückfliegen.

Wenn Sie zu dieser Zeit die Tickets nicht für uns besorgen können - die Kosten werden Ihnen selbstverständlich erstattet - möchten wir Sie ganz herzlich bitten, uns so schnell wie möglich zu benachrichtigen, da wir dann noch rechtzeitig von hier mühen müssen. Vielen Dank für Ihre Mühe und mit den besten Wünschen für das neue Jahr,

mit freundlichen Grüßen
GOSSNER MISSION
i.A. Lischewsky, Sekr.

Kau Tobi

Indien - Vorträge
Freie

Teilnehmerliste

WidW

Nr.	N a m e	Vorname	geb.	Heimatanschrift	Paß-Nr.	Ort und Datum der Aus- stellung	Beruf
Schon in der Liste ? evl. 12.12.80							
(1.)	<u>Dr. Grothaus</u>	Hans	12.07.1927	Norderlück 28 2390 Flensburg	E 974756	Flens- 18.07.79 burg	Dozent
2.	<u>Dr. Baier</u>	Klaus-Alois	20.07.1941	Alsterbogen 16/18 2390 Flensburg	E 3912952	Flens- 09.12.77 burg	Studenten- pfarrer
3.	Carstensen	Anke	12.04.1960	Max-Beckmannpl. 2 2200 Elmshorn	E 2421667	Elms- 29.12.77 horn	Studentin
4.	Dube	Hans-Hermann	23.12.1952	Wiesendangerweg 6 2390 Flensburg	E 8993500	Flens- 18.05.79 burg	Student
5.	Droop	Imme	13.09.1958	Nordmarkstraße 27 2280 Westerland	D 4645901	Wester-19.09.74 land	Studentin
6.	Dr. Ellerbrock	Jochen	26.09.1943	Richard-Köhn-Str.62 2080 Pinneberg	E 2421849	Pinne- 27.05.77 berg	Studienrat u. Pastor
(7.)	Grothaus	Ursula	02.04.1928	Norderlück 28 2390 Flensburg	D 0009386	Husby 24.10.72	Hausfrau
8.	Hilbert	Susanne	06.05.1960	Wilhelm-Lehmann- Straße 72 2330 Eckernförde	O 9546593	Kiel 09.06.76	Studentin
9.	Kindscher	Joachim	17.02.1943	Moltkestraße 35 2390 Flensburg	E 3396210	Flens- 20.06.77 burg	Pastor, Student
10.	Kraiczek	Sabine	05.10.1959	Husumer Baum 53 2380 Schleswig	D 7604035	Schles-02.04.75 wig	Studentin

Nr.	N a m e	Vorname		Heimatanschrift	Paß-Nr.	Ort und Datum der Aus- stellung	Beruf
11.	Kunert	Gisela	06.06.1957	Bustorfer Weg 95 2300 Kiel 14	E 8428624	Flens- 04.04.79 burg	Studentin
12.	Dr. Länemann	Johannes		Am Kaltenmoor 4 2120 Pinneberg	D 6543654	Lüne- 16.10.74 burg	Akad.Ober- rat
13.	Lammers	Dörte	25.12.1959	Sandbergweg 1 2390 Flensburg	F 0177361	FLens- 22.08.79 burg	Studentin
14.	Landt-Hayen	Hauke	04.06.1957	Holm 63 2390 Flensburg	D 7170992	Flens- 21.04.75 burg	Student
15.	Mansfeld	Ute	26.02.1959	Adelbyer Str. 3 2390 Flensburg	F 1382239	Flens- 28.02.80 burg	Studentin
16.	Morgen	Karl-Heinz	13.04.1948	Moltkestraße 29 2390 Flensburg	D 1891730	Kropp 03.07.73	Student
17.	Noch	Michael	11.03.1957	Große Straße 2 2392 Glücksburg	F 0265021	Glücks-21.08.79 burg	Student
18.	Dr. Probst	Wilfried	31.12.1943	Weserstraße 13 2390 Flensburg	D 0974752	Ammer- 01.03.73 buch-En- tringen	Prof., Hoch- schulleh- rer
19.	Rabe	Ties	14.11.1960	Buchenberg 17. 2051 Neu-Börnsen			Zivildienst leistender
20.	Vogel	Detlef	08.01.1956	Söruper Str. 6 2394 Satrup	E 2794717	Satrup 20.06.77	Student
21.	Volquardsen	Klaus	25.02.1958	2391 Kleinjörll	E 784380	Eggebek 16.07.79	Student
22.	Westermann-Lammers, Caren		20.03.1959	2347 Gut Dollrott	1438992	Süder- 14.03.77 brarup	Studentin
23.	Wittstock	Katrin	26.05.1960	Danziger Str. 2a 2057 Wentorf	D 8068370	Wentorf 09.06.76 b.Hamburg	Studentin
24.	Hofrichter	Gudrun	28.05.1959	Heinrichstraße 15 2390 Flensburg	G 8853884	Flens- 16.04.80 burg	Studentin

Report on the Visit of Dr. Grothaus and Rev. Kriebel to India
from 3rd to 31st March, 1980

1. Dr. Grothaus in Delhi and Serampore, 3.-8.3.80

1.1. Aim of the visit

Once a year the India Secretary of Gossner Mission plans a visit to the GELC, if possible accompanied by a member of the Kuratorium. After Dr. Grothaus' election as Chairman of the Kuratorium he considered it to be adequate, if he went with the India Secretary in order to demonstrate the interest of the Kuratorium in a co-operation in partnership with the GELC.

Since he was planning a study tour to India with teachers and students of the Teachers Training Institute Flensburg for October with the support of KED, he took the opportunity to prepare that study tour on the spot.

1.2. Conference on Mission in India

At first Dr. Grothaus spent three days in Delhi. There he had the chance to participate in the "Conference on Mission in India" of the UELCI from 4. to 6. March. There he met the India Secretary of the Nordelbische Mission, Dr. Ahrens, who gave a lecture on partnership between Indian Churches and foreign mission. More important, however, was the encounter with Dr. Edwards, the Secretary of UELCI, and Dr. K. Ratjaratnam. Dr. Grothaus could talk with both of them about the situation in GELC and its relation to UELCI. Dr. Edwards expressed the view that Gossner Mission should not use pressure and should in no way intervene, but should express by its behaviour and in talks that it is prepared to help both sides with their problems. Dr. Ratjaratnam showed sympathy for the NW-GELC and held the opinion that their basic aims were right but the way they had chosen was wrong. He too said that UELCI is ready to assist both groups if they wished so.

1.3. Gossner christians in Delhi

In New-Delhi Dr. Grothaus stayed with the pastor of the German congregation in North India, Rev. Kammholz. He showed interest in contacts to the Gossner christians living in Delhi, and generally he seemed to seek contacts of the German congregation to Indian christians. According to Dr. Ahrens there are at present three Lutheran groups in Delhi: the Delhi Evangelical Lutheran Church, a group of Lutherans from Madhya Pradesh, and finally the christians of GELC. Efforts are made to merge the first two groups, but the Swedish church is opposing it. Moreover, a programme is planned in Delhi for foreign students, who are predominantly from Africa. The Nordelbische Mission plans to send there a German pastor who shall investigate together with LWF which type of programme would help foreign students in Delhi.

Perhaps GELC will also be consulted in this matter.

1.4 Serampore

Dr. Grothaus went to Serampore via Khajuraho, famous for its marvellous temples of the 11th and 13th century, and Varanasi. In Serampore he met Rev. Kloss and the Principal of the College, with whom he could agree upon an exchange visit including the visit of a German group to Serampore in October and the visit of 4 to 6 students and teachers from Serampore to Germany next year.

2. Dr. Grothaus and Rev. Kriebel in and around Ranchi, 9.-30.3.2980

2.1 Tour Programme

- 9.3. Arrival of Dr. Grothaus in Ranchi, visit to Jamshedpur
- 10.3. Dr. Grothaus in Bokaro
- 11.3. Arrival of Rev. Kriebel in Ranchi
informal visit to NW-GELC office
- 12.3. Start to Ambikapur, car break-down at Jashpurnagar
- 13.3. Return to Ranchi
- 14.3. Gossner College (Arts and Commerce)
Govindpur
- 15.3. Sarnatoli, Khunti, Fudi
- 16.3. Ranchi, church services of NW-GELC and of GELC
Church press
Short meeting with NW-GELC Executive Council
Gossner Theological College
- 17.3. Gossner College (Science)
- 17.-19.3. Dr. Grothaus on tour to Ambikapur, Batauli, Sitapur,
Pathalgaon, Gumla
Rev. Kriebel in Ranchi, meeting representatives of
Gossner College, Vikas Maitri, XISS, CNI, RCC,
visit to Bero
- 20.3. Ranchi, meeting with Dr. Singh, visit to Debadih
- 21.3. KSS meeting
- 22.3. Meeting on Gossner College matters
- 22.3. Takarma
Departure of Dr. Grothaus
- 23.3. Rev. Kriebel in Khuntitoli
- 24.3. Birmitrapur, Purnapani
- 25.3. Rajgangpur
- 26.-27.3. Rourkela
- 28.-30.3. Amgaon
- 30.3. Departure of Rev. Kriebel via Calcutta to Kathmandu

2.2 Travelling and Accomodation

Although we had bought 2 bedding sets in order to be able to stay in private homes like our Indian brothers, we hardly had the opportunity to use them. There was either an old mission station with guest beds, or we were again put up in rest houses. Our friends seem to hesitate to offer us the facilities of Indian homes and the normal daily food.

We used public transport only once, when the car had a break-down. Perhaps we can use bus or train more in future, especially when we visit certain places for a longer period.

2.3. Type of Tour Programme

Our wishes have been fully included into the programme. We wanted to study church institutions like Govindpur, Fudi, Amgaon, Khuntitoli etc., and one or two industrial congregations for a longer stay. We had the impression that our visits to congregations were directed preferably to places, where people wanted to request help for a building programme.

This year we had more time to study the situation at the church institutions. This was very helpful.

Unfortunately it was not possible beside our many wishes, to have 3 to 4 free days. Only two days were left free, but those were meant for visits to other churches in Ranchi. Therefore it was difficult for us to contact NW-GELC. In future we have to plan more carefully.

2.4 Expectations of the separate church groups

The expectations of the two groups were expressed in Rev. Soreng's welcome address and in a letter of Rev. Ekka to Berlin.

Rev. Soreng expressed the hope that our visit would help to solve the problems of the separation of the two churches. He referred to the history of the GELC, in which disputes had come up time and again, but in the end the church always remained united. He hoped that our visit would help to bring NW-GELC back to GELC. Our visit of the mission fields was to show us that many congregation members return to GELC and that after some time most of them will be back in the church.

Gossner Mission should wait until that time and not recognize NW-GELC. Rather we should pay only those missionaries who are with GELC. The tour programme was to demonstrate that we were on the side of GELC.

On the other side, Rev. Ekka hoped that our visit would bring about the complete separation of the two churches in a peaceful way and in a brotherly spirit, so that indeed two churches would evolve.

Clearly KSS hoped to re-establish the unity of the church, whereas NW-GELC aimed at being recognized as autonomous church by the other churches, their immediate goal being recognition from all former and future partners inside and outside of India. Beside these aspects of church politics we also found expectations with regard to financial support for various projects: for church buildings, for consolidation of existing institutions, and for advice concerning development towards more self-reliance. GELC expressed these expectations in specified requests whereas NW-GELC was hesitant in this respect. Seemingly their confidence in a future co-operation is weakend, if not destroyed, and their hope is directed mor towards help from LCA.

2.5 Our talks with both partners

We have to distinguish official from inofficial talks. We had inofficial talks during our car trips with Dr. Bage, Rev. Soreng and Rev. Tete, and in the home of Dr. Minz as well as in the NW-GELC office. We met students of the Theological College who wanted to draw our attention to the tension in the college, we also talked with congregation members at various places. Everywhere it was clear, that the church is now suffering from the separation even at the grass roots. There was not a single visit in a congregation, where this question was not raised. Clearly most of the GELC christians are thinking that separation is a sin, and that the church has to find its unity again. Dr. Bage, however, made it clear that this would not be possible without appreciation for the aims of NW-GELC. He wants to continuously seek the discussion with NW-GELC.

The inofficial talks with NW-GELC were different insofar as questions of church politics were obviously avoided, and only matters of no concern or general problems of a christian church in the Indian society were touched. Church politics were to be left to the official church council. When it finally came to a meeting with that council, we were confronted with strong words. We were accused of having taken the side of KSS and by transferring the missionaries' salaries to BEL having given the chance to KSS to pressurize the missionaries and to force them to join GELC in order to get their money. This had split the otherwise united NW-Anchal. Our tour programme was also based and showed us on the side of KSS. We were once more requested to recognise NW-GELC and to explain to KSS that peace can be installed only after recognition of NW-GELC.

We tried to explain that it was not our intention to interfere or pressurize and that we disagreed to the way how the mission money was handled and that we would see to it that all missionaries get their money without pressure. Our relation to the whole GELC is such that we do not want to touch its autonomy and its responsibility to solve its structural problems. Therefore we can not recognize NW-GELC and thus take a decision in a matter which is still unsolved between KSS and NW-GELC. Our aim, however, is to assist both sides in reaching a peaceful solution. Basically we want to be partners for all Gossner christians and we do not want to lose old friends.

In order to implement our promise concerning missionaries' salaries, difficult negotiations were necessary in KSS. But finally it was agreed that BEL should act as Gossner Missions's agent in India and that KSS would not be involved in the payment of the money. Missionaries should get their money without regard to their belonging to KSS or NW-GELC.

When we told this procedure to Dr. Minz he had no objections. Who of the Surguja and Udaipur missionaries are really on the side of NW-GELC will be seen when it will be clear, that they too get their salary through BEL. KSS expects, that after the election of a bishop for NW-GELC many congregations will come back to KSS.

A number of court cases, most of them filed by NW-GELC, consume a lot of energy and money. Now also church property in the area of NW-GELC is under dispute.

2.6. Observations on tour

Since Dr. Grothaus arrived in Ranchi before Rev. Kriebel, and since a car break-down stopped the initial plan to start the tour with a visit to Surguja and Udaipur, Dr. Grothaus had to travel mostly without Rev. Kriebel, accompanied to Jamshedpur and Bokaro by Rev. Tete, and to Surguja and Ambikapur by Dr. Bage and Rev. B. Minz.

Jamshedpur and Bokaro were included in the programme because they are industrial congregations they wanted support for church building programmes. In both places remarkably much local initiative was evident. Differently to many rural congregations here the young laimen, often senior employees or engineers or supervisors have the say. They took the initiative for the planning and show strong self-confidence over against their pastors. They are worried about the christian youth work, which is still flourishing. But there are indications that the youths are more attracted by other things, especially by alcohol. They try to find new ways for modern youth work.

Dr. Grothaus' visit to Surguja and Udaipur was at first overshadowed by the NW-GELC's opposition to it. Nevertheless he went, because all preparations had been completed and the congregations were waiting for the guest. And it was worthwhile. It could be explained to the church workers in those areas, that we do not want our money to be mis-used for politics, that we want all workers to get their salaries, and that for the sake of the witness to Jesus Christ and of the credibility of the gospel of reconciliation, peace must be restored and the church quarrel must stop in this area. In Pathalgaon both groups met in a congregational meeting, including both superintendents of Udaipur, and joined in a meal, after a clarifying talk. They promised not to proselytize any more, and rather to concentrate fully on evangelizing non-christians. Non-discriminatory payment of salaries was once more seen as a necessary precondition.

In the end everybody agreed that the missionaries should not be paid from Germany. For that reason the congregations have to become self-reliant. GELC has to aim for this, and Gossner Mission should offer assistance.

On our tour in SE-, Madhya, and Orissa-Anchals we frequently heard complaints about mismanagement with regard to church property. This does not only cause the loss of much-needed income, but gradually the loss of parts of the land itself.

Repeatedly we were confronted with personal problems, in many cases church workers felt unjustly treated by church authorities. These christians still see to think that we representatives of Gossner Mission have the final say in GELC.

In our correspondence we were obviously not clear enough why we wanted to stay in some industrial congregations. We wanted to study the special problems of christians and congregations with regard to industrialization and urbanization. This would have meant meeting people who work in factories, visiting factories, talk with trade unionists etc. Such a study programme needs time, and therefore we wanted to spend more time at one

place. But the programmes in Birmitrapur, Rajgangpur, and Rourkela were mainly the traditional receptions with little time for the above mentioned studies. If in future we want to discuss such problems with the congregations concerned, a visitor will have to stay much longer at one place.

3. Church Institutions and Activities

3.1 Ecumenical Co-operation in Church Institutions

3.1.1 Fudi TTC

On the annual general meeting of Fudi Trust we would talk about the future of Fudi. So far GELC is the only contributor of finances, accordingly the decision making power of the other two churches is limited. We have proposed to develop Fudi TTC into a real ecumenical institution and have talked about the insecure financial future of German churches. The meeting agreed to our proposal and will prepare a draft constitution for an ecumenical institute and will explore Indian sources for financial support. Such sources could perhaps be a society of friends or a re-opening of the production section. KSS also agreed to these proposals.

3.1.2 Gossner Theological College

This college needs an improvement of its training with regard to the needs of the future pastors and of its teaching methods, as well as the addition of a TEE programme (Theological Education by Extension) for the training of honorary congregation leaders. GELC does not have sufficient qualified personnel and resources, being hardly able to maintain the present standard at the college. Moreover it would not make sense to develop new training programmes for just one church in North India.

The time is ripe for an ecumenical Hindi speaking theological college with a TEE-programme in North India. The Gossner Theological College is already there. It would be most unfortunate if a new college somewhere else would create an unhealthy competition and waste of resources.

The Principal of the College and KSS have agreed to these proposals.

3.1.3 Gossner College

After 9 years of existence about 2.500 students are studying there at present. Nearly half of them are women, most of them are Adivasi, also most of the teachers. Arts and Commerce are accommodated in Bethesda Girls' Middle School, whereas Science is accommodated in the old Theological College. Gossner College does not have its own rooms. Dr. Minz has founded the Gossner College in close co-operation with other churches and with Ranchi University. For legal reasons it became a GELC institution.

But many students are Catholics. The ecumenical idea behind the College is now to be re-vitalized. KSS has agreed to this proposal.

In a small meeting on our day of departure from Ranchi we were able to agree upon a settlement of the dispute about the status of Dr. Minz as Principal of Gossner College. It was further agreed that Dr. Minz will now submit an application for funds for College buildings through KSS to Gossner Mission, which will look for donor agencies. KSS had still to agree to these proposals.

3.2 Other GELC Institutions

3.2.1 Bible Schools in Govindpur

The Pracharak School and Tabita School have now one common leader, Rev. Martin Jojo. His wife, who was trained in Bad Salzuflen, is teaching at Tabita School. Since Mr. Kandulna is now there, the students have a new opportunity to gain knowledge in agriculture and to cultivate the land of the school.

From reports we gathered that the training at the bible schools, especially for the women, is not as practical as it used to be. This refers for instance to health questions and handicrafts. The teachers are aware of this situation and try their best to improve it. The bible women still find it difficult to be employed in the church. Congregations and Ilakas say that they do not have the money. But it is also an experience that a good bible woman will create more income for the church than just her salary, not to speak about all the other benefits for the church. Much will depend on the type of training the bible women will get in future. If they can meet the needs of the congregations, they will be welcome.

3.2.2 Govindpur Farm

Mr. Kandulna develops the church land into a demonstration farm and agricultural development centre, using hired labour. He is working under a local committee. The initial funds came from an American Presbyterian church. In the farm's second year it is still too early to judge success or failure. It is planned to produce seeds for the farmers of the area.

3.2.3 Khuntitoli Farm

In a food-for-work Programme two big reservoirs have been built. After the repair of a broken earth dam the water system will be complete and sufficient.

A personal credit could be used to plant fish into the fish ponds. First sales are expected this year. So far only a small portion of the land is used, but the manager and the committee are dedicated, the farm is breaking even.

3.2.4 Sarnatoli Demonstration Farm

This project of LWS is impressing and depressing at the same time. The project offers "help for self-help". Demonstration programmes on the farm include silk production, rabbits, hand looms and much more, whereas in the villages advice and assistance is given for well digging, new crops and training of village advisors.

It was not clear to us which influence was put in by the population already in the planning stage, and how the whole project can be financed after the withdrawal of LWS. There seem to be rather high running costs, of which GELC seems to be afraid.

A delegation of the local congregation came and complained about lack of co-operation between the church and the project. We could not establish the truth of these complaints but we had the impression, that the project representative, an officer of the Ranchi office of LWS, did not take these people serious. Unfortunately the project manager was not in.

3.2.5. Amgaon Hospital

Of the 6 posts for nurses only one was vacant. But the treasurer had just resigned, because he wanted to join his family in Ranchi, where his children go to school. This problem of schooling is faced by all staff who are not from Orissa. Dr. Horos are also confronted with it. Besides, Dr. Horo said, that the last evangelist who was there for 9 years, did not speak Oriya, so that he could not address the patients in the clinic and could not evangelize in the villages.

One of the nurses is married to a Community Health Worker who also wants to work in Amgaon. Dr. Horos want to employ him. This was a good chance to discuss a community health programme for Amgaon. Dr. Horos agree that we send a Community Health Nurse, who will establish such a programme together with her Indian colleague. She may withdraw after about three years. We have recommended that Dr. Horos and the new CHW may visit the community health programme at Jamkhed.

Dr. Horos think of having a third doctor at Amaon. This seems not to be necessary if the CHP would be established and Dr. Horos remain there. But perhaps this proposal reflects Dr. Horos' intention to move to Ranchi.

We discussed with Rev. Soreng the question of a Medical board of GELC. Since long Dr. Horo wants to have an official status as Secretary of a Medical Board, so that he can look after the other dispensaries of the church. For forming a Medical Board, the Constitution would have to be amended. The Amgaon Managing Committee will take action.

The villagers of Amgaon have started to build a high school. Due to an old promise they expect help from GELC. We contribute the same amount which the villagers raise, i.e. 50% of the total cost.

3.2.6 Takarma and Purnapani Dispensaries

There is now a lady doctor in Takarma, Dr. Naik from Orissa. But there seems to be complications with regard to co-operation of staff. Dr. Naik has indicated that she might leave Takarma for these reasons.

Purnapani dispensary was additionally included into our programme on our request. No church leader of GELC or of the Anchal had been there before. Sister Elisabeth received us rather aggressively. She does not recognize the local committee nor even GELC as her superiors, but feels responsible only to Sister Ilse Martin and Rev. Martin Seeberg. The dispensary looks proper. It is completely self-sufficient. It will need much time and patience to incorporate this dispensary properly into GELC structures.

3.2.7 Church Press

The Press is running at a loss since years. Since there is no capital, no stocks are kept and therefore no big jobs can be accepted. Former mismanagement (before 1975) has left debts, which are still pressing. The present manager has asked for a loan from EGLOF in order to pay off old debts and to buy paper. We have advised to take the loan from EGLOF in the proper way rather than ask Gossner Mission for an informal procedure. At the same time we promised to look for old German machines which could be useful for the press, especially for making blocks, since due to an unauthorized signature of the Secretary of the Property Board there is now printing competition from a block maker on the compound. So far the church press can not yet make its own blocks, which is to the advantage of the competitor. Power-breaks during day and night are hindering the production heavily.

3.3 Ecumenical Activities

3.3.1 Vikas Maitri

Vikas Maitri (Friendship for Development) is an Adivasi Organisation for community development in rural areas in Bihar. We came across this organisation not only in its headquarters in Ranchi, but also in two rural growth centres, i.e. in Bero and in Takarma. Villages, on request get volunteers who advise them in developing their village especially by communal farming. Functional literacy, credit unions, biogas plants, etc. usually are part of the activities. The farmers are told how to get hold of the Government schemes for rural development. We have recommended to may congregations that they should co-operate with Vikas Maitri.

3.3.2 Xaviers' Institute for Social Services (XISS)

This is a Roman-catholic Institute, but is a service for the whole community. GELC also uses the courses there for its own staff and members.

3.3.3 Committee for Rural Reconstruction

This is an ecumenical committee for organizing food-for-work-programmes due to the present drought. We joined one of the meetings of this committee. Preparations were still in the initial stages and it was not clear, whether the implementation would come in time. But it was encouraging to note that the reaction to the drought was not a spoon-feeding programme, but a programme aiming at the improvement of the infrastructure, so that the danger of starvation would be decreased in future droughts.

Gossner Mission
Handjerystraße 19/20
1000 Berlin 41
West-Germany

Prof.Dr. Hans Grothaus
(chairman of Kuratorium)
Siegwart Kriebel
(Mission Director)

Herrn
Kai Hollensteiner
Grevelstr. 48
4300 Essen 1

14.7.1980

Sehr geehrter Herr Hollensteiner!

Herzlichen Dank für Ihren Brief vom 10.7., auf den ich sofort antworten möchte, denn es eilt ja schon mit Ihrer Abreise.

Ich könnte Ihnen tatsächlich mehr Hinweise für Nordindien geben, wo die Gossner Mission alte Beziehungen zur Gossner Evangelical Lutheran Church (GELC) in Ranchi/Bihar hat. Deren Zentrale befindet sich auf dem G.E.L.C Compound in der Main Road von Ranchi. Das ist auch zugleich die Postanschrift. Interessante Projekte sind "Vikas Maitri", eine ökumenische Organisation für Selbsthilfeprogramme in Dörfern mit Sitz in Ranchi, sowie mehrere Entwicklungsprojekte aus den 60er Jahren wie Musterfarm, Facharbeiterschule im Bereich der Gossnerkirche.

Wenn Sie interessante Aktivitäten in Südindien kennenlernen wollen, empfehle ich Ihnen Kontakt zu Mr. V. Krishnamurti in Ghandigram/Madurai aufzunehmen. Er ist der indische Konsultant der "Aktionsgemeinschaft Solidarische Welt", Berlin, und kennt social action groups, die es sich zur Aufgabe gemacht haben, indische Harijans und Angehörige niederer Kasten zu Selbsthilfegruppen (sangham) zu organisieren.

In Nepal können Sie sich an die United Mission to Nepal wenden, P.O.Box 126, Kathmandu, das Büro befindet sich im Ortsteil Thapathali von Kathmandu. Dort ist vor allem ein Besuch beim Community Health Programme im Kathmandutal lohnend. Denn viel Zeit für weite Reisen im Land werden Sie ja kaum haben.

Mitnehmen würde ich an Ihrer Stelle nichts. Da Sie ja zu Studienzwecken fahren, können Sie wahrscheinlich auch am unverkrampftesten mit allen Partnern sprechen, wenn Sie nur Ihr Interesse vorzuzeigen haben. Die Gespräche werden so vermutlich offener, als wenn Geld oder Material mit im Spiele sind.

Falls Sie noch Rückfragen haben, stehe ich Ihnen gern telefonisch zur Verfügung.

Mit freundlichen Grüßen,
Ihr

W

Siegwart Kriebel

Essen, den 10.7.1980

Herrn
Dir.P.S.Kriebel
Handjerystr.19
1 Berlin 41



Sehr geehrter Herr Dir.P.S.Kriebel!

Zusammen mit dem indischen Pfarrer Thomas George Mellei und zwei anderen kirchlichen Mitarbeitern unternehme ich in diesem Jahr vom 24.7. bis 20.8.1980 eine Reise durch Indien. Ich arbeite seit ungefähr sechs Jahren ehrenamtlich in der Pfarrgemeinde meines Vaters Pfarrer Friedhelm Hollensteiner hier in Essen/Frohnhausen mit. Mein besonderes Engagement fanden hierbei die jährlich stattfindenden Missionstage, während welcher ich neben Problemen wie Rassismus und Unterernährung auch auf das Problem der richtigen Verteilung und des richtigen Einsatzes von Entwicklungshilfe aufmerksam wurde. Darum wende ich mich nun an Sie, in der Hoffnung, von Ihnen die Namen verschiedener Projekte zu bekommen, die ich in Indien besuchen kann. Neben der Verwendung kirchlicher und staatlicher Entwicklungshilfe interessieren mich auch Selbsthilfegruppen indischer Bauern und andere soziale indische Projekte. Ich werde vor allem Südindien, Madras, Bangalore und vor allem Kerala bereisen, hoffe aber auch im restlichen Indien und in Sri Lanka und dem Königreich Nepal mich aufhalten zu können. Auch bin ich sehr hilflos in der Frage, ob wir gewisse hilfreiche Dinge aus Deutschland einführen, oder aber am Ort unsere kleine Hilfe leisten wollen. Ich bin Ihnen für jede weitere Information, die Sie für hilfreich erachten, und für jede Angabe von Dingen, die ich nach Indien mitnehmen sollte, dankbar. Ich bedanke mich im voraus für Mühe

Mit freundlichen Grüßen

Kai Hollenstein

Rev. Dieter Hecker
Gartenstrasse 29a
7500 Karlsruhe
Tel. 0721 - 816255
Fed. Republic of Germany



Karlsruhe, 7 th July 1980

I have been asked by a group of the Student Christian Movement (Evangelische Studentengemeinde) in Hannover to accompany them on a 6 week's study tour to India. We will be eight students of the Technical University of Hannover and two pastors that means ten persons altogether, six men and four women.

The intention of this study tour is, to learn about the situation of the Indian church and society, especially to meet groups of people and discuss their problems with them, share their life even for a short period as far as possible and build up relationships with them.

The schedule is planned in the following way:

We shall reach Ranchi/ Bihar on Tuesday 19 th August and want to stay there till Monday 25 th. During this time we would rather like to stay in the premises of some student's hostel than in a hotel, to see how the life of Indian students is and to have the opportunity of informal contacts without bothering them too much. We would also like to have a meeting with the YMCA about its work in the Tolis, with Vikas Maitri about the problems of Village development, possibly a visit to the Agricultural Training Centre of the Roman Catholic Church in Namkom and a meeting with the SCM in Ranchi, preferably on Sunday morning (18 th August).

From there we plan to proceed to Khunti with a stop at Fudi (25 th August). There we would like to get to know life in a village or a small town and visit the Tribal Design Centre. Rev. Dr. Bage has kindly agreed to make arrangements for our stay there. The next station will be Rourkela, where it would be very interesting to join the service of the G.E.L. Church on Sunday (31st August) and to have a visit to the Steel Plant on Monday (1st September).

The next station from Rourkela would be Calcutta, where we shall stay at the Baptist Guest House, 44 Lower Circular Road, till Monday, the 8th of September.

After that there will be private arrangements of the participants for three more weeks before the return to Germany. Only I will be back already on the 6th of September.

I have contacted already some people about this study tour and would appreciate your kind help and cooperation , that the students from Germany may really experience the situation in India and the life of the church through meeting people, not just by looking and observing.

Thanking you in advance I remain with all good wishes!

Yours sincerely,

(Rev. Dieter Hecker)

An die Kuratoren in
Westfalen, Hannover, Lippe, Berlin.

Herren von Stieglitz
Dröge
Chr. Schröder
Gohlke
Klimkeit
Donner
W. Schröder
Smid
Meyer-Roscher
Mehlig
Frau Delbanco
Herren Schmelter
Wesner
Rieger
Runge
Kraft
Frau Schutzka
Puder

Berlin, den 10.6.1980

Liebe Schwestern und Brüder!

Aus der Gossnerkirche kommen von Ende August bis Ende September 1980 zwei Schulleiter auf Besuch, deren Interesse natürlich in erster Linie unserem Schulwesen gilt.

Dazu gehören nach meiner Einschätzung:

- kirchliche und staatliche Schulverwaltungen
- kirchliche Schulen
- Gesamtschulen
- Berufsschulen
- Sonderschulen für Behinderte und Lernbehinderte
- Sonderschulen für ausländische Kinder
- Lehrerausbildung.

Zu den interessanten Aspekten dürfte in erster Linie die Methodik des Unterrichts gehören sowie das Erziehungsziel. Ich stelle mir darum vor, daß die Gäste vor allem den Einsatz möglichst vieler und interessanter Unterrichtsmethoden erleben, wobei der Einsatz technischer Hilfsmittel, die in Indien nicht vorhanden sind, nicht unbedingt im Vordergrund stehen sollte. Kreativität als Erziehungsziel dürfte im Blick auf das indische Schulwesen sehr anregend sein.

Selbstverständlich können die Gäste auch eingesetzt werden, Unterricht wie auch in Gemeinden. Sie sprechen kein Deutsch, aber Englisch.

Um die Beziehungen der in unserem Kuratorium vertretenen Landeskirchen zur Gossnerkirche deutlich zu machen, schlage ich vor, daß die jeweiligen delegierten Kuratoren oder ein anderer Kurator aus der Landeskirche für jeweils eine Woche die Gäste betreut, soweit Ihnen das möglich ist, und ein entsprechendes Programm vorbereitet. Diese Methode hat sich jetzt mit Dr. Baß bereits gut bewährt.

Aufgrund einiger feststehender Termine ergibt sich folgender Terminvorschlag:

- Sa., 30.8., - Sa., 6.9. in Lippe mit Landesmissionstag am 31.8.
Verantwortlich: Schmelter
- Sa., 6.9., - Sa., 13.9. in Berlin,
Verantwortlich: Rieger
- Sa., 13.9., - Sa., 20.9. in Westfalen mit Kuratorium am 19.9. abends
Verantwortlich: von Stieglitz
- Sa., 20.9., nachmittags in Lippe, KNH-Tagung
- So., 21.9., - So., 28.9. in Hannover, Ostfriesland, mit Missions-
Woche in Norden
Verantwortlich: W. Schröder

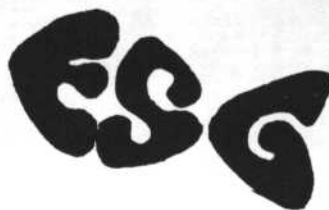
Ich wäre Ihnen dankbar, wenn Sie sich als Kuratoren in den vorgeschlagenen Landeskirchen verständigten und prüften, ob Sie die beiden Gäste für jeweils eine Woche aufnehmen können. Falls Ihnen die Termine nicht passen oder Sie grundsätzliche Schwierigkeiten haben, wäre es gut, uns das möglichst bald mitzuteilen, damit wir entsprechend umplanen können.

Es wäre sicher schön, wenn die Gäste jeweils zusammen untergebracht werden könnten, damit sie Zeit haben, miteinander ihre Eindrücke zu verarbeiten. Ob man sie vielleicht bei einem Schulmann einquartieren kann? Englisch sollte möglichst in den Gastfamilien keine große Schwierigkeiten machen.

Ich bin gespannt auf Ihre Reaktionen und
grüße Sie alle herzlich,
Ihr


Siegwart Kriebel

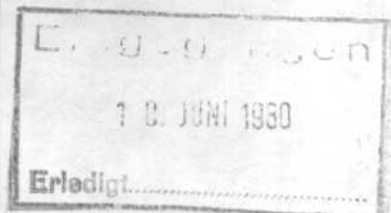
EVANGELISCHE STUDENTENGEMEINDE
Studentenpfarrer Dr. Wolfgang Günther



Herrn Pastor
Siegwart Kriebel
Handjerystr. 19-20

1 Berlin 41

3000 HANNOVER 1, DEN 6.6.80
LUDWIG-BRUNS-STR. 9-11
TEL.: 0511 - 81 42 80
Dr. Günther: Quantelholz 33
3 Hannover 21
Tel.: 79 21 59



Lieber Herr Kriebel!

Herzlichen Dank für Ihren Brief vom 5.6.80.

Sie werden inzwischen erfahren haben, daß ich an Herrn Dr. Bage wegen eines Treffens schon geschrieben habe.

Über den 14.6. bin ich nicht ganz glücklich, da ich selbst eine Freizeit unserer Gemeinde zu leiten habe. (Ich bin zugleich Ortspfarrer und Studentenpfarrer). Aber ich denke sicher, daß einige Studenten da-sein werden und gerne mit Ihnen reden werden.

Das kann ich Ihnen aber erst nach dem nächsten Dienstag mitteilen, dann am besten telefonisch.

Vielleicht klappt es ja auch noch an einem weiteren Termin, daß Sie wieder über Hannover kommen. Aber zunächst einmal freuen sich sicher einige Studenten auf den 14.6.

Für Ihre Ablehnung der Unterstützung für Herrn Hecker, habe ich Verständnis, obwohl wir uns natürlich über ein anderes Ergebnis gefreut hätten.

Wenn Sie meinen, daß Ihre beigelegten Berichte auch für unsere Studenten zugänglich gemacht werden könnten, - und ich meine es wäre, auch wenn manches für sie unverständlich bleibt, eine gute Hintergrundinformation -, würde ich Sie bitten, uns jeweils weitere 9 Exemplare zuzusenden oder am Samstag mitzubringen.

Für heute grüße ich Sie sehr herzlich,

Ihr

i.A. B. Schumacher

Herrn
Pfarrer Dr. Wolfgang Günther
Quantelholz 33
3000 Hannover 21

5.6.1980

Lieber Herr Dr. Günther!

Haben Sie herzlichen Dank für Ihren Brief vom 29.5.80 mit der Anfrage wegen einer Unterstützung für Herrn Hecker als Reisebegleiter der Studienfahrt nach Indien.

Wir freuen uns, daß die Fahrt zustandekommt und daß Herr Hecker die Gruppe begleitet. Er ist für das Gebiet der Gossnerkirche zweifellos eine kompetente resource person. Wir würden uns sehr freuen, wenn wir über die Ergebnisse der Reise einen Bericht erhielten, der uns auch Ihre Erfahrungen, Beobachtungen und Überlegungen zugänglich macht.

Die Gossner Mission hat bereits in früheren Jahren Studentengruppen bei der Vorbereitung und Durchführung von Studienfahrten nach Zambia und ~~gen~~ Fahrten von Freundeskreisen nach Indien geholfen. Feste Regel war dabei jedoch immer, daß sich die Gossner Mission nicht an den Kosten beteiligt. Darum wäre tatsächlich der Vorschlag, Herrn Hecker auf Dienstreise für uns nach Indien zu schicken, die einzige Möglichkeit, die wir haben. Leider haben wir für eine Dienstreise für Herrn Hecker im Augenblick keinen Anlaß. In dieser Frage müssen wir Sie also leider enttäuschen.

Vielleicht interessiert es Sie, daß ich am 14. Juni, Sonnabend, zusammen mit Dr. Marsallan Bage, dem derzeitigen Vicepräsidenten der Gossnerkirche und Dozenten für vergleichende Religionswissenschaft am Theologischen College in Serampore, ein paar Stunden in Hannover sein werde. Wir kommen 14.09 aus Berlin mit dem Zug an und fahren gegen Abend mit dem Wagen weiter nach Oldenburg. Falls einige der Reiseteilnehmer mit Dr. Bage sprechen möchten, könnten wir an diesem Nachmittag ein Treffen vereinbaren.

Mit freundlichen Grüßen,
Ihr

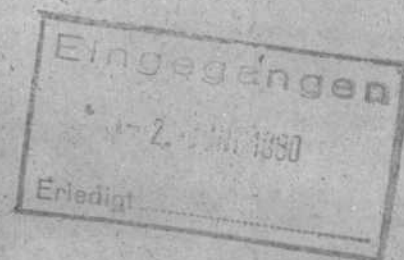

Siegwart Kriebel

Evangelische Studentengemeinde
an den Hannoverschen Hochschulen
Studentenpfarrer Dr. Wolfgang Günther

Hannover, den 29.5.80
Quantelholz 33
3 Hannover 21
Tel. 79 21 59

Gossner-Mission
Handjery Str. 19-20

1 Berlin



Betr.: Studienfahrt des entwicklungspolitischen Arbeitskreises
der ESG-Hannover nach Indien

Sehr geehrte Damen und Herren!

In der ESG-Hannover setzt sich seit Sommersemester 1979 ein Arbeitskreis mit entwicklungspolitischen Fragen auseinander. Seit dem Wintersemester 1979 konzentriert er sich auf Indien als Beispiel eines "Entwicklungslandes".

Eine Studienfahrt nach Indien soll die Praxis der angelernten Theorie gegenüberstellen. Auch möchten verschiedene Teilnehmer prüfen, ob die indischen Kirchen bejahend, verneinend oder gleichgültig ihrem Wunsch gegenüberstehen, als Entwicklungshelfer nach Indien zu gehen.

Um die Effektivität der Studienfahrt zu erhalten, haben wir die Gruppe geteilt. Die erste Gruppe (10 Teilnehmer) ist inzwischen unter der Leitung von Dr. Winkler/NMW in Süd-Indien gewesen.

Für die zweite Gruppe (10 Teilnehmer) hat uns Herr Pastor Kriebel dankenswerter Weise Herrn Studentenpfarrer Hecker als Leiter vermittelt, so daß wir uns vor allem im Gebiet der Gossner-Kirche aufhalten werden.

Unsere Anfrage ist nun, ob es der Gossner-Mission möglich ist, einen Beitrag zur Finanzierung der Reisekosten von Pfarrer Hecker zu leisten. Selbstverständlich kann es nicht die Aufgabe einer Missionsgesellschaft sein, Studienfahrten zu finanzieren.

Im Falle einer Studentengemeinde mit den äußerst knappen Mitteln ist es aber schwierig, die Kosten für den Reiseleiter umzulegen. DM 1.000,-- stehen auch für Herrn Hecker aus KED-Mitteln schon fest. Es dreht sich also noch um den Rest von maximal DM 1.500,--.

Das Niedersächsische Missionswerk konnte das Problem so lösen, daß Herr Dr. Winkler im Zusammenhang der Studienfahrt Dienstgeschäften im Auftrage des Niedersächsischen Missionswerkes in Indien nachging, so daß das NMW die Gesamtkosten für ihn dann trug.

Unabhängig von diesen finanziellen Problemen, bin ich überzeugt, daß sich durch diese Zusammenarbeit zwischen Gossner-Mission und Studentengemeinde eine gute Verbindung zu beider Nutzen anbahnen kann.

Selbstverständlich sind wir nach der Rückkehr auch gerne bereit, den einen oder anderen Vortrag zu übernehmen.

Mit freundlichen Grüßen und allen guten Wünschen für Ihre Arbeit,

Ihr

W. Jentsch

Gutschrift

Indienreise 1981

Mrs. Day
International Guest House
Y.W.C.A.
Sansad Marg
New Delhi-110001
India

Berlin in May, 27, 1980

Dear Mrs. Day:

On March 17, 1980 we received your letter of March 10, 1980 in which you requested in advance the one day's charges for two booked Single-Rooms for Mr. Kriebel and Mrs. Schutzka from 19/4 to 20/4.

The amount of Rs. 85.00 was paid according to your invoice on April 1, 1980 by the Gossner Mission in Berlin. When leaving Mr. Kriebel had to pay onemore the charge of Rs. 85.00, although payment was made in advance by us.

Please be kind enough to put the amount concerned to the account of Mr. Kriebel, who will come to India next year in March and stay some days in the Y.W.C.A.

Please acknowledge this letter promptly, we thank you in advance.

Sincerely yours,
for the
GOSSNER MISSION

(G. Lischewsky, Sekr.)

Rein-Program

VISIT PROGRAMME OF THE CHAIRMAN AND DIRECTOR OF
THE GOSSNER MISSION IN THE G.E.L. CHURCH AREA
FROM MARCH 10-28, 1980

- March 11^{Gues} Monday - Arrive Ranchi and stay in Pramukh Bunglow-Whole afternoon rest - Welcome by the local congregation at time to be announced by the Pr Adhyaksh later.
- March 12-13 Wed. After breakfast leave for Surguj & Udaipur area. and Thur. Arrive at Jasipur, Leave for Ambikapur 2 p.m. reaching at 5 p.m. and night halt. 13:8.30 After breakfast leave for Sitapur, lunch-1p.m. leave for Bathalgaoon see P/2
- March 14^{Friday} - After breakfast leave for Govindpur - Arrive Govindpur by 9.30 a.m. - Whole day programme at Govindpur (Meet the Congr. Ilaka leaders, Pr. Training School, Tabita Tr. School, Boys' & Girls High School Agr. Farm) - Night halt at Govindpur.
- March 15-Saturday- After breakfast leave Govindpur at 8.00 a.m. to reach Sarnatoli at 9.00 a.m. - Stay in Sarnatoli LWS Centre from 9.00-10.30a.m. - Proceed to Khunti -Meet the leaders, lunch and rest at Khunti -after rest proceed to Fudi at 2.00 p.m. -Meet T.T.C. leaders and stay overnight at Fudi.
- March 16-Sunday - After breakfast leave for Ranchi -Sunday Service at 9.30 a.m. after service visit to G.E.L.C. Press and lunch in Press campus - afternoon visit to Theological College dinner in college campus.
- March 17-Monday - After breakfast visit to Bethesda High School and Bethesda Women's College till lunch in the college campus -afternoon visit to Gossner College-dinner to be arranged by Pramukh Adhyaksh.
14th Gossner College
16th Vikas Maitri
- March 18th Tuesday- Free time for the guests , but this time to be *light xeing*
19th Wednesday)-used for their visit to CNI, R.C. Churches and to *Vikas Maitri?* contact Vikas Maitri and LWS leaders - Fooding to be arranged by Pramukh Adhyaksh.
- March 20-Thursday - After breakfast visit to Hatia and Mar Thoma Church leaders - lunch with Mar Thoma leaders - after rest in Pramukh Bunglow at 4.00 p.m. visit Dibadih Congregation , meet its leaders and dinner at Dibadih at 6.30 p.m. -after dinner back to Pramukh Bunglow.
- March 21-Friday - Whole day with K.S.S. Samiti members -other concerned Church leaders will be invited by Pramukh Adhyaksh to participate in the meetings.

March 22 Saturday - After breakfast proceed to Takarma. On way visit Amba Pakhna, LWS, arrive Takarma by 11.00 a.m., whole day and night halt at Takarma and meet the Ilaka leaders, School leaders, Dispensary Staff and Vikas Maitri Workers.

March 23 Sunday - After breakfast proceed to Khutitoli, arrive Khutitoli at 9.00 a.m., Sunday Service at 9.30 a.m. night halt at Khutitoli - meet the leaders of the Church, Agr. Farm and High School & Dispensary.

March 24 Monday - After breakfast proceed to Birmitrapur, arrive Birmitrapur by 9.00 a.m., - meet the leaders and lunch and rest - after rest leave Birmitrapur at 2.30 p.m. for Sundargarh - reach Sundargarh at 4.30 p.m. - night halt at Sundargarh - meet the local church leaders, Dr. Prothaus will be back from Khutitoli to leave Germany

Leave for Pernapam 1.30 p.m. (2.30 - 4.30)
→ Leave 4.30 for Sundargarh
arrive 7.30 p.m.
Birmitrapur, night halt

March 25 Tuesday - After breakfast leave for Rajgunpur, reach Rajgunpur at 9.30 a.m. - meet the Congr. & School leaders - lunch and rest - after rest proceed for Rourkela at 2.30 p.m. - reach Rourkela at 4.30 p.m. after tea meet the Congr. leaders, dinner and rest.

whole day at Rajgunpur

March 26 Wednesday - *proceed to Rourkela after breakfast*
 whole day at Rourkela.

March 27 Thursday - After breakfast proceed to Angaon to reach Angaon by lunch time.

March 28 Friday) - Stay at Angaon. After breakfast proceed to Bungeon.

March 29 Saturday) - Stay at Bungeon

March 30 Sunday - Proceed to Rourkela in the afternoon, night train to Calcutta

Note :- 1. Pr. Adhyaksh Rev. P.D. Soreng will accompany the guests all through except on March 18-20. On 20th Dr. Bage - Up - Pramukh will accompany.

2. Adhyakshes will also accompany the guests in their respective Anchal areas.

3. Attempt be made to keep time, take less time in welcoming and give sufficient time in discussion with the guests.

13/14 Mar - reaching at 2 pm. Leave Pathalgaon afternoon - reach Gumla at 8 pm. Night halt.

P.D. Soreng
 Pr. Adhyaksh
 23.2.30

Gothaus allein

OFFICE OF THE NORTH WESTERN , ANCHAL G.E.L . CHURCH

Memo No. 33/80/F-50

C/o K.S.S. Office
G.E.L. Church Ranchi
3.3.1980..

Auto Kapak, Tour abgebrochen

- To, 1. Rev. O. Toppo , Ambikapur
2. Rev. A.M. Tiga , Batauli.
3. Rev. I. Kujur , Sitapur
4. Rev. Dh. D. Tiga, Pathalgaon
5. Mr. S.P. Topno , Jashpurnagar
6. Rev. T. Kisputta , Gumla.

Subject: Tour Programme of the Director , Gossner Mission.

Dear Brothers ,

As per instruction of the Pramukh Adhyaksh, I have to communicate the Tour Programme of the Director, Gossner Mission. Kindly do necessary arrangement at your respective place.

1. -12-3-80 :- Leave Ranchi by 8 A.M. Lunch at Jashpurnagar. Mr. S.P. Topno to arrange.
2. -12-3-80 :- Reach Ambikapur by 5 P.M. All Pracharakhs of Ambikapur Sankargarh and Kusmi Parishes should reach Ambikapur by 4 P.M. Night halt at Ambikapur. Rev. O. Toppo to arrange.
3. -12-3-80 :- Leave Sitapur Ambikapur by 8 A.M. Reach Batauli by 9 A.M. Meet brethren for about one hour and proceed for Sitapur.
4. -13-3-80 :- Reach Sitapur by 11 A.M. Meet brethren for one hour and Lunch and rest.
5. -13-3-80 :- Reach Pathalgaon by 2 P.M. Meet brethren for one hour and proceed for Bandarchunwan.
6. -13.3.80 :- Reach Bandarchunwan by 4 P.M. Meet brethren for half an hour and proceed for Gumla.
7. -13-3-80 :- Reach Gumla by 8 P.M. Night halt at Gumla.
8. -14-3-80 :- Leave Gumla at 8 A.M. for Govindpur.

Note :- At all places, time may kindly be ~~maintain~~ maintained.

Yours sincerely,

Sd/- Rev. B. Minz)
Office Secretary
NWA .GEL Church , Ranchi

VISITING PROGRAMME OF PASTER S. KRIEBAL?
DIRECTOR, GOSSNER MISSION, GERMANY ON
26TH & 27TH MARCH 1980 - ROURKELA

<u>D a t e</u>	<u>P l a c e</u>	<u>T i m e</u>
26.3.1980	Bonda Munda Sengregation.	3.00 P.M.
26.3.1980	Steel Township Congregation. ..	6.00 P.M.
27.3.1980	Jhirpani R.S.Colony. Congregation. ..	9.00 A.M.
27.3.1980	Hatibandha Congregation (Jalda). ..	3.00 P.M.
27.3.1980	Railway Colony Congregation & with Parishners. (((	6.00 P.M.

Rev. M. Kriebal
25.3.80

Reid Program

GOSSNER EVANGELICAL LUTHERAN CHURCH

IN CHOTANAGPUR & ASSAM

(Regd. under Societies Registration Act XXI of 1860)

Pramukh Adhyaksh
Rev. P. D. Soreng

Up. Pramukh Adhyaksh
Rev. Dr. M. Bage

Secretary
Mr. A. Lakra

Treasurer
Mr. P. Topno

HEAD OFFICE
G. E. L. Church, Ranchi
Bihar/India Phone 23358

Ref. No.

Date 10 Mar 80

Rt. Rev. Bishop Hans, LWS
Arch Bishop Kerketta, Catholic Church
Fr. MVD Bogaert, S.J., Vikas Maitri
Rev. Philips, CNI Church
Mr. D. Bara, Vikas Maitri

Respected Sirs,

I am glad to inform you that Pastor S. Kriebel, Director Gossner Mission, Berlin who is arriving here tomorrow will have a formal talk with you as detailed below :-

18 March 1980

8.30 CNF ~~10 a.m.~~

Rev. Philips ~~11 a.m.~~

Meet Arch Bishop Kerketta

Meet Fr. Bogaert S.J. of Vikas Maitri

15³⁰ RC

Compound

~~12 noon~~

~~4.00 p.m.~~

Meet Bishop Hans and talk on LWS. He also lunch with him

Visit CNI Church and talk with Rev. Philips.

P. D. Soreng
(Rev. P. D. SORENG)
Pramukh Adhyaksh

PROF. DR. HANS GROTHAUS
239 FLENSBURG 10
NORDERLUCK 28 Tel. 0461/62448

Flensburg, d. 30. 3. 79

Lieber Bruder Mische!

Anbei schicke ich Ihnen einen kurzen Zwischenbericht unserer Reise nach Indien, der für alle Mitarbeiter gedacht ist und auch in einer Fassung nach Mainz geht. Ferner füge ich vier Filme von Siegwart Kriebel und ein kleines Geschenk von Bahalen Mundu für Frau Kriebel bei. Können Sie bitte beides an Frau Kriebel weiterleiten, da ich nicht ihre Anschrift habe?

Herzlichen Dank und freundliche Grüße!

Ihr

H. Grothaus

Dr. Hans Grothaus
Norderlück 28
239 Flensburg

Flensburg, d. 30. 3. 79

An die

Goßner Mission
Handjerystr. 19/20

1 B e r l i n 41 (Friedenau)

Albert Schweitzer Str. 113/115

65 M a i n z

Eingegangen
- 1. APR. 1980
Erledigt.....

An alle Mitarbeiter der Goßnermission in Berlin und Mainz!

Am vergangenen Montag bin ich nach einer erlebnisreichen Reise in der Goßnerkirche aus Indien wieder heimgekehrt und bringe Ihnen die Grüße von Siegwart Kriebel. Er ist nun wohl schon in Amgaon gewesen und tritt jetzt die Reise nach Nepal an. Das Wetter war uns gut gesonnen, d.h. oft wolkig, ab und an ein Gewitter und erst in den letzten Tagen über 30°. So ging es uns klimatisch wahrscheinlich wesentlich besser als Ihnen hier in Deutschland. Dank der Gastfreundlichkeit der Goßnergemeinden wurde jeder Besuch ein Fest! Natürlich war, vom Pramukh Soreng ein ausgefülltes Reiseprogramm vorbereitet, das uns (mit Abischt?) kaum Zeit zur Begegnung mit den Führern der NW-GELC, geschweige denn mit deren Gemeinden ließ. Wir gaben jedoch sehr deutlich zu verstehen, daß wir nicht so einseitig 'fahren' könnten und wollten und haben deshalb auch die Gespräche mit den Vertretern der NW-GELC gesucht. Und am ersten Sonntag haben wir in beiden Gottesdiensten - um 8⁰⁰ ich in dem der Nordwestkirche, anschließend Siegwart Kriebel in dem der GELC in der Christuskirche in Ranchi gepredigt. Unser Ziel war, deutlich zu machen, 1. daß wir auf Grund der gemeinsamen Geschichte uns allen Gliedern der Goßnerkirche verbunden und verpflichtet fühlen, 2. daß wir uns nicht in die inneren Angelegenheiten der Kirche einmischen wollten, weil sie mündig und selbständig sei und ihre Entscheidungen ohne Druck von außen getroffen werden müßten, 3. daß unser Geld deshalb nicht als Druckmittel mißbraucht werden dürfe, 4. daß wir unseren Verpflichtungen weiterhin nachkommen wollten und deshalb auch für die Bezahlung aller Missionare auf den eigentlichen Missionsfeldern der Goßnerkirche und zwar beider Gruppen aufkommen wollten, daß aber schon jetzt daraufhin gearbeitet werden müsse, daß auch diese selbständig und damit von außen unabhängig werden könnten. Um die Kirche insgesamt frei und von außen unabhängig zu machen, müsse es ^{ihre} ~~das~~ Ziel sein, alle laufenden Kosten, also auch die Missionarsgehälter, aus eigenen Mitteln zu bezahlen. Dazu sollte ein Stufenplan entwickelt werden. Unsere Hilfe, die immer noch erwartet wird und wohl auch noch notwendig ist, sollte sich dann mehr und mehr auf Projekte beziehen, die der Entwicklung zur Erschließung eigener Quellen dienen und die Selbständigkeit fördern.

Nach langen und schweren Gesprächen fanden wir schließlich die Zustimmung im KSS zu diesen Zielvorstellungen. Die Kirchenleitung (KSS) nahm ihren Beschluß, die Missionsgehälter nur nach Gegenzeichnung der Anchal-Führer auszahlen zu lassen, offiziell zurück. Damit ist der Weg frei für eine direkte Zahlung an alle Betroffenen durch Dr. Singh. Das Geld soll nunmehr nicht mehr als Druckmittel benutzt werden. Wenn man sich an diese Abmachung hält, wäre das der wichtigste 'Erfolg' unserer Reise.

Darüber hinaus hat dieser Besuch sicherlich mit dazu beigetragen, Verständnis für unseren Standpunkt zu gewinnen und unser Verhältnis zu beiden Gruppen der Gossnerkirche wieder aufzubessern. Anders als beim Empfang waren beim Abschied auf dem Flughafen in Ranchi die Führer beider Gruppen dabei und wir warteten gemeinsam 1 Std. auf das verspätete Flugzeug. Sicher gingen sie nachher wieder getrennte Wege, aber beide Seiten wünschen sich, daß dies in Zukunft friedlicher geschehen möchte. Soviel für heute. Der offizielle Reisebericht folgt später. Ich wollte Ihnen nur schnell einen kurzen Zwischenbericht geben, damit Sie wissen, wie es uns ergangen ist und wie die Gespräche in Ranchi gelaufen sind. Ich wünsche Ihnen allen eine gesegnete Passionswoche und ein dankbar-frohes Osterfest!

Ihr

Hans Gossner

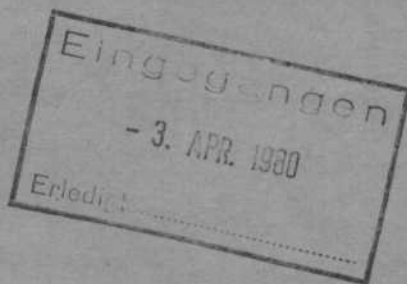
Roschela, 26. 5. 80

Lieber Eberhard! Unser Programm in Indien ist ziemlich abgeschlossen, wir sind auf der vorletzten Station, und ein paar Hoffnungs-Blumen sind zu berichten. USS hat zugestimmt, daß es in Zukunft nichts mehr mit den Minoras gehalten zu tun haben will und daß Dr. Singh an jeder Zahlen kann, auch wenn es in Zukunft nur NW-GELC überwechseln sollte. Damit unterstützt Dr. Singh in Sachen Minoras gehalten jetzt uns in Berlin. Er ist vorwiegend unser local agent. Dr. Heinz hat dieser Rede (für mich überraschend) nicht widersprochen. Sein Executive Committee konnte er allerdings nicht mehr sagen, das alles passiert in den letzten 12 Stunden unseres Aufenthalts in Ranchi. Soosung und Dr. Heinz haben auch zugestimmt, den Streit um das Amtstellungsverhältnis von Dr. Heinz als Principle des Jones College zu beenden und dies in eine akademische Institution umzuwandeln. Dardbe soll und Fadi und mit dem Theol. College gesehen. Hoffentlich folgen diesen schonen Beschlüssen nun auch die entsprechenden Taten. Dr. Baff will sich jedenfalls kräftig dafür einsetzen. Es scheint in Kampaore vieles nicht unbekommen zu haben, was in der GELC passiert ist. Die NW-GELC haben wir nicht anerkennen, aber praktische Zusammenarbeit zugesagt. Seit wir aus Ranchi weg sind, ist es deutlich wärmer. Erstens kommen wir jetzt vom Hoch- ins Flachland, und zweitens kommt allmählich der Sommer. Wir trinken und schwitzen viel und so läßt sich nicht ganz gut aushalten. Hier in Roschela wollten sie uns aus der Gemeinde in Gemeinde schicken. Ich verstehe es um eine Stadt- und eine Werksberichtigung bitten. Das passiert nun auch. Aber wir sind noch ganz am Anfang mit unsern Bemühungen, alte Traditionen aufzubrechen. Nachdem ich mich vorpsten bedauert habe, daß ich immer ein europäisches Frühstück (Weißbrot) kriege, gibt's endlich Chapati. Das sah ich wird halt immer noch behandelt wie anno dunnemals.

Kochliche Grüße an alle im Büro und zu Hause,

Dein Siegwart.

हवाई पत्र
Aerogramme



Rev. Ehard Linke
Gossner Mission
Kandjerystr. 19-20
D 1000 Berlin 41
West Germany

सरा मोड़ SECOND FOLD

भेजने वाले का नाम और पता:-
Sender's Name and Address:-

S. Wibel
GEL Church
Ranchi - 834001
Bihar

इस पत्र के अन्दर कुछ न रखिये
No Enclosures Allowed

पहला मोड़ FIRST FOLD

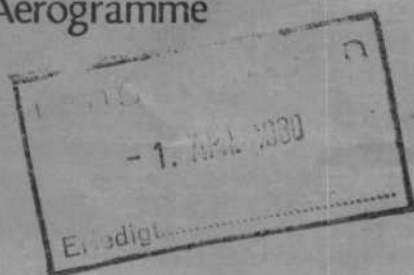
Ranchi, 18.3.80

Liebes Etsaad! Herzliche Grüße aus dem schönen, warmen Indien. Wir haben hier so um die 30°C, sehr angenehm, so ist es nicht zu heiß, gerade richtig. Wir wohnen im Gästehaus des Jungfrauen von Des. Sorang. Die "aga", Ahe mit Namen, hat schon für kein bisschen gearbeitet, da sie zu dieser Zeit die Buchendruckerei aufgebaut hat, auch für kleine Vogel und Dr. Berg auf Besuch und für den Missionar Ullmeyer. Heute Mittag gab Klöße!! Die Toilette hat auch einen Wannenbad, da geht alles drin nicht zu schlafen. Das macht aber nichts, denn Wasser kommt uns in geringen Mengen morgens und abends für kurze Zeit aus der Leitung. Und das fließt dort in einen großen Behälter, aus dem wir dann schöpfen können. Das Wasser warmes bekommen wir dagegen von Brunnen, das Trinkwasser wird geliefert. Kinder schwören herum, aber wir schlucken ja gegen Kalaya.

● Heute habe ich meinen ordentlichen Tag. Früh war ich bei den Anglikanern (C.N.T.), gleich geluts in den Katholiken. Da kommt Sorang nicht mit, es kann allerdings auch wirklich nicht, denn ab heute tagt das Bihar Christian Council (uns alle 2 Jahre) und da muß die Aufnahme des NW-GELC noch bestätigt werden. Das ist natürlich für GELC der Hauptpunkt. Aber typisch, daß sie die alt. Kontakte genau auf den Tag gelegt haben, wo sie selbst nicht können. Da sieht man den Stellenwert. In der zum 15. überplanten Missionssfeld Durgaja wollten sie uns gleich am 2. Tag schicken, aber unterwegs ging das Auto kaputt und wir mußten per Bus nach Ranchi zurück. Hans Grotzhaus ist jetzt gerade mit Dr. Sage dort, wir wollten beide, aber dafür hatten sie uns in Ranchi

● ~~die Schulen auf dem Compound und über die Schulen Durgaja zu~~
den. Da habe ich gestreut. Sie haben alles schon schriftlich bei den Kirchen abgesetzt, so daß wir alles neu arrangieren mußten. Das hatte für mich den Vorteil, daß ich die Schulen auf dem Compound inspizieren konnte und ein bißchen Zeit zum Lesen, Schreiben und Ausruhen hatte. Die NW-GELC hat uns nach 1½ Stunden Gespräch gesagt (Dr. Minz hat das), weitere Gespräche seien unnötig, da wir sie anerkannten. Aber über sein Sommer College und über den Deutschlandbesuch seiner Frau sprechen wir weiter. Ich war gestern bei einer Sitzung der Hungerhilfe-Kommission von Vikas Kaitri, unter Vorsitz von Dr. Minz. Heute bei Dr. Minz zum Frühstück. Solche Besuche sind wichtig, weil wir ja bei Sorang wohnen.

हवाई पत्र
Aerogramme



Dr. Eberhard Linder
Gossner Mission
Handjerystr. 19/20
D 1000 Berlin 41
Fed. Rep. of Germany

दूसरा मोड़ SECOND FOLD

भेजने वाले का नाम और पता:-
Sender's Name and Address:-

S. Kriebel
GEL Church
Ranchi - 834001
Bihar / India

इस पत्र के अन्दर कुछ न रखिये
No Enclosures Allowed

पहला मोड़ FIRST FOLD

Aus Sonntag haben wir viel Gutes Blut gemacht, weil wir nicht nur dem KSS-Gottesdienst waren (ich habe gepredigt), sondern auch dem NW-Gottesdienst. Dort dürfen wir was nicht predigen, aber in einem längeren Gottesdienst hat sich kein Gotteshaus deutlich gegen Formungen ausgesprochen. Vielleicht was auch deshalb das Meeting am selben Nachmittag ziemlich frostig. Aber wir sind trotzdem bei guter Stimmung. Tschüß & Euch allen gut gehen.

Koschliche Grüße. Dein Eberhard.

Den Einsatzplan für Nepal habe ich erhalten. Danke!

Bericht über die Besuchsreise Grothaus/Kriebel nach Indien vom 3. bis 31.3.1980
=====

1. Reiseprogramm

a) 3.-10.3., Grothaus allein

Konferenz der Vereinigten Lutherischen Kirchen Indiens in Delhi
Besuche in Khajuraho und Varanasi) (siehe Bericht Grothaus)
Serampore, Theologisches College)

b) 11.-31.3., Grothaus, Kriebel

11.3. Ankunft Kriebel in Ranchi mit Empfang auf dem Kirchengelände,
Tee bei Rev. Ekka und Mr. Tirkey im Büro der NW-GELC

12.3. Aufbruch nach Ambikapur/Surguja. Panne bei Jashpurnagar,
2 Übernachtung dort im Government Bungalow, 1 Abend mit KSS-
Minderheit der dortigen Gemeinde

13.3. Rückkehr nach Ranchi mit Bus, Tee bei Dr. Nirmal Minz,
abends Besuch von KSS-Studenten vom Theologischen College

14.3. morgens Besuch im Gossner College, Arts and Commerce,
Fahrt nach Govindpur im Wagen des Druckerei-Managers,
Empfang in der Kirche, Besuch der Schulen, der Bibel-
schulen, der Farm, Abendgottesdienst, Treffen mit Predi-
gern des Ilaka

15.3. Besuch der Farm Sarnatoli, Empfang in Khunti (Kirche),
Fahrt nach Fudi, Teilnahme am Annual General Meeting der
Trust-Mitglieder, Rückkehr nach Ranchi

16.3. Teilnahme am Gottesdienst der NW-GELC-Gemeinde, Christus-
kirche
Teilnahme am Gottesdienst der GELC-Gemeinde, Christuskirche
Sitzung des Druckerei-Ausschusses
Kurze Sitzung mit dem Executive Council der NW-GELC
Besuch im Theol. College, mit Gruppendiskussionen mit Studenten

17.3. Grothaus (<u>Surguja, Udaipur</u>)	Kriebel (<u>Ranchi</u>)
Morgens Besuch im Gossner College, Science Department	↓
Fahrt in die Missionsgebiete	Treffen mit Lehrern des
Surguja und Udaipur	Gossner College
(siehe Bericht Grothaus)	Besuch bei Vikas Maitri und
	Xaviers Institute for Social
	Services
	Sitzung des Committee for
	Rural Reconstruction

18.3.	Frühstück bei Dr. N. Minz
	Besuch bei CNI
	Besuch bei RC Church
	Abendessen bei Rev. Tirkey

19.3. Kriebel: Fahrt nach Bero: Vikas Maitri
Adult Education Centre

20.3. Rückkehr nach Ranchi
Treffen mit Dr. Singh, Besuch der Gemeinde Debdih,
Treffen mit vier Führern der NW-GEIC

21.3. ganztägige KSS-Sitzung

22.3. Morgens Treffen mit Dr. Minz, Rev. Soreng, Dr. Bage wegen Gossner
College,
Fahrt nach Takarma, Empfang, Besuch der Vikas-Maitri-Aktivitäten,
Rückkehr Grothaus nach Ranchi wegen Rückflugs nach Deutschland.

c) 22.-31.3., Kriebel allein

22.3. Besuch der Takarma-Dispensary
Abendgottesdienst

23.3. Gottesdienst in Khuntitoli, anschließend Empfang (mit einer
Abordnung aus dem Kinkel-Ilaka)
Eröffnung des KNH-Community-Life-Centre und eines neuen
Hostelraumes durch Dr. Bage
Besichtigung der Farm

24.3. Empfang in der Kirche von Birmitrapur,
Besuch der Purnapani-Dispensary und Empfang in der Kirche dort
Rückkehr nach Birmitrapur

25.3. Empfang in Rajgangpur,
Besichtigung des Zementwerks

26.3. Fahrt nach Rourkela, Besichtigung des Indo-German Club
Empfänge in zwei Gemeinden

27.3. Empfänge in drei weiteren Gemeinden in Rourkela
Treffen mit Vertretern des Ilaka

28.3. Fahrt nach Amgaon, Gespräche mit Dr. Horo

29.3. Ruhetag in Amgaon

30.3. Gottesdienst in Amgaon, Rückkehr nach Rourkela mit kurzem
Halt in Jorabandh,
Verabschiedung auf dem Bahnhof Rourkela, Fahrt nach Calcutta

31.3. Abflug nach Kathmandu.

2. Reisen und Wohnen

Obwohl wir ² Bettrollen angeschafft hatten, um wie unsere indischen Brüder auf Reisen bei Pastoren oder in anderen Privatquartieren übernachten zu können, haben wir davon kaum Gebrauch machen können. Oft war die Station zum Übernachten eine Missionsstation, wo noch immer Gästebetten vorhanden sind (z.B. Takarma, Khuntitoli, Govindpur, Amgaon), oder wir waren wieder in Regierungs-Rasthäusern untergebracht. Es besteht eine Scheu, uns die sanitären Anlagen indischer Häuser und auch das indische Alltagsessen zuzumuten. Selbst im Hause Soreng, wo wir in Ranchi untergebracht waren, wurde uns das Essen extra serviert, nicht mit der Familie zusammen. Auf unseren Wunsch, nicht jeden Tag Eier und Fleisch vorgesetzt zu bekommen, hat sich Rev. Soreng allerdings sofort eingestellt. Wie sich später herausstellte, waren wir in seinem Hause nicht seine Gäste, sondern Gäste des KSS. Das ist auch verständlich und richtig.

Der Dienstwagen des KSS zeigt deutliche Alterserscheinungen. Der gegenwärtige Fahrer ist Automechaniker, aber nicht Fahrer. Man hat manchmal den Eindruck, daß er den Wagen nicht sehr schonend behandelt. Öffentliche Verkehrsmittel haben wir nur einmal benutzt, als wir mit dem Wagen eine Panne unterwegs hatten. Vielleicht können wir in Zukunft mehr mit Bus oder Bahn fahren, vor allem, wenn nicht mehr die vielen Gemeindebesuche im Vordergrund stehen, sondern längere Aufenthalte an bestimmten Orten.

3. Programmgestaltung

Unsere Wunschliste ist voll ⁱⁿ ~~ins~~ Programm ^{beurteilt} ~~aufgenommen~~ worden. Sie enthielt die kirchlichen Institutionen wie Govindpur, Fudi, Amgaon, Khuntitoli usw., und ein bis zwei Industriegemeinden für längere Aufenthalte. Daneben waren wieder Empfänge in verschiedenen Gemeinden vorgesehen, wenn auch deutlich weniger als beim letzten Besuch. Wir hatten den Eindruck, daß wir insbesondere in solche Gemeinden geschickt wurden, die größere Bauwünsche haben, damit diese ihre Wünsche selbst erläutern könnten.

Die kirchlichen Institutionen haben wir diesmal tatsächlich etwas gründlicher kennenlernen können. Das war sehr hilfreich. Unser Wunsch nach einem Aufenthalt in einer Industriegemeinde ist allerdings noch nicht richtig verstanden worden. Wir müssen unsere Absichten in dieser Hinsicht noch deutlicher erläutern, damit wir wirklich die Möglichkeiten und Kontakte erhalten, um die Situation einer solchen Gemeinde richtig kennenzulernen.

Wegen der Fülle unserer Wünsche war es nicht möglich, uns die 3-4 Tage zur freien Verfügung in Ranchi zu ermöglichen. Zwei "freie" Tage waren für die Besuche bei anderen Kirchen und oekumenischen Institutionen reserviert, so daß uns praktisch gar kein freier Tag blieb. Das wirkte sich natürlich auf unsere Kontakte zur NW-GELC aus, die zwischen die vorgegebenen Termine gezwängt werden mußten. In dieser Hinsicht müssen wir in Zukunft genauer vorplanen.

Durch die Autopanne fiel unser Besuch in Surguja und Udaipur zunächst aus. Daraufhin wurde praktisch unser gesamtes Ranchi-Programm gestrichen und eine neue Fahrt dorthin angesetzt. Wir konnten dann aber vereinbaren, daß Hans Grothaus diese Fahrt unternimmt, während Siegwart Kriebel in Ranchi bleibt und dem dortigen Programm folgt. Das Ranchi-Programm wurde leicht gekürzt, weil nicht mehr alle Absagen rückgängig gemacht werden konnten.

4. Beobachtungen in den Gemeinden

Es wurde schon kurz erwähnt, daß wir in mehreren Gemeinden mit größeren Bauplänen konfrontiert wurden. Wir haben jedesmal auf den vereinbarten Antragsweg über das KSS verwiesen.

Wiederum wurde die Kirchenspaltung überall zum Gegenstand der Fragen und der Diskussion gemacht. Sie scheint noch mehr als früher das Denken zu bestimmen und andere Probleme aus dem Bewußtsein zu verdrängen. An manchen Orten war dies die einzige Frage, die diskutiert wurde.

Daneben wurde erstaunlich oft das kirchliche Mißmanagement beklagt, vor allem die Vernachlässigung des kirchlichen Grundeigentums, was nicht nur zu Einnahmeausfällen, sondern auch zum allmählichen und stückweisen Verlust des Landes führt.

Schließlich wurden uns verschiedentlich persönliche Probleme vorgetragen, insbesondere wurden wir um Hilfe bei vermeintlich ungerechter Behandlung durch die kirchliche Obrigkeit gebeten. Wir hatten den Eindruck, daß sich in diesen Bitten die Vorstellung ausdrückt, wir könnten noch immer in die Verwaltung der Gossnerkirche ordnend eingreifen.

An mehreren Orten wiesen aktive und selbstbewußte Laien daraufhin, daß Laienmitarbeit in der Gemeinde den Hauptanteil zur Erhaltung des Gemeindelebens beitrage, und äußerten in diesem Zusammenhang eine gewisse Unzufriedenheit nicht nur mit den Kirchenführern, deren Kirchenstreit sich nachteilig auf die Gemeinden auswirke, sondern auch mit den Gemeindepastoren, die von ihren Gemeindegliedern zu stark isoliert seien.

5. Gossnerkirche und Nordwest-Gossnerkirche

Unser Kontakt zur Nordwest-Gossnerkirche bestand einmal aus mehreren informellen Gesprächen im Hause von Dr. Minz und aus zwei Treffen mit Kirchenführern im Büro der NW-GELC. Auf diesen Treffen wurden uns nur zwei Fragen gestellt: Zahlt Ihr unsere Missionare? und: Erkennt Ihr uns an? Die erste Frage konnten wir bejahen, die zweite mußten wir verneinen. An einer Diskussion über unsere Gründe waren sie weniger interessiert. Das Gespräch war jeweils nur kurz. Wir hatten allerdings auch wenig Zeit. Unsere Freunde beklagten, daß die Liebe zu allen Gossnerchristen, von der wir immer sprächen, für sie nicht erfahrbar sei, solange wir sie nicht anerkannten. Bis dahin hielten sie weitere Diskussionen für sinnlos. Das zweite Treffen, an dem nur die führenden vier Männer (Dr. Minz, Ekka, Tirkey, Lakra) teilnahmen, fand in einer wesentlich entspannteren Atmosphäre statt als das erste, bei dem der ganze Executive Council anwesend war. Dazwischen hatte der Besuch von Hans Grothaus in Surguja/Udaipur gelegen, gegen den sie vorher heftig opponiert hatten, dessen Verlauf dann aber alle Seiten zufriedenstellte. Die Surguja-Missionare waren kurz vorher allesamt, die Udaipur-Missionare zum größeren Teil, zur GELC zurückgekehrt, und dadurch hatten sie ihre Gehälter ausgezahlt bekommen.

Bei Dr. Minz unterhielten wir uns vor allem über die gegenwärtigen und zukünftigen Aufgaben der Kirche und wie sie sich diesen Herausforderungen stellen könne. Dr. Minz beschäftigt sich intensiv mit Grundsatzfragen und steckt voller Pläne und Vorschläge für die Verbesserung der kirchlichen Arbeit auf allen Gebieten. Sein Hauptinteresse gilt zur Zeit natürlich dem Gossner College.

Wir hatten den Eindruck, daß die Führer der NW-GELC fest entschlossen sind, ihren Weg einer selbständigen NW-Gossnerkirche weiterzugehen. Eine Rückkehr in die GELC ist für sie nicht vorstellbar, jedoch eine Zusammenarbeit unter gleichberechtigten Partnern. Für sie war es ein großer Erfolg, daß der Christenrat von Bihar auf seiner Vollversammlung am 18.-20.3.1980 in Ranchi die "vorläufige Mitgliedschaft" der NW-GELC bestätigt hat. GELC hat gegen diese Entscheidung schärfsten Widerspruch erhoben.

Wer von den Missionaren in Surguja und Udaipur wirklich auf der Seite von NW-GELC steht, wird sich vermutlich bald zeigen, wenn klar wird, daß auch die Missionare der NW-GELC ihr Gehalt durch Dr. Singh erhalten. Die Zustimmung zu diesem Verfahren ist dem KSS sehr schwer gefallen. Wieviele Gemeinden im Nordwesten die Kirchenspaltung mitmachen wollen, bzw. wieviele zur GELC zurückkehren werden, wenn sie bemerken, daß hier eine neue Kirche neben der GELC entsteht, wird sich nach Meinung des KSS ebenfalls bald herausstellen, wenn der Bischof der NW-GELC eingeführt wird, dessen Wahl zur Zeit auf dem Korrespondenzwege im Gange ist. KSS erwartet dann eine Massenrückkehr von Gemeinden. Bisher hat eine solche Massenbewegung nur in den Missionsgebieten (s.o.) stattgefunden.

Damit ist die Haltung der GELC im Kirchenstreit gekennzeichnet. Sie ist geprägt von der Erwartung, daß sich der Wunsch nach einer ungeteilten GELC in fast allen Gemeinden durchsetzen wird. Darum opponiert KSS gegen alle Anzeichen, daß eine regionale oder überregionale Institution die NW-GELC anerkennen könnte. Im übrigen aber wartet man ab. Gespräche auf der Ebene der Kirchenführer finden offiziell nicht statt. Eine Reihe von Prozessen, die fast alle von der NW-GELC angestrengt worden sind, verschlingt eine Menge Geld. Gestritten wird jetzt auch um das Besitzrecht an kirchlichem Eigentum im Gebiet der NW-GELC.

Wir hörten immer wieder Gerüchte, daß die eine oder andere Seite ihren Gefolgsleuten den Kontakt mit denen der anderen Seite untersagt, daß sie sich nicht mehr grüßen, helfen, heiraten dürften. Die Führer beider Seiten haben entrüstet bestritten, mit solchen Gerüchten etwas zu tun zu haben.

Unser Eindruck war, daß der Kirchenstreit die Aufmerksamkeit der Gossnerchristen derart auf sich zieht, daß viele andere Probleme dadurch in den Hintergrund treten. Da sich der Streit kurzfristig kaum schlichten läßt, müßten vielleicht Wege gefunden werden, wie die Aufmerksamkeit von diesem Streit auf die anderen wichtigen Fragen gelenkt werden kann. Die intensivierte ökumenische Zusammenarbeit mit den anderen Kirchen Nordindiens schien uns eine Möglichkeit zu sein, zumal eine solche Zusammenarbeit sich auch aus anderen Gründen gerade jetzt als entscheidend für die Zukunft erweist.

6. Ökumenische Zusammenarbeit im Blick auf kirchliche Institutionen

a) Technisches Ausbildungszentrum Fudi (FTTC)

Die jährliche Generalversammlung der Vertreter der Trägerkirchen GELC, CNI (Anglikaner) und RCC (Katholiken) war für uns ein guter Anlaß, über die Zukunft von Fudi zu sprechen. Die bisherige Vereinbarung zwischen den drei Kirchen sieht vor, daß die Gossnerkirche die Kosten für FTTC allein trägt, dementsprechend ist auch das Entscheidungsrecht der anderen beiden Kirchen begrenzt. Aus grundsätzlichen Erwägungen haben wir vorgeschlagen, Fudi in ein wirklich ökumenisches Institut weiterzuentwickeln, und haben in diesem Zusammenhang auch auf die unsichere finanzielle Zukunft der deutschen Kirchen verwiesen, die die Kosten für FTTC aufbringen. Die Versammlung stimmte dem Vorschlag zu und will entsprechende Vorschläge ausarbeiten, in denen auch eine

finanzielle Beteiligung aller Trägerkirchen, sowie die Erschließung indischer Finanzquellen vorgesehen sind. Auch KSS hat diesen Vorschlägen zugestimmt.

Ein Problem steht einer solchen Zusammenarbeit der Kirchen zur Zeit jedoch noch im Wege: die fällige Ablösung des Principle des FTTC. Rev. Aind ist im vorigen Jahr 60 Jahre alt geworden und hat damit die Altersgrenze für eine Beschäftigung im FTTC erreicht. Da die Gossnerkirche ihm aber noch keine neue Stelle angeboten hat, bleibt er vorläufig im Amt, gegen den ausdrücklichen Wunsch der Partnerkirchen, die daraufhinweisen, daß man mit dem Principle keine Ausnahme machen dürfe, wenn man andere Mitarbeiter bei Erreichen der Altersgrenze entlasse.

Möglichkeiten für das Erschließen indischer Finanzquellen bestehen etwa in der Gründung eines Freundesvereins aus ehemaligen Studenten und in der Prüfung einer Wiedereröffnung der Produktionsabteilung.

b) Theologisches College

Das Theologische College stagniert. Es bedarf einerseits einer Verbesserung des Lehrangebots und der Unterrichtsmethoden, andererseits der Ergänzung durch ein TEE-Programm (berufsbegleitende theologische Aus- und Weiterbildung). Die Ausbildung im College muß den Anforderungen an die zukünftigen Pastoren in der Praxis mehr angepaßt werden, und neben die Ausbildung hauptamtlicher Pastoren muß die Ausbildung ehrenamtlicher Gemeindeleiter treten.

Die Gossnerkirche hat nicht die Dozenten für solche Umstellungen. Sie kann kaum den traditionellen Lehrbetrieb mit den wenigen Kräften aufrecht erhalten. Außerdem wäre es nicht sinnvoll, diese neuen Programme nur für eine der Kirchen in Nordindien aufzubauen. Ökumenische Zusammenarbeit ist darum aus mehreren Gründen geboten. Alle Kirchen würden davon profitieren.

Ein ökumenisches theologisches College mit Hindi als Unterrichtssprache wird wahrscheinlich auf jeden Fall demnächst in Nordindien entstehen. Die Zeit ist dafür reif. Die Frage ist, ob es das College der GELC sein wird, oder ob es an einem anderen Ort entsteht. Das wäre dann allerdings eine unglückliche Konkurrenz zu einer schon bestehenden Einrichtung. Alles spricht dafür, daß die GELC die Initiative ergreift und den anderen Kirchen Zusammenarbeit am College in Ranchi anbietet.

Der Principle des Theologischen College, Rev. Tete, und KSS haben diesen Überlegungen zugestimmt.

c) Gossner College

In den 9 Jahren seines Bestehens hat es das Gossner College auf rund 2.000 Studenten gebracht, von denen knapp die Hälfte Frauen sind. Der größte Teil sind Adivasi, und auch der Lehrkörper besteht überwiegend aus Adivasi. Die Abteilungen "Arts" und "Commerce" sind in der Bethesda-Mädchenschule untergebracht. Der Unterricht findet morgens von 6.30 - 9.30 Uhr statt, ehe die Schülerinnen um 10.00 Uhr zur Schule kommen. Die Abteilung "Science" ist in Nebenräumen des Theologischen College untergebracht. Eigene Räume hat das Gossner College noch nicht.

Dr. Minz hat das College seinerzeit in enger Fühlungnahme mit den anderen Kirchen und der Universität Ranchi gegründet. Aus rechtlichen Gründen wurde es dann eine Einrichtung der GELC. Eine beachtliche Anzahl der Studenten ist katholisch. Der ökumenische Ursprungsgedanke soll jetzt wiederbelebt werden. Dr. Minz liegt sehr viel daran, und auch KSS hat diesem Gedanken zugestimmt.

Mit einem Kredit konnte die Fischzucht in drei kleineren Teichen begonnen werden. Mit ersten Verkäufen wird in diesem Jahr gerechnet.

Insgesamt wird erst ein kleiner Teil der Gesamtfläche genutzt, aber Manager und Komitee scheinen mit Hingabe bei der Sache zu sein. Im wesentlichen trägt sich die Farm selbst.

d) Musterfarm Sarnatoli

Beeindruckend und bedrückend zugleich wirkt dieses Projekt des Lutherischen Weltdienstes auf dem Land der GELC. Die Projektpolitik ist "Hilfe zur Selbsthilfe". Neben den Demonstrationsaktivitäten auf der Farm von Seidenraupenversuchen über Kaninchenhaltung bis hin zur Ausbildung an Handwebstühlen steht ein Hilfsprogramm mit Beratung für die Dörfer der Umgebung mit Hilfen beim Brunnenbau, Einführung neuer Früchte und Ausbildung von Dorfberatern.

Unklar blieb, welchen Einfluß die Bevölkerung bereits auf die Zusammenstellung des umfangreichen Programms hat. Unklar blieb auch, wie das Programm nach der Übergabe an die GELC finanziert werden soll. Hohe Folgekosten scheinen unvermeidbar zu sein für Personal, Gebäude und Material. Die GELC hegt jedenfalls diese Befürchtungen.

Eine Delegation der GELC-Gemeinde Sarnatoli beschwerte sich über mangelnde Zusammenarbeit des Projekts mit der Gemeinde. Wir konnten die Berechtigung dieser Beschwerde nicht beurteilen, aber wir hatten den Eindruck, daß der Projektvertreter die Delegation nicht als Gesprächspartner ernstnahm. Es war allerdings nicht der Projektleiter, sondern ein vorgesetzter (indischer) Mitarbeiter aus dem zentralen Büro in Ranchi.

e) Amgaon

Von den 6 Stellen für Schwestern waren 5 besetzt. Das ist ein günstiger Sonderfall. Der Schatzmeister hatte allerdings gerade gekündigt, weil seine Kinder in Ranchi zur Schule gehen (in Orissa ist Oria Unterrichtssprache), seine Frau nach Ranchi zu Goodbooks ging, und er nicht allein zurückbleiben wollte. Dieses Schulsprachenproblem haben alle Mitarbeiter in Amgaon, die nicht selbst aus Orissa stammen. Auch Horos haben ihre Kinder auf Schulen in Ranchi. Übrigens klagten Horos darüber, daß die Pastoren bzw. Evangelisten, die die Gossnerkirche in Amgaon stationiert hat, bisher nie Oria gelernt haben und darum in den Dörfern auch nicht missionieren und nicht einmal die Patienten richtig ansprechen konnten.

Eine der neuen Schwestern ist mit einem Community Health Worker verheiratet, der auch in Amgaon arbeiten möchte. Horos haben diesem Wunsch zugestimmt. Das war für mich eine willkommene Gelegenheit, über den Aufbau eines Community Health Programme um Amgaon herum zu sprechen. Horos sind damit einverstanden, daß wir versuchen, eine Community Health Nurse zu finden, die zusammen mit diesem indischen Kollegen ein derartiges Programm in etwa drei Jahren aufbaut und sich dann wieder aus der Arbeit zurückzieht. Zur Orientierung haben wir Dr. Horo und dem neuen CH-Worker empfohlen, einen Besuch in dem sehr guten Community Health Programme des Ehepaares Dr. Arole in Jamkhed zu machen. Da wir diesen Vorschlag nachträglich schriftlich gemacht haben, steht die Reaktion noch aus.

Außerdem wünschen sich Horos einen dritten Arzt nach Amgaon. Dieser Wunsch erscheint als nicht sinnvoll, falls das CHP tatsächlich aufgebaut wird und wenn Horos in Amgaon bleiben. Der Wunsch könnte aber darauf hindeuten, daß Horos sich mit dem Gedanken tragen, Amgaon zu verlassen und nach Ranchi umzusiedeln (aus denselben familiären Gründen wie der Schatzmeister).

Mit Rev. Soreng wurde intensiv die Einrichtung eines Medical Board der GELC diskutiert. Dr. Horo wünscht das seit langem, um einen offiziellen kirchlichen Auftrag zu haben, um Einfluß auf die Dispensaries der GELC nehmen zu können. Da in der Verfassung der GELC ein Medical Board nicht vorgesehen ist, müßte sie entsprechend ergänzt werden. Das Managing Committee von Amgaon soll nun einen entsprechenden Antrag stellen.

Die Bewohner von Amgaon haben mit dem Bau einer High School begonnen. Aufgrund eines alten Versprechens aus der Gründungszeit von Amgaon helfen wir ihnen mit jeweils demselben Betrag, den sie selbst aufbringen, also mit 50% der Gesamtkosten.

f) Krankenstationen Takarma und Purnapani

Takarma hat jetzt eine Ärztin, Frau Dr. Naik aus Orissa. Sie scheint jedoch Schwierigkeiten mit den übrigen Mitarbeitern zu haben. Der bisherige Leiter, der Compounder Mr. Surin, scheint noch Leitungsfunktionen auszuüben, und das übrige Personal scheint sich auch weiter an ihn zu wenden. Frau Dr. Naik hat bereits angedeutet, daß sie Takarma aus diesen Gründen wieder verlassen will.

Die Krankenstation Purnapani wurde auf meinen Wunsch auf das Programm gesetzt. Weder Rev. Soreng noch der zuständige Adhyaksh des Orissa-Anchals haben bisher die Station besucht. Schwester Elisabeth empfangt uns sehr aggressiv. Sie erkennt weder das Komitee der Gemeinde noch die GELC überhaupt als ihre Vorgesetzten an. Sie fühlt sich "von Schwester Ilse und von Pastor Seeberg" eingesetzt und nur ihnen verantwortlich. Sie führt die Dispensary ordentlich, aber völlig unabhängig. Eine Einordnung in die Strukturen der GELC wird nur allmählich und mit viel Geduld möglich sein. Gerade im Blick auf Purnapani bedauert Dr. Horo, daß er kein Mandat der GELC hat, helfend einzugreifen, ebenso aber auch im Blick auf Takarma.

g) Druckerei

Die Druckerei kämpft seit Jahren mit einem Defizit. Weil kein Kapital da ist, können größere Aufträge wegen Papiermangels nicht angenommen werden. Von früherer Mißwirtschaft her (bis 1975) drücken noch Schulden. Der jetzige Manager, Mr. Lakra, möchte sich einen größeren Vorrat an Papier für größere Aufträge zulegen und überfällige Rechnungen bezahlen, um sich die Lieferanten zu erhalten. Dafür hat er bei EGLOF einen Kredit beantragt. Den Versuch, diesen Kredit auf formlosem Wege von der Gossner Mission zu erhalten, haben wir abgewiesen und die Druckerei ermutigt, die Bedingung von EGLOF (geprüfte Jahresrechnung) zu erfüllen.

Zugleich haben wir versprochen, uns um einige Zusatzmaschinen aus alten deutschen Beständen zu bemühen. Vor allem geht es dabei um eine Klischiermaschine, denn durch eine unabgesprochene Unterschrift des Sekretärs des Property Boards der GELC hat eine Klischieranstalt auf dem Kirchengrundstück jetzt das Recht erhalten, selbst zu drucken, und ist damit zum Konkurrenten der Kirchendruckerei geworden. Diese kann die Konkurrenz nur dadurch abwehren, daß sie ihre Klischees selbst herstellen kann. Dauernde Stromausfälle tags und nachts behindern die Druckerei wie alle Betriebe schwer.

8. Ökumenische Aktivitäten

a) Vikas Maitri

Dieser Institution für Community Development in Bihar sind wir nicht nur in ihrem Büro in Ranchi, sondern auch in zwei "growth centres", in Bero und in Takarma, begegnet. Auf Antrag erhalten Dörfer, die sich selbst organisieren und Entwicklungsvorhaben auf Dorfebene durchführen wollen, vor allem gemeinsamen Ackerbau, einen Berater und Finanzhilfen.

Alphabetisierungsprogramme, Spargenossenschaften usw. gehören gewöhnlich auch zum Programm. Die Bauern sollen lernen, auch die vorgesehenen Regierungshilfen in Anspruch zu nehmen. Wir haben versucht, möglichst vielen Gemeinden die Zusammenarbeit mit Vikas Maitri zu empfehlen. Dr. Minz ist einer der Gründer von Vikas Maitri.

b) Xavier's Institute for Social Services (XISS)

Dies ist zwar ein College der katholischen Kirche, aber es steht allen Studenten offen. Wir haben auch auf die Kursangebote dieses Instituts überall empfehlend hingewiesen. Mr. Lakra von der Druckerei besucht dort zur Zeit einen Management-Kurs.

c) Committee for Rural Reconstruction

Hinter dieser Bezeichnung verbirgt sich ein ökumenisches Komitee für die Organisation eines Food-for-work-Programms zur Linderung der Hungerkatastrophe aufgrund der derzeitigen Dürre. Wir besuchten eine Sitzung des Komitees, zu dem auch Dr. Minz und Rev. Tete gehören. Es war noch mit ersten Vorbereitungsmaßnahmen beschäftigt, so daß nicht sicher ist, daß das Programm auch rechtzeitig anlaufen kann. Immerhin wurde deutlich, daß angesichts der Dürre nicht nur Nahrung verteilt werden soll, sondern daß Bewässerungsanlagen und ähnliches gebaut werden sollen, um dem Hunger in zukünftigen Dürrejahre entgegenzuwirken.

9. Industriegemeinden

In der Korrespondenz hatten wir offenbar nicht verständlich machen können, warum wir einige Zeit in einer Industriegemeinde bleiben wollten. In Birmitrapur, Rajgangpur, Rourkela sah das Programm im wesentlichen die festlichen Empfänge vor. Daneben blieb kaum Zeit. In Rajgangpur konnten wir jedoch eine Besichtigung des Zementwerks und der angegliederten Spezialsteinefabrik vereinbaren. In Rourkela beschränkte sich eine Stadtbesichtigung auf den Besuch des Indo-German Club. Ein Besuch des Stahlwerks wurde wegen umständlicher Formalitäten auf eine andere Gelegenheit verschoben.

Die Diskussion an diesen drei Orten erweckten in mir den Eindruck, daß die Gemeinden sich noch nicht ernsthaft und gründlich mit den Problemen der Industrialisierung auseinandergesetzt haben. Sie müssen sich ihrer neuen Umwelt und ihrer Situation als Kirche darin wohl erst noch bewußt werden. Möglicherweise brauchen sie dazu einen Gesprächspartner. Dieser müßte dann jedoch länger am Ort wohnen und nicht nur zu Besuch kommen.

10. Verschiedenes

- a) Frau Parakleta Minz ist privat nach Deutschland eingeladen worden und wird im Rahmen dieses Besuchs Mitte Juni nach Berlin kommen, um in unserem Archiv zu forschen. Sie möchte eine Geschichte der alten Missionsstationen bis 1919 schreiben.
- b) Rev. Tirkey, Lehrer am Theologischen College, ist für das Winterhalbjahr 1980/81 nach Bossey eingeladen worden. Er wird dorthin von der NW-GEIC entsandt. (Diese Nachricht erreichte mich erst nach der Rückkehr aus Indien).

To the
Y.W.C.A. International
Hostal
Att.: Mrs. Day
Parliament Street
New Delhi

Berlin, February 21st, 1980

Dear Mrs. Day,

Your Hostal has been mentioned to us as a very familiar one and therefore we would like you to reserve one single room without breakfast for the period of

10th March to 11th March 1980

for Mr. Siegwart Kriebel and two single rooms without breakfast for the period of

19th April to 20th April 1980

for Sister Monika Schutzka and Mr. Siegwart Kriebel. We would be very thankful if you could send us a short confirmation to our above mentioned address. We thank you in advance and remain

sincerely yours,

Gossner Mission
i.A.

(Miss G.Lischewsky, secr.)

Seolas Hotel long
International Guesthouse
~~Kad Radil Rd.~~
Rs 100,- double
Rs 60,- single

GOSSNER EVANGELICAL LUTHERAN CHURCH

IN CHOTANAGPUR & ASSAM

(Regd. under Societies Registration Act XXI of 1860)

Pramukh Adhyaksh
Rev. P. D. Soreng

Up Pramukh Adhyaksh
Rev. Dr. M. Bage

Secretary
Mr. A. Lakra

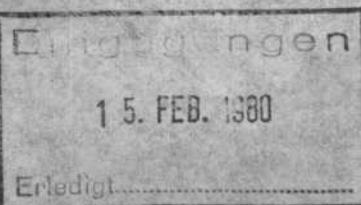
Treasurer
Mr. P. Topno

HEAD OFFICE
G. E. L. Church, Ranchi
Bihar/India Phone 23358

Ref. No. 68/80/KSS-78

Date 2 Feb 80

The Director
Gossner Mission
Berlin



Dear Sir,

We received your three letters dated 21.1.80, 22.1.80 and 25.1.80 on 30th Jan 80.

First of all we are very much thankful that God has chosen Prof. Hans Grothaus as Chairman of the Kuratorium. We are very hopeful that the Mission will prosper under his guidance. We know that Father Lokies, who is also "Hans" under his guidance Gossner Church and Gossner Mission had prospered much and the relation was excellent. All troubles of ours were settled and we were Blessed much. So also under the care of Almighty we hope the same from him.

In your former letter it was mentioned that you intend to fly on 10th March. May I know your exact date of arrival here at Ranchi. Now I am preparing your programme according to your advice. But I am now doubtful whether we can call our pastors for in-service training at Govindpur. I shall have to consult the Officers at least for it.

I am very much thankful to Pastor Hecker and Prof. Dr. Alimkeit who are making themselves ready for coming to India for our help.

The KSS is not against Dr. Singh's going to Nepal with you for ~~working~~ visiting and working Mission work there. When you come to India we may discuss more about the Mission work in and around Gossner Church.

Yours sincerely,

(Rev. P.D. SORENG)
Pramukh Adhyaksh

GOSSNER EVANGELICAL LUTHERAN CHURCH

IN CHOTANAGPUR & ASSAM

(Regd. under Societies Registration Act XXI of 1860)

Pramukh Adhyaksh
Rev. P. D. Soreng

Up Pramukh Adhyaksh
Rev. Dr. M. Bage

Secretary
Mr. A. Lakra

Treasurer
Mr. P. Topno

HEAD OFFICE
G. E. L. Church, Ranchi
Bihar/India Phone 23358

Ref. No. 541/79/KSS-78

Date Dec 28, 1979

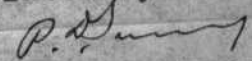
Pastor Siegwart Kriebel
Director Gossner Mission
Berlin

Dear Pastor Kriebel

I, on behalf of the Gossner Evangelical Lutheran Church in Chotanagpur & Assam extend you an invitation to visit our Church during March 1980. We are having Pastors' refreshers course during these days. The church workers and lay leaders will also attend the course. We hope you will be kind enough to deliver lectures and give your good advice to our people.

With greetings,

Sincerely Yours,


(Rev. P.D. SORENG)
Pramukh Adhyaksh

Gossner Mission

Ecumenical Institute for Urban and Industrial Mission

Eglise et Société Industrielle, Centre Oecuménique

Freundschaftsreise

65 Mainz am Rhein

Albert-Schweitzer-Straße 113/115

Telefon: 06131 - 2 04 93 / 2 45 16

23. November 1979

GM - Fr/K1

An alle
Teilnehmer der Freundschaftsreise
nach Nepal und Indien vom
21. 10. - bis 11. 11. 1979
=====

Eingegangen

28. NOV. 1979

Erlosh.

Liebe Freunde!

Ich hoffe, dass Sie sich inzwischen wieder gut im kalten und grauem Deutschland eingelebt haben, dass Sie sich ausgeschlafen haben und nun wieder wirklich hier zu Hause sind. So ganz leicht ist uns das allen sicher nicht geworden. Einige Reiseteilnehmer riefen mich inzwischen an und haben mir gesagt, dass sie noch ganz gesund und auch wieder froh sind. Hoffentlich haben Sie nicht alle erst mal eine Erkältung durchgemacht wegen der Wetterumstellung hier. Jedenfalls wünsche ich Ihnen allen, dass Sie wieder froh und zufrieden in Deutschland sein können.

Gerade eben habe ich meinen Reisebericht gemacht, der Ihnen vervielfältigt zugeschickt wird. Bitte lassen Sie mich Ihre Meinung dazu wissen. Es kann natürlich sein, dass Sie an verschiedenen Stellen völlig anderer Meinung sind. Dann bitte ich dieses aufzuschreiben, damit der Bericht vollständig und objektiv gegeben wird. Sehr freuen würde ich mich, wenn einige von Ihnen kleine Sonderberichte schreiben könnten, z.B. über den Aufenthalt in Pokhara und Amp Pipal oder über die Besuche in den verschiedenen indischen Gemeinden. Ich könnte mir auch vorstellen, dass thematische Berichte geschrieben werden könnten, z.B. die indische Gossner-Kirche oder über die Arbeit der United Mission oder Entwicklungshilfe wozu, oder, oder, oder. Dankbar wäre ich für jede Art von Bericht. Es ist auch wichtig für die zukünftigen Reisegruppen, die ja aus unseren Erfahrungen lernen sollen.

Nachdem ich nun auch die Abrechnung gemacht habe, kann ich allen sagen, dass die Reisekosten mit 0,0 ausgehen, d.h. nur Frau Augstein und Frau Kriebel bekommen je DM 200,-- zurück, denn die hatten sie seinerzeit zuviel überwiesen. Bitte lassen Sie beide mich bald wissen, wohin wir das Geld zurücküberweisen können. Alle anderen Teilnehmer bekommen nichts mehr von mir, aber ich will auch keine Nachzahlung von ihnen haben.

In einigen Tagen fahre ich nun nach Süd-Frankreich in Urlaub. Ich freue mich auf die Ruhe und die Erholung dort und hoffe viel wandern zu können. Erst kurz vor Weihnachten bin ich wieder hier. Darum möchte ich Ihnen heute schon eine frohe und gesegnete Adventszeit wünschen, viel Freude an Weihnachten und ich freue mich dann sehr auf das Wiedersehen im neuen Jahr.

Mit herzlichen Grüßen

Ihre

D. Friederici

(Dorothea Friederici)

-Anlage-

IV. Freundschaftsreise nach Indien und Nepal vom 21. 10. - 11. 11. 79

B e r i c h t

A. Vorbereitung der Reise

Zur Vorbereitung der Reise nahm ich die Hilfe eines Mainzer Reisebüros in Anspruch. Da dieses bisher keine Indien-Erfahrung hatte, und da unsere Reiseroute "abseits der grossen Touristen-Strasse" verlief, gestaltete sich die Zusammenarbeit äusserst schwierig. Immer wieder wurde dabei deutlich, wie wichtig es ist, dass man selbst über Reisebedingungen und Reiseverbindungen in Nepal und Indien genau Bescheid weiss. Bis zum Tag vor unserer Abreise hatte ich um den "o.k.-Vermerk" für unsere inner-indischen Flüge zu kämpfen. Entgegen allen Versicherungen des hiesigen Reisebüros, erwies sich dies in Indien dann als sehr wichtig, da die Fernschreib-Bestätigung über unsere o.k.-Buchungen immer wieder Rettung für die jeweilige Weiterreise war.

Die Teilnehmer an der Freundschaftsreise waren vor dem Abflug zweimal zu einem Vorbereitungsseminar zusammengekommen. Das erste Seminar fand etwa zwei Monate vor der Reise statt, das zweite einen Tag vor der Abreise. - Bei beiden Seminaren fehlte jeweils nur eine Teilnehmerin. Es stellte sich später heraus, dass besonders die, die am ersten Seminar nicht teilgenommen hatte, einen Mangel an Informationen empfand.

Das erste Seminar befasste sich mit folgenden Themen:

- a) geographische und politische Lage Indiens
- b) " " " " Nepals
- c) die GELC
- d) die UMN
- e) Hinduismus und Buddhismus
- f) Die Gossner Mission und ihre Partner.

Das zweite Seminar behandelte mehr den technischen Reiseverlauf, und Grenz- und Zollformalitäten. Ausserdem wurde über die politischen Veränderungen in Indien und Nepal geredet.

Während der letzten Monate wurden etwa 8 Rundschreiben an die Reiset Teilnehmer verschickt. Diese Briefe enthielten Mitteilungen über

- 1. Klima und Grundregeln der Ernährung
- 2. Geld und Devisen in Indien und Nepal
- 3. Reiseversicherungen etc.

4. verschiedene Ausschnitte über politische/kirchliche Geschehnisse in Indien und Nepal aus Zeitungen und Zeitschriften
5. Personen, denen wir begegnen werden etc. etc.

B. Allgemeine Feststellungen

Die Reisegruppe bestand aus 15 Teilnehmern und einer Reiseleiterin. Deutlich waren drei Altersgruppen zu erkennen: 61 - 72 Jahre alt = 7 Teilnehmer
37 - 54 Jahre alt = 7 Teilnehmer
unter 25 Jahre alt = 2 Teilnehmer

Im Verlauf der Reise zeigt sich, dass keineswegs nur die älteren Teilnehmer mit Krankheiten und Anstrengung zu kämpfen hatten, sondern dass diese Schwierigkeiten jede Altersgruppe befallen können. Bemerkenswert war der Humor mit dem besonders die älteren Teilnehmer solche Zwischenfälle überwand.

Nach wie vor würde ich die mittlere Altersgruppe für die günstigste halten. Hier schienen Lebenserfahrung, Aufnahmevermögen und Denkbereitschaft am grössten zu sein. Allerdings ist das natürlich von Person zu Person verschieden und sowohl unsere älteren Mitreisenden als auch unsere "Kinder" strafte an manchen Stellen ein solches Urteil lügen.

Es zeigte sich, dass der Klimasprung vom Herbst in Deutschland zum Sommer in Indien sehr anstrengend war. Darum war der fast unmittelbare Weiterflug nach Nepal sehr günstig. Die relative kühle und klare Luft dort wurde als sehr angenehm empfunden, besonders nach dem 24-Stunden-Aufenthalt in Varanasi/Benares.

Während fast der ganzen Zeit war irgendwer leidend. Von den üblichen Magen- und Darmbeschwerden über Kreislaufschwierigkeiten zu reinen Erschöpfungszuständen liefen die Beschwerden. Niemand wurde so krank, dass die Gruppe oder der Verlauf der Reise dadurch beeinträchtigt wurde. Trotzdem, es war eine Belastung, mit der man bei zukünftigen Reisen rechnen muss.

Bei den Vorbereitungsseminaren hatten wir auf die Problematik des Fotographierens hingewiesen. Ich fand es als sehr belastend, dass ständig und immer fotografiert wurde, sei es bei den Empfängen in den Gemeinden, bei den Gottesdiensten oder beim Gespräch mit Menschen. So verständlich der allgemeine Wunsch nach vielen guten Fotos ist, so ist dieses "durch den Apparat gucken" eben doch eine starke Belastung, besonders für die Inder und Nepalesen, die damit zum "Objekt" degradiert werden. Ich empfand es gradezu als Segen, als im Laufe der Zeit einige Fotoapparate ausfielen und bei anderen die Filme knapp wurden. - Wie man dieses Problem gerecht lösen kann, weiss ich

nicht. Die einseitige Verteilung des 'Segens' (Fotoapparat) hat mich sehr gestört. Ich habe diesem den öfteren Ausdruck verliehen und wurde manchmal auch recht ungeduldig deswegen. Ob man von den Photographen erwarten kann/soll/darf, dass von jeder Aufnahme zwei Abzüge gemacht werden (auch von denen, die wir für weniger gut halten), damit je eine an den photographierten Partner in Indien und Nepal geschickt werden kann? Die Frage der Kosten dürfte dabei gerechterweise keine Rolle spielen.

C. Die Reise selbst

1. Zeit

Überaus günstig war die Jahreszeit, in der wir reisten. Alle hinduistischen Herbst-Feste (Dusseira, Diwali) waren vorbei. Mit jedem Tag, den man im Land war, wurde es etwas kühler, also erträglicher. Normalerweise ist diese Zeit nach dem Monsum, die staubärmste Zeit. Dieses Argument stimmte in diesem Jahr nicht, weil der Monsum ausgefallen war. Von vielen Teilnehmern wurde es bedauert, dass wir immer in Zeitnot waren. Es kam daher der Vorschlag, die Reisezeit zu verlängern. Ob das realisierbar ist, weiss ich nicht. - Es wäre zu überlegen, ob die Gruppe sich teilt, d.h. ein Teil nach Nepal, ein anderer zur GELC fahren sollte. Beiden fehlten dann wesentliche Eindrücke, andererseits hätten in beiden Fällen die Teilnehmer mehr Zeit, sich intensiv mit einem Land und seiner Problematik zu beschäftigen. Diese Frage sollte in einem Auswertungsseminar noch einmal ausführlich diskutiert werden.

2. Touristik

Das Programm der Reise schien gut und richtig verteilt gewesen zu sein. Der Eindruck von Benares am Anfang der Reise und der fakultative Ausflug nach Agra am letzten Tag waren ein guter Rahmen. Grundsätzlich ist festzustellen, dass alle direkten 'sight-seeings' mit normalem Tourist-guide zu wünschen übrig liessen. Hierbei war eben deutlich zu erkennen, dass unsere Reiseteilnehmer sich viel intensiver mit den Problemen, gesellschaftlichen Verhältnissen etc. der Länder/Städte befassten, als normale Touristen. Wir haben insgesamt fünfmal solche offiziellen Touristen-Angebote wahrgenommen: Benares, Bhaktapur/Nepal, Calcutta, Delhi und Agra, wobei nur in Benares und Calcutta alle unsere Reiseteilnehmer teilnahmen.

3. Nepal

Es war gut, dass wir versucht haben, in kleineren Gruppen zu reisen. Durch unsere verspätete Ankunft aus Indien und durch mangelnde Koordination, sowie wegen der politischen Lage, konnte die eine Gruppe nicht die grosse Nepal-Rundfahrt (Bhairawa - Butwal - Tansen - Pokhara) machen. Das wurde sehr bedauert.